Jagd in
Flanderns
Himmel

Jagd in Flanderns Himmel

Bodenschatz / Jagd in Flanderns Himmel



RITTMEISTER MANFRED FRHR. v. RICHTHOFEN
der erste Kommandeur des
Jagdgeschwaders 1

Jagd in Flanderns Himmel

Aus den sechzehn Kampfmonaten des Jagdgeschwaders Freiherr von Richthofen

Nach den Aufzeichnungen des Geschwader-Adjutanten Oberleutnants

Karl Bodenschatz

jetzigen Generals der Flieger und Chefs des Ministeramtes Reichsmarschall Göring

Eingeleitet von Hermann Göring

Mit 95 Abbildungen auf Tafeln und einem Anhang:
Kriegstagebuch des Jagdgeschwaders I
mit 4 Faksimiles im Text und 2 Kartenskizzen

6. Auflage

100. Tausend

1941

Verlag Knorr & Hirth, München

Die Fotos stammen von: E. Bieber, Berlin (1 Seite 112) — A. Binder, Berlin (Seite 144) — Hermann Bondy, Dortmund (1 Seite 49) — Brockshus, Bremen (1 Seite 141) — Dührkoop, Hamburg (1 Seite 112) — Franz Grainer, München (1 Seite 141) — R. Horlemann, Berlin (Seite 209) — Paul Kunze, Schweidnitz (Seite 90) — Niederastroth, Berlin (1 Seite 141) — Presse-Illustrationen Hoffmann, Berlin (3 Seite 145, 146) — Jos. Raab, Braunschweig (1 Seite 141) — Rob. Röhr, Magdeburg (4 Seite 112, 1 Seite 125, 1 Seite 147) — Sandern, Berlin (Seite 64) — Wide World Photos (1 Seite 97) — Zerbka (Seite 145)

Druck, Klischees und Buchbindearbeiten von Knorr & Hirth Kommanditgesellschaft, München

Inhalt

Geleitwort des Reichsluftfahrtministers Reichsmarschalls Hermann Göring

Als letzter Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen habe ich diesen Blättern, die von heroischen Taten berichten, an Worten wenig vorauszuschicken. — Im November 1918 stürzte die deutsche Luftfahrt zu Tode getroffen zu Boden. In Aschaffenburg entließ ich blutenden Herzens die Offiziere meines Geschwaders, der stolzesten und siegreichsten Truppe, die es jemals bei allen Völkern und zu allen Zeiten gegeben hat. Selbst die Heldentaten eines Nibelungenliedes verblassen gegenüber dieser Symphonie von Heroismus, Leidenschaft, Mut und Todesverachtung. In furchtbaren Stahlgewittern stieg das Geschwader siegreich zur Sonne, Tod und Verderben bringend, wo es auf den Feind stieß. Nun schien alle Hingabe, aller Todesmut und alle Opferbereitschaft vergebens. Die Front, die vier Jahre lang in einer Mauer von Rauch, Feuer und Eisen gestanden hatte, schien um ihre Opfer und um ihren Sinn betrogen worden zu sein.

So war es uns zumute, als wir uns in Aschaffenburg auflösten und Abschied nahmen von einer Truppe, die uns unsere Welt bedeutete.

Und doch, mitten in der schwärzesten Nacht, sprang der erste Funke eines neuen Glaubens auf, eines Glaubens, der sich gründete auf das blinde Vertrauen zum deutschen Volk, das soeben noch Wunder an Leistungen vollbracht hatte. Aus diesem Funken wurde eine Fackel, aus der Fackel ein Fanal, aus dem Fanal ein Glutmeer, in welchem das deutsche Volk geläutert und zur neuen Größe geschmiedet wurde.

Heute haben wir den Anschluß an die Front wieder gefunden, heute hat das Opfer vergossenen Blutes wieder einen Sinn erhalten, und aus der Asche des einstigen Geschwaders Richthofen entstieg neu als Phönix die deutsche Luftfahrt, die Reichsluftwaffe.

In dieser Reichsluftwaffe mußte aber wie ein ehernes Gesetz erneut entstehen das Jagdgeschwader Richthofen.

Am deutschen Himmel ziehen kühne Piloten wieder ihre Kreise, geführt von den ehernen Männern der Front und alle erfüllt von jenem Geiste, den uns einst der unsterbliche Rittmeister gegeben hat.

Dieser Geist bürgt dafür, daß das neue Geschwader in heiliger Verpflichtung des Namens, den es trägt, jede Stunde bereit sein wird, sein Leben einzusetzen für die Freiheit und Ehre der Nation.

Und damit schließt sich der Ring!

Berlin, den 1. Juni 1935.

Hermann Göring

Den gefallenen Kameraden des Jagdgeschwaders Freiherr von Richthofen Nr. I in Ehrfurcht gewidmet

Als ehemaliger Adjutant des Freiherrn von Richthofen habe ich das Leben, Streiten und Sterben des ruhmreichen Jagdgeschwaders Richthofen vom Tage seiner Aufstellung an bis zum Tage seiner Auflösung miterlebt. Meine Aufzeichnungen vermerken jede Stunde und sind genau geführt worden. In den dunklen Tagen der Revolution gelang es, sie vor dem Verbrennen durch kommunistische Verbrecherhände zu retten. Diese Niederschrift handelt von einer Elitetruppe des Feldheeres. Von einer Truppe blutjunger Männer, deren jüngster neunzehn Jahre zählte und den Orden Pour le mérite trug, deren Kommandeur bei seinem Tode 25 Jahre alt war, achtzig Luftsiege hinter sich hatte und als der ruhmreichste Jagdflieger galt, der jemals gelebt hat. Und so, wie der edle Name des ersten Kommandeurs in die deutsche Geschichte einging, so geht der Name des letzten Kommandeurs einmal in die Geschichte ein: Richthofen und Göring. Das Jagdgeschwader Richthofen hat in den sechzehn Monaten seines Bestehens gegen eine mit jedem Tag wachsende Übermacht einen herrlichen Kampf gekämpft. Es hat beinahe Stunde um Stunde die feindlichen Geschwader, die den Himmel verdunkelten, auseinandergesprengt. Es hat unzählige Male über den entscheidenden Frontabschnitten die Herrschaft in der Luft an sich gerissen. Es hat unzählige Male der kämpfenden Infanterie Luft verschafft. Es hat in sechzehn Monaten mehr als sechshundert feindliche Flugzeuge vernichtet. Das Jagdgeschwader Richthofen bleibt ein unsterbliches Vorbild für Streiten und Sterben um das Vaterland.

Bodenschatz

Richthofens Vermächtnis

Zur 4. Auflage

Wie sehr der Heldengeist des ruhmreichen Jagdgeschwaders Richthofen Allgemeingut geworden ist, zeigt die Gegenwart. Jetzt, da die vorliegende Schilderung vom Lebenswerk des unsterblichen Richthofen eben wieder eine Neuauflage erfährt, stehen die Bannerträger der Tradition des roten Kampffliegers, seine jüngsten Kameraden, wieder im Westen. Wie damals sind auch heute Zerstörungswille und Haß, Herrschsucht und Brutalität die treibenden Kräfte für Englands und Frankreichs Kriegsziele: Das junge, das aufstrebende, das nationalsozialistische Deutschland soll vernichtet werden.

Richthofens Vermächtnis hat sich aber inzwischen erfüllt. Dem Feinde gebieten deutsche Jagdgeschwader ihr todbringendes Halt, in denen jeder Mann vom Geiste des Rittmeisters beseelt ist. Nicht vergeblich hat der unvergeßliche Manfred Freiherr von Richthofen gelebt. Nicht umsonst haben er und seine Kameraden gekämpft und sind unbesiegt gestorben. Ihr Heldentum ist tausendfach in Deutschlands Jugend neu erstanden. Flieger, Kämpfer, Streiter, in einer Zahl, wie selbst Richthofen sie nie zu erträumen gewagt hätte, sichern Groß-Deutschlands Herrschaft zur Luft. Und wie 1914—18 der erste Kommandeur des Jagdgeschwaders I den wahren Jagdflieger selbst geschaffen und vorgelebt hat, so gab der letzte Kommandeur dieser Himmelsstürmer des Weltkrieges, Hermann Göring, Deutschlands junger Luftwaffe Geist, Seele und Form. Jederzeit begeistert zu kämpfen, jede Stunde bereit, für das Vaterland zu sterben, das ist das heilige Vermächtnis Richthofens, das jeder Flieger des jungen Groß-Deutschland mit unverbrüchlicher Treue hütet.

Berlin, im Frühjahr 1940.

Bodenschatz

Die sechzehn Kampfmonate

Sommer und Herbst 1917 in Flandern

Ende Juni des Jahres 1917 platzte eine Ordonnanz aufgeregt in die Suppe, die den Herren der Jagdstaffel Boelcke soeben auf den Tisch gestellt wurde, in einem Schloß in der Nähe von Cambrai.

„Mit der Ruhe!" sagte der Adjutant mißbilligend. „Was ist los?"

„Herr Oberleutnant Bodenschatz wird von Herrn Rittmeister von Richthofen am Telephon gewünscht!" schmetterte die Ordonnanz feierlich in das Zimmer.

„Ich?" fragte der Adjutant verwundert, rückte den Stuhl zurück und unter dem neugierigen Schweigen der Herren verließ er den Raum.

„Guten Morgen, Bodenschatz!" vernahm er am Telephon. „Hier ist Richthofen. Ich bin eben zum Kommandeur eines Jagdgeschwaders ernannt worden. Ich brauche einen Adjutanten. Wollen Sie?"

„Selbstverständlich. Ich bin morgen früh da. Wo ist das?"

„Freu mich, Bodenschatz. Marckebeeke bei Courtrai. Wiedersehen."

Langsam wanderte der Adjutant durch den langen Korridor. Er ging nicht sofort zum Essen zurück, sondern blieb an einem Fenster stehen und starrte hinaus. Das war eines der schönsten Telephongespräche gewesen, das er in seinem an Telephongesprächen reichen Adjutantenleben geführt hatte. Er fand es liebenswürdig von Richthofen, daß er ihn nicht vergessen hatte. Bodenschatz erinnerte sich an die Zeit vor einem Jahr, als er zum Adjutanten des Hauptmanns Boelcke ernannt worden war. Er trat damals diese Ernennung unter tragischen Umständen an. Als er auf dem Flugplatz eintraf, empfing ihn die Nachricht, daß Boelcke am gleichen Morgen gefallen sei. Und die erste Tätigkeit des neuen Adjutanten war, seinen toten Staffelführer in die Heimat zu begleiten. Nach seiner Rückkehr zur Staffel blieb nicht lange Zeit, über diesen unersetzlichen Verlust nachzugrübeln, denn es wehte ein scharfer Wind, und der heroische Geist des toten Führers loderte in den jungen Fliegern seiner Staffel weiter. Da waren Jagdflieger mit berühmten Namen: Böhme, Kirmeier, Müller und ein junger Ulanenleutnant Manfred Freiherr von Richthofen. Mit dem Ulanen

freundete sich der Adjutant sehr bald an und als jener im Herbst 1916 die Führung der Jagdstaffel 11 erhielt, empfand der Oberleutnant Bodenschatz die Trennung von ihm bitter.

Großartig von Richthofen, dieser Anruf jetzt, und der Adjutant machte sich auf den Weg zum Essen, um die Neuigkeit den Kameraden mitzuteilen. Er hatte schon die Hand auf der Türklinke, als er noch einmal zögerte. Donnerwetter, da war ja noch ein Haken! Und innerhalb weniger Sekunden lief in seinem Gehirn wie ein Film eine Begegnung ab, die er vor einigen Tagen gehabt hatte. Er war in Douai dem Hauptmann Götz in die Arme gelaufen, dem Bataillonskommandeur im 8. Bayerischen Infanterieregiment, jenem Regiment, in welchem Bodenschatz aktiv gewesen war. Der Hauptmann hatte schlecht ausgesehen und war sehr niedergeschlagen.

Und er hatte einigen Grund dazu. Er kam aus einer Landschaft bei Arras, und wer damals aus jener Gegend überhaupt unversehrt wiederkam, der konnte von Glück sagen, denn er kam aus einer der erbittertsten Schlachten. Und der Hauptmann hatte außer dem eigenen zermürbten und erschöpften Körper nicht viel von dem mitgebracht, was mit ihm in die Schlacht gezogen war: das ganze Regiment war beinahe völlig vernichtet worden. „Bodenschatz", hatte der Hauptmann beglückt ausgerufen, „daß ich Sie treffe! Hören Sie mal zu. Sie werden mich doch nicht im Stich lassen. Das Regiment muß wieder auf die Beine gestellt werden. Numero eins brauchen wir dazu einen Regimentsadjutanten. Das sind Sie!"

Und da es in der deutschen Armee keinen aktiven Offizier gab, der seinem alten Regiment nicht mit Haut und Haaren angehangen hätte, so zögerte der Adjutant der Jagdstaffel Boelcke keinen Augenblick, wieder Infanterist zu werden. Er gab dem Hauptmann das Versprechen, zur Verfügung zu stehen, wenn es soweit sei.

Diese Begegnung fuhr Bodenschatz durch den Kopf, als er die Klinke in der Hand hielt, aber nach einigen Sekunden drückte er die Klinke entschlossen herunter und betrat das Zimmer. Regimentsadjutant konnte schließlich ein anderer sein, aber Adjutant eines Jagdgeschwaders, eines völlig neuartigen Verbandes zu sein, das erforderte einen für solche Aufgaben besonders vorgebildeten Offizier. Er durfte Richthofen, als die höhere Aufgabe, nicht im Stich lassen.

Auf die fragenden Blicke seiner Kameraden antwortete der Oberleutnant: „Morgen früh bin ich hier verschwunden. Adjutant von Richthofen."

Ein Glückwunschgebrüll toste über den Tisch. Und jedermann verstand es gut, daß der Oberleutnant sich nicht mehr lange mit Essen aufhielt, sondern nach einigen Bissen mit gemurmelten Entschuldigungen verschwand.

„Andres!" hetzte ein Ruf durch das Schloß und wurde durch alle Gänge, Hallen und Zimmer weitergegeben und alsbald baute sich Andreas Seitz aus Schwaben, sein Bursche noch aus der Leutnantszeit des verschollenen Friedens, vor dem Oberleutnant auf. Und nach wenigen Worten seines Herrn sauste der Andres wie ein Bolzen davon, die Koffer zu packen, und niemals ist der Bursche eines Oberleutnants glücklicher gewesen, als dieser Andres, der auf alle Fälle und unter allen Umständen und jederzeit die Flieger der Infanterie vorzog.

Am nächsten Morgen in aller Herrgottsfrühe verließ ein feldgraues Auto Cambrai in der Richtung Kortryk und gegen Mittag dieses Tages, am 2. Juli 1917, traf der neue Adjutant des Jagdgeschwaders I auf dem Flugplatz Marckebeeke bei Courtrai in Flandern ein. Er fand seinen Kommandeur in Begleitung einiger Herren neben seinem Flugzeug stehen. Und der Offizier, der dem Oberleutnant Bodenschatz herzlich die Hand schüttelte, das war nicht mehr der Ulanenleutnant von einst, wenig bekannt, sondern das war der Rittmeister von Richthofen, Sieger in 56 Luftkämpfen, Kommandeur des Geschwaders, Ritter des Ordens Pour le mérite und der berühmteste Flieger der deutschen Armee.

Es war nach zehn Uhr vormittags und ein wunderbarer Sommertag. Und dieser schöne Tag schien seinen Abglanz in dem roten Flugzeug gefunden zu haben, das da stand, in den Gesichtern der Offiziere und in den klaren Zügen des Kommandeurs selber, alles war hochgestimmt, bester Laune. Der Rittmeister, den Stock mit dem dicken Knauf, „Geschwaderstock" genannt, in der Hand, umspielt von der immer ausgelassenen Dogge Moritz, machte eine kurze Armbewegung in den Himmel nach der Front zu. „Ein Paradies für Flieger!" teilte er dem Adjutanten mit. Und einer der Herren, die hinter dem Kommandeur standen, sagte: „Siebenundfünfzig!" Richthofen war soeben von seinem 57. Luftsieg zurückgekehrt.

Bodenschatz betrachtete heimlich das Gesicht des Freiherrn. Eigentlich hatte es sich kaum verändert, seit er ihn das letztemal gesehen hatte. Etwas härter war es vielleicht geworden. Es war das Antlitz eines bis in den letzten Winkel seiner Seele sauberen Menschen. Es lag eine federnde Energie darin, eine Energie ohne Hast, ohne Nervosität, die wundervolle Energie der Jugend, unter dem liebenswürdigen Mund saß das feste Kinn,

und der Blick aus den klaren, lauteren Augen war der Blick eines Mannes, der mit sich, mit der Welt und mit allem, was dahinter stehen konnte, im Reinen ist. — — —

Der neue Adjutant war, indessen seine Blicke weiter über den Flugplatz wanderten, sofort im Bilde: es gab eine Menge hier zu tun. Das Geschwader war erst gestern eingetroffen. Es mußte eingerichtet werden. Warum das Geschwader überhaupt aufgestellt worden war, was es zu tun hatte, das war bekannt.

Der Befehl des Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte ließ an Kürze und absoluter Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

„Großes Hauptquartier, den 26. 6. 1917.

Durch Verfügung des Chefs des Generalstabs des Feldheeres vom 23. 6. 17—1c Nr. 5834—1 op ist aus den Jagdstaffeln 4, 6, 10, 11 das Jagdgeschwader I gebildet. Das Geschwader ist ein geschlossener Verband. Es ist dazu bestimmt, an entscheidenden Kampfabschnitten die Herrschaft in der Luft zu erkämpfen und zu sichern.

Der Chef des Generalstabs
gez. Thomsen."

Mit diesen drei lapidaren Sätzen war jedermann auf dem Flugplatz Marckebeeke vollkommen im Bilde. Gewiß, es ging überall an der Front, in jedem Erdloch, in jedem Graben, in jeder Baracke, in jedem Bunker, hart auf hart, hier aber, von Marckebeeke aus, sollte es härter auf hart gehen. Es war notwendig. Das beste Material aus der ganzen Welt rollte unablässig nach Frankreich, ungeheuerlich an Masse.

Wurden im armen Deutschland zehn Flugzeuge hergestellt, so wurden gleichzeitig an der französischen Küste hundert ausgeladen. Jedermann in Marckebeeke war im Bilde.

An diesem Tage ging die Meldung vom Abschuß des 57. feindlichen Flugzeugs vorschriftsmäßig an den Kommandierenden General der Luftstreitkräfte. Diese Meldungen, die das Verwegenste in sich schlossen, was am Rande von Leben und Tod hoch am Himmel sich abspielte und die der Jagdflieger mit eigenen Worten abzugeben hatte, waren von letzter, militärischer Knappheit.

Die Meldung des Rittmeisters lautete wörtlich:

2. 7. 1917. Deulemont, zwischen den Linien,
10.20 vormittags.

Ich griff das vorderste Flugzeug eines feindlichen Geschwaders an. Der Beobachter brach auf die ersten Schüsse zusammen. Der Flugzeugführer war kurz darauf tödlich getroffen. Der R.E. bäumte sich auf. Ich beschoß das aufbäumende Flugzeug aus 50 m Entfernung noch mit einigen Schüssen, bis die Flammen aus dem Apparat schlugen und der Gegner brennend abstürzte.

von Richthofen,
Rittmeister und Kommandeur des Jagdgeschwaders I.

Ebenso kurz und von dürrsten Worten waren die Zeugenaussagen, die mit der Meldung eines Abschusses übersandt werden mußten, Zeugenaussagen aus der Luft und aus der Erde.

Nach kurzem Luftkampf stürzte das feindliche Flugzeug brennend ab.

Bockelmann, Lt.

10.25 vorm. 1 R.E. in Richtung Deulemont durch Albatros brennend abgeschossen. Zwei Insassen beim Absturz rausgesprungen.

Hauptmann Kuhlmann,
Flakgruppenkommando 21.

10.25 vorm. in Richtung Hollebeeke 1 R.E. von rotem Albatros brennend abgeschossen.

Lt. Mann,
Fluna, Beobachter.

10.20 stürzte 1 R.E. von rotem Albatros abgeschossen in Richtung Warneton brennend ab.

Lt. Schröder,
Luftschutz-Offz.-Gruppe Wijtschaete.

Die Quittung des Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte ist nicht gesprächiger.

Großes Hauptquartier, den 14. 7. 17.

Dem Rittmeister Freiherrn von Richthofen, Kommandeur des Jagdgeschwaders I, wird der Abschuß eines R.E.-Flugzeuges am 2. 7. 17 als 57. siegreicher Luftkampf anerkannt.

Der Chef des Generalstabs
gez. Thomsen.

Der Freiherr führt das erste Geschwader, das die Armee überhaupt aufgestellt hat. Bisher gab es nur Staffeln. Jetzt sind vier Staffeln zusammengefaßt. Sie liegen hier in Schloß Marckebeeke und in der nächsten Nachbarschaft. Im Schloß selbst und in den Klostergebäuden liegen die Staffeln 11 und 4. Die Staffel 11 hat Richthofen mitgebracht, er war ihr Führer und sie bleibt seine „Stammstaffel". Mit ihr fliegt er, bei ihr wohnt er, mit ihr speist er, und es sind seine alten Kameraden, er kennt jeden von ihnen in- und auswendig. Die Jagdstaffel 6 liegt bei Bisseghem, die Jagdstaffel 10 bei Marcke.

Wenn die Staffeln einmal alle zusammen auf dem Flugplatz aufgestellt sind, dann stehen hinter jedem Staffelführer 12 Maschinen. Es sind nur zwei Flugzeugtypen vorhanden, entweder Albatros D 5 oder Pfalz D 3. Das aufgestellte Geschwader sieht höchst farbig aus. Die Stammstaffel 11, mit der Richthofen fliegt, hat die Maschinen rot angestrichen, die Staffel 10 gelb, Staffel 6 hat schwarzweiße Zebrastreifen und Staffel 4 trägt eine schwarze Schlangenlinie um den naturfarbenen Rumpf.

Den Zweck dieser Farbenfreudigkeit braucht man nicht des langen und breiten zu erklären: Man kann in der Luft die Staffeln auseinanderhalten. Und da jeder Flugzeugführer außerdem an seiner Maschine noch ein besonderes Zeichen angebracht hat, ist es möglich, sofort zu wissen, wer in diesem oder jenem Flugzeug sitzt.

Am Abend dieses 2. Juli bittet der Kommandeur die Führer der Jagdstaffeln zu einer Besprechung in den ersten Stock in sein Zimmer. Es ist noch alles kahl und ungemütlich. Außerdem stehen nicht alle Räume des Schlosses zur Verfügung, denn der Graf, der hier Schloßherr ist, würde am liebsten den ganzen Fliegerzauber in die Luft sprengen, und da ihm dies nicht möglich ist, sprengt er wenigstens mit seiner mürrischen Unfreundlichkeit jegliche höfliche Beziehung und hält soviele Zimmer verschlossen, als nur möglich ist. Der Rittmeister sah sich seinerseits diesen ungastlichen Zauber einige Tage geduldig an, dann wurde es geändert.

Indessen draußen auf den Korridoren die Ordonnanzen und Burschen unaufhörlich auf und ab hetzen, um Ordnung in die Unordnung des Einzugs zu bringen, beginnt drinnen im Zimmer die Besprechung. Sie ist für die Arbeit des ersten Jagdgeschwaders des Feldheeres entscheidend.

Vor dem Kommandeur und seinem Adjutanten stehen die vier Staffelführer.

Jagdstaffel 4: Oberleutnant von Doering, 17. Dragoner aus Ludwigslust in Mecklenburg, ein erprobter Staffelführer, der eine Anzahl von Abschüssen hinter sich hat. Verbindlich, liebenswürdig, korrekt.

Jagdstaffel 6: Oberleutnant Dostler, bayerischer Pionier, alter Kriegsschulkamerad des Adjutanten Bodenschatz, untersetzt, massig, breitschulterig, mit einem handfesten, aber vergnügten Einschlag von Kommiß.

Jagdstaffel 10: Der Oberleutnant Freiherr von Althaus, der den Orden Pour le mérite trägt, Kavallerist (in der Jagdfliegerei wimmelt es von Reitern), an diesem Abend etwas schweigsam. Seine Staffel hat böse Tage hinter sich. Sie ist furchtbar mitgenommen worden und hat bittere Verluste gehabt.

Jagdstaffel 11: Leutnant Wolff. Zu ihm konnte man auf den ersten Blick nur „zartes Blümlein" sagen. Ein schmales, dünnes Figürchen, ein blutjunges Gesicht, die ganze Haltung Schüchternheit und nochmals Schüchternheit. Er sieht aus, als ob man ihn mit einem rauhen Wort rückwärts über die Hacken umkippen könnte. Aber unter diesem freundlichen Schuljungengesicht baumelt der Orden Pour le mérite. Und diese bescheiden blickenden Augen haben bisher über Kimme und Korn seiner Maschinengewehre hinweg 30 feindliche Flugzeuge vom Himmel geholt, in Flammen gesetzt und am Boden zerschellen lassen. Dieser schmale Junge ist einer der besten Männer schon der alten Richthofenstaffel 11 gewesen. Daß er nun ihr Führer ist — selbstverständlich...

Der Kommandeur gibt in klarer Reihenfolge seine Anweisungen. Erstens wolle er es nicht mehr darauf ankommen lassen, auf Umwegen über die verschiedenen Kommandostellen Startbefehle zu bekommen. Er würde sich haargenau nach der feindlichen Fliegertätigkeit vor seinem Abschnitt richten. Deshalb befehle er, sofort direkte Verbindungen mit der vordersten Front herzustellen. Er verlange auch eine Ringleitung zu seinen vier Staffeln, daß, wenn er den Hörer abnehme, sich alle vier gleichzeitig meldeten.

Dies sei Numero eins.

Dazu teilte der Rittmeister die Erdlage mit und sie war nicht angenehm zu hören.

Die feindlichen Durchbruchsversuche werden mit einer bis dahin noch nicht erlebten Zähigkeit wiederholt und jeder neue Angriff ist brutaler und erbitterter als der vorhergehende. Die Truppen, die diese Berserkerstöße auszuhalten haben, leiden ungeheuer unter einem Trommelfeuer, das niemals abreißt. Und wenn verwunderlicherweise doch einmal eine Feuerpause eintritt, dann heulen Infanterieflieger dicht über den Gräben und Erdlöchern. Und hoch über den Infanteriefliegern schaukeln ins Hinterland ganze Trauben von Bombengeschwadern.

So sieht es auf der Erde aus, und die Aufgabe in der Luft für das

Jagdgeschwader I ergibt sich daraus also von selbst: Vernichtung der Infanterieflieger, Vernichtung der Jagdeinsitzer, Vernichtung der Bombengeschwader.

Der Kommandeur hat gesprochen.

Es erhebt sich unter den Herren keine Rückfrage. Klarer kann eine Situation kaum aussehen.

Nur der Oberleutnant von Althaus bittet, ihm die besten Leute zuzuweisen, da er seine besten Leute verloren habe. Der Kommandeur sagt ihm guten Ersatz zu.

Die Besprechung ist zu Ende.

Der Rittmeister und sein Adjutant gehen zum Abendessen zu Staffel 11. Der Oberleutnant Bodenschatz lernt die Herren der Stammstaffel kennen. Es sind mit wenigen Ausnahmen neue Gesichter für ihn. Und nacheinander schüttelt er die Hände der Flugzeugführer:

Leutnant Stapenhorst, Saarbrücker Ulan, blutjung, der unsterbliche frische Leutnantstyp. Leutnant Joachim Wolff, der Sonny Boy der Staffel, immer den linken Mundwinkel zum Grinsen fertig heruntergezogen, immer ausgelassen. Leutnant Meyer, ebenfalls ein Reiter, braunes Gesicht, schwarze Haare, wie ein Knabenbildnis vom Pinsel eines spanischen Malers. Leutnant von Schoenebeck, das technische Genie seiner Staffel, dunkelhaarig, ein hartes, gegossenes Gesicht. Der baumlange Leutnant Groos, Ulan, zu jedem sportlichen Scherz und Ernst jederzeit zu haben. Der Leutnant Bockelmann, Korpsstudent, mit der genarbten Nase von einer schweren Säbelpartie. Der Oberleutnant Reinhard von der Fußartillerie, mit der ganzen gelassenen Ruhe dieser wuchtigen Waffe. Der Leutnant Müller von einem Kürassierregiment, zurückhaltend, sehr korrekt und sehr gepflegt. Der Leutnant Niederhoff mit dem strengen Blick und der kalten Energie in seinen Zügen und seiner Haltung. Der Leutnant Mohnike, blutjung, quicklebendig, zapplig und flott. Der Leutnant Brauneck mit der verwegenen Adlernase. Der schweigsame Leutnant Busch, der Oberleutnant Scheffer mit seinen gelassenen Augen und dem hochgebürsteten Haar, und der stämmige, blonde Vizefeldwebel Lautenschlager ..., so ungefähr ist der erste Eindruck, den der neue Adjutant von der Staffel 11 bekommt. Dies wäre nun mal der flüchtige Augenschein, denkt er, und näher kennenlernen werde ich sie ja mit der Zeit alle miteinander.

Aber, wenn sich auch späterhin Revisionen des ersten Eindrucks ergeben sollten: dies war der Typ des jungen, deutschen Kampffliegers. Wäre der Krieg nicht gekommen und hätte sie zusammengeholt, wer weiß, wo sie jetzt

wären, auf Universitäten, auf Kriegsschulen, in Handelshäusern oder in Kliniken, in Laboratorien oder in Schulzimmern auf dem Katheder, in Forsthäusern oder Fabriken ... sie wären junge Männer wie tausend andere ihres Alters auch ... Sie hätten ihren Übermut gehabt oder ihren Ernst, der eine so und der andere so, jeder nach seiner Weise, nach seiner Veranlagung, seinen Talenten, seinem Charakter, seinem Ehrgeiz oder seiner Gleichgültigkeit. Aber in jedem von ihnen lauerte etwas Gemeinsames, etwas Unerklärliches, davon sie selber nicht wußten, was es war. Es bedrängte sie nur und machte sie unruhig. Es hatte etwas mit ihrem Übermut zu tun und mit ihrem Überschuß an Kraft und mit der Lust am Abenteuer.

Als der Krieg ausbrach, flammten sie auf, mit der ganzen himmelhohen und unverbrauchten Kraft ihrer Jugend und mit der Lauterkeit ihrer Seelen. Sie rannten, was ihre Herzen und ihre Beine hergeben konnten, herbei und warfen sich Deutschland an die Brust, mit einer solchen Vehemenz, daß Deutschland beinahe taumelte ... vor Freude an dieser Jugend.

Und was unklar in ihnen gewesen war, das wurde nun klar: natürlich gehörten sie dorthin, wo die Männer ihres Volkes standen, in den Krieg gehörten sie, das war selbstverständlich. Aber weil sie eine ganz besondere Rasse von jungen Männern waren, gingen sie dorthin, wo der Krieg romantisch aussah. Sie gingen auf die Flugplätze. Und als sie im Felde dieser Romantik in das kalte, grausame Auge geblickt hatten, waren sie mit sich einig wie niemals zuvor.

Sie waren am richtigen Platze.

Sie fanden sich in einer großartigen Gesellschaft von Gleichaltrigen in allen Jagdstaffeln des Feldheeres. Sie wurden zusammen eine Elite. Sie lernten in einem Stil zu kämpfen, der unerhört, und sie lernten in einem Stil zu sterben, der beispiellos war.

Zwischen 20 und 22 Jahren waren sie alt.

*

Der Morgen des 6. Juli dämmert herauf, es wird einen fast wolkenlosen, schönen Sommertag geben. Und wie täglich, so ist auch heute in aller Frühe schon erhöhte Startbereitschaft.

In früheren Zeiten hat der grüne Tisch z. B. befohlen: Staffel soundso fliegt von 8—9 Uhr. Der Kommandeur haßt den grünen Tisch wie die Pest, er setzt seine Staffeln ein, wenn es notwendig ist. Dann aber in einem Höllentempo. Die Maschinen stehen ausgerichtet, die Führer voll-

ständig angezogen daneben, die Monteure bereit, in jeder Sekunde den Propeller anzuwerfen. Kommt der Startbefehl, kann die Staffel innerhalb einer Minute abbrausen.

Und der Befehl kommt: Vor Ypern lebhafte Tätigkeit feindlicher Artillerieflieger. Kurze Kommandos, die Monteure werfen sich in den Propeller, der Sturmgesang der Motoren donnert die Reihe entlang, dann wippen die Flugzeuge über das Feld, heben sich sanft vom Boden. Jagdstaffel 4 ist gestartet.

Jagdstaffel 4 kommt bald wieder zurück. Die Artillerieflieger haben sich schleunigst verzogen.

Gegen 10.30 Uhr aber läuft die Meldung des Luftschutzoffiziers ein: Infanterieflieger!

Diesmal sind es die roten Maschinen, die am Startplatz stehen. Jagdstaffel 11 mit dem Kommandeur fliegt an die Front.

Zunächst entdeckt der Rittmeister, bevor er sich mit den Infanteriefliegern beschäftigt, ein Geschwader von Vickersflugzeugen. Es sind Bombenflieger mit zwei bis drei Mann Besatzung. Und das sind gerade die Wespen, die Richthofen liebt, sie kommen ihm genau zurecht. Er weicht mit der Staffel weit aus, um sie erst einmal vorbei zu lassen. Er tut ihnen noch nichts, sie sollen sich ruhig ins Hinterland begeben, er belästigt sie nicht.

Und die Engländer brummen gemütlich und sauber ausgerichtet ins deutsche Hinterland. Bis sie plötzlich zwischen sich und ihrem Heimweg ein leuchtend rotes Gefunkel entdecken. Der Rückweg ist ihnen abgeschnitten.

Und der Tanz beginnt, ein böser Tanz in dreitausend Meter Höhe.

Der Rittmeister nähert sich dem hintersten Flugzeug, setzt sich auf die unsichtbaren Geleise, auf denen jenes dahinschwebt. Er hat Zeit, sich zu überlegen, wie es diesmal zu machen sei, denn er ist noch über 300 Meter entfernt. Er braucht noch nicht einmal seine Maschinengewehre zu entsichern. Er sieht, daß der Engländer abdreht und der Beobachter zu schießen beginnt. Aber das macht weiter keinen tiefen Eindruck auf ihn, denn auf diese Entfernung kann er ja nicht... und in diesem Augenblick bekommt er einen Hammerschlag auf den Kopf. Innerhalb einer Sekunde, wie von einem elektrischen Schlag gerührt, wird sein ganzer Körper bewegungs- und empfindungslos. Er spürt sich nicht mehr, er spürt keine Arme, keine Beine, nichts, er schwebt in einer schrecklichen unbegreiflichen Leere und gleichzeitig wird es dunkel um ihn her, eine schreckliche, unbegreifliche Dunkelheit. Er kann nichts mehr sehen, er ist blind geworden. Der Schuß hat seinen Sehnerv gestört.

Und damit ist es wohl aus. Der Rittmeister von Richthofen braucht in dieser Welt nichts mehr zu tun. Aber er tut doch etwas. Mit der gesammelten Seelenstärke, die er zur Verfügung hat, überwindet er zunächst einmal den katastrophalen Eindruck, den der unerwartete Schuß, die Lähmung und die plötzliche Erblindung in ihm ausgelöst haben. Er überwindet mit zusammengebissener Energie den Schock. Und nach einer Ewigkeit fühlt er wieder seine Finger, seine Hände, tastet um sich, stellt das Gas ab und nimmt die Zündung heraus, zerrt sich die Brille von den Augen, reißt die Lider auf, soweit er kann. Aber er sieht nichts, nicht einmal die Sonne.

Dagegen spürt er, wie die Maschine stürzt, sich wieder fängt, wieder stürzt, es ist nichts zu machen. Er zwingt sich zu überlegen, wie tief er schon gestürzt sein kann und er schätzt, daß er bis auf zweitausend Meter heruntergekommen ist. Er kann nicht sehen, daß die Staffel 11 etwas verwundert den merkwürdigen Kapriolen des Kommandeurs zusieht und dann etwas beunruhigt wird und daß zwei Flugzeuge der Staffel, die Leutnants Niederhoff und Brauneck, mit ihm heruntergehen und sich in seiner Nähe halten.

Das Gemeine ist diese Blindheit... es ist einfach nichts zu sehen... aber auf einmal beginnen schwarze und weiße Punkte vor seinen Augen zu tanzen und er reißt wieder die Lider in die Höhe, es wird besser. Er kann schon in die Sonne sehen. Geradewegs in die Sonne. Er sieht das blitzende Gestirn wie durch eine schwarze Brille. Das genügt ihm. Er zwingt seine Augen, genauer zu sehen. In einer furchtbaren Anstrengung zwingt er sie, ihm zu gehorchen, sehen müssen sie, sehen, sehen! Sie gehorchen. Er kann jetzt den Höhenmesser ablesen. Achthundert Meter noch. Er kann die Maschine fangen. Er geht im Gleitflug nach unten. Die Augen sind soweit wieder in Ordnung, daß er das Gelände überschauen kann. Es ist eine einzige Kraterlandschaft von Granatlöchern. An Landen nicht zu denken. Sein Kopf ist so hundemüde, daß es eine Erlösung für ihn wäre, jetzt einfach einzuschlafen. Er starrt in die Gegend, er erkennt an der Form eines Waldstücks, daß er sich innerhalb der deutschen Front befindet. Und dann grübelt er einige Sekunden darüber nach, warum der Engländer, der ihn angeschossen hat, nicht hinter ihm herkommt, es wäre eine Kleinigkeit gewesen, den verwundeten Deutschen abzuschießen. Der Rittmeister kann nicht wissen, daß in seiner Nähe die beiden Maschinen von Niederhoff und Brauneck sich aufhalten, sie haben ihn beschützt und gedeckt. Und nun könnte man ja landen. Er geht auf 50 Meter herunter. Es ist nicht möglich, Trichter neben Trichter. Und der halbgelähmte und halbblinde Mann gibt noch einmal

Gas und fliegt weiter nach Osten, sehr niedrig, und das geht auch eine ganze Weile gut, bis er merkt, daß wieder die Dunkelheit über seine Stirne gekrochen kommt und eine Schwäche durch seine Glieder zieht, die er nicht mehr überwinden kann.

Es ist die höchste Zeit.

Einige Meter über der Erde rennt er einige Telephonleitungen und Pfähle um und dann setzt dieser wunderbare Flieger seine Maschine so sanft und leicht wie einen Schmetterling auf den Boden.

Es ist geschafft. Er steht auf und will aussteigen, aber er fällt aus dem Sitz heraus, er will sich wieder aufrichten, aber er bleibt doch lieber liegen. Neben ihm sind die beiden anderen Maschinen gelandet, die zwei Leutnants springen heraus, sausen hin und die leisen Flüche, die sie ausstoßen, sind sozusagen Dankesflüche, wenn es so etwas gibt. Der Kommandeur hat nur einen tüchtigen Streifschuß am Kopf, Himmelsakrament, Gottseidank, verdammt nochmal.

Ein Verband, nach dem Sanitätswagen telephoniert...

Auf dem Flugplatz in Marckebeeke stehen zu der Zeit, da die Staffel von ihrem Flug zurückkommen soll, einige Herren am Scherenfernrohr.

„Da sind sie", sagt der Adjutant, „eins, zwei, drei, vier ... sechs ...", dann hört er auf zu zählen, schweigt. —

„Wieso sechs ...", murmelt ein anderer.

Ja, wieso sechs? Neun sind weggeflogen. Wo sind die drei anderen?

„Der Kommandeur dabei?" fragt einer.

Er bekommt keine Antwort. Und weiter fragt auch keiner, aber als die erste Maschine aufsetzt, jagen sie hin. Es ist der Leutnant Wolff, der von oben den ganzen Vorgang beobachtet hat. Er berichtet rasch. Sie starren auf seinen Mund.

„Niederhoff und Brauneck sind bei ihm", schließt er. Der Oberleutnant Bodenschatz eilt zum Telephon. Kaum ist er dort eingetroffen, ruft schon Niederhoff an und berichtet, daß der Rittmeister weggeschafft worden sei, wohin wisse er nicht. Um 12 Uhr ruft das Feldlazarett 76 St. Nikolaus aus Kortryk an. Der Rittmeister sei dort eingeliefert worden. Am Nachmittag klemmen sich Bodenschatz, Dostler, Doering und Wolff in ein Auto und fahren hin.

„Den Herrn Rittmeister können Sie nicht sprechen", sagt die Schwester.

„Warum denn nicht?" rufen alle vier beinahe gleichzeitig und werden unruhig.

„Weil er Ruhe braucht", erwidert die Schwester ungeduldig.

„Ach so!“ sagt der Oberleutnant Bodenschatz erleichtert, „also dann können wir ja wohl mal reingehen.“

Schwester Käte starrt die unverständigen Besucher ergrimmt an, dann geht sie ins Haus. Als sie wiederkommt, dürfen die vier hinein.

Mit dem schneeweißen dicken Verband um den Kopf empfängt sie der Rittmeister etwas niedergeschlagen.

„Es tut mir so leid“, sagt er, „mitten drin jetzt wegzubleiben, aber ich komme bald wieder, sehr bald.“

Er hat eine zehn Zentimeter lange Wunde am Kopf, man hatte sie zwar zusammennähen können, aber an einer Stelle seines Haares sah man später immer den blanken, weißen Schädelknochen herausglänzen.

Aber ... es geht gut. Der Vater Richthofens, der in der Nähe von Lille Ortskommandant ist, wird benachrichtigt und die Mutter ebenfalls.

Das Kommando über das Geschwader übernimmt der Oberleutnant v. Doering.

*

Auf dem Flugplatz der Jagdstaffel 11 in Marckebeeke sitzen die deutschen Herren wie die Tauben so eng zusammen. Sie haben den Adjutanten eingequetscht und ihn von allen Seiten ausgedrückt. Sie wollen es genau wissen, wie der Kommandeur aussieht, was er gesagt hat, in welcher Stimmung er sich befindet, ob er zu Bett liegen muß oder ob er auf einem Stuhl sitzen darf, und ob er einen guten Arzt hat, ob er wenigstens eine hübsche Krankenschwester bekommen habe, wie lange es voraussichtlich dauern wird usw. usw. Und als sie alles erfahren haben und der Adjutant sich etwas erschöpft von dannen macht, sitzen sie noch lange zusammen. Es wurde in keinem Kasino der vier Jagdstaffeln an diesem Abend viel von „Rache“ gesprochen oder von „wir werden es ihnen heimzahlen“, es wurde auch nicht „auf den Tag“ angestoßen.

Aber in allen Gesichtern lag ein gewisser nachdenklicher Zug, und in den Augen eine gewisse konzentrierte Härte, und bei allen stand das Kinn einen Zentimeter höher in der Luft als sonst.

Der Adjutant hatte das wohl bemerkt. Er seinerseits sandte ein dringliches Abendgebet zum Himmel.

Möge doch, dachte er heftig, am anderen Tage das schönste Wetter sein.

*

Und der 7. Juli kam herauf mit einem fast wolkenlosen Himmel.

Am frühen Morgen bringen die Meldungen von vorne nichts Aufregendes. Aber kaum ist die Sonne etwas höher gestiegen, bekommt der stellvertretende Geschwaderkommandeur Oberleutnant von Doering die entscheidende Nachricht. Sie lautet monoton wie immer: Rege Tätigkeit feindlicher Artillerieflieger im Ypernbogen.

Aber in dieser monotonen Meldung ist für einen Teil der Front die Hölle eingeschlossen. Wenn um diese Stunde die Infanterie in einem Orkan von Eisenfetzen und inmitten eines Waldes von aufschießenden Erdfontänen liegt und von Loch zu Loch gehetzt wird, wenn um diese Stunde in die Ruhestellungen schwere Kaliber schmettern, wenn Munitionslager hochgehen und Anmarschwege zerschlagen werden, dann kreisen zur selben Zeit in nicht allzu großer Höhe die feindlichen Beobachtungsflugzeuge und leiten ihre Batterien. So lange schießen sie ihre Geschütze ein, bis es ihnen brenzlig wird. Und wenn es ihnen brenzlig wird, dann hauen sie ab und fliegen nach Hause. Sie brauchen sich kaum zu sorgen, daß sie belästigt werden, denn hoch über ihnen schweben zu ihrem Schutz die eigenen Jagdstaffeln, Jagdeinsitzer, in jeder Sekunde bereit, herabzustoßen.

Der Geschwaderkommandeur gibt für die Staffeln 11, 4 und 6 den Startbefehl. Und damit ist ein heißer Tag begonnen.

Um 11 Uhr vormittags schießt der Leutnant Wolff, das zarte „Blümlein", bei Comines einen Dreidecker ab, es ist sein 33. Luftsieg.

Fünf Minuten später holt der Leutnant Krüger bei Wervicq das erste feindliche Flugzeug seines Lebens herunter, einen Dreidecker.

Um 11.10 vernichtet der Leutnant Niederhoff bei Bousbeque ebenfalls einen Dreidecker, Luftsieg 4 für ihn.

Um 11.35 schießt der Vizefeldwebel Krebs bei Zillebeeke einen R.E. in Flammen, sein 6. Luftsieg.

Punkt 12 mittags jagt Oberleutnant Dostler bei Deulemont zwischen den Linien einen Sopwith in das Trichterfeld, sein 14. Luftsieg.

Um 2.30 nachmittags bringt der Vizefeldwebel Clausnitzer im Abschnitt Gheluvelt einen Nieuport zum Absturz, sein 3. Luftsieg.

Um 6.07 nachmittags schießt der Leutnant Klein über Houthem einen Sopwith ab, es bedeutet seinen 14. Luftsieg.

Drei Minuten später hebt es den Vizefeldwebel Lautenschlager bei Wijtschaete vor Freude von seinem Sitz: Zum ersten Male hat er ein Flugzeug vernichtet, einen Sopwith, der brennend abstürzt.

Genau so erfreut ist um 6.20 nachmittags der Leutnant Anders, der bei Hollebeeke ebenfalls das erste Flugzeug seines Lebens vernichtet.

An diesem Tage sind neun feindliche Maschinen heruntergeholt worden. Diesen neun Maschinen steht kein eigener Verlust gegenüber. Die erste Antwort des Geschwaders auf die Verwundung seines Kommandeurs ist erfolgt.

Am nächsten Tage regnet es.

Am nächsten Tage tiefliegende Wolken und Regen.

Am nächsten Tage dicke Wolkendecken und unaufhörlicher Regen.

Am folgenden Tage ist es nicht viel besser, aber es ist an der Zeit, sich die Front wieder aus der Nähe anzusehen. Zudem ist über dem Flugplatz der Jagdstaffel 6 in der Nacht gegen drei Uhr ein Gewitter niedergegangen. Es bestand aus Blitz und Donner wie alle Gewitter, aber es wurde veranstaltet von einem englischen Bombengeschwader, das einen Morgenbesuch machte. Drei Zelte und zwei Maschinen wurden etwas beschädigt, aber keinem lebenden Wesen ein Haar gekrümmt.

Als erste Staffel startet Jagdstaffel 11 und die Flugzeuge sind kaum im grauen Himmel verschwunden, kehrt eines schon wieder zurück. Es ist der Leutnant Wolff, der etwas umständlich herausklettert und die linke Hand vor sich hinhält. Blut tropft herunter, das „zarte Blümlein" hat einen Schuß durch die Hand bekommen. Man stopft ihn sofort in ein Auto und befördert ihn nach St. Nikolaus in Kortryk, wo ihn, höchst aufgekratzt über die unverhoffte nette Gesellschaft, der Kommandeur in Empfang nimmt.

Das zarte Blümlein schreibt einen resignierten Schreibebrief an seine Braut: „Seit meinem Urlaub bin ich ein großer Herumtreiber geworden. Bei der Staffel 11 habe ich es auch nicht lange ausgehalten und bin weitergezogen. Jetzt liege ich im Bett in einem Lazarett, im selben Zimmer wie Richthofen.

Gestern früh habe ich nämlich meine Hand dahin gehalten, wo ein Engländer hingeschossen hat, und da die Hand ebensowenig wie die Kugel den Versuch machte, abzubiegen, ist die Kugel als der härteste Bestandteil durch die Hand gegangen. Also ich habe einen glatten Schuß durch die linke Hand, der Wurzelknochen ist glatt durchschlagen und die Sache ist in einigen Wochen wieder ohne Nachwirkung überstanden. Ich glaube, daß ich noch 3 Tage im Lazarett liegen muß, wenn ich aufstehen kann, gehe ich wieder zur Staffel zurück, wenn ich auch vorläufig nicht fliegen kann.

Meinen Schuß bekam ich, als ich ein Geschwader von 15 Engländern angriff, etwas östlich Ypern. Danach bin ich noch nach Hause geflogen und auf meinem Platz glatt gelandet."

Indessen haben sich, nachdem sie befriedigt den grauen Himmel betrachtet hatten, der zum Versteckspielen sehr geeignet ist, zwei Herren der Jagdstaffel 4 entschlossen: Fesselballone. Der Angriff auf Fesselballone ist immer eine außerordentlich riskante Sache und immer ein Vabanquespiel. Der Angreifer muß sehr tief herunter und kommt unweigerlich in das Feuer der 3,5-cm-Abwehrkanonen, der „Schnellspucker", ein ziemlich sanfter Name für diese vorzüglichen und gefürchteten Geschütze, die jeden fünften Schuß als Phosphorgeschoß verfeuern. Gleichzeitig kann sich der Angreifer darauf verlassen, daß er mitten in den Garben der schweren Fliegerabwehrmaschinengewehre herumzutoben hat. Ist es ihm gelungen, einen Ballon abzuschießen, kommt er noch lange nicht unbelästigt davon. Da es ihm leider unmöglich ist, sofort senkrecht in den Himmel hinaufzufliegen, muß er sich erst einmal in ziemlich niedriger Höhe entfernen und kann sich nur allmählich höherschrauben, bis er endlich die eigenen Linien erreicht hat und ungefähr in Sicherheit ist. Während der Zeit aber, in der er niedrig fliegen muß, ist er immer in der Zone der Maschinengewehre.

Das Ballonabschießen ist eine Kunst für sich geworden. Es gab Spezialisten darin, die ihre eigenen Tricks anwandten und ihre festgesetzten Methoden hatten: aus einzelnen Wolkenfetzen überraschend herunterzustoßen oder die Sonne in den Rücken zu nehmen usw.

An diesem Tage wird es den Herren Beobachtern, die in den französischen und englischen Fesselballonen hocken und fleißig nach unten telefonieren, nicht sehr schwer gemacht, sich über Bord zu schwingen und abzuspringen: sie haben gar keine Zeit, darüber nachzudenken. Sie springen.

Um 3.05 nachmittags rast der Leutnant Klein dicht über den Fesselballon hinweg, der im Planquadrat Q 50 steht, er sieht den Beobachter über den Korbrand taumeln, mit ausgebreiteten Gliedern abspringen, dann kommt aus der Gasblase eine dünne Rauchwolke, dann zuckt eine Flamme hoch, aus. Der Leutnant Klein rast weiter, im Planquadrat O 53 steht der nächste Ballon, um 3.07 jagt er eine Garbe hinein, der Beobachter schwebt schon halbwegs der Erde zu und über ihm Rauch, Flammen, aus. In zwei Minuten hat der Leutnant Klein seinen 15. und 16. Luftsieg hinter sich gebracht.

Auch im Planquadrat Q 56 gibt es einen Aufruhr: Der Vizefeldwebel Wüsthoff taucht dort über dem Ballon auf und holt ihn herunter, sein 3. Luftsieg. Beim Abendstart schießt an diesem Tage der Leutnant Mohnike bei Comines einen Dreidecker ab, 9.15 abends, sein dritter Luftsieg. Um 9.45, schon in dicker Abenddämmerung, schickt der Vizefeldwebel Patermann bei Houthem einen Spad in die Erdtrichter, sein 2. Luftsieg. Der Vizefeld-

webel hat seine Liste nicht vergrößern können. Denn der erste Verlust des Geschwaders am nächsten Tage, dem 12. 7., trägt seinen Namen: er wird um 11 Uhr vormittags im Luftkampf bei Gheluvelt abgeschossen.

Dafür hält das Geschwader reiche Ernte.

Oberleutnant Dostler schießt in derselben Minute, da der Vizefeldwebel Patermann sein Leben hingab, bei Houthem seinen 15. Gegner ab.

Leutnant Deilmann, als ob der Tod dieses tapferen Mannes augenblicklich abgerechnet werden müßte, schießt genau zur gleichen Zeit im Planquadrat C 46 einen Nieuport herunter, seinen 4. Gegner.

Um 6.35 nachmittags vernichtet der Leutnant Adam bei Dickebusch einen Sopwith, Leutnant Küppers um 7.40 bei Wijtschaete ebenfalls einen Sopwith, Vizefeldwebel Marquard um 9.05 wiederum einen Sopwith, eine Viertelstunde später Leutnant Hübner bei Zuidschoote einen Dreidecker, und an diesem heißen Tag beschließt der Oberleutnant Dostler, der den Morgen mit einem Abschuß begonnen hatte, die Ernte mit einem zweiten Abschuß, bei Zillebeeke holt er einen Sopwith herunter, seinen 16. Luftsieg.

Es sind atemlose Tage. Hintereinanderweg die Starts. Hintereinanderweg die Abschüsse. Hintereinanderweg die Meldungen zum Kommandierenden General der Luftstreitkräfte.

13. 7. Gutes Flugwetter.

11.30 vormittags wird der Leutnant Klein bei Gistel im Luftkampf verwundet. Es gelingt ihm aber, hinter den eigenen Linien zu landen.

11.35 schießt Oberleutnant Dostler seinen 17. Gegner ab südlich Becelaere und fünf Minuten später seinen 18. nördlich Zonnebeeke.

Der Vizefeldwebel Krebs schreibt im gleichen mörderischen Tempo seine Liste im Luftkampf weiter: 11.30 beim Polygonwald den ersten Sopwith und 11.35 bei Zonnebeeke den zweiten.

Leutnant Adam schießt um 11.30 östlich Ypern einen Nieuport und Leutnant Deilmann 11.20 östlich Zandvoorte einen Sopwith ab.

In drei Tagen sind 18 feindliche Flugzeuge mit ihren Insassen vernichtet worden. Das Tempo wird beibehalten.

Am 16. 7. versucht der tapfere Vizefeldwebel Clausnitzer den Angriff auf einen Fesselballon. 5.30 nachmittags wird er zuletzt gesehen, dann bleibt er verschwunden. Er ist nicht wiedergekommen.

Er geriet in Gefangenschaft. Davon berichtet er:

„Kurz bevor ich die englischen Ballons erreichte, wurde ich von drei englischen Spads angegriffen. Ich flog sofort die Führermaschine an, erhielt aber nach den ersten Schüssen auf beiden Maschinengewehren Lade-

hemmung. Links durch Hülsenreißer, rechts durch Ecken einer Patrone beim Vorbringen. Es gelang mir nicht, die Hemmungen zu beseitigen, weil beide Schlösser zu fest saßen. Trotz aller Versuche, zu entkommen, wurde ich allmählich immer tiefer heruntergedrückt und erhielt in 50 Meter Höhe Motor-Treffer. Der Motor stand und im Gleitflug ging es hinunter in die Äcker. Ich wurde von Londoner Artilleristen mit einer lebhaften Tracht Prügel empfangen, von einigen Offizieren herausgehauen und abends den Fliegern übergeben, bei denen ich insgesamt 4 Tage zu Gast war."

Der Vizefeldwebel Krebs, der vor drei Tagen innerhalb fünf Minuten zwei Flugzeuge abschoß, wird an diesem Tage nachmittags um 7.45 nordöstlich von Zonnebeeke im Luftkampf abgeschossen.

Der Vizefeldwebel Wüsthoff holt dafür um 6.15 am Kemmel einen Fesselballon herunter, und der Leutnant Adam um 8.05 abends bei Zonnebeeke einen Sopwith.

Am nächsten Tage wird der Leutnant Meyer bei Ypern im Luftkampf verwundet, er kann aber auf dem Flugplatz landen und bei seiner Staffel bleiben, indessen der Leutnant Krüger um 1.15 bei Comines schwer verwundet wird und nachts im Lazarett sterben muß.

Im gleichen Tempo tobt die große Flandernschlacht auf der Erde und in der Luft. Mit wenigen Sätzen melden die Tagebücher aller Kampftruppen die Ergebnisse und immer sind in diesen wenigen Sätzen für die, die Bescheid wissen, Beispiele unermeßlicher Tapferkeit, Todesverachtung und Treue eingeschlossen.

Das Jagdgeschwader kämpft gegen eine unheimliche Übermacht. Am 17. 7. erläßt der stellvertretende Geschwaderkommandeur einen Befehl.

„Jagdgeschwader I.

Nach den Erfahrungen der letzten Tage hat sich ergeben, daß die einzelnen fliegenden Staffeln nicht in der Lage sind, die hauptsächlich abends auftretenden starken englischen Geschwader erfolgreich zu bekämpfen. Ein gleichzeitiger Einsatz der Staffeln des Geschwaders ist deshalb erforderlich und erfolgt von jetzt ab auf jedesmaligen Befehl des Geschwaders. Die Staffeln müssen zugleich in großer Höhe (4—5000 m) an der Front erscheinen und den Angriff auf starke englische Geschwader möglichst zugleich ausführen. Die Staffeln müssen bemüht sein, so zu fliegen, daß sie sich gegenseitig unterstützen können. Vorläufig soll der Einsatz des ganzen Geschwaders auf die Abendstunden beschränkt sein.

Bei den Jagdflügen der einzelnen Staffeln im Laufe des Tages wird empfohlen, hauptsächlich die in geringen Höhen fliegenden Artillerie- und Aufklärungsflugzeuge anzugreifen, da die Tätigkeit dieser Flugzeuge die taktisch wichtigste und für die Truppen unangenehmste ist.

v. Doering."

Hinter diesem nüchternen Befehl steht geschrieben: wir wissen, daß sie so zahlreich sind wie Hunde hinter Hasen. Aber wir sind keine Hasen und lassen uns weder verblüffen noch einschüchtern. Für sie arbeiten Tag und Nacht die Fabriken der ganzen Welt. Täglich werden in den Häfen Frankreichs Hunderte und Hunderte von Flugzeugen ausgeladen, Flugzeuge von bestem Material, meine Herren! Wir können nicht damit rechnen, daß unsere arme, eingeschlossene Heimat ebenfalls uns Hunderte und Hunderte von Flugzeugen täglich herschickt. Wir können auch nicht damit rechnen, daß das Material unserer Maschinen immer besser und besser wird. Im Gegenteil, die Rohstoffe werden knapper und knapper. Immer gewaltiger wird ihre Übermacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Wir haben dem nichts Gleichwertiges entgegenzusetzen, nichts Gleichwertiges, meine Herren, aber etwas Größeres: Unsere glühende Liebe zur belagerten Heimat, unsere Tapferkeit, Kaltblütigkeit, Entschlossenheit und unseren Grimm.

Auch die vorgesetzten Stellen wissen Bescheid darüber, wie es steht. Am 19. 7. 17 erläßt der Kommandierende General einen Tagesbefehl:

„In den letzten Tagen sind feindliche Kampfflieger in erdrückender Übermacht aufgetreten, gegen die unsere Jagdstaffeln nicht haben auftreten können. Das gleichzeitig gemeldete Ergebnis der Luftkämpfe ist demgegenüber im Verhältnis der Verluste der Feinde zu unseren Ausfällen überaus gut. Daß wir an der Front der 4. Armee auch in den kommenden Tagen eine starke, zahlenmäßige Überlegenheit gegen uns haben, wissen wir. Daß die Flieger der 4. Armee, vor allem das Jagdgeschwader und die Jagdstaffeln die Reihen der feindlichen Geschwader lichten und sie schlagen werden, darauf vertraue ich und die ganze deutsche Fliegertruppe. Ich ersuche dies den Fliegerverbänden der Armee zum Ausdruck zu bringen.

Der Kommandierende General der Luftstreitkräfte:
Generalleutnant v. Hoeppner."

Der Oberbefehlshaber der 4. Armee, General der Infanterie Sixt v. Armin, hat noch eine andere große Sorge. Seine Truppen leiden in einem außergewöhnlichen, bisher kaum erlebten Maße unter dem schweren Artil-

leriefeuer. Dieses höllische Feuer wird geleitet von Fesselballonen aus, von Flugzeugen und Erdbeobachtungen, besonders zahlreich sind in den letzten Tagen die feindlichen Fesselballone geworden. Reihenweise stehen die häßlichen Gasblasen weit hinter den Linien und die Telefongespräche, die von ihren Körben aus geführt werden, haben für die deutschen Stellungen vernichtende Folgen.

Am 18. 7. erläßt der Oberbefehlshaber folgenden Befehl:

„Die sehr notwendig gewordene Bekämpfung der feindlichen Fesselballone, auf die der Feind einen großen Teil seiner Artilleriebeobachtung stützt, ist in erster Linie mit den Mitteln der Gruppen durchzuführen. Fliegerangriffe bedürfen ausgiebiger Artillerieunterstützung zum Niederhalten der sehr starken Abwehr von der Erde aus. Wenn der eigene Flieger zum Angriff übergeht, sind die feindlichen Aufsteigplätze und die in deren Nähe aufgestellten M.-Flaks und MG. durch lebhaftes Störungsfeuer zu bekämpfen.

Batterien der Kampfgruppe ‚Schwerstes Flachfeuer des AOK.‘ können jederzeit zur Verstärkung dieses Störungsfeuers beim Kommandeur der Flieger 4 angefordert werden.

Ebenso steht das Jagdgeschwader I zur Freihaltung des Angriffsraumes von feindlichen Flugzeugen zur Verfügung.

Den unmittelbaren Schutz des angreifenden Flugzeuges hat dessen eigene Staffel zu übernehmen. Um unnötige Verluste an Flugzeugen zu vermeiden, sind die Vorbereitungen zu Fesselballonangriffen sehr sorgfältig zu treffen.

Der Oberbefehlshaber
Sixt von Armin.“

Jedermann also, vom Monteur bis zum Oberbefehlshaber, weiß, daß der Übermacht mit der größten Geschicklichkeit, Sorgfalt und mit gemeinsamen Mitteln entgegenzutreten ist.

Im Lazarett St. Nikolaus in Kortryk sitzen zwei Offiziere zusammen und lauschen auf das ununterbrochene Grollen der Front. Der Rittmeister mit seinem dick verbundenen Kopf und dem ungeduldigen Wunsche, die häßlichen Kopfschmerzen mögen endlich einmal nachlassen. Und neben ihm das „zarte Blümlein“, die linke Hand in der Binde, mit dem gleichfalls ungeduldigen Wunsche, bald die geheilten Finger wieder um den Knüppel legen zu können. Das Lazarett St. Nikolaus in Kortryk ist nicht gerade mit

einem Sanatorium zu vergleichen. Von einer friedvollen Stille kann keine Rede sein. Tagsüber klirren die Kolonnen durch das Städtchen und Nacht um Nacht donnern die schweren Bomben der englischen Geschwader in den wichtigen Etappenort. Der Freiherr von Richthofen und der Leutnant Wolff machen sich nicht viel aus diesen Bomben. Dafür machen sie sich unaufhörlich Gedanken um ihr Geschwader. Jeden Tag kommt der Adjutant angebraust und bringt die Berichte.

Und aus diesen Berichten ist ersichtlich, daß das Jagdgeschwader I harte Tage hat, aber auch ruhmreiche Tage. Der Rittmeister braucht seinen Herren wahrlich keine anfeuernden Briefe zu schreiben. Sie wissen, was sie zu tun haben. Sie steigen auf und kämpfen. Sie haben sich daran gewöhnt, daß ihnen zu jeder Stunde eine Übermacht ohnegleichen vor die Nase gesetzt wird. Sie nehmen das zur Kenntnis. Sie machen nicht viel Wesens davon, sondern sie starten, wenn der Befehl kommt, sie steigen auf und kämpfen und sterben. Aber die Meldungen erzählen in knappen Worten, daß, bevor einer vom Jagdgeschwader sterben muß, immer mehrere andere der Gegenseite herunter müssen und in den Erdkrichtern verbrennen.

Am 20. 7. schießt der Leutnant Adam vormittags 7.40 südwestlich Ypern seinen 7. Gegner ab.

Leutnant Walter Stock holt um 8.40 Uhr vormittags bei Armentieres einen R.E. herunter, seinen ersten Gegner.

Zwanzig Minuten später flattert nordwestlich Tenbrielen ein Sopwith mit seinen brennenden Insassen zur Erde, der erste Luftsieg des Leutnants von Boenigk.

Wieder zehn Minuten später bei Zonnebeeke das gleiche Bild: eine flammende Rauchfahne, ein Sopwith, abgeschossen von Leutnant Niederhoff, und nochmals zehn Minuten später schmettert bei Becelaere ein weiterer Sopwith in die flandrischen Krater, heruntergeholt von Vizefeldwebel Wüsthoff.

In diesen Tagen ist die Geduld des Rittmeisters zu Ende. Er braucht dem „zarten Blümlein" nicht lange zuzureden. Die beiden haben es satt. In der vergangenen Nacht haben, wie in jeder Nacht, englische Flieger wieder das Städtchen besucht und am Morgen hat man dem Freiherrn von Richthofen wieder einmal nahegelegt, lieber endlich nach Deutschland zu fahren, heim nach Schweidnitz in Schlesien. Erstens sei es doch ganz nett, daheim zu sein, und zweitens seien doch in Schweidnitz bis dato noch keine feindlichen Bomben gefallen und würden voraussichtlich auch in absehbarer Zeit keine fallen und überdies sei es für einen mißhandelten Kopf ganz gut, mal etwas Ruhe zu haben.

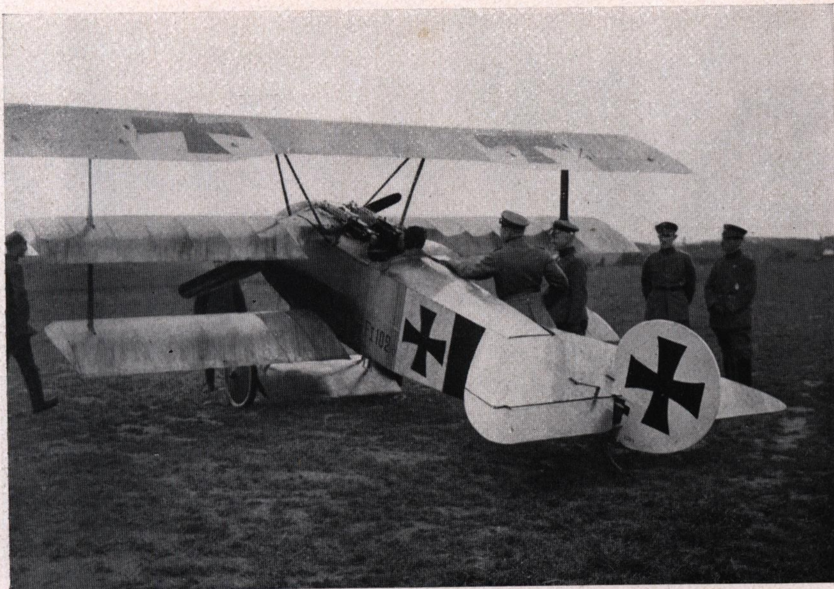
Dem Rittmeister leuchtet das auch ganz ein. Er sieht Ärzte und Schwestern mit seinem kleinen Lächeln an. Natürlich, meint er dann, so 'ne kleine Abwechslung sei absolut nicht zu verachten. Und er sei also entschlossen. Er wolle mal sein Geschwader in Marckebeeke besuchen.

Und dann am nächsten Tag gleich nach dem Mittagessen kommt der Adjutant, um sie abzuholen. Inzwischen ist der Vater Richthofens eingetroffen und es fährt eine ganze Gesellschaft nach Marckebeeke. Denn auch die Schwester kommt mit und sie macht sich wenig daraus, daß der Rittmeister das Gesicht verzieht. Mit einer Krankenschwester im Fliegerlager aufzukreuzen, ist keinesfalls nach seinem Geschmack. Aber er beißt auf Granit. Die Schwester erklärt grimmig, wenn der Herr Rittmeister schon einen solchen Unfug unternehme mit seinem unausgeheilten Kopfe, dann werde sie dabei sein.

Die Fuhre beginnt. Das Auto fährt langsam und behutsam. Sie sitzen eng zusammen: Richthofen, der Leutnant Wolff, der Major Richthofen, der Oberleutnant Bodenschatz und die Schwester. Die ganze Fahrt dauert nur fünfzehn Minuten, aber in dieser Viertelstunde befinden sie sich ununterbrochen inmitten marschierender Truppen und fahrender Kolonnen. Die einen kamen aus der Schlacht und die anderen gingen hinein. Der schneeweiße Kopfverband des Rittmeisters leuchtete weithin und die ersten Infanteristen, die ihnen zu Gesicht kamen, starrten neugierig und müde in das Auto. Dann heben sie plötzlich die Gesichter höher, entdecken den Pour le mérite am Halse des jungen Ulanenoffiziers und sehen etwas genauer in sein Gesicht.

„Richthofen!!!" brüllt es plötzlich in den langen Kolonnen entlang. Und ein Sturm der heißen Dankbarkeit durchbraust die Infanterie. Magere Hände heben sich und winken, Gewehre werden geschwungen, Stahlhelme hochgehoben, die blassen, erschöpften Gesichter straffen sich, das Auto wird umringt von Offizier und Mann.

Die Infanterie weiß, was ihr dieser verwundete junge Offizier wert ist. In der höchsten tödlichen Not, wenn sie zusammengekrampft und wehrlos in ihren nassen Erdlöchern kauerte und der Orkan aus Erdschollen und Eisenfetzen über sie hinwegheulte, wenn sie ihren Grimm in sich hineinfraß, wenn ihr kein Gewehr, keine Handgranate, keine Pistole, keine Tapferkeit etwas nützen konnte in dem höllischen Artilleriefeuer... dann war es immer ein unendlich tröstender Anblick für sie gewesen, wenn hoch über ihr die roten Maschinen sichtbar wurden, und wenn die feindlichen Infanterieflieger nervös zu schwanken begannen und abhauten, oder wenn der Ar-



Der 1. C=Offizier des AOK IV, General Lossberg mit Richthofen bei der Besichtigung des ersten Fokker=Dreideckers



Fokker beim Jagdgeschwader Richthofen



Pour le mérite=Feier bei der Jagdstaffel 6
Richthofen schmückt Dostler mit seinem eigenen Pour le mérite



Oblt. Bodenschatz, der Geschwader=Adjutant

tillerieflieger, der wie eine häßliche Wespe über ihnen hing und Schuß um Schuß auf sie herunterhageln ließ, plötzlich nach Hause abbrauste.

„Richthofen!!!“

Auf und nieder jagt dieser Name durch die Kompanien, die Fahrer auf den Geschützen und Wagen erheben sich wild von ihren Sitzen, winken und brüllen, es ist ein unendlich langes Spalier der Liebe und des Respektes, durch das der Rittmeister fährt.

Er ist heilfroh, als endlich der Flugplatz auftaucht.

Der Oberleutnant von Doering meldet.

Der Kommandeur schüttelt die Hände. Er sagt eigentlich nicht viel, aber seine klaren Augen sagen um so mehr. Er sieht die wohlbekannten Gesichter und die einfachen Räume wieder, er betrachtet sich die oft geflickten und oft durchschossenen Maschinen, geht lange um sie herum und jetzt sagt er beinahe heftig: „Ihr bekommt neue Fokker-Dreidecker, steigen wie die Affen und sind wendig wie die Teufel.“

Dann setzen sie sich hin auf die Terrasse, bekränzen Richthofens Stuhl mit Blumen, gruppieren sich möglichst malerisch um ihn und lassen sich photographieren. Dann gibt es Kaffee.

Als er sich wieder verabschiedet, sagt er nicht, wann er nun endlich wiederkommt. Aber das braucht er gar nicht zu sagen: das sehen sie ihm alle an. So, wie er aussieht und wie er sich auf dem Flugplatz bewegt hat und was er weniges geäußert hat... er kommt sehr bald zu ihnen zurück.

Am 21. 7. schießen sich der Leutnant Mohnicke und der Feldwebelleutnant Schubert mit einem Spad herum und als dieser brennend abfegt und erledigt ist, gibt es, wie es bisweilen unvermeidlich wird, Zweifel, wer das Flugzeug auf sein Konto bekommen soll. Fünf Tage später entscheidet es Richthofen, der Feldwebelleutnant bekommt den Spad als 2. Luftsieg zugesprochen.

Am 22. 7. schießt Oberleutnant v. Doering 10.40 vormittags bei Mangelare seinen 4. Gegner herunter, zur selben Zeit beginnt bei Deulemont der Vizefeldwebel Heldmann mit einem Sopwith seine Abschußliste.

Um 11.25 schlägt in die Pfützenlandschaft bei Kortewilde ein Sopwith, erledigt von Leutnant Brauneck, sein 7. Luftsieg.

Fünf Minuten später brennt, weithin sichtbar im Trichtergelände südöstlich Zonnebeeke, ein Sopwith, abgeschossen von Leutnant Niederhoff. Am Abend holt sich Oberleutnant v. Doering über der vordersten Linie bei Oosttaverne den zweiten Sieg dieses Tages und bei Warneton beginnt Oberleutnant Reinhard mit einem Sopwith seine Abschußliste.

Es wird nicht nur abgeschossen, was einem gerade vor den Propeller kommt, es wird nicht nur draufgegangen um des Draufgehens willen, es wird auch haarscharf beobachtet und registriert, was beim Feinde auffällt. Jede Veränderung seiner Maschinen, jede Veränderung seiner Kampftaktik, beinahe jeder praktische neue Handschuh, den sie drüben einführen, wird vermerkt.

Am 24. 7. reicht die Jagdstaffel 6 eine wichtige Beobachtung ein.

„Feind scheint bereits die Regelmäßigkeit unseres abendlichen, geschlossenen Auftretens erkannt zu haben und paßt sich unseren Flugzeiten so an, daß Erkundungsflüge in den Zeiten gemacht werden, während welcher wir für Geschwaderflüge bereit sein müssen.

Jagdgeschwader trachten vor unserem Erscheinen hoch zu sein und sind mit ihren höchsten Gruppen stets über uns.

Kampftätigkeit meist ergebnislos, da bei einem Angriff alles dem Kampfplatz zufliegt und Freund und Feind sich so verwickelt, daß meist nur kurze, ergebnislose Kämpfe möglich sind.

Feind scheint bereits unsere zahlenmäßige Stärke erkannt zu haben, denn er paßt sich im Kräfteverhältnis vollständig an, ist also auch in der Lage, für entscheidenden Fall Übermacht bereit zu halten."

Das heißt also: es ergibt sich wiederum die alte Geschichte. Lassen wir zehn Flugzeuge starten, so gehen drüben dreimal zehn hoch.

Und als ob im Lazarett zu St. Nikolaus in Kortryk jemand diese neue kitzlige Lage gespürt hätte, taucht am 25. 7. 17 der Rittmeister von Richthofen wieder auf dem Flugplatz Marckebeeke auf. Diesmal nicht zu Besuch, sondern mit Sack und Pack. Er übernimmt wieder das Kommando über sein Geschwader.

Am 26. 7. kehrt der Leutnant Brauneck nicht mehr zurück, er fiel 8.45 abends im Luftkampf südlich Zonnebeeke.

Am 27. 7. verfolgt der Vizefeldwebel Wüsthoff einen Sopwith, den er vergeblich mit seinen Gewehren beschießt und als alles nichts zu nützen scheint, drückt er den Gegner herunter, jagt ihn hinter die deutschen Linien und zwingt ihn bei Dadizeele zur Landung.

Der Leutnant v. Schönebeck schießt bei Beyten einen Dreidecker in Flammen.

Am 28. 7. geht es im gleichen Tempo weiter.

Immer sind sie unterlegen, was die Anzahl ihrer Maschinen betrifft, und immer sind sie überlegen, was die Anzahl ihrer Siege im Verhältnis

zu ihren Verlusten betrifft. Um 12.10 mittags erledigt der Leutnant Adam nördlich Terhand seinen 9. Gegner.

5.20 nachmittags schießt Leutnant Bockelmann bei Mercken einen Gitterrumpf ab.

Genau um dieselbe Minute beginnt sich der Leutnant Czermak bei Meulebeeke mit seinem ersten Abschuß in die Ruhmesliste des Geschwaders einzutragen.

Leutnant Adam erledigt an diesem Tage noch einen Gegner: bei Ostroosebeeke, und kurz darauf vor 7 Uhr abends schießt der Leutnant Tüxen östlich Ingelmünster seinen 2. ab.

Um diese Zeit kommt über die Front geflogen ein englisches Doppelsitzer-Bombengeschwader von sechs Flugzeugen. Oberleutnant Dostler mit seiner Jagdstaffel 6 vernichtet dieses Geschwader völlig, keine feindliche Maschine hat entkommen können. Keiner der Insassen hat den heimatlichen Flugplatz wiedergesehen und keine der mitgeführten schweren Bomben hat das Leben eines deutschen Soldaten angetastet.

Der Leutnant Niederhoff kehrt nicht wieder zurück, er ist um 12 Uhr mittags im Luftkampf westlich Terhand abgeschossen worden.

In der Nacht, die diesem heißen Tage folgt, brechen Engländer eine halbe Stunde nach Mitternacht über die Front und werfen Bomben auf den Flugplatz Marckebeeke. Der Bericht, den der Rittmeister am anderen Morgen diktierte, war kurz. „Einige Häuser wurden abgedeckt. Die Fenster der Umgebung sind zertrümmert. Verletzt wurde niemand."

Am 29. 7. bekommen die beiden Vizefeldwebel Heldmann und Wüsthoff bei Westhoek einen wild um sich schießenden Sopwith vor ihre Maschinengewehre und um 7.55 morgens flattert das Flugzeug, in Rauch und Flammen gehüllt, herunter ins Trichterfeld. Nach Prüfung der Sache erkennt der Kommandeur den Abschuß dem Vizefeldwebel Heldmann zu.

Gegen 11 Uhr dieses Tages stehen Offiziere und Mannschaften des Geschwaders in der St.-Josephs-Kirche in Kortryk, um an dem Sarge des gefallenen Leutnants Brauneck ein Vaterunser zu sprechen und ihn dann an den Bahnhof zu geleiten.

In der Nacht zum 30. Juli gegen 1 Uhr holt die Flugplatzwache von Marckebeeke alles aus den Betten, über dem Flugplatz sieht man Notsignale eines Flugzeugs. Jedermann weiß, was er zu tun hat. Zuerst rennen die Unteroffiziere mit allen Leuchtpistolen, deren sie habhaft werden können, hinaus und schießen Raketen ab. Dann wird das brennende Landungskreuz ausgelegt. Die Offiziere haben die Gläser an den Augen und starren in den

dunklen Himmel. Aber das Flugzeug kommt nicht herunter. Einige besonders Mißtrauische begeben sich lieber in die Nähe der Unterstände. Man kann ja nicht wissen, schließlich ist Krieg und es gibt Bombenflugzeuge. Und deutsche Notsignale könnte ein schlauer Engländer auch abgeben, selbst wenn sie in aller Heimlichkeit verabredet sind ... nun ja. Alles wartet.

Nichts erfolgt.

Dann hört man das Flugzeug mit deutlichem Gebrumm deutscher Motoren sich in südlicher Richtung entfernen.

„Wer nicht will, der hat", ruft jemand ärgerlich. Man begibt sich wieder ins Bett.

Der 30. 7. 17 ist ein guter Tag für das Geschwader, es trifft ein als neuer Führer der Jagdstaffel 10 der Leutnant Voß. Und mit ihm ist wieder eine „Kanone" eingetroffen: blutjung, drahtig, 34 Abschüsse hinter sich, Orden Pour le mérite.

Am 31. 7. geht es weiter mit dem gewohnten Tempo des Jagdgeschwaders I.

12.50 mittags südlich Zillebeeke ein Bristol durch Leutnant Hübner.

1.00 nachmittags westlich Deimlingseck ein R.E. durch Leutnant Meyer.

1.10 nachmittags bei Strezenberg ein R.E. durch Leutnant v. Schönebeck.

2.05 nachmittags westlich Bellewardersee ein Nieuport durch Oberlt. Dostler.

2.45 nachmittags bei Verbrandenmolen ein Gitterrumpf durch Vizefeldwebel Wüsthoff.

Um 3 Uhr nachmittags stehen Offiziere und Mannschaften des Geschwaders wieder einmal in der St.-Josephs-Kirche zu Kortryk. Das Vaterunser wird gebetet für den gefallenen Leutnant Niederhoff.

Die ersten drei Tage des Augusts, die jetzt folgen, toben über der Landschaft mit Regen, Sturm, es kann nicht geflogen werden.

Am 4. 8. holt der Leutnant Hübner bei Nenningen seinen 3. Gegner aus der Luft. Am 5. 8. holt nicht mehr Vizefeldwebel Wüsthoff, sondern jetzt Leutnant Wüsthoff um 3.00 nachmittags bei Ypern seinen 8. Gegner herunter. Leutnant von Bönigk um 3.15 westlich Staden seinen dritten.

Am 8. 8. wird die Jagdstaffel Boelcke dem Geschwader taktisch unterstellt. Am 9. 8. sieht der Oberleutnant Dostler seinen 22. Gegner über dem Houthulsterwald brennend abstürzen. Am gleichen Tage rückt die Jagdstaffel Boelcke wieder ab.

Der Leutnant Voß schießt, zum erstenmal im Geschwaderverband, seinen 35. Gegner ab.

In der Nacht vom 10. August werden sie wieder einmal hochgescheucht, das Gelände donnert und kracht und splittert. Fünf schwere Bomben treffen diesmal unangenehm. Zwei Zelte werden zu Brei gedrückt und sieben Maschinen schwer beschädigt.

Der Tag hat unangenehm begonnen und geht unangenehm weiter. Um 10.15 wird von den Luftschutzoffizieren ein feindliches Geschwader gemeldet, das aber schon über die deutschen Linien gekommen sei.

10.20 erfolgt der Start sämtlicher Staffeln, das heißt, im letzten Augenblick wird der Start durch den Kommandeur brüsk abgesagt.

Über diese Episode macht der Rittmeister eine Meldung.

„Es hat sich wieder einmal gezeigt, daß ein Start auf ein bereits durchgebrochenes Geschwader zwecklos ist.

Grund: die englischen Bomben- und Aufklärungsgeschwader fliegen jetzt in sehr großen Höhen (4500 bis 5000 m) über unseren Linien. Unsere Maschinen reichen an Steigfähigkeit nicht aus, um noch rechtzeitig an den Feind zu kommen. Die Möglichkeit, an ein solches Geschwader heranzukommen, wäre nur gegeben, wenn die Erdbeobachtung die Versammlung desselben jenseits der Front meldet."

An diesem Abend zwischen 10 und 11 sausen die Mannschaften in der Telefonzentrale von ihren Apparaten hoch, eine schwere Bombe hat ganz dicht bei ihnen eingeschlagen, daß ihnen Hören und Sehen im wörtlichen Sinn für eine ziemliche Weile vergehen.

Am 11. 8. um 9 Uhr abends versagt dem Leutnant Krefft vom Geschwaderstab in der Nähe des Flugplatzes der Motor, er stürzt ab, ist nur leicht verletzt. Rumpf und Tragflächen sind hinüber.

Am 12. 8. drei Abschüsse. Leutnant Stapenhorst nördlich Bixschoote 8.50 vormittags einen Sopwith. Oberleutnant Dostler 3.55 nachmittags bei Koelberg einen Sopwith und Leutnant Adam in der Gegend von Poperinghe 9.10 nachmitags einen R.D.D.

Am 13. 8. holt der Leutnant Bockelmann 9.20 vormittags bei Schellebeeke einen R.D.D. herunter. Oberleutnant Reinhard um 10.45 vormittags bei Grotenmolen einen Sopwith.

Am 14. 8. geht die einförmige Liste weiter, mit Buchstaben aus Flammen, Rauch und Tod ist sie in den flandrischen Himmel geschrieben:

Leutnant Loewenhardt um 10.15 beim Zillebeekersee einen R.E.

Oberleutnant Reinhard um 10.40 vormittags bei Boesighem einen R.E.

Oberleutnant Reinhard fünf Minuten später genau dort einen Spad.

Oberleutnant Weigand um 10.45 südwestlich Dixmuiden einen Sopwith.

Leutnant Müller 5.35 nachmittags nördlich Bixschoote einen Sopwith.

Leutnant Meyer um 6.40 nachmittags bei Wijtschaete einen Sopwith.

Leutnant Adam um 7.30 nachmittags über dem Houthulsterwald einen Sopwith.

Oberleutnant Dostler 7.30 nachmittags bei St. Julien einen Sopwith.

Um 8.35 abends wird der Leutnant Hübner bei Moorslede im Luftkampf abgeschossen und der Leutnant Wolff, ein Namensbruder des zarten Blümleins, wird über dem Zillebeekersee im Luftkampf durch den Oberschenkel geschossen. Er kommt nach St. Nikolaus in Kortryk.

Der Unteroffizier Brettel wird um 7.20 nachmittags im Luftkampf durch Armschuß verwundet, er muß bei Moorslede notlanden und kommt in das Feldlazarett 34 nach Winkel St. Eloi.

Und am 16. 8. startet wieder der Rittmeister von Richthofen. Um 7.55 vormittags schickt er seinen 58. Gegner südwestlich vom Houthulsterwald brennend in die Trichter. Es ist kaum einmal vorgekommen, daß sein Gegner nicht brennend von ihm abgeschossen wurde. Und eine seiner ersten Fragen an die Kameraden bei Abschußmeldungen war: „Brennend?" Die Kampfflieger seines Geschwaders genierten sich schließlich, wenn sie auf diese Frage mit nein antworten mußten.

Die Meldung Richthofens über diesen Abschuß lautete:

„Gegen 7.55 vormittags verfolgte ich in Begleitung von 4 Flugzeugen der Staffel 11 ein kleines Nieuport-Geschwader. Nach längerer Verfolgung griff ich einen der Gegner an und schoß ihm nach kurzem Kampf Motor und Benzintank kaputt. Das Flugzeug ließ sich abtrudeln, ich folgte ihm unmittelbar bis kurz über der Erde, bekam es dabei noch einmal zu Schuß, so daß das Flugzeug südwestlich des Houthulsterwaldes abstürzte und in den Boden hineinrannte. Da ich ihm bis auf 50 Meter gefolgt war, kam ich in eine Gaswolke hinein, so daß mir für kurze Augenblicke schlecht wurde."

Am gleichen Tage 11.20 vormittags schießt Leutnant Groos am Zillebeekersee seinen 4., Leutnant Mohnicke 12.29 bei Linselles seinen 5. und Leutnant Voß 9.00 abends in der Gegend von St. Julien seinen 37. Gegner ab. Die Engländer sind nicht faul gewesen und haben das Geschwader in seinem eigenen Wespennest angegriffen, 6.15 morgens donnerten schon zwei Bomben zwischen Bahndamm und Flugplatz herunter, schadeten aber niemand etwas. Eine Viertelstunde später traf eine besser gezielte Bombe auf den Flugplatz der Jagdstaffel 4, zerstörte ein Zelt und schlug zwei Maschinen



Ludendorff besichtigt die Jagdstaffel 11 (19. 8. 1917)



Oblt. D O S T L E R, *Führer der Jagdstaffel 6*
gefallen am 21. 8. 1917

in Fetzen. Abends um 8.05 fiel eine Bombe wieder in der Nähe der Jagdstaffel 11 ins Erdreich, machte einen netten, haushohen Staubtrichter, weiter nichts. —

Am 17. 8. dreht sich das gleichförmige und doch so aufregende Karussell weiter: Leutnant Groos 7.25 vormittags westlich Paschendaele einen S.E. Oberleutnant Dostler 8.10 vormittags nördlich Menin einen Martinsyd. Leutnant Ohlrau 10.15 vormittags bei Becelaere einen Sopwith. Leutnant v. d. Osten um 8.55 nachmittags bei Staden einen Sopwith.

Dafür hat es um die Mittagszeit einen gewaltigen Bombenangriff gegeben. Die Erde auf den Flugplätzen der Jagdstaffeln 11, 4 und 10 spritzte hoch, zwei Flugzeuge wurden an den Tragflächen beschädigt und ein Unteroffizier leicht verletzt.

Abends sitzen sie im Kasino zusammen und der Rittmeister sieht sich beinahe zärtlich die neue Errungenschaft des Geschwaders an, den Führer der Jagdstaffel 10, den Leutnant Voß, der jung, sehr jung, wie ein quicklebendiger Primaner auf seinem Stuhl herumrutscht, dieser Draufgänger erster Klasse. Und dann steht Richthofen plötzlich auf, geht auf den höchst verwunderten Leutnant v. d. Osten zu, reicht ihm über die Schulter weg die Hand, drückt sie kräftig. Was ist los? Weil v. d. Osten seinen ersten Abschuß hinter sich hat? Aber nach den wenigen Worten des Rittmeisters beginnt ein lautes Hallo. Der Leutnant v. d. Osten hat zwar erst seinen Luftsieg Nr. 1 geschafft, aber das war zugleich der 200. Abschuß der Leibstaffel Richthofen, der Jagdstaffel 11. Deshalb hat der Freiherr heute abend auch die Staffelführer eingeladen, um gebührend zu feiern: Doering ist erschienen, Loewenhardt, Dostler, Adam.

Eine ganz kurze Rede, ein ganz kurzer Rückblick auf die größten Erfolgstage der Staffel 11 vor Douai.

Das Telegramm an den Kommandierenden General der Luftstreitkräfte ist ebenso kurz:

„Jasta 11 vernichtete heute nach siebenmonatlicher Tätigkeit ihren 200. Gegner. Davon erbeutete sie 121 Flugzeuge und 196 Maschinengewehre.“

Aber am gleichen Abend geht noch ein anderer Bericht an den Kommandeur der Flieger der 4. Armee und dieser Bericht ist etwas unfreundlicher:

„Das Geschwader wird durch Einsatz einzelner Staffeln zerrissen. Gerade an den Hauptkampftagen ist das Einsetzen von mehreren Staffeln zu gleicher Zeit im gleichen Raume nötig. Die Staffeln, die Deckung für Kampfstaffeln übernehmen müssen, scheiden für den größten Teil des

Tages aus dem Verbande des Geschwaders aus. Ein Flugzeugführer, der bereits zu Schutzflügen bei Fernaufträgen und Bombenflügen herangezogen worden ist, kann am gleichen Tage seine Aufgabe als Jagdflieger nicht mehr voll und ganz erfüllen, da er zur erfolgreichen Durchführung eines Luftkampfes unverbraucht und vollkommen frisch sein muß."

Das heißt also: Verwendet uns bitte richtig und ermüdet uns nicht mit Aufgaben, die andere genau so gut erledigen können. Wir sind nämlich Jagdflieger.

Und am 18. 8. morgens um 8 Uhr donnern wieder Bomben, sie tun niemand etwas.

An diesem Tage trifft ein Telegramm des Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte ein, das der Rittmeister zuerst mit Stolz zu lesen beginnt und dann, als er den Nachsatz liest, nachdenklich weglegt.

Das Telegramm lautet:

„Aus Ihrer Meldung über die Kämpfe vom 16. August habe ich gesehen, daß rücksichtsloser Einsatz der Verbände und die überlegene Tapferkeit der Besatzungen die Luftschlacht zu unseren Gunsten entschieden haben.

Die Truppe wird ihren Mitkämpfern in der Luft Dank wissen. Ich spreche Ihnen, dem Kommandeur des Geschwaders, besonders aber allen Fliegern meinen Dank und meine wärmste Anerkennung aus.

Von dem Rittmeister Freiherrn von Richthofen, den ich zu seinem 58. Luftsieg herzlich beglückwünsche, erwarte ich, daß er sich der Verantwortung des Einsatzes seiner Person bewußt ist und bevor er die letzten Spuren seiner Verwundung überwunden hat, nur dann fliegt, wenn unbedingte Notwendigkeit es rechtfertigt."

Dieser Nachsatz ist bitter.

Und das zweite Telegramm, das einläuft, ist nur ein unzulängliches Pflaster:

„Am 17. August hat die Jagdstaffel 11 seit dem 12. Oktober 1916, ihrem ersten Mobilmachungstag, den zweihundertsten Gegner im Luftkampf besiegt. Diese Erfolge sind ein leuchtendes Vorbild für alle Jagdflieger, das schönste Denkmal für die gefallenen Kameraden der Jasta 11. Der Jasta und ihrem Führer, dem Leutnant Wolff, besonders auch ihrem ehemaligen Führer Herrn Rittmeister Freiherrn von Richthofen spreche ich meine Anerkennung aus."

Am 19. 8. kommt General Ludendorff zu Besuch, um sich die verwegensten Flieger der deutschen Armee anzusehen und ihnen die Hand zu schütteln. Er kann sich auch bei dieser Gelegenheit die neueingetroffenen Dreidecker ansehen, auf die jeder Jagdflieger sehnsüchtig gewartet hat und die einen vorzüglichen Eindruck machen.

Nach soviel freundlichen Ereignissen trifft am 21. 8. das Geschwader ein harter Schlag: Oberleutnant Dostler kehrt von einem Jagdflug nicht mehr zurück. Was mit diesem Namen an Tapferkeit und Kampffreude verknüpft war, ist kaum zu sagen. Der Rittmeister ist von diesem Verlust schwer getroffen. Er schickt Ketten vor, ihn zu suchen. Es wird nichts gefunden. Irgendwo zwischen den Linien im Niemandsland muß er liegen. Endlich kommt folgende Nachricht:

„Nach einer telephonischen Mitteilung durch den Kommandeur der Flieger 4 hat das englische Royal Flying Corps über Oberleutnant Dostler Nachricht dahin gegeben, daß über sein Schicksal nähere Angaben nicht gemacht werden können. Es sei lediglich bekannt, daß am 21. 8. 1917 um 11 Uhr englische Zeit (12 Uhr deutsche Zeit) durch einen englischen Piloten in Gegend Frezenberg ein deutsches Flugzeug zum Absturz gebracht worden sei, und wahrscheinlich in den vordersten deutschen Reihen liege.

Zeit und Ort stimmen nach obigen Angaben mit dem damaligen Luftkampf des Oberleutnants Dostler überein. In der darauffolgenden Nacht und am anderen Morgen lag über dieser Abschußstelle schweres englisches Trommelfeuer."

Wenn jeweils einer der Kameraden nicht mehr zurückkehrte, ist es am Abend im Kasino immer etwas stiller, aber nicht lange. Es besteht keine Verabredung, aber es wird nicht viel von dem Gefallenen gesprochen, das geschieht erst später, wenn es der Zufall einmal ergibt. An diesem Abend ist es länger still als sonst. Dostler war nicht der oder jener gewesen. Weiß Gott, das war er nicht gewesen.

Und als ob man drüben in den feindlichen Fliegerlagern selber gespürt hätte, daß mit dem Abschuß dieses Mannes ein gewaltiges Stück Arbeit geschafft sei, machten sie jetzt eine Kampfpause.

Der Kommandeur der Flieger 4 schickt unverzüglich einen Befehl:

„Gegner schont ersichtlich seine Fliegerkräfte. Gleiches muß auch bei uns während der Kampfpause, soweit irgend möglich, erfolgen.

Ich weise auf Armeebefehl vom 12. 8. Ziffer II hin und bitte gegebenenfalls um Meldung, falls diesem Gesichtspunkte nicht genügend Rechnung getragen wird."

Die Ziffer II betrifft den Rittmeister v. Richthofen und macht ihn darauf aufmerksam, daß der Einsatz seiner Person nur dann zu erfolgen habe, wenn eine absolute Notwendigkeit bestehe.

Am 22. 8. wird der Leutnant Adam zum Führer der verwaisten Staffel 6 ernannt. Am 23. 8. schießt der Leutnant Groos um 7.50 vormittags südlich Poelkapelle einen Sopwith, um 9.05 bei Boesingen der Oberleutnant v. Bönigk einen Dreidecker und um 10.10 südwestlich Dixmuiden der Leutnant Voß einen Spad ab.

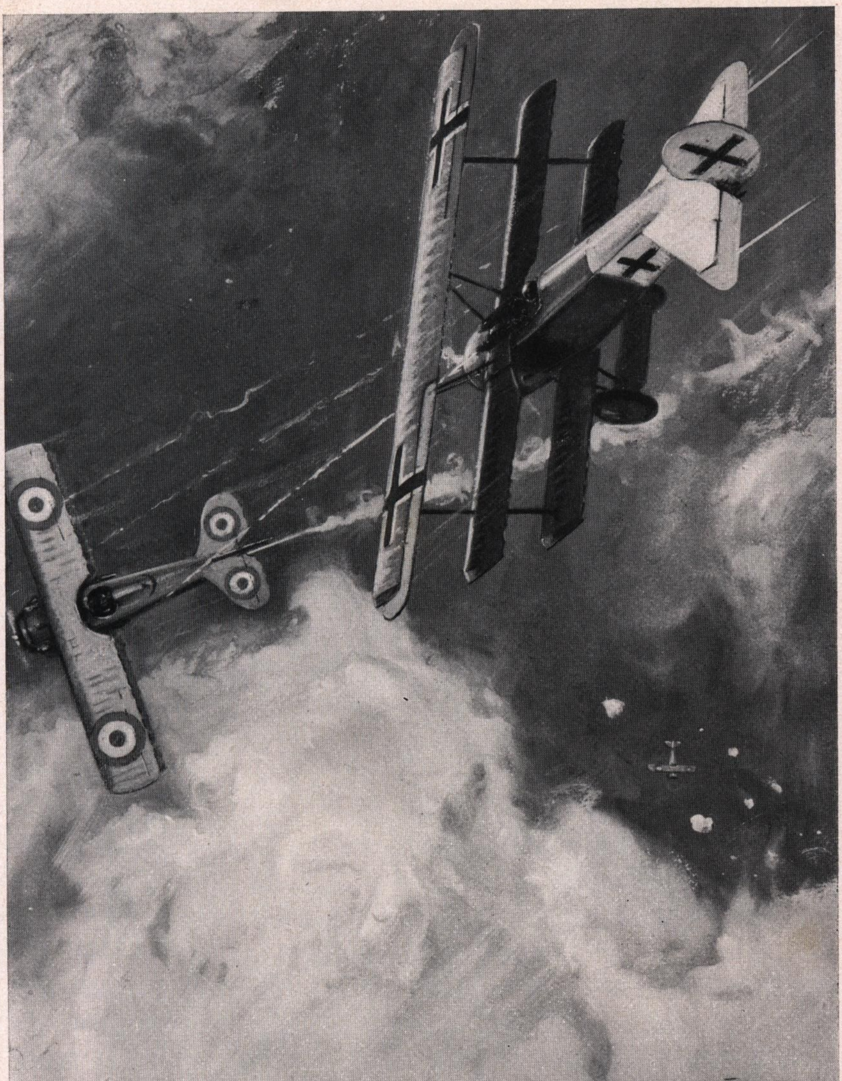
Am 24. 8. kommt eine unerwartete Nachricht: Ein gefangener Engländer soll ausgesagt haben, daß Oberleutnant Dostler unverwundet in englische Gefangenschaft geraten sei. Das Jagdgeschwader I ist skeptisch. Die Nachricht stellt sich als unrichtig heraus.

Der Rittmeister vergißt Ziffer II des Armeebefehls und startet am 26. 8.; um 7.30 vormittags schießt er zwischen Poelkapelle und Langemarck über den vordersten Linien einen Spad ab. Es ist sein 59. Luftsieg und die Meldung darüber ist nicht ohne Ärger:

„Bei einem Jagdflug mit vier Herren der Staffel 11 sah ich, in 3000 m Höhe fliegend, unter mir einen einzelnen Spad über einer geschlossenen Wolkendecke. Der Gegner ging scheinbar auf Jagd auf niedrig fliegende Artillerieflieger. Aus der Sonne herauskommend griff ich ihn an. Er versuchte, sich durch einen Sturzflug zu entziehen, wobei ich ihn gut zu Schuß bekam und er durch eine dünne Wolkendecke verschwand. Beim Nachstoßen sah ich ihn unter der Wolkendecke erst senkrecht stürzen, dann in etwa 500 m Höhe in der Luft zerplatzen. Durch die neue, sehr schlechte F.B.-Munition war mir wiederum Druckleitung, Einsaugrohr, Auspuff usw. zerschossen, so daß ich einem bloß krank geschossenen Gegner nicht hätte nachstoßen können, er also davongekommen wäre, und ich mußte sehen, daß ich im Gleitflug möglichst weit weg von der Front kam."

Am 1. September steigt der Rittmeister zum ersten Male zum Luftkampf in einen der neuen Dreidecker. (Ziffer II Armeebefehl vom 12. 8. kümmert ihn nicht, total vergessen und übersehen.)

Um 7.50 vormittags schießt er bei Zonnebeeke seinen 60. Gegner ab. Der Kampf war kurz.



Fokker=Dreidecker im Angriff auf feindlichen Einsitzer
Originalzeichnung von Claus Bergen für das Werk



Oblt. W O L F F, *Führer der Jagdstaffel 11*
gefallen am 15. 9. 1917

„Zum ersten Male den Dreidecker fliegend, griff ich mit 4 Herren der Staffel 11 einen sehr frech fliegenden englischen Artillerieflieger an. Ich flog bis auf 50 Meter herab, gab 20 Schuß ab, worauf der Gegner steuerlos abstürzte und bei Zonnebeeke diesseits zerschellte.

Offenbar hatte mich der Gegner für einen englischen Dreidecker gehalten, da der Beobachter in der Maschine stand, ohne Miene zu machen, zu seinem Maschinengewehr zu greifen."

Achtundvierzig Stunden später gibt es einen tollen Tag. Der Rittmeister beginnt ihn, trotz Ziffer II und umliegender Befehle, die seine Person betreffen.

Um 7.35 gerät er mit einem außerordentlich tapferen Gegner zusammen.

„Mit 5 Flugzeugen der Staffel 11 in einen Geschwaderkampf mit Sopwith-Einsitzern verwickelt, griff ich in 3500 m Höhe einen der Gegner an und zwang ihn nach ziemlich langem Kurvenkampf bei Bousbeque zur Landung. Ich hatte unbedingt die Überzeugung, einen sehr gewandten Flieger vor mir zu haben, der sich auch in 50 m Höhe noch nicht ergab, wieder schoß, und noch beim Ausschweben eine Kolonne unter Feuer nahm, dann absichtlich seine Maschine gegen einen Baum rollte. Der Fokker-Dreidecker F. I. 102/17 war dem englischen Sopwith unbedingt überlegen."

Abends steht die Liste fest. 11 Abschüsse.

Leutnant Mohnicke einen Sopwith, Leutnant Wüsthoff einen Sopwith, Leutnant Voß einen Sopwith, Leutnant von Schoenebeck einen Dreidecker, Leutnant Stapenhorst einen Dreidecker, Oberleutnant v. Doering einen R.E., Leutnant Wüsthoff einen R.E., seinen zweiten Gegner an diesem Tag, Leutnant Adam einen Nieuport, Oberleutnant v. Bönigk einen Sopwith und eine Viertelstunde später noch einen Sopwith.

Leutnant Bockelmann bekam einen Schuß durch den Unterschenkel und wurde ins Feldlazarett 133 bei Kortryk eingeliefert.

Am 4. 9. erscheinen in den Meldungen die altvertrauten Namen wieder: Leutnant Wüsthoff erledigt seinen 11. Gegner, Leutnant Mohnicke seinen 7., Leutnant Stapenhorst seinen 3. und Leutnant Wüsthoff zweidreiviertel Stunden später beim zweiten Start seinen 12.

Oberleutnant Reinhard wird über dem Houthulsterwald schwer verwundet, es ist die beinahe obligate Kugel in den Schenkel; er wird zu Leutnant Bockelmann in das gleiche Lazarett gelegt.

Am 5. 9. erledigt der unermüdliche Leutnant Wüsthoff seinen 13. Gegner, der Leutnant Loewenhardt seinen 3. und der Leutnant Voß hintereinander seinen 40. und 41.

Am 6. 9. liegt nur ein Abschuß vor, der 42. des Leutnants Voß.

Und an diesem Tage wirkt sich die Nichtbeachtung jener Ziffer II im Armeebefehl vom 12. 7. ziemlich kräftig aus: Der Rittmeister tritt notgedrungen und von allen höheren Stellen heftig gestoßen, „freiwillig" einen Urlaub von vier Wochen an.

Am 9. 9. geht der Leutnant Loewenhardt einmal auf einen Fesselballon, um 8.55 nachmittags holt er bei Alvringen einen herunter. Und von da ab wird dieser Offizier Fachmann für den Abschuß von Fesselballons, er holt sich über diesen häßlichen Gasblasen mit der Zeit den Pour le mérite.

Am 10. 9. wird der Leutnant Voß das Verhängnis für drei feindliche Flieger auf einmal, um 5.50 nachmittags kreist er über Langemarck und erledigt einen Sopwith, fünf Minuten später den zweiten Sopwith und zwanzig Minuten später an derselben Stelle einen F.E. Und kommt zurück mit den Abschußnummern 43, 44, 45.

Langemarck scheint eine glückliche Jagdlandschaft für ihn zu sein, denn schon am andern Tage kurvt er wieder dort auf und nieder, schießt vormittags seinen 46. und nachmittags seinen 47. Gegner ab.

Am 12. 9. kommt eine Depesche, gerichtet an das „zarte Blümlein":

> „Seine Majestät der Kaiser und König haben geruht, Sie in Anerkennung Ihrer vorzüglichen Leistungen als Kampfflieger vorzugsweise zum Oberleutnant zu befördern. Ich freue mich, Ihnen dies mitteilen zu können und beglückwünsche Sie zu diesem erneuten Beweis der Allerhöchsten Anerkennung. Der Kommandierende General."

Das zarte Blümlein scheint durch diese Beförderung mehr bedrückt, als erfreut gewesen zu sein. Wieder einmal schreibt er einen resignierten Schreibebrief an seine Braut.

„Jetzt komme ich gleich mit einer frohen Botschaft an. Heute früh bekam ich ein Telegramm... Also dem Hauptmann schon einen Schritt näher. Mich bedrückt es nur, daß ich diese Auszeichnung erhalte, ohne daß ich jetzt einen abgeschossen habe. Denn bis jetzt habe ich Pech gehabt, ich habe mich schon so etwa mit 20 Engländern herumgeschlagen und habe keinen herunterbekommen..."

Und dann ging der neuernannte Oberleutnant aufs Ganze.

Drei Tage später, am 15. 9., reißt der Rittmeister von Richthofen in Schweidnitz, seiner schlesischen Heimatstadt, ein Telegramm auf. Es ist von seinem Jagdgeschwader und lautet:

„Oberleutnant Wolff im Luftkampf nördlich Vervicq gefallen."

Nach Dostler nun Wolff!

Wie nahe dieser Verlust Richthofen ging, sieht man aus dem Nachruf, den er in zwei Memeler Zeitungen, der Heimat Wolffs, in der Kreuzzeitung und im Militärwochenblatt veröffentlichen ließ.

„Am 15. September 1917 starb nach heißem Luftkampf den Heldentod fürs Vaterland der Königlich Preußische Oberleutnant Kurt Wolff, Ritter des Ordens Pour le mérite.

In tiefem Schmerze stehen das Geschwader und mit ihm die ganze Fliegertruppe an dem allzu frühen Grabe eines im ritterlichen Kampfe erprobten Führers, der seine tapfere Schar von Sieg zu Sieg führte. Nicht in aufgezwungener Verteidigung, sondern im selbstgewählten rücksichtslosen Angriff opferte er sein junges Leben.

Bei seinem freundlichen Wesen und seiner stillen Bescheidenheit war er uns allen einer der liebsten und besten Kameraden.

In der Geschichte des Geschwaders wird er für alle Zeiten fortleben, als ein Vorbild soldatischer Tugend, als ein Beispiel, das nur die Tüchtigsten gaben."

Es hatte ihn tief getroffen. Das „zarte Blümlein", das im Kampfe ein Berserker war, hatte sein Leben hingegeben und ein Mensch voller Frohsinn, Liebenswürdigkeit und namenloser Bescheidenheit war ausgelöscht.

Der 18. 9. ist ein trüber Tag und die Offiziere und die Mannschaften des Jagdgeschwaders sind wieder einmal um 11 Uhr in der St.-Josephs-Kirche in Kortryk versammelt. Was dort im blumenüberschütteten Sarg liegt, ist der zerschmetterte Körper eines Jünglings, der ein wahrhafter Mann und Streiter war.

Und über denen, die den Kopf neigen und das Vaterunser für ihren Kameraden sprechen, schwebt der Hauch des Todes, so unbekümmert jung und straff die Gesichter sein mögen. Sie wissen es, aber sie sprechen nicht davon und wenn sie davon sprechen, so explodiert es leicht in einem Scherzwort, es ist wahrscheinlich, es ist mehr als wahrscheinlich, daß jeder von ihnen über kurz oder lang an der Reihe ist.

Gegen Mittag tragen sie den toten Jungen zum Bahnhof, in Memel wird das „zarte Blümlein" seiner heimatlichen Erde zurückgegeben werden.

Die Geister schienen mit diesem Tode wieder aufgewühlt, der 20. September ist ein Luftschlachttag großen Stils.

Auch auf der Erde: Ein wuchtiger Angriff des Feindes ist zwischen Langemarck und dem Kanal im Gange.

In der vergangenen Nacht hat es geregnet. Sobald aber die ersten Wolkenfetzen des Tages sich verzogen, erschien um 8.30 ein starkes feindliches Bombengeschwader über den Flugplätzen des Jagdgeschwaders. Und diesmal wurde es ernst. Auf Baracken und Zelte heulten die Bomben. Ein englischer Doppelsitzer hatte schwere Brocken geworfen und dann unternahm er einen verwegenen Angriff: stieß auf 80 m herunter und entleerte seine Maschinengewehre, fünf Mann brachen tot zusammen, mehrere wurden schwer verwundet und neun Maschinen beschädigt.

Gegen halb zehn, als sich das Wetter aufklärte, startete das Geschwader. Staffel 6 flog unter Führung des Leutnants Adam zur Lys, südlich Ypern. Gleich nach ihrer Ankunft an der Front wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen. Die Staffel flog dann über die Linien hinaus und drängte die feindlichen Flieger zurück, hielt Wacht und während der ganzen eineinhalbstündigen Flugzeit kam kein Engländer mehr in diesem Abschnitt über die Linien. Weit jenseits in der Ferne schwebten einige feindliche Artillerie- und Infanterieflieger. Auch Jagdflugzeuge wurden gesichtet, sie wagten sich nicht näher. Gegen Mittag startete die Staffel 4. Jetzt hatte sich die Wolkendecke etwas gelichtet. Die Staffel flog über die feindlichen Linien hinaus und schoß zwei Spad-Einsitzer ab. Nachmittags startete die Staffel zum zweiten Male und holte noch einen Spad herunter.

Jagdstaffel 6 erledigte noch einen Ballon und Lt. Wüsthoff errang seinen 19. Luftsieg.

Jagdstaffel 10 startete nur zweimal mit je fünf Flugzeugen, sie hatte große Verluste an verwundeten Flugzeugführern in den letzten Tagen. Das tiefe Fliegen dieser Staffel führte sie durch eine ungeheure Gaswolke, die sich vom Polygonwalde ostwärts bis zu den Wolken hinauf erstreckte. Es traten nur Übelkeiten auf, ernstliche gesundheitliche Störungen nicht.

Jagdstaffel 11 startete an diesem höllischen Tage viermal.

Am 21. 9. schoß Leutnant Loewenhardt einen Fesselballon herunter, Leutnant Wüsthoff seinen 20. Gegner.

Am 23. 9. schoß der Leutnant Voß vormittags 9.30 seinen 48. Gegner herunter, brennend südlich Roulers, um 6.05 nachmittags startete er wieder mit seiner Staffel.

Am 24. 9. in der Frühe riß der Rittmeister von Richthofen in Schweidnitz wieder ein Telegramm auf, es kam vom Geschwader und lautete:

„Leutnant Voß vom Flug nicht zurückgekehrt, wahrscheinlich gefallen."

Dostler, Wolff, Voß!

Am 24. 9. berichtet der Leutnant Wendelmuth von der Jagdstaffel 8: Leutnant Voß sei während eines Luftkampfes mit einem Sopwith hinterrücks abgeschossen worden. Seine Maschine sei nördlich Frezenberg dicht hinter den feindlichen Linien zerschmettert.

Der Jagdflieger Oberleutnant Waldhausen (von einer benachbarten Jagdstaffel), der beim Angriff auf einen Fesselballon abgeschossen worden war und sich in englischer Kriegsgefangenschaft befand, fand in den Erinnerungen des englischen Jagdfliegers MacCudden den Tod des Leutnants Voß beschrieben.

Diese Beschreibung gibt ein anschauliches Bild, in welchem Stil diese jungen deutschen Männer gegen eine Übermacht antraten.

Der englische Offizier schreibt:

„Wir waren gerade im Begriff, uns mit sechs deutschen Albatros-Jagdflugzeugen einzulassen, die sich rechts von uns befanden. Da sahen wir in der Richtung, die wir bisher inne hatten, ein englisches Scouting-Experimental-Flugzeug (Jagdeinsitzer) in engen Korkenzieherspiralen der Erde zustreben. Ein silbergrauer, deutscher Dreidecker (es war Voß) war ihm dabei ständig auf den Fersen. Da die Lage des Scouting-Experimental offenbar sehr ernst war, änderte sich unser anfänglicher Entschluß, die sechs Albatros-Flugzeuge anzugreifen. Vielmehr beeilten wir uns, dem unglücklichen Scouting-Experimental zu Hilfe zu kommen.

Der deutsche Dreidecker befand sich tiefer, als unser Geschwader. Wir setzten daher zum Gleitflug an und stießen mit großer Geschwindigkeit auf ihn herunter. Ich selber befand mich rechts von meinem Freunde Rhys-Davids und wir klebten uns beide gleichzeitig hinter den Schwanz des Dreideckers. Der deutsche Flieger bemerkte uns sofort und er machte eine so behende Drehung, daß wir alle völlig verblüfft waren. Er richtete dabei seine Maschine nicht etwa in die Höhe, auch flog er keinen Immelmann-turn, es war mehr eine ganz flache Halbkurve. Jetzt befand er sich inmitten unseres Geschwaders, wir hatten ihn. Aber er flog so meisterhaft, daß wir aus unserem tiefsten Erstaunen nicht herauskamen. Es kam uns vor, als ob er in ein und demselben Augenblick gleichzeitig auf uns alle feuern würde. Mir glückte es noch einmal, mich hinter seinen

Schwanz zu setzen, aber ich konnte mich keine einzige Sekunde dort aufhalten, denn die Bewegungen seiner Maschine waren von einer solch überraschenden Schnelligkeit und Geschicklichkeit, daß jeder von uns ihn immer nur für einen verschwindend kleinen Augenblick ins Visier bekam.

Dann wurden meine Aussichten noch einmal günstiger, als er von vorne auf mich zukam, ohne mich zu sehen. Ich befand mich nämlich höher als er. Ich senkte meine beiden Gewehre ab. Aber kaum hatte ich zu schießen begonnen, richtete er den Kopf seiner Maschine auf mich und ich hörte, wie ... rattatatatatatatata ... neben mir die Geschosse meine Flügel durchsiebten. Ich konnte ganz genau das rotgelbe Mündungsfeuer seiner beiden Spandau-Maschinengewehre erkennen.

Inzwischen war ein anderes Albatros-Jagdflugzeug eingetroffen, es war vorne rot angestrichen und es versuchte sein Möglichstes, den silbergrauen Dreidecker herauszuhauen. Auch diese Maschine wurde geradezu glänzend gesteuert. Das Geschwader von sechs deutschen Albatros-Flugzeugen, das wir ursprünglich hatten angreifen wollen, hielt sich hoch über uns. Sie konnten uns aber nichts zu Leide tun, weil sie genügend durch ein herbeigeeiltes englisches Spadgeschwader beschäftigt wurden, dessen Führer wohl unsere heikle Lage kapiert hatte.

Es war ein tolles Bild: der deutsche Dreidecker drehte noch immer seine verwegenen Kurven inmitten unserer sechs Scouting-Experimentals, die alle wie die Irrsinnigen auf ihn feuerten, jedesmal, wenn sich Gelegenheit dazu bot. Einmal konnte ich beobachten, daß der Dreidecker in die Geschoßgarben von mindestens fünf Maschinen geraten war. Und dabei hatte jede Flugmaschine zwei Maschinengewehre!

Schließlich flaute der Kampf ab. Der rotköpfige Albatros, der seinem Kameraden zu Hilfe gekommen war, sauste abwärts, ward nicht mehr gesehen in unserem und somit nicht mehr Gefecht. Aber der silbergraue Dreidecker war noch immer bei uns und ließ nicht locker. Während ich eine neue Geschoßtrommel einsetzte, verlor ich ihn für kurze Zeit aus den Augen. Als ich dann seiner wieder ansichtig wurde, schlug er sich wahrhaftig immer noch mutterseelenallein herum. Jetzt stand er, in sehr viel niedrigerer Höhe im Kampf mit einer unserer Maschinen, die mit einer römischen I bezeichnet war, es war also Rhys-Davids. Kurz darauf beobachtete ich, daß die Bewegungen des Dreideckers plötzlich sehr regellos wurden und dann sah ich ihn in ziemlich steilem Winkel abwärts sausen. Ich beobachtete den Absturz, der erst am Erdboden endete. Dort



Lt. VOSS, Führer der Jagdstaffel 10
gefallen am 23. 9. 1917



Lt. Wüsthoff
nach dem Kriege gestorben



Oblt. Frhr. v. Boenigk



Lt. Adam
gefallen 15. 11. 17



Oblt. v. Döring



Lt. Klein



Lt. Niederhoff
gefallen 28. 7. 17



Lt. Brauneck
gefallen 26. 7. 17



Lt. Mohnike
nach d. Kriege tödl. abgest.



Lt. v. Schoenebeck



Lt. Bockelmann



Lt. Küppers



Oblt. Weigand
gefallen 25. 9. 17



Lt. Meyer
nach d. Kriege tödl. abgest.



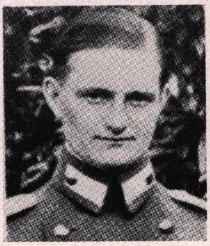
Lt. Tüxen



Vzfw. Clausnitzer



Lt. Gerstenberg



Lt. Bohlein
gefallen 16. 3. 18



Lt. Krefft
nach dem Kriege gestorben

zerstob die Maschine in tausend Stücke, sie schien sich buchstäblich in Pulverstaub aufzulösen.

Eigenartiger Weise war ich der einzige Flieger, der gesehen hatte, wie der Dreidecker am Erdboden zerschellte. Sogar Rhys-Davids, der die letzten Schüsse auf ihn abgegeben hatte, konnte den Absturz nicht sehen.

Es war ziemlich spät am Tage und so kehrten wir nunmehr zu unserem Flughafen zurück.

Solange ich lebe, werde ich mit Bewunderung an jenen deutschen Flieger zurückdenken, der zehn Minuten lang als einzelner gegen sieben von uns gekämpft und dabei jeder unserer Maschinen Treffer beigebracht hat. Seine Flugfertigkeit war wundervoll und sein Mut erstaunlich. Nach meiner Überzeugung ist er der tapferste deutsche Flieger, den ich je den Vorzug hatte, kämpfen zu sehen.

Wir langten in unserer Messe an und beim Essen drehte sich das Gespräch um den einzigartigen Luftkampf. Wir alle mutmaßten, daß der feindliche Pilot einer von des Gegners besten sein müsse und wir stritten uns darüber, ob wir in ihm Richthofen, Wolff oder Voß vor uns gehabt hatten. Der Dreidecker war innerhalb unserer Linien zu Boden gekommen. Am nächsten Morgen erhielten wir die Meldung, daß der Gefallene ein Ordensband, wie seinerzeit Boelke es trug, um den Hals habe. Es war das Band des Ordens Pour le mérite. Sein Träger hieß Werner Voß.

Rhys-Davids erhielt eine Flut von Glückwünschen. Und er hatte sie wirklich verdient. Zu mir aber sagte der gute Kerl: ‚Hätte ich ihn lieber lebendig heruntergebracht!'

Diese Worte standen im Einklang mit meinem eigenen Empfinden."

So streiten und sterben sie, kommen und gehen, kaum dem Jünglingsalter entwachsen, hart wie Stahl und vom Formate antiker Sagenhelden.

Am 25. 9. trifft beim Geschwader ein der Leutnant Lothar von Richthofen, von dem noch viel die Rede sein muß, wenn vom Jagdgeschwader Richthofen die Rede ist.

Am gleichen Tage trifft ein Telegramm des Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte ein:

„Nachdem die vorliegenden Meldungen uns kaum noch hoffen lassen, daß Leutnant Voß zu uns zurückkehrt, gedenke ich der Jagdstaffel in herzlicher Teilnahme. Die Zahl seiner Siege zeigt, was die Luftstreitkräfte in ihm verloren haben. Ein gesunder und starker Wille unserer Jagdflieger

gehört dazu, zu Ehren der gefallenen Kameraden den Verlust unserer Besten zu überwinden. Die Kraft ihres Willens und ihres Könnens muß fortleben zum Siege der deutschen Luftmacht."

Auch der General weiß es: so sicher zwei mal zwei vier ist, so sicher müssen sie mit der Zeit alle daran glauben, einer wie der andere, die ganze Elite dieser jungen Menschen, wer da oben in 3000 m Höhe verwundet wird, kann sich nicht mehr verkriechen, kann nicht zu einem Arzt transportiert werden, kein Krankenträger ist in der Nähe, niemand kann ihn wegtragen, und was die Kugel nicht zerstört, vollendet unten an der Erde der furchtbare Absturz.

Der General weiß, daß dies nicht zu ändern ist.

Aber er macht sich doch gewisse Gedanken und Sorgen. Wie steht es um die feindlichen Maschinen erstens, und vor allem, wie steht es um die feindliche Taktik?

Er fordert von jeder Staffel des Jagdgeschwaders I einen genauen Bericht ein. Und zwar sofort.

Oberleutnant Freiherr v. Boenigk, der stellvertretende Führer der Staffel 4, berichtet:

„Nach den Erfahrungen der Staffel an der hiesigen Front verwendet der Feind in der Hauptsache folgende Typen:

Einsitzer:	Zweisitzer:
Sopwith Camel	Bristol Fighter
S.E. 5	F.E.
Spad Einsitzer	De Haviland
Sopwith Dreidecker	R.E.
Nieuport neuer Typ	

Die Einsitzer haben fast sämtlich ein starres MG. In neuer Zeit treten S.E. mit 200 PS Hispano-Suiza-Motor auf, die sehr gute Steigfähigkeit und Geschwindigkeit besitzen.

Erfolgversprechend ist ein Angriff auf ein Einsitzer-Geschwader von hinten oben, wobei man nicht über die feindliche Maschine hinausstoßen darf. Die beste Verteidigung gegen einen feindlichen Einsitzer-Angriff von oben hinten ist ein Hochziehen der Maschine in scharfer Kurve, doch nur dann, wenn der Feind keine dem eigenen Flugzeuge zu sehr überlegene Maschine hat. In solchem Falle ist ein Abtrudelnlassen das Empfehlenswerteste.

Der Angriff auf Zweisitzer geschieht am besten von vorn oben oder von hinten unten. Im Kurvenkampf mit einem Zweisitzer immer versuchen, ihn nicht zu übersteigen, sondern hinten unter ihm bleiben."

Leutnant Adam, Führer der Staffel 6, reicht folgenden Bericht ein:

„1. Einsitzer Sopwith pup und Sopwith Camel Angriff von oben rückwärts oder von oben schräg vorne kann fast ohne Gegenwirkung gemacht werden. Technisch sind beide den Albatros D-Maschinen unterlegen.

2. S.E. 5. Angriff wie bei 1. Technisch den Albatros D-Maschinen ungefähr gleichwertig, in größeren Höhen der Durchschnitts-D-Maschine im Kurvenkampf überlegen. Greift selbst vielfach von hinten an, auch im Kurvenkampf.

3. Spad 140 PS: Albatros-D-Maschinen unterlegen. Spad 200 PS: Albatros-D-Maschinen an Steigfähigkeit und Wendigkeit überlegen.

4. Dreidecker neuerer Bauart (gleichlange Tragflächen) ist sehr wendig, gut im Kurvenkampf, verträgt steilste Sturzflüge, ist nicht besser als Albatros D.

5. Nieuport-Einsitzer, außerordentlich wendig, verteidigt sich stets mit Sturzflügen, ist sonst unseren D-Maschinen in jeder Beziehung unterlegen.

Im allgemeinen: Angriff von unten nur ratsam, wenn erste Garbe sicher trifft, wenn feindliche Einsitzer höher kommen, sind sie kaum mehr zu übersteigen, da sie im Angriff meist zu wenig nahe heranstoßen, als daß es zu Kurvenkampf und Möglichkeit des Übersteigens käme. Greift feindlicher Einsitzer an, so schießt er vielfach zu früh, so daß beim Hören erster Schüsse noch Kehrtkurve und Unterfliegen des Angreifers möglich ist. Hat der Angreifer Rotationsmotor, so ist Verteidigung durch Rechtskurve empfehlenswert, da Maschine mit Rotationsmotor schlechter in Rechtskurve geht und weniger Treffwahrscheinlichkeit vorhanden.

Zwei- und Mehrsitzer: 1. De Haviland 4. Angriff von rückwärts aus gleicher Höhe, wenn dicht genug auf, um mit erster Garbe treffen zu können. Sonst nicht mehr aufzuholen. Typ ist im Steigen ungefähr so schnell wie Albatros D. Wenn möglich erster Angriff vorne oben und sofort anschließend von rückwärts, um den Beobachter zum Gewehrdrehen im Drehturm zu veranlassen. Ist die Haviland auf gleicher Höhe und muß noch von weiter her angeflogen werden, so ist der Angriff fast stets aussichtslos. Bewegt sich meist in Höhen von über 5000 m."

Die Jagdstaffel 10 hat ihre Erfahrungen am prägnantesten zusammengefaßt und unter diesem Bericht steht der Name des Leutnants Voß. Es war das letzte, was er hinterließ: seine eigenen Erfahrungen.

„Sämtliche englischen Einsitzer sind den deutschen Jagdflugzeugen an Steig-, Wendig- und Sturzfähigkeit überlegen, der größere Teil auch an Geschwindigkeit, nur der Sopwith pup ist langsamer.

Sopwith-Geschwader, die höher fliegen, soll man unter keinen Umständen jenseits der feindlichen Linien angreifen, da man dann von vornherein unter ungünstigen Umständen den Kampf beginnen muß.

Von den Doppelsitzern können die F.E. im Luftkampf besonders gefährlich werden, sich zu einem Kreis zusammenschließen.

Vikkers- bzw. F.E.-Geschwader müssen vollkommen geschlossen angegriffen werden, nur so bietet sich eine Möglichkeit, ihnen erfolgreich beizukommen.

Die meisten Jagdflieger greifen die F.E. nicht gerne direkt von vorn an, aber gerade diese Angriffsart ist für uns dem F.E. gegenüber von großem Vorteil, da der Gegner vorn den allerwenigsten Schutz hat, während unsere Jagdflieger gute Deckung durch den Motor haben. Bei der letzten Angriffsart ist es unbedingt erforderlich, daß der Jagdflieger sich unter dem feindlichen Flugzeug hält und letzteres unter keinen Umständen übersliegt."

Leutnant Groos, stellvertretender Führer der Jagdstaffel 11, sagt:

„Die Gefechtsweise der feindlichen Kampfeinsitzer ist immer die gleiche und hängt nicht vom Typ derselben ab. Die feindlichen Einsitzer stoßen von oben in deutsche Geschwader, meistens (auch vormittags) aus der Sonne kommend. Mit der Sonne im Rücken greifen sie eben so gerne vorne wie von hinten an. Hat der Engländer nach dem ersten Angriff nicht sofort einen sichtbaren Erfolg, so zieht er wieder hoch und versucht nach kurzer Zeit einen erneuten überraschenden Angriff. Meist greifen die englischen Ketten nicht geschlossen an, so daß die wenigen Mutigen in einen Kurvenkampf verwickelt werden, wo sie dann der Überzahl der deutschen Einsitzer unterliegen. Hat der deutsche Einsitzer eine Gelegenheit gefunden, den englischen Einsitzer von oben anzugreifen, so sucht sich letzterer durch fortgesetztes Trudeln und Kurven dem Angreifer zu entziehen, macht jedoch, sobald er merkt, daß der Deutsche dicht auf ist, plötzlich kehrt, greift seinerseits von vorn unten an und versucht dabei, den Gegner zu übersteigen, was ihm oft infolge seiner guten Maschinen gelingt."

Der General hat diese Berichte wieder und wieder durchstudiert. Und wenn er zu einem klaren Ergebnis kommen will, braucht er nicht lange nachzudenken, es ist so und summa summarum nicht anders und nicht aus der Welt zu schaffen: die englischen Maschinen sind den deutschen überlegen. (Aber wahrhaftig nur die Maschinen!, denkt er stolz.) Es ist nicht zu ändern. Und es ist nicht einmal ein Vorwurf gegen die deutschen Flugzeugbauer... wenn unter ihren Händen nach und nach das Material schlechter wird, weil ihnen die Rohstoffe fehlen, wie könnten sie es ändern?

Der General hat schwere Sorgen.

Aber in diese Sorgen hinein leuchtet wieder und wieder die Überzeugung, daß er ein anderes Material hat, das nicht leicht zu schlagen ist und das unabhängig bleibt von allen Fabriken: seine Flieger.

Es sind Männer, auf die er sich verlassen kann, wie auch die Dinge liegen würden. Den härtesten Dingen setzten sie neben ihrer Unerschrockenheit, ihrer Tüchtigkeit und ihres Draufgängertums ihre Jugend entgegen, ihre unverbrauchte, stählerne, nervenlose Jugend.

Gab es ein schöneres Bild solcher jungen Heroen, als die beiden Brüder Richthofen? Neben Manfred, dem Ulanen, der Dragonerleutnant Lothar. Im Winter 1915 war Lothar auf Drängen von Manfred zur Fliegerei gegangen, war erst Beobachter und ein Jahr später Flugzeugführer. Im März 1917 machte er sein drittes Examen und reiste sofort zur Jagdstaffel seines Bruders.

Der Rittmeister berichtete von ihm, wie er noch ein ganz junger und ahnungsloser Flugzeugführer gewesen sei, der im Traum an keine Loopings und ähnliche zünftige Kunststückchen dachte, sondern zufrieden war, wenn er anständig starten und sauber landen konnte. Wie er ihn nach vierzehn Tagen zum ersten Male gegen den Feind mitgenommen und ihn gebeten habe, dicht hinter ihm zu fliegen, um sich „die Sache erst einmal genauer anzusehen". Und wie er beim dritten Feindfluge beobachtete, daß er sich loslöste, sich auf einen Engländer stürzte und ihn abschoß.

Vier Wochen später hat sich etwas Erstaunliches ereignet: Lothar hatte seinen zwanzigsten Engländer abgeschossen! Es stand wohl einzig in der Fliegerei da! Und dann ereignete sich mit Lothar immerzu etwas Erstaunliches: sein 22. Gegner war der beste Flieger der Engländer, der berühmte Captain Ball. Nach einem mörderischen Kampfe schoß ihn Lothar ab.

Es war damals vor Douai eine Glanzzeit der Jagdstaffel Richthofens, Namen wie Schaefer, Allmenröder, Wolff, Vizefeldwebel Festner gaben ihr einen Ruhm ohnegleichen in der Armee.

Lothar und Manfred ... es waren Vorbilder der Kameradschaft und Ritterlichkeit, Vorbilder der Verwegenheit, Unerschrockenheit, Vorbilder in jeglichem Sinn.

Es ist Oktober geworden und das Wetter wird schlechter. Regelmäßig kehrt im Kriegstagebuch der Vermerk wieder: Dunstig, schlechte Sicht.

Der Kaiser verleiht Richthofen seine Bronzebüste mit der eingravierten Widmung:

„Dem ruhmvollen Kampfflieger Rittmeister Freiherr v. Richthofen sein dankbarer König."

Auszeichnungen aller Bundesfürsten treffen für ihn ein.

Am 23. Oktober, nach einer vierwöchigen Abwesenheit, kehrt er zu seinem Geschwader zurück und übernimmt wieder das Kommando.

Am 27. 10. stürzt der Leutnant Müller bei einem Probeflug in der Nähe des Flugplatzes ab, die Maschine ist völlig zertrümmert, der Offizier ist tot. In der Nacht, gegen halb zehn Uhr, jagen die Telefonisten der Telefonzentrale wieder einmal hoch, Flammen und Donnerschläge vor der Tür, Splitter sausen durchs Fenster und einer von diesen hebt einen Telefonisten förmlich in die Luft. Er fällt tot zusammen. Das Leitungsnetz wurde schwer beschädigt. Um 2 Uhr nachts fiel wieder eine Bombe auf den Flugplatz der Jagdstaffel 4 — sie fiel ins Leere.

Am 29. 10. starb im Luftkampf der Vizefeldwebel Lautenschlager nördlich vom Houthulsterwald.

Am letzten Oktobertag, bei regnerischem Wetter und stark bewölktem Himmel bemerkt der Rittmeister, der mit seiner Stammstaffel 11 hoch in der grauen nassen Einöde herumfliegt und nach Engländern sucht, daß eine Maschine seiner Staffel ziemlich komische Zicken macht. Haut sie ab, baut sie ab, oder was ist los? Die Maschine geht in ziemlich schnellem Gleitflug nach unten und durch den Rittmeister geht ein kurzer Ruck. Es ist sein Bruder Lothar! Irgend etwas scheint nicht zu stimmen. Und da er niemals einen Kameraden in brenzlichen Situationen im Stich läßt, läßt er auch diesen nicht im Stich und saust auf alle Fälle hinterher.

Es geht steil herunter, und der Rittmeister ist bald im Bilde: sein Bruder muß eine Notlandung machen, weiß der Satan, warum. Also wird auch er eine Notlandung machen. In einem nicht gerade tadellosen Gelände setzen beide auf, erst Lothar, dann Manfred. Lothar macht eine völlig sanfte, einwandfreie Landung. Und das ist das letzte, was der Rittmeister noch sieht, denn er selber fällt irgendeiner verdammten Tücke zum Opfer.

Seine Maschine setzt krachend und berstend auf, zersplittert in etliche große und viele kleine Fetzen und ist, um die Fliegersprache zu gebrauchen: „restlos". Etwas verdutzt klettert der Kommandeur unversehrt aus dem Durcheinander und ebenso verdutzt sieht ihm sein Bruder zu. Der Rittmeister sagt kein Wort und Lothar klärt die Sache etwas schüchtern auf: sein Motor hat versagt, vollkommen versagt und deshalb mußte er schleunigst herunter.

Monoton geht die Liste von Leben und Sterben, von Streiten und Tod weiter. Der Leutnant Wüsthoff sendet seinen 23. Engländer in die Trichter. Der Leutnant Pastor stürzt bei Moorseele ab, man muß ihn zerschmettert aus dem Trümmerhaufen herausbrechen.

Am 5. 11. setzt der Leutnant Wüsthoff seine Vernichtungsserie fort: innerhalb einer Viertelstunde schießt er bei Poelkapelle seinen 24. und bei Staden seinen 25. Gegner ab.

Am 6. 11. saust der Leutnant Loewenhardt mit einem Flächenbruch zur Erde — landet mit zerschmetterter Maschine und klettert heil aus dem Gewirr.

Der Leutnant Wüsthoff schießt am 9. 11. seinen 26. Engländer ab, und Lothar von Richthofen seinen 25. Gegner.

Am Abend des 15. 11. wird die Unterhaltung im Kasino etwas schwerfällig und die Gesichter sind ziemlich verschlossen. Um 9.20 ist der prachtvolle Leutnant Adam, der Führer der Jagdstaffel 6, nordwestlich Kordevill im Luftkampf abgeschossen worden. Am 20. 11. stehen die Kameraden des Geschwaders im Nebel vor der Karmeliterkapelle in Kortryk, um den Sarg an die Bahn zu bringen. Allmählich kennen sie alle ganz genau den Weg zum Bahnhof in Kortryk, auch der Leutnant Adam ist ihn manchesmal gegangen, wenn ein Toter in die Heimat fuhr. Nun fährt er selber verstummt in die Heimat und sein Sarg wird von Blumen und Zweigen erdrückt, wie sie der späte Herbst von irgendwo noch hergeben konnte.

Der späte Herbst!

Es scheint, daß der Novemberhimmel etwas stiller geworden ist von platzenden Schrapnells und von knatternden MG.-Geschossen. Luft und Wetter werden winterlich...

Über der Tankschlacht von Cambrai

Da brüllt es unten auf der Erde auf, bei Cambrai rasselt und lärmt durch den dicken Novembernebel eine sonderbare und gespenstische Schlacht; unvermutet ausgebrochen: im Abschnitt der II. Armee ist der Engländer mit einem ungeheuren Haufen von Tanks in die deutschen Linien eingebrochen.

Die Offiziere und Mannschaften des Jagdgeschwaders I können nur noch einen hastigen Blick dem Zuge nachwerfen, der den toten Leutnant Adam in die Heimat bringt, dann eilen sie zurück zu ihren Maschinen. Das Jagdgeschwader wird an die gefährdete Front geworfen und in rasender Eile erfolgt der Aufbruch. Schon ist der technische Offizier mit dem Vorkommando verschwunden, um den neuen Flugplatz einzurichten, und die Staffeln folgen auf dem Luftweg, alles übrige soll unverzüglich mit der Eisenbahn nachkommen. „Unverzüglich!" Wagen und Fahrzeuge überhaupt sind kaum aufzutreiben und die Eisenbahnen sind vollgestopft mit Truppen aller Waffen, die zur Einbruchstelle rasen. Es sollte bis zum 25. 11. dauern, bis alle Staffeln des Geschwaders ihre Flugplätze bezogen hatten.

Flugplätze oder keine, so lange warten die Jagdflieger nicht, sie sind vorläufig zur Jagdstaffelschule nach Valenciennes geflogen, der sonstige Betrieb mag nachkommen, sobald er kann. Die wenigen Leute des Geschwaders und die Monteure der Jagdstaffelschule beißen die Zähne zusammen und schalten mal den Schlaf aus ihrem Leben aus. Die Engländer sind durch! Und auch die Engländer beißen diesmal ihre Zähne heftiger aufeinander, als sonst auf der Erde und auch in der Luft. Unten rasseln hunderte und hunderte ihrer Tanks und oben in der Luft brummen hunderte und hunderte ihrer Flugzeuge. Und die Flugzeuge suchen diesmal keine großen Höhen auf, sondern fliegen ganz niedrig, so niedrig, wie von ihnen noch niemals geflogen worden ist.

Gut, mögen sie so niedrig fliegen, wie sie wollen. Dann wird eben in geringer Höhe geschossen.

Über dem Bourlonwald treiben sich ganze Wespenschwärme englischer Geschwader herum, dicht geschlossen, in massierten Verbänden. Einsitzer und Mehrsitzer, Maschinen aller Typen.

Um 2 Uhr nachmittags, am 23. November, greift das Jagdgeschwader I in die Schlacht bei Cambrai ein. Der Kommandeur läßt seine MG.-Garben knattern und der erste Engländer saust aus dem Wespenschwarm herunter, die Leutnants Lothar von Richthofen und Küppers holen sich je einen.

Am 24. 11. scheint es sich jenseits herumgesprochen zu haben, daß die roten Maschinen des „Barons" eingetroffen sind. Anders kann man sich die Tatsache kaum erklären, daß an diesem Tage auffallend wenig Flieger sichtbar werden. Nur einzelne Engländer werden weit hinter den eigenen Linien beobachtet. Dafür haben die Staffeln des Geschwaders genügend Zeit, sich auf den neuen Flugplätzen in Gegend Avesnes le Sec einzurichten.

Am 25. 11. ist alles wieder beisammen und in Ordnung. Am 26. 11. ist Regen und kein Flugbetrieb, es kann Papierkrieg gemacht werden.

Am 27. 11. ist wiederum Regen und dicke Wolken und es kann wiederum Papierkrieg gemacht werden. Für den Leutnant Wüsthoff kommt ein Telegramm aus dem Großen Hauptquartier. Seine Majestät hat ihm den Orden Pour le mérite verliehen. Am nächsten Tag kann immer noch Papierkrieg gemacht werden.

Am 29. 11. werden Tinte und Schreibmaschine mit einem Ruck zur Seite geschoben: vormittags kommen zahlreiche feindliche Aufklärungsflugzeuge über die Front. Sie kehren nicht schmerzlos wieder heim: um dreiviertel zehn holt sich der Feldwebelleutnant Schubert einen herunter und um zehn Uhr die Leutnants Klein und Heldmann je einen. Für den Leutnant Klein ist es der 21. Gegner und voraussichtlich wird für ihn bald das berühmte Telegramm aus dem Großen Hauptquartier eintreffen.

Am nächsten Tag verläuft der Vormittag absolut ruhig. Nur in weiter Ferne jenseits der Front, dort, wo die feindlichen Fesselballone stehen, tummeln sich ein paar Engländer in den Wolken herum. Der Leutnant Klein klettert in seine Maschine und haut ohne viel Worte ab. Um halb eins sieht man drüben eine Rauchfahne und Flammen, eine Gasblase ist in Brand geschossen. Leutnant Klein hat seinen 22. Luftsieg hinter sich. Und dann beginnt der Totentanz des Nachmittags. Fünf Engländer werden abgeschossen, darunter ist der 63. Luftsieg des Kommandeurs. Sein dürrer Bericht:

„Mit Leutnant v. Richthofen und Leutnant Gußmann griffen wir 2.30 nachmittags ein feindliches Einsitzergeschwader von 10 Engländern an, etwa über den Stellungen. Nachdem ich verschiedene Engländer beschossen hatte, kam ich auf nähere Entfernung hinter einem Einsitzer zu Schuß, der nach 100 Schuß brennend in der Gegend des Steinbruchwäldchens abstürzte."

Im Totentanz dieses Nachmittags sind zwei Offiziere des Geschwaders geblieben: der Leutnant Schulze, der mit einem eigenen Flugzeug zusam-

menprallte, und der Leutnant Demandt, der von seinem Jagdfluge nicht wieder zurückkehrte.

Der Leutnant Klein öffnet an diesem Tage sein wohlverdientes Telegramm: Seine Majestät hat ihm den Orden Pour le mérite verliehen.

Und dann kommt langsam Ruhe über das Schlachtfeld von Cambrai. Wieder einmal ist es den Briten nicht gelungen, weder auf der Erde, noch in der Luft. Richthofen, der niemals und unter keinen Umständen jemals übertreibt, kann in seiner Abendmeldung vom 30. November sagen: „Luftherrschaft war den ganzen Tag voll und ganz in unserer Hand."

Winter in Nordfrankreich

In Avesnes le Sec wird es ruhig. Der Engländer läßt kaum etwas von sich hören und noch weniger sehen. Der Winter ist über alle Fronten hereingebrochen und ihm hat niemand etwas entgegenzusetzen. Regen wechselt ab mit Nebel, und Nebel wechselt ab mit Schneetreiben, starker Bodendunst liegt meistens über der gesamten Landschaft.

Der Adjutant des Geschwaders kann daran denken, den Versuch zu machen, ein bißchen mehr Gemütlichkeit, als sonst in der Hetze möglich ist, aufmarschieren zu lassen. Der Stab liegt in einer Zuckerfabrik, man hat angenehme Räume und sogar einen leibhaftigen Kamin, der tüchtig und unaufhörlich befeuert wird. Die Abende, die an den lodernden Holzscheiten verbracht werden, sind für alle unvergeßlich geblieben. Die Erinnerungen wachen auf, stärker, viel stärker und intensiver als in den Tagen des Kampfes. Der Kommandeur selber wird gesprächig. Die Gesichter, die nicht mehr unter ihnen weilen, stehen noch einmal lebendig in den Erzählungen im Raum: Dostler, Wolff, Voß, Adam und die vielen anderen, deren Tod wie der Tod jedermanns unter ihnen im Kriegstagebuch mit zwei Zeilen erledigt ist, und die doch im Herzen jedermanns, der sie gekannt hatte, aufgeschrieben stehen mit mehr, mit viel mehr als nur zwei Zeilen.

Der Adjutant macht sich auf, kleine Reisen zu unternehmen, um die Verpflegung sicherzustellen und vielleicht irgendwo etwas Besonderes zu erwischen. Es ist nämlich in weitem Umkreis kaum etwas nebenbei zu bekommen, nicht für Geld und nicht für gute Worte. Bis er eines Tages auf ein wunderwirkendes Mittel verfällt. Und wenn er von da ab wieder ein-

mal auf jemand stößt, der sicher allerlei gute Sachen herzugeben hat, aber die Schultern zuckt und die Hände bedauernd ausbreitet, dann faßt der Adjutant in die Rocktasche und zieht eine Postkarte heraus. Auf dieser Postkarte ist der Rittmeister von Richthofen in seiner schönsten Uniform mit allen seinen Orden und mit seinem gewinnendsten Gesicht photographiert und überdies steht noch sein eigenhändig geschriebener Namenszug unter der Photographie. Und das wirkt Wunder und zeigt sich kostbarer und wertvoller und wirkungsvoller als Geld und gute Worte: der Adjutant kommt niemals mehr mit leeren Händen von seinen kleinen Fahrten zurück.

Was die dazugehörigen Getränke betrifft, so kann ihm überhaupt nichts mehr auf lange Sicht hinaus passieren. Seit jener Geschichte auf dem Flugplatz und Schloß Marckebeeke. Dort hatte sich ein liebliches Ereignis vollzogen. Eines schönen Abends war der Bursche Andres höchst aufgeregt, angeregt und aufgekratzt erschienen und hatte schlicht gemeldet: „Herr Oberleutnant, da unten sands besoffn!“ Ungläubig folgte der Adjutant seinem Burschen in den Garten. Wovon in aller Welt sollte in Marckebeeke jemand betrunken werden? Im Garten sah er jedoch, daß etliche Männer sich in verschiedenen Stellungen tatsächlich einem erheblichen Trunke hingaben. Und als der Adjutant neugierig einem der Leute auf den Mund sah und sich die Etikette der Flaschen näher betrachtete, traf ihn beinahe der Schlag: der Mann kippte da einen prima primissima weißen Bordeaux, der so erheblich und so uralt war, daß man nicht mehr durch die Flasche hindurchsehen konnte. Woher kam dieses Wunder in Flandern? Nun, einer der wackeren Männer hatte zum Spaß im Garten an einem Strauch gezogen und gleich den ganzen Strauch in der Hand behalten. Und obwohl der Strauchzieher weder landwirtschaftliche noch forstwirtschaftliche Kenntnisse besaß, schien ihm die Sache komisch, er holte noch einige Kameraden, es begab sich ein allgemeines Strauchziehen und siehe: In einem scharf abgegrenzten Viereck des Gartens waren die Sträucher ohne Wurzeln. Kein Frontsoldat in sämtlichen Armeen der Welt hätte angesichts dieses Tatbestandes auch nur einen Augenblick gezögert: sie gruben und gruben. Und sie gruben zweitausend Flaschen des edelsten Weines heraus: uralten Burgunder und uralten Bordeaux. Der Kommandeur, dem dieses umgehend gemeldet wurde, focht einen kurzen Kampf mit sich aus. Den Wein in die Etappe? Er sah sich nachdenklich im Kreise seiner Lieben um und dachte: wie sie da sitzen, einer wie der andere, der und der und jener und ich selber und alle miteinander, schließlich sind wir alle eines Tages hinüber, über kurz oder lang hinüber, so sicher wie das Amen in der Kirche... der Wein

bleibt hier. Daraufhin wurden sofort an die wackeren Monteure 600 Flaschen ausgegeben und mit dem übrigen Bestand war das Kasino des Geschwaders für den Rest des Krieges saniert, der Adjutant hatte keine finanziellen Kopfschmerzen mehr, wovon das Kasino zu erhalten sei: er verkaufte jede Flasche zum Preise von einer Mark.

★

Der Winter geht dahin.

Bei klarem Wetter gibt es einzelne Luftkämpfe. Und der Tod in der Eisluft des Winterhimmels verschont nicht alle, die abends zuvor noch in Avesnes le Sec saßen.

Einige Tage nach Weihnachten, am 27. Dezember, stürzt der Leutnant v. Schweinitz durch Rumpf- und Flächenbruch ab und verbrennt mit seiner Maschine. Am gleichen Tage kommt der Vizefeldwebel Hecht von einem Fluge nicht mehr zurück.

Am 5. Januar schießt der Leutnant Loewenhardt wieder einen Fesselballon ab. Am 13. Januar startet der Leutnant Stapenhorst ebenfalls auf einen Fesselballon, er kommt nicht wieder.

Der Kommandeur fährt am 19. Januar nach Berlin-Adlershof, wohin er für einige Zeit kommandiert ist.

Völliger Frieden in der Luft, davon kann keine Rede sein, immer wieder brodelt es von MG.-Garben, immer wieder schweben die verwegenen Raubvögel ihre Kurven. Am 19. Februar klettert der Leutnant Klein nach seiner Rückkehr vom Jagdflug schwer verstimmt aus seiner Maschine: Sie haben ihm im Luftkampf den Zeigefinger seiner rechten Hand abgeschossen, er muß ins Feldlazarett 253.

Und nun beginnt es allmählich in sämtlichen Stäben heftig unruhig zu werden. Die Vorbereitungen zur großen Schlacht in Frankreich werden getroffen. Mit einer Präzision ohnegleichen verläuft diese gewaltige Vorbereitung. Auch im Jagdgeschwader wird heftig gearbeitet. Die Arbeiten für einen Zwischenlandungsplatz in Awoingt werden begonnen und die notwendigsten Unterkunftsräume ausgebaut. Am 21. Februar trifft ein sehr erfreuliches Schreiben des Kommandeurs der Flieger ein und dieser Abend am Kamin wird fröhlich.

Das Schreiben lautet:

„Der Auskunftsstelle für Gefangene des Württembergischen Landesvereins vom Roten Kreuz, Stuttgart, wird aus dem englischen Hauptquartier gemeldet, daß Leutnant Eberhard Stapenhorst, Heimatadresse

Essen a. d. Ruhr, Semperstraße 6, am 13. 1. 18 bei Cambrai gefangen genommen und am 30. 1. 18 nach England gebracht wurde."

Solche Schreiben sind sehr selten. Und solches Fliegerschicksal ist sehr selten. Es gibt im Luftkampf und besonders beim Angriff auf einen Fesselballon zwischen Entweder und Oder kaum einmal eine Zwischenlösung, und ein Zwischenschicksal. Den Stapenhorst hat es also verschont. Ein Glas des uralten Burgunders wird in der Richtung nach Großbritannien gehoben. Und wenn man in die Reihe dieser jungen Gesichter sieht ... einmal her mit der Personal-„Bestandsnachweisung"!

Wie alt sind diese jungen Herren eigentlich heute, am 1. März 1918, kurz vor der großen Schlacht in Frankreich? Stellen wir die Liste auf.

Geschwaderstab: Rittmeister Freiherr v. Richthofen ... 25 Jahre. Oberleutnant Bodenschatz, Adjutant ... 27 Jahre.

Jagdstaffel 11:

Leutnant Lothar Freiherr v. Richthofen	23 Jahre alt,
Leutnant Steinhäuser	21 Jahre alt,
Leutnant v. d. Osten	22 Jahre alt,
Leutnant Esser	24 Jahre alt,
Leutnant Mohnicke	20 Jahre alt,
Leutnant Wolff	22 Jahre alt,
Leutnant v. Conta	20 Jahre alt,
Leutnant Lübbert	20 Jahre alt,
Leutnant d. R. Just	20 Jahre alt,
Leutnant d. R. Gußmann	22 Jahre alt,
Leutnant d. R. Krefft	26 Jahre alt,
Leutnant d. R. Bahr	24 Jahre alt.

Jagdstaffel 10:

Leutnant d. R. Klein, Staffelführer	27 Jahre alt,
Leutnant Loewenhardt	20 Jahre alt,
Leutnant d. R. Kühn	23 Jahre alt,
Leutnant d. R. Heldmann	22 Jahre alt,
Leutnant d. R. Graßmann	21 Jahre alt,
Leutnant d. R. Bohlein	21 Jahre alt,
Leutnant d. R. Friedrichs	23 Jahre alt,
Leutnant d. R. Bender	24 Jahre alt,
Offizierstellvertreter Aue	26 Jahre alt,

Vizefeldwebel Burggaller	21 Jahre alt,
Vizefeldwebel Delang	22 Jahre alt.

Jagdstaffel 6:

Oberleutnant Reinhard, Staffelführer	26 Jahre alt,
Leutnant d. R. Wenzel	30 Jahre alt,
Leutnant d. R. Tüxen	20 Jahre alt,
Leutnant v. Breiten-Landenberg	21 Jahre alt,
Leutnant d. R. Wolff	22 Jahre alt,
Leutnant d. R. Janzen	21 Jahre alt,
Feldwebelleutnant Schubert	30 Jahre alt,
Vizefeldwebel d. R. Hemer	23 Jahre alt,
Vizefeldwebel d. R. v. Raffay	20 Jahre alt,
Sergeant Beschow	27 Jahre alt.

Jagdstaffel 4:

Leutnant d. R. Wüsthoff, Staffelführer	19 Jahre alt,
Leutnant d. R. Rousselle	24 Jahre alt,
Leutnant Freiherr v. Barnekow	20 Jahre alt,
Leutnant v. Gluszewski	22 Jahre alt,
Leutnant d. R. Koepsch	27 Jahre alt,
Leutnant d. R. Maushake	23 Jahre alt,
Leutnant d. R. Joschkowitz	23 Jahre alt,
Leutnant d. R. Drekmann	21 Jahre alt,
Leutnant d. R. Meyer	22 Jahre alt,
Leutnant d. R. Skauradzun	21 Jahre alt,
Sergeant Schmutzler	28 Jahre alt.

Das sind die Kampfflieger des Jagdgeschwaders I, des besten und berühmtesten der Armee, der älteste unter ihnen, ein Feldwebelleutnant, ist 30 Jahre alt. Die wenigsten des Geschwaders sind aus der Fliegertruppe direkt hervorgegangen, der Kommandeur ist Ulan, sein Bruder ist Dragoner. Der Adjutant ist bayrischer Infanterist. Einige Feldartilleristen sind dabei, ein Fußartillerist, die anderen: Dragoner, Ulanen, Grenadiere, Jäger, Husaren, Schwere Reiter, Infanteristen.

Und das Gros kommt über 25 Jahre nicht hinaus.

Der Jüngste ist der Reserveleutnant Wüsthoff, Führer der Jagdstaffel 4, mit 26 Abschüssen Ritter des Ordens Pour le mérite... 19 Jahre alt.

Der Rittmeister sucht sich seine Leute selber aus. Während des Winters ist er herumgefahren bei den Jagdstaffelschulen und Jagdstaffeln und hat sich den Betrieb angesehen. Er bekommt seine Jagdflieger längst nicht mehr „auf dem Dienstwege" zugewiesen. Er darf sie sich selber holen. Und wenn jemand einen Blick hat für Gesichter und Gehabe, für Schießenkönnen und Fliegenkönnen und für Draufgänger und Nichtdraufgänger, so ist er es.

Er hat verdammt heiße Kastanien aus dem Feuer zu holen, dafür braucht er Leute, die rasend schnell zugreifen und die Kastanien herausgeholt haben, bevor sie sich die Finger verbrannt haben. „Laurige" Flieger, das heißt solche, die das messerscharfe Wort „ran!" nicht kennen, kann sich das Geschwader nicht leisten.

In den Wolken der Frühjahrsschlacht 1918

In solcher Verfassung geht der Freiherr mit seinen Staffeln in die große Schlacht in Frankreich. Es kommt so, wie es immer für Flieger kommt: lange bevor die Schlacht auf der Erde entbrannt ist, entbrennt sie in der Luft.

Die Engländer riechen wohl, daß ihnen gegenüber irgend etwas nicht mehr ganz in Butter ist, daß etwas vorgeht, aber sie wissen nicht genau, was.

An der gesamten Westfront ist es unruhig geworden. Es beginnt da und dort an unzähligen Stellen zu brodeln und sich zu räuspern. Die Oberste Heeresleitung läßt mit Absicht vom Meer bis an die Schweiz rumoren und etwas Lärm machen, um die geplante Einbruchsstelle zu maskieren.

Klar, daß alles jenseits der Front nervös wird.

Klar, daß auch die Engländer unruhig werden. Und da sie mit keiner Patrouille zu Fuß über die Graben wegspazieren und ihre Nasen einmal in das deutsche Hinterland stecken können, spazieren sie mit ihren Aufklärungsflugzeugen und Jagdgeschwadern in großen Höhen über die Front.

Es ist wahrhaftig kein angenehmer Anblick, diese riesigen Geschwader ankommen zu sehen. Seit dem November des vergangenen Jahres sind bei den Franzosen und Engländern nicht die Hände in den Schoß gelegt worden. Sie haben genau so geschuftet mit Vorbereitungen für 1918 wie Deutschland. Nur hatten sie es leichter, denn sie besaßen das riesenhafte Material, das ihnen die ganze Welt lieferte. Und der Deutsche konnte nur mit

den armseligen, dürftigen Mitteln, die er aus seinem erschöpften Lande noch mit Mühe und Not herausholen konnte, seine Vorbereitungen treffen.

Die feindlichen Geschwader, die seit 10. März 1918 sich der deutschen Front näherten, waren funkelnagelneue Geschwader mit den neuesten und besten Maschinen, mit der neuesten und besten Ausrüstung, mit sattgegessenen und wohlgepflegten Besatzungen, mit Ersatzmaterial ohne Zahl hinter sich, mit Betriebsstoff, der niemals weniger wurde, mit kleinen und großen technischen Schikanen, die nur der beste Rohstoff liefern konnte... die deutschen Jagdflieger wußten genau, was ihnen bevorstand. Sie hatten dem nicht viel entgegenzusetzen, was den toten Stoff betraf.

Vom 10. März 1918 ab wurde der Luftraum unruhig.

Wieder und wieder näherten sich der Front große Geschwader, die unbedingt einen Einblick hinter die deutsche Front bekommen wollten.

Der Freiherr von Richthofen und jeder seiner Flieger hätte beinahe im Wortlaut den Befehl aufschreiben können, den diese Geschwader mit auf den Weg bekommen hatten.

„Aufklärung erzwingen um jeden Preis."

Es gab nur eine Patentlösung, diesen Auftrag zu verhindern: dem massierten Einsatz der feindlichen Geschwader das eigene, ebenfalls geschlossene und massierte Geschwader entgegenzusetzen, in die heranrückenden Marschkolonnen einzubrechen, sie auseinanderzureißen und Maschine um Maschine herunterzuholen, bis es dem Rest so in die Knochen fuhr, daß er Kehrt machte.

Klar, daß das Jagdgeschwader mit einem Orkan von Befehlen überschüttet wird, die auf das Peinlichste beachtet werden müssen, wenn kein Rädchen in dem furchtbaren Uhrwerk versagen soll.

Bis auf jede Winzigkeit ist alles vorbereitet. Da gibt es die neuverfaßte geheime Funkverständigung, die vom feindlichen Flugbetrieb Nachrichten an die Fliegerkommandeure sendet.

Und wenn der Empfänger das kleine, komische Wörtchen „kuk" ausspricht, dann heißt das: Komme und kämpfe.

Für den Tag X sind unzählige Befehle ausgegeben.

Aber vorher und vor allem haben die Jagdflieger dafür zu sorgen, daß die englischen Geschwader ihre Augen und Ohren, ihre Ferngläser, ihre photographischen Apparate und ihre Funkstationen nicht in Tätigkeit setzen können, von ihren Bomben ganz zu schweigen.

Bei diesiger Sicht nimmt der „Luftverkehr" beiderseits zu, immer zahlreicher werden die Maschinen. Es wird in großer Höhe geflogen.



Oblt. LOTHAR Frhr. v. RICHTHOFEN
Führer der Jagdstaffel 11



Richthofen besucht die Jagdstaffel 10
von links: Löwenhardt, Bodenschatz, Kühn, Richthofen, Heldmann, Schäfer, Aue, Graßmann

Der 11. März verläuft mit zwei Abschüssen. Am 12. März geht es härter her, der Leutnant Lothar v. Richthofen schießt um 11 Uhr vormittags zwei Bristols ab, der Kommandeur holt seinen 64. herunter, der Leutnant Wüsthoff seinen 27. und der Leutnant Loewenhardt holt sich wieder einen Fesselballon.

Gegen Abend wagt sich der Leutnant Franz Bohlein an einen Fesselballon; als erster anerkannter Luftsieg seines Lebens stürzt der Ballon brennend ab.

Sieben Abschüsse an diesem Tage.

Am 13. 3. greift Lothar von Richthofen in einem englischen Geschwader sich einen Gegner heraus. Im Sturzflug kommt er herunter, läßt die Maschinengewehre spielen und vernimmt in seiner Maschine einen Krach. Er war getroffen. Und er war verhängnisvoll getroffen: aus seinem Dreidecker war ein Doppeldecker geworden, in viertausend Meter war eine Tragfläche abgebrochen. Er läßt schleunigst den Engländer laufen. Er wundert sich, daß dieser ihn nicht im Handumdrehen abschießt, und er wundert sich noch mehr, daß seine eigene Maschine nicht senkrecht nach unten saust. Also packt er dieses unmenschliche Glück beim Schopfe und versucht, im Gleitflug zur Erde zu kommen. Da die Seitensteuer nicht mehr arbeiteten, ging dieser Gleitflug nur geradeaus.

Er kam auch ungefähr auf einen großen, freien Platz, wo er zu landen gedachte, aber in fünfhundert Meter Höhe erblickt er eine Hochspannungsleitung, über diese hinwegzukommen war nicht mehr möglich, und drunter durch zu fliegen, war noch weniger möglich, denn da fuhren Kolonnen.

Also riskierte er eine Kurve ... und wachte im Lazarett auf. Er war beim Versuch, die Kurve zu machen, abgestürzt und hatte sofort die Besinnung verloren. Mit dem Kopfe und mit den Beinen war er aufgeschlagen. Als man ihn herausheben wollte, lagen seine Hände noch am Steuer.

Jedermann, der den Sturz gesehen hatte, war überzeugt, einen Toten vorzufinden. Aber die Richthofens waren aus einem besonderen Stoff.

Am gleichen Tage gelingen drei Abschüsse, darunter der 65. des Kommandeurs, am 14. 3. ist etwas Ruhe, am 15. 3. holt sich Leutnant Loewenhardt wiederum einen Fesselballon, am 16. 3. stürzt der Leutnant Bohlein bei einem Luftkampf tödlich ab, am 17. 3. wird das Geschwader durch den Kommandierenden General der Luftstreitkräfte besichtigt.

Und dann kommt der 18. März.

Ein Ruhmestag des Jagdgeschwaders I. Schon am frühen Morgen waren im Frühlingshimmel weit jenseits der Front starke Einsitzer- und Zwei-

sitzer-Geschwader umhergeschwirrt. Das Jagdgeschwader I stand startbereit. Aber zunächst traute sich kein Engländer über die Front.

Dann, gegen halb elf, kamen sie.

In großer Höhe zogen sie geschlossen ihren Weg, dicht massierte Geschwader, auf Biegen und Brechen den Befehl auszuführen, die deutsche Front zu überfliegen und endlich Einblick in das zu bekommen, was da hinten rumorte. Zu erkunden, was die vielen nächtlichen Geräusche zu bedeuten hatten, die man abhörte, was überhaupt los war. An der ganzen Front in Frankreich, vom Marschall herunter bis zum letzten, kleinen Poilu, hatte das mißtrauische Gemunkel nicht mehr aufgehört.

Jetzt sollte es aufhören.

Die stärksten Geschwader der englischen Armee marschieren in über 5000 m Höhe zur deutschen Front.

Die Funkmeldungen der deutschen Luftschutzoffiziere waren rechtzeitig in Avesnes le Sec eingetroffen, der Kommandeur startete mit 3 Staffeln im geschlossenen Verband. Es war ein wunderbarer und ernster Anblick.

Weit voraus an der Spitze seiner Staffel der Kommandeur, hinter ihm links 500 m höher gestaffelt die Jagdstaffel 6 und rechts Jagdstaffel 10, es waren dreißig Flugzeuge, besetzt mit den verwegensten und berühmtesten Fliegern der deutschen Armee.

In 5300 m Höhe entdeckte der Kommandeur mehrere englische Geschwader, die soeben die deutschen Linien in Richtung Le Cateau überflogen. Der Freiherr warf sein Geschwader herum und folgte den Engländern. Das letzte Flugzeug des schließenden Geschwaders, ein Bristol Fighter, brach unter dem Maschinengewehrfeuer Richthofens und des Leutnants Gußmann, die ihn zugleich angriffen, auseinander und stürzte ab.

Damit hatte der Kommandeur den Einbruch in das englische Gros begonnen, er sammelte seine 30 Flugzeuge wieder und raste jenen beiden Geschwadern nach, die schon bis nach Le Cateau durchgebrochen waren. Die Engländer bogen sofort ab, um schleunigst wieder hinter ihre Front zurückzukommen, aber es war zu spät. Das Jagdgeschwader I griff an.

Nach wenigen Minuten waren die beiden englischen Geschwader völlig auseinandergerissen und aufgelöst, in zahlreichen Einzelkämpfen knatterten die Gegner umeinander und innerhalb 25 Minuten war die Entscheidung gefallen. Um 11 Uhr hatte der Leutnant Gußmann seinen Gegner erledigt. Um 11.05 Uhr holte der Leutnant Kirschstein den ersten Engländer seines Lebens aus der Luft, ein bis dahin unbekannter Offizier, der mit diesem Abschuß eine sehenswerte Liste innerhalb des Geschwaders zu schreiben

begann. Um 11.10 schoß der Leutnant Loewenhardt einen Breguet in Fetzen. In derselben Minute vernichtete Oberleutnant Reinhard einen Bristol-Fighter, der in der Luft zerplatzte und mit seinen brennenden Teilen in die verwüstete Landschaft stürzte. Um 11.15 wurde der Leutnant Wolff, ein Namensvetter zweier schon bekannter Wolffs, in den ersten Siegeskampf seines Lebens verwickelt, er schickte den Einsitzer zur Erde hinunter, wo dieser zu Staub auseinandersprang.

Um dieselbe Minute stürzte sich der Kommandeur auf einen Sopwith Camel, der gar nicht zu Schuß kam, trotz der respektablen Führerwimpel an seinen Tragflächen; er ging sausend nach unten und mußte bei Moulain landen.

Fünf Minuten später schoß der Vizefeldwebel Scholtz einen Sopwith herunter, es war sein 4. Luftsieg. Zwei Minuten später, genau um 12.22, setzte sich derselbe Vizefeldwebel hinter den nächsten Sopwith, der ihm vors Gewehr kam, und sah ihn nach wenigen Minuten brennend abstürzen.

Um 11.25 zerplatzte unter den Schüssen des Leutnants Friedrichs wieder ein Sopwith.

Als sich nach diesen heißen fünfundzwanzig Minuten die dreißig Jagdflugzeuge umsahen, entdeckten sie zuerst, daß die Engländer verschwunden waren und zweitens stellten sie ungefähr fest, daß keiner vom eigenen Geschwader fehlte. Ein Rudel von feindlichen Geschwadern innerhalb einer knappen halben Stunde verjagt, mitten aus diesem Geschwader neun Flugzeuge herausgeschossen und keinen einzigen Mann und keine Maschine als Verlust... Sie hatten dem toten, überlegenen Material an sich, der zahlenmäßigen Überlegenheit überhaupt, etwas entgegengesetzt, was eben nicht mit Geld, weder mit englischem, noch mit amerikanischem, noch mit irgendeinem Gelde der Welt zu bezahlen ist, noch zu liefern: ihre bewundernswerte Fähigkeit, mit weniger guten Maschinen, mit weniger gutem Material, mit weniger gut ernährten Besatzungen die heißesten Kastanien mit Eleganz aus dem Feuer zu holen.

Die ritterliche Kameradschaft des Kommandeurs kam an diesem Tage und in diesem Kampfe wieder einmal hinreißend zum Ausdruck. Was klatschten die englischen und französischen Flieger? Er würde sich, um eine möglichst hohe Abschußziffer zu erreichen, entweder aus eigenem Wunsch oder auf höheren Befehl Abschüsse seiner Kameraden auf die eigene Liste überschreiben?

In der Meldung des Rittmeisters über seine Tätigkeit in der Luftschlacht von Le Cateau heißt es unter anderem:

„...und ich schoß mit Leutnant Gußmann, Jasta 11, zusammen den letzten Gegner, einen Bristol Fighter, ab. Er verlor die Tragflächen und Leutnant Gußmann brachte ihn zum Absturz.

...das mir am nächsten fliegende Flugzeug, scheinbar ein Breguet oder ein Bristol Fighter, wurde von mir und Leutnant Loewenhardt beschossen, worauf dem Gegner der Benzintank zerschossen wurde und ich sah, wie das Flugzeug senkrecht abstürzte. Leutnant Loewenhardt brachte es zum Absturz..."

Wem wurde also dieser Abschuß und der zweite Abschuß angerechnet? Auf Grund der Zeugenaussage des Kommandeurs den Leutnants Gußmann und Loewenhardt.

Der Auftrag des Jagdgeschwaders I war ausgeführt.

Die gewaltsame Aufklärung englischer Geschwader war restlos verhindert worden. Der große Tag X konnte seiner Erfüllung entgegengehen, ungestört, ungehindert, unbeobachtet.

Wie diese Luftschlacht, von der Erde aus gesehen, sich ausnahm, schildert ein Mann des Feldrekrutendepots der 238. Infanterie-Division.

„Der 18. März brach mit einem stahlblauen Himmel an. Vormittags rückten wir zum Exerzieren aus, unweit des Dorfes Molain, wo wir in Quartier lagen, hatten wir unseren „Sportplatz". Die Zeit verging an diesem schönen Tage wie im Fluge und wir begannen die letzte Stunde unseres Vormittagsdienstes. Es war kurz vor 11 Uhr.

Plötzlich sahen wir aus der Richtung St. Quentin ein geradezu riesiges Flugzeuggeschwader am Horizont auftauchen. Es mochten ungefähr 30—40 Maschinen gewesen sein. In 4—5000 m Höhe flogen sie, sehr sauber in einem großen Rechteck fliegend, in der Richtung auf Le Cateau. Sie kamen immer näher auf uns zu und die Luft zitterte leicht von dem Gebrumm der vielen Motoren. Mit ihren Gläsern stellten unsere Offiziere bald fest, daß es englische Flugzeuge waren. Bei dem absolut klaren Himmel sah dieses ruhig am Himmel dahinziehende Geschwader ganz großartig aus. Wir zerbrachen uns den Kopf, was die Engländer mit diesem großen Aufgebot eigentlich im Sinn hatten. Bombenflugzeuge konnten es nicht gut sein, denn die kamen, wie wir reichlich erfahren hatten, immer nur in der Nacht.

Während wir uns noch darüber unterhielten, tauchte aus der Richtung Cambrai ein neues Geschwader auf. Es flog ebenso ruhig und ebenso sauber in Form eines Dreiecks. Beim Näherkommen entdeckten

wir die Eisernen Kreuze auf den Tragflächen, es waren also deutsche Maschinen.

Dann war es einfach toll mitanzusehen, wie dieses Dreieck deutscher Flugzeuge sich dem englischen Verbande näherte und sich unbeirrbar, wie ein unaufhaltsamer Keil in das englische Geschwader hineinschob.

Das saubere Rechteck der Engländer war im Nu auseinandergerissen und alles löste sich plötzlich wie in einem Mückenschwarm auf. Schon hörten wir die ersten Maschinengewehrschüsse knattern und dann sahen wir eine Menge kleiner Gruppen, die umeinander herumtobten und sich beschossen. Die meisten Flugzeuge kamen dabei immer tiefer, und wir konnten das Ganze immer genauer verfolgen. Plötzlich löste sich aus dem Gewimmel ein Engländer und stürzte westlich unseres Dorfes zur Erde. Oben aber war noch immer ein solches Durcheinander, daß wir nicht wußten, wohin wir zuerst blicken sollten. Wieder kam eine englische Maschine herunter, hinter sich eine lange Rauchfahne und gleich darauf stand sie in hellen Flammen. Beim nächsten Engländer sahen wir nur den Rumpf in den Boden schlagen. Die Tragflächen kamen langsam hinterher. Über Wasigny fiel jetzt wieder einer herunter, es war wieder ein Engländer. Und jetzt spielte sich alles nur noch in 1000 Meter Höhe ab. Über uns erschien jetzt ein Engländer und kam mit abgestelltem Motor herunter im Gleitflug. Ein deutscher Apparat kreiste wie ein Raubvogel über ihm. Etwa 150 Meter entfernt von uns, setzte der Engländer sein Flugzeug auf den Boden. Er stieg aus und wir brachten ihn ins Dorf. Es war ein Kanadier, der einen Schuß in den Propeller bekommen hatte. Der deutsche Flieger landete jetzt ebenfalls neben dem feindlichen Apparat, stieg aus und schnitt sich die Nummer aus der Tragfläche des Gegners. Dabei machte er uns auf einen roten Apparat aufmerksam, der nur hundert Meter über uns kreiste und aus dem jemand herunterwinkte. Es war der Rittmeister Manfred von Richthofen.

In größerer Entfernung von uns waren inzwischen noch einige Maschinen abgestürzt, wir konnten nur nicht gleich feststellen, ob es Freund oder Feind war, was dort vernichtet wurde. Aber etwas konnten wir zu unserer begeisterten Freude einwandfrei feststellen: das riesige Geschwader riß aus, einer wie der andere, über den ganzen Himmel verteilt rissen sie aus.

Am Horizont drehte, sicher vor Freude über einen solchen Sieg, ein einsamer deutscher Flieger immerzu Loopings.

Wir marschierten tief bewegt von diesem Ereignis und höchst aufgeregt unseren Quartieren zu."

An diesem Tage ließ sich im Abschnitt des Jagdgeschwaders I kein Flugzeug mehr sehen.

Am nächsten Tage, dem 19. März, ebenfalls nicht.

Und am folgenden Tage, dem 20. März, vierundzwanzig Stunden vor der großen Schlacht, ließ sich noch immer kein feindliches Flugzeug in diesem Abschnitt erblicken. Diese 48 Stunden völliger Leere im Luftraum des Abschnitts, völliger Leere von englischen Fliegern... es war der großartigste Beweis für die Erfüllung der gestellten Aufgabe. —

Die Männer, die während jener Luftschlacht von Le Cateau auf den Flugplätzen zurückgeblieben waren, in den Baracken, in den Ersatzteillagern, in der Schreibstube, auf den Beobachtungsstellen, die wußten, genau wie die oben in ihren Jagdeinsitzern es wußten, daß es diesmal nicht hart auf hart ging, sondern „bis zum allerletzten und äußersten".

Und wenn der Adjutant das Scherenfernrohr für eine Viertelstunde verließ, um in der Stabsbaracke den notwendigen Papierkrieg zu führen, dann streiften seine Blicke mehr denn einmal nachdenklich über den eisernen Geheimschrank hinweg.

Hinter dessen Tür lag, versteckt in einem Winkel, ein grauer Dienstumschlag, mit der Handschrift des Kommandeurs adressiert an ihn, verschlossen mit den Dienstsiegeln des Geschwaders.

Am 15. März hatte der Rittmeister diesen Umschlag seinem Adjutanten plötzlich in die Hand gedrückt.

„Wenn ich nicht wiederkomme, öffnen."

Auch der Kommandeur wußte, daß es diesmal ging „bis zum allerletzten und alleräußersten".

Aber an diesem Abend brauchte der Adjutant das Testament des Geschwader-Kommandeurs noch nicht zu öffnen.

Noch nicht.

★

Am Abend des 20. März holt die deutsche Angriffsarmee tief Luft. In der Nacht vom 18. zum 19. ist bei den Stäben der Fronttruppen ein Funkspruch eingegangen, eine rätselhafte Buchstabengruppe. Als die Offiziere den Funkspruch entziffert haben, lesen sie:

Xtertageinu ndzwanzigst erdritteryz eitvieruhrv
ierzigvormi ttagsnullze itneunuhrvi erzigvormit tags

Das ist der entscheidende Befehl, die geheimnisvolle Ziffer X hat ihre Maske abgeworfen: der Angriffstag X ist der 21. März.

Die drei Armeen Below, v. d. Marwitz und Hutier stehen in ihren Sturmstellungen: 64 Divisionen, 950 Feldbatterien, 701 schwere Batterien und 55 schwerste Batterien.

70 Kilometer ist die Angriffsfront breit.

Das Jagdgeschwader I hat seine erste Schlacht schon geschlagen. Seit acht Tagen wird südwestlich Cambrai, in Avoingt, ein Gefechtslandeplatz vorbereitet. Nacht und Nacht fliegen Schaufeln, rollen Lastwagen, wimmeln dunkle fleißige Gestalten. Wenn das erste Morgengrauen über der Frühlingslandschaft heraufkriecht, verschwindet alles, was lebt, in den Erdlöchern, in den Unterständen, unter den Zeltbahnen und noch der Köter, der ungeniert in der Gegend herumniest, wird in ein Versteck gezerrt und festgehalten. Kam wirklich ein neugieriger Engländer einige tausend Meter hoch heran und sah herunter, so konnte er einen unbelegten Flugplatz sehen, weiter nichts, keine Maschinen, keine Menschen, nichts. Und wenn er am anderen Tage wiederkam, hatte sich nichts verändert. Er konnte nicht wissen, mit welchem Bienenfleiß hier in der Nacht geschuftet wurde. Sie konnten drüben nicht einmal ahnen, daß in jeder Nacht auf einer Breite von 70 Kilometer Kolonnen ohne Zahl anmarschierten, Geschütze ohne Zahl eingebaut wurden, daß bei Taschenlampen, die nur für Sekunden heimlich aufblitzten, eine Angriffsarmee sich zurechtstellte.

Und doch waren sie nervös.

Und doch warteten sie dumpf auf irgend etwas, aber sie wußten nicht, wie dieses Etwas aussehen würde und woher es kommen könnte.

Ihre Versuche, die Augen aufzureißen, mißlangen. Ihre Geschwader kamen aus der Gegend um Le Cateau zurück: zerfetzt, zerschlagen, nach Hause gejagt. Das Jagdgeschwader I hatte damit dem Gegner die Augen verhüllt.

In der Abenddämmerung des 20. März tauchten hoch über Avoingt die Maschinen der Jagdstaffeln auf, landeten und wurden schleunigst in die Zelte geschoben, ungesehen, ungehört und unvermutet von den Engländern. Der Rittmeister bittet in der Nacht seine Staffelführer zu sich. Er hat seit Tagen den Befehl des Kommandeurs der Flieger der II. Armee in Händen. Der Befehl ist klar, energisch, zuversichtlich. Er lautet:

„1. Bis zum Kampfbeginn hatten die Jagdstaffeln neben dem Schutz der Aufklärer die Verschleierung des Aufmarsches sicherzustellen. Bei Beginn des Kampfes verschiebt sich ihre Tätigkeit über das Schlachtfeld in den Feind so weit hinein, daß die feindliche Lufterkundung (Flieger und Fesselballon) niedergekämpft wird, die eigene Aufklärung freie Beobachtung in der Höhe hat, aus der sie mit den Augen beobachten kann.

2. Das Vertrauen zu ihren Jagdfliegern ist die Grundlage hierzu. Den Jagdfliegern wiederum ist es dadurch vergönnt, an der Aufgabe mitzuwirken, dem Feinde die Handelsfreiheit zu nehmen.

3. Der Jagdraum ist mit oben genannten Befehlen angeordnet. Am 1. Schlachttag kommt es besonders darauf an, das Gebiet zwischen Villers, Guislein, Nurlu und Bellincourt, Roisel vom Feinde völlig frei zu kämpfen. Jagdgebiete Nord und Süd greifen in diesem Gebiet stark ineinander über.

4. Jagdflüge außerhalb des Gebiets unmittelbar über dem Schlachtfeld sind verboten. Bei Verfolgung durchbrechender feindlicher Geschwader ist zu bedenken, daß das Schlachtfeld von Jagdfliegern nicht entblößt werden darf.

5. Den Einsatz der Jagdflieger regeln nach obigen Befehlen Rittmeister Freiherr v. Richthofen und Oberleutnant Kohze.

6. Vom Tagesgrauen an bis 9.45 vormittags sind nur schwächere Jagdkräfte zu entwickeln. von 9.50 vormittags ab bis 1.00 mittags muß stärkerer Einsatz sichergestellt werden. In der Zeit vom Morgengrauen bis 9.45 vormittags kommt es darauf an, unseren Überwachungsfliegern freie Bahn zu schaffen, feindlichen Aufklärern das Vorstoßen über unsere Front zur Erkundung unserer Artillerie und der massierten Angriffsdivisionen zu verhindern. Vom Sturm an 3 Stunden lang muß der Gegner unbedingt blind sein, damit er keine Gegenmaßregeln treffen kann.

7. Die Tätigkeit unserer Flieger muß der Infanterie und Artillerie unbedingte Siegeszuversicht geben.

8. Jagdstaffel Loewenhardt greift zwischen 9.45 und 10.00 vormittags die Fesselballons an. Im Laufe des Tages sind die Angriffe zu wiederholen."

Der Kommandeur des Jagdgeschwaders I brauchte diesem Befehl nicht viel hinzuzufügen. Er entspricht völlig seiner eigenen Anschauung. Und seine Staffelführer kennen ihn genügend, um ihrerseits zu wissen, wie diese Anschauung aussieht. Ran! heißt sie, Ran!

Das kurze, kalte, harte Angriffswort der preußischen Armee.

Draußen in der Nacht ist auf dem Flugplatz riesiger Betrieb. Die Monteure klettern an den Maschinen herum, klopfen, hämmern, schrauben, auf dem freien Felde buddeln Mannschaften die letzten Löcher zu, Benzinkannen klirren leise, unterdrückte Rufe schwirren, in dieser Nacht wird in Avoingt nicht geschlafen. Außer dem Jagdgeschwader I sind noch acht andere Staffeln eingetroffen: 5, 46, 16, 34, 3, 37, 54, 56. An die 150 Maschinen stehen bereit, den großen Tag X formvollendet zu eröffnen. Um 9.45 soll der Sturm der deutschen Infanterie beginnen.

Dreiviertel Stunden vorher will Richthofen mit seiner Leibstaffel 11 starten, er hat sich die Hauptkampfzeit des Tages, die voraussichtlich erbittertste Dreiviertelstunde reserviert.

Als der Tag anbricht, stehen die Jagdflieger fertig angezogen, verdutzt, enttäuscht und wütend auf dem Flugplatz und starren in eine dichte, graue, feuchte Nebelwand.

Es ist unmöglich, zu fliegen.

„Was dem einen sin Uhl, ist dem andern sin Nachtigall!“ sagt der Rittmeister. Und es stimmt auf den Kopf, die Berserker unter ihnen verschlucken ihre kilometerlangen Flüche und werden friedlich, es stimmt auf den Kopf, denn genau derselbe Nebel, der sie am Aufsteigen hindert, verschafft der Infanterie die Möglichkeit eines ungeheuren, überraschenden Anlaufs.

Und also stehen sie geduldig umher, legen die Köpfe in den Nacken und lassen den donnernden Orkan des Artilleriefeuers über sich hinwegheulen, den die deutschen Geschütze unaufhörlich veranstalten.

Sie sehen auf die Uhr und aus mehr als einem Dutzend Kehlen kommt, als der Zeiger 9.45 zeigt, der heisere Ruf: „Jetzt!“

In dieser Minute steigt die Flutwelle der deutschen Infanterie aus den Gräben und wirft im ersten Anlauf die vollkommen verdutzte englisch-französische Front über den Haufen.

Sie selber aber? Sie müssen noch zu Hause bleiben. Es hat keinen Sinn, im dichten Nebel herumzufliegen. Sie lungern ziemlich mißmutig zwischen den Maschinen hin und her, rauchen eine Zigarette nach der anderen und kommen sich als verdammte Nichtstuer vor.

Ein Telephonist bringt dem Leutnant Loewenhardt einen Zettel und mit dem Leutnant Friedrichs zusammen liest dieser den Wisch, dann verschwinden beide zu ihren Maschinen. Der Wisch kam sehr gelegen, er enthielt die Meldung, daß bei Ryaulcourt und bei Fins je ein Fesselballon stünde. Da könnte man ja schließlich etwas dagegen tun, Nebel hin, Nebel her. Punkt 1.00 am Mittag liegen die beiden englischen Ballons als verkohlte Klumpen am Boden. Den einen holte sich Loewenhardt, den anderen Friedrichs.

Es waren übrigens die einzigen Meldungen, die in der Telephonzentrale eingelaufen sind. Von feindlichen Fliegern ist nichts zu sehen und nichts zu hören. Und das ist kein Wunder angesichts dessen, was inzwischen auf der Erde passiert ist. Die Infanterie ist mit einer solch infernalischen Wucht, mit einem solch unerhörten Weitsprung aus dem Stand, in einem solch unwiderstehlichen Tempo eingebrochen, daß sie wie mit einer ungeheuren Sense einen leeren Raum vor sich geschaffen hat. Und aus diesem leeren

Raum wanken entweder lange Züge von Gefangenen nach dem deutschen Hinterland oder rasen entsetzt ebenso große, verwirrte Haufen von fliehenden, flachen Stahlhelmen ins andere Hinterland. Auch die feindlichen Flugplätze bauten Hals über Kopf ab, soweit es ihnen noch gelang, abzubauen. Von einem Start zu den deutschen Linien konnte keine Rede sein in diesen Stunden, sie waren froh, daß sie erst mal ausrücken konnten. Der Schock saß auch ihnen in den Knien. Kein englischer Flieger erschien an diesem Tage über den Sturmwellen der deutschen Divisionen, vom deutschen Hinterland gar nicht zu reden.

Am 22. 3. hängt der Nebel immer noch trostlos über Avoingt. Auch an diesem Tage erschien kein feindlicher Flieger. Aber unter der schützenden Decke des starken Bodendunstes warf die Infanterie weiter Raum vor sich.

Am 23. 3. steht der Nebel und wankt und weicht nicht, erst ganz allmählich gibt es einige zarte und schüchterne Lichtblicke. In zwei Minuten sitzen die Staffeln in den Maschinen und brausen ab. Sie grasen an der Front entlang und finden nichts zu beißen. Sie finden im weitesten Kilometerkreis nicht einmal eine Mücke.

Trotzdem kommen sie höchst aufgekratzt nach Hause. Morgen hört der Nebel auf, sagen sie.

Und am 24. 3. wölbt sich wirklich ein klarer Tag über dem Schlachtfeld und überdies ist es in den zerzausten Köpfen der Engländer wieder etwas klarer geworden, sie machen sich schleunigst auf, das Versäumte energisch nachzuholen, in Avoingt sieht man sie in vielen Geschwadern heranzittern.

Sie bekommen, wonach sie sich gesehnt haben. Sie bekommen es reichlich. Es scheint, als ob die englischen Flieger sich vor sich selber rehabilitieren wollten, denn die Kämpfe dieses Tages sind wahrhaft erbittert.

Am 24. schießt der Kommandeur seinen 67. Gegner, am 25. seinen 68. und am 26. seinen 69. und 70. Gegner ab.

Wortarme Meldungen des Freiherrn über diese englischen Tragödien:

Der 67. „In einem längeren Einsitzerkampf zwischen etwa zehn S.E. und 25 Maschinen meines Geschwaders griff ich einen Engländer in der Höhe von 2500 m an. Dem Flugzeug brachen in meinem MG.-Feuer in der Luft beide Flächen weg. Die Fetzen verteilten sich in der Gegend von Combles."

Der 68. „Mit 5 Flugzeugen der Jagdstaffel 11 griff ich einige niedrig fliegende englische Einsitzer nordöstlich Albert an. Ich kam bis auf 50 m hinter einen der Engländer heran und schoß ihn mit wenigen Schuß in Brand. Das brennende Flugzeug stürzte zwischen Contalmaison und Albert

ab und brannte auf dem Boden weiter. Die scheinbar mitgeführten Bomben explodierten einige Minuten später."

Der 69. „Mit 5 Herren der Jagdstaffel 11 in niedriger Höhe, traf ich an der Front mit Leutnant Udet einen Sopwith-Einsitzer. Anfangs versuchte mir der Gegner durch gewandtes Fliegen zu entgehen. Auf Flugzeuglänge schoß ich ihn in Brand. Beim Absturz zerfiel er in Teile, der Rumpf fiel in das Wäldchen von Contalmaison."

Der 70. „In einer Viertelstunde nach dem ersten Abschuß traf ich an genau derselben Stelle in etwa 700 m Höhe einen R.E.-Zweisitzer. Ich setzte mich im Sturzflug dahinter und schoß ihn mit etwa 100 Schuß aus nächster Nähe in Brand. Anfangs wehrte sich der Engländer durch Beobachter-MG. Das Flugzeug brannte in der Luft bis zum Aufschlag. Noch eine halbe Stunde später brannte das Flugzeug auf der Erde weiter."

In einer dieser Meldungen taucht zum ersten Male in der Geschichte des ruhmreichen Geschwaders der Name des Leutnants Udet auf. In jenen heißen Tagen kam er zum Geschwader, ein sehr vergnügter jüngerer Herr, der auf seiner Maschine die zarten Anfangsbuchstaben „Lo" aufgemalt und der bis dahin schon 21 Gegner aus der Luft geholt hatte und den Richthofen mit großer Herzlichkeit und eitel Freude begrüßte, denn er wußte, wer da so vergnügt ankam: ein Jagdflieger allerersten Ranges. Der Leutnant Udet bekam unverzüglich die Führung einer Jagdstaffel.

Wie ein verkörpertes, antikes Heldenlied war inzwischen die deutsche Infanterie vorwärtsgedrungen, nach über drei Jahren Krieg war sie nicht mehr wohlgenährt und nicht mehr großartig bekleidet und nicht mehr beispiellos ausgerüstet, aber als ein Mythos der Vernichtung zerbrach sie Stunde um Stunde eine Front, die von der ganzen Welt angefeuert, gestützt und aufgefüllt wurde. Über Combles, Bapaume und Peronne hinaus fluteten die deutschen Stahlhelme.

Dem Freiherrn v. Richthofen gefiel es nicht mehr in Avoingt.

„Nan!" sagte er.

Er ist zu ungeduldig, um auf die Beobachtungen anderer zu warten, er findet es einfacher, selber mit eigenen Augen zu sehen, wo er der deutschen Infanterie helfen kann.

Am 26. März wird der Flugplatz weiter nach vorne, nach Lechelle verlegt. Vormals war dies ein englischer Flugplatz gewesen, aber die Lords hatten sich vor fünf Tagen die Maschinen unter die eleganten Breeches klemmen und rückwärts sich verziehen müssen. Mit großartigen Erwartungen braust das Jagdgeschwader hier an: sollen ja tollen Luxus getrieben haben, die

Lords. Aber die jungen deutschen Herren triefen vor bissigen Bemerkungen, als sie sich die Angelegenheit näher besehen. Ein ziemlich vernachlässigter Platz, schlechte Baracken, primitive, runde „Einheitswellblechbuden", Fensterglas und Holz scheinen die Engländer verabscheut zu haben, dafür gibt es reichlich Ölpapier zum Zukleben jeglicher Öffnungen. Dafür finden sich wenigstens vorzügliche Decken und sehr schöner Stoff von lange nicht mehr gesehener Qualität. Überdies kommen sämtliche Maschinen sehr gut und bequem in vier großen Zelthallen unter, und das ist etwas wert.

Der Kommandeur seinerseits hat am Flugplatz Lechelle nicht das mindeste auszusetzen, ganz im Gegenteil: er findet es prachtvoll, daß er von hier aus selber am Scherenfernrohr stehen und das Schlachtfeld beobachten kann.

Indessen buddeln die Mannschaften die vielen Granatlöcher zu und der Adjutant steht wenig erfreut vor den kümmerlichen 1500 Liter englischem Benzin, das er vorgefunden hat. Er hat mindestens mit 15 000 gerechnet.

Nun also konnte es wieder losgehen.

Am 27. 3. kamen sie. Sie kamen in Massen. Nicht in großen Höhen, sondern dort, wo der Kommandeur sie erwartet hatte: dicht über den Linien der deutschen Infanterie. Es ist sicher, daß Richthofens Herz Sprünge machte bei diesem Anblick. Jetzt konnte er der Infanterie zeigen, daß er zur Stelle war, wenn sie ihn brauchte.

Kurz vor 8 Uhr vormittags donnern die Hornissen des Jagdgeschwaders I zwischen die englischen Infanterieflieger, und dieser Tag sollte für die rotweißblauen Ringe furchtbar werden.

Der Vizefeldwebel Hemer begann den Tanz um 7.50, indem er einen Bristol in Brand schoß.

Um genau dieselbe Minute jagte der Leutnant Loewenhardt seinen fünfzehnten Engländer in ein Granatloch.

Die Abschußliste des Geschwaders wird von den Maschinengewehren in einem ergrimmten Tempo geschrieben: Leutnant Janzen holt sich seinen 4. Gegner, Leutnant Friedrichs seinen 3., Hauptmann Reinhard seinen 10., Leutnant Udet seinen 22., Vizefeldwebel Scholtz seinen 6., Leutnant Kirschstein seinen 2. und 3., die Jasta 6 ihren 96. Der Kommandeur selber beschließt die Tagesliste durch den Abschuß seines 72. und 73. Gegners, nachdem er den Vormittag mit dem 71. begonnen hatte.

Die Engländer verloren dreizehn Maschinen samt der Besatzung. Das Jagdgeschwader weder eine Maschine, noch einen einzigen Mann.

Die Meldung des Kommandeurs über seinen 73. Luftsieg verrät das Drama, das sich innerhalb einer Minute vor seinen Augen abspielte:

„Kurz nachdem ich meinen 72. Gegner in Brand geschossen hatte, griff ich mit denselben Herren der Staffel wieder an, sah einen Bristol Fighter einen meiner Herren angreifen, setzte mich hinter ihn und schoß ihn aus 50 m in Brand. Dabei merkte ich, daß nur ein Insasse vorhanden war. Der Beobachtersitz war verschlossen und ich vermute, mit Bomben ausgefüllt. Ich schoß den Piloten erst tot, das Flugzeug blieb im Propeller hängen. Ich gab noch einige Schuß ab, da brannte das Flugzeug, zerbrach in der Luft, der Rumpf fiel in ein Wäldchen und brannte weiter."

Die Infanterie hatte die Faust gespürt, die den Raum über ihren Köpfen frei machte.

Am Abend treffen beim Geschwader zwei neue Offiziere ein, der Leutnant Weiß, Student einer technischen Hochschule, und der Leutnant Wenzl Richard. Auch diese beiden hatte sich Richthofen selber ausgesucht. Er wußte warum.

Den Leutnant Wenzl begrüßte er mit einem ganzen Programm in wenigen Sätzen: „Na, nun haben wirs also doch geschafft, daß Sie hierher gekommen sind. Was? Sie sind zur Staffel 11 versetzt und kommen da in einen netten Kameradenkreis, in dem Sie sich sicher wohl fühlen werden. Sie fliegen demnach Dreidecker. Maschinen sind genug da, an Munition fehlts auch nicht. Sie haben also Gelegenheit. Ich ziehe mir eben einige Kanonen groß."

Und wandte sich, um schlafen zu gehen. Kämpfen, essen, schlafen, das war der triebhafte Dreiklang, der sein Leben an der Front ausmachte. Wer von ihm sagte, daß er ein Raubtier herrlichster Klasse sei, gebrauchte zwar einen etwas literarischen Vergleich, aber in einem gewissen edelsten Sinne traf das zu. Nur in dieser Weise innerlich und äußerlich geformte Männer, ohne Nerven, ohne Sentimentalität, konnten in einem solchen übermenschlichen Ausmaße Führer gleichgeformter Männer sein.

Am 28. 3. holt er sich seinen 74., Leutnant Weiß seinen 13. und der Leutnant Udet seinen 23.

Für den Kommandeur ist wieder ein Abschnitt zu Ende.

Der Kommandierende General der Luftstreitkräfte schickt einen Funkspruch:

„Dem Vater des Rittmeisters Freiherr v. Richthofen habe ich meinen und der Luftstreitkräfte Glückwunsch zum 100. Luftsieg der beiden Brüder ausgesprochen. Den Leutnants Udet und Loewenhardt, die in schneller Folge und vorbildlichem Tatendrang die Zahl ihrer Siege ständig er-

höhen, spreche ich meine herzlichste Anerkennung aus. Der 27. März war wieder ein stolzer Tag für das Jagdgeschwader I."

Das miserable Wetter am Monatsende verschafft sämtlichen Truppen eine Ruhepause. Der Geschwaderadjutant kann den Tätigkeitsbericht für den vergangenen Monat in aller Ruhe abfassen. Sein Inhalt war für die Engländer weniger gemütlich. In diesem Tätigkeitsbericht für März gibt der Leutnant Loewenhardt, der bis dahin 8 Fesselballons abgeschossen hat, einen Bericht über seine Erfahrungen bei diesen riskanten Angriffen.

„Bei Fesselballonangriffen an der englischen Front ist Abwehr von der Erde aus durch MG. und Flaks sehr stark. Die Ballons werden sehr schnell eingezogen, so daß man oft bis auf 300 m heruntergehen muß. Angriffe auf englische Ballons bei bewölktem Himmel können schwierig werden, da man leicht von feindlichen Einsitzern überrascht werden kann. Bei klarem Wetter muß man hinter unserer Front in größter Höhe bleiben und warten, bis kein feindlicher Flieger mehr in der Nähe des Ballons ist. Der Angriff ist dann auf dem kürzesten Wege und mit höchster Geschwindigkeit durchzuführen. Nur aus naher Entfernung (von 50 m) schießen und so oft den Angriff wiederholen, bis der Ballon brennt. Beim Rückflug durch dauerndes Kurven je nach Stärke des feindlichen Flakfeuers die Front schnell zu erreichen suchen. Günstigste Zeit: morgens und abends. Am 1. Angriffstag waren 2 englische Ballons hoch, die abgeschossen wurden. Seitdem wurden von der II. Armee keine feindlichen Fesselballons gesichtet."

Am 1. April ist wieder klares Wetter. Die englischen Flieger, die in ihrer Sprache und in ihrer Anschauung sinngemäß dasselbe Wort, wie das altpreußische „Ran" besitzen, sind bei klarem Wetter niemals auf ihren Flugplätzen geblieben.

Es sei denn, daß ein Gewittersturm wie der am 21. März sie zurückgeschleudert hätte.

Am ersten Tage des neuen Monats schießt das Geschwader 5 Engländer ab. Und dann gefällt es dem Kommandeur auch in Lechelle nicht mehr. Er will unter allen Umständen der Infanterie nach, die schon am westlichen Rand des ehemaligen Sommeschlachtfeldes angekommen ist. Flugplätze gibt es aber in dieser verfluchten und verwunschenen Trichterwüste wenig. Der Rittmeister weiß das. Er meint, daß dann eben irgendwo ein Gefechtslandeplatz hergezaubert werden müsse. Es ist ihm egal wie. Und es wird gezaubert.

An der alten Römerstraße nach Amiens, sechs Kilometer nur hinter der

vordersten Front, findet man ein freies Feld und wenn man da vierundzwanzig Stunden buddelt, dann könnte es so aussehen als ob.

Nachdem Richthofen am 2. April seinen 75. Gegner verbrannt hat, genügen einige Tage Regen, um das freie Feld bei Harbonnieres zurechtzubuddeln und vom 6. 4. ab fliegen die roten Dreidecker morgens nach Harbonnieres, stoßen sich hier zum Feindflug ab und fliegen abends wieder zum Flugplatz Lechelle zurück. Auf diese Weise sind sie nahe der kämpfenden Infanterie und können im Handumdrehen bei ihr sein, wenn Not am Mann ist.

Das Geschwader weiht den neuen Gefechtslandeplatz gleich am ersten Tage beim ersten Start mit zehn Abschüssen ein, darunter dem 76. des Kommandeurs, dem 24. von Lt. Udet und dem 15. und 16. des Leutnants Weiß.

Das Große Hauptquartier ist beinahe außerstande, diesem Tempo in gebührender Weise zu folgen; am Tage des 76. Abschusses kommt ein Funkspruch an den Rittmeister:

„Seine Majestät der Kaiser und König haben geruht, Ihnen anläßlich des 70. von Ihnen abgeschossenen feindlichen Flugzeuges den Roten Adlerorden 3. Klasse mit Krone und Schwertern zu verleihen. Es ist mir wiederum eine große Freude, Ihnen zu dieser hohen und seltenen Auszeichnung meine Glückwünsche aussprechen zu können. Tragen Sie sie als ein Zeichen der allerhöchsten Anerkennung für Ihre in drei Kriegsjahren bewährte, von glänzenden Erfolgen gekrönte hervorragende Fliegertätigkeit und des Dankes Ihres Königs für das, was Sie in den gewaltigen Kämpfen der beiden letzten Wochen an der Spitze Ihres Geschwaders als Vorkämpfer deutscher Luftmacht geleistet haben.

Der Kommandierende General der Luftstreitkräfte."

Am nächsten Tage, dem 7. April, zwischen halb zwölf und zwölf mittags schreibt der Rittmeister seine Abschußliste weiter: Nr. 77 und Nr. 78.

Am 8. April aber erstarrt die Front.

Der wuchtige Hechtsprung der drei deutschen Armeen ist zwar gelungen, aber er fand ein unübersehbares Meer feindlicher Massen vor. Es war nicht durchzuschwimmen.

Schlechtes Wetter über der ganzen, trostlosen Landschaft.

Das Jagdgeschwader sucht sich einen neuen, festen Flugplatz. Er wird gefunden bei Cappy. Zwar ist hier nur eine Straße und weiter nichts, aber es wird eben wieder gezaubert. Aus Rossieres werden Baracken geholt und hier aufgestellt und am 12. April zieht das Geschwader ein.

Schlechtes Wetter.

Kaum klart es etwas auf, reitet der Kommandeur gegen den Feind. Am 20. April rundet er seine Liste ab, auf 79 und 80.

Auf diese beispiellose Zahl aber legt nun der Gott der Schlachten seine grausame, vernichtende Pranke.

Der 21. April 1918

Es ist der 21. April 1918.

Nebel und grauer Bodendunst schweben über dem Flugplatz von Cappy. Es riecht nach Reif und Frühling zugleich. Die Offiziere des Geschwaders stehen fertig angezogen beieinander. Sie sind alle blendender Laune. Ihr Gelächter fegt wieder und wieder durch den Ostwind. Sie haben allen Grund, gute Laune zu haben: die großartigen Erfolge der letzten Tage, die rückhaltlose Anerkennung der hohen Vorgesetzten, ihre schnellen Dreidecker, die sich vorzüglich bewährt haben, der neue Flugplatz, auf dem sie sich äußerst behaglich fühlen, es ist wieder einmal alles innerlich und äußerlich in großer Form.

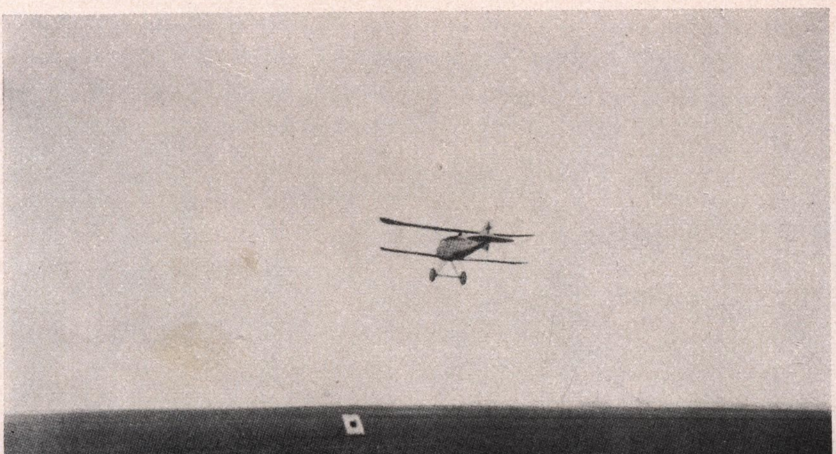
Der Rittmeister kommandiert diesmal ausgelassen diese gute Laune. Er kippt eine Tragbahre plötzlich um, auf die sich der Leutnant Wenzl zu einem zünftigen Nickerchen niedergelegt hat und als ein anderer müder Erdensohn sich ahnungslos ebenfalls zu einem zünftigen Nickerchen auf die freie Bahre legt, kippt der Rittmeister auch diesen Jüngling in den Frühlingsdreck. Dafür befestigen einige, die diesen privaten Eingriff in das Schlafrecht ihrer Kameraden blutig rächen wollen, einen Bremsklotz an der Rute von Moritz, Richthofens Dogge, so daß die gekränkte Kreatur höchst geknickt bei ihrem Herrn Trost nebst Anerkennung sucht.

Wieder und wieder schallt das Lachen des Freiherrn über den Platz. Sie haben ihn selten so reineweg laut vergnügt gesehen. Und sie wissen, daß sich dieser Jäger im Grunde doch ganz erheblich über sein 80. Wild freut, das er gestern zur Strecke gebracht hat, auch wenn er wenig Worte darüber verliert.

Außerdem dampft er in wenigen Tagen mit dem Leutnant Wolff in den Schwarzwald ab, um dort einem milderen Weidwerk zu fröhnen. Der Vater des gefallenen Leutnants Voß hat ihn in sein Haus eingeladen. Zwei Fahrkarten liegen schon beim Adjutanten.



Richthofens Quartier in Lechelle



Schulmäßige Schießübung aus der Luft



21. April 1918

Von links: Scholtz, Karius, Wolff Joachim, Lischke, Richthofen, Löwenhardt, Steinhäuser, Weiß



Richthofen wenige Minuten vor seinem letzten Feindflug

Alles auf dem Flugplatz ist sehr damit einverstanden, daß der Kommandeur etwas ausspannt; wenn einer von ihnen an der Reihe war, in den Schlafwagen zu klettern statt in den Dreidecker, so war er es. Und es gibt außerhalb des Flugplatzes noch andere Leute, die ebenfalls sehr damit einverstanden sind. Sozusagen höhere Wesen, die sogar im Großen Hauptquartier sitzen. Man hat dort das Tempo, mit welchem Richthofen seine Abschußliste schrieb, mit großem Respekt und mit allerhand Hochachtung verfolgt. Man hat aber auch gleichzeitig sich von einer gewissen Sorge nicht befreien können: die Namen Boelcke und Immelmann waren harte Beispiele dafür, wohin der Weg der Besten, eben weil es die Besten sind, letzten Endes führen muß, führen muß, unter allen Umständen. Deshalb hat man schon vor geraumer Zeit unter der Hand bei dem Oberleutnant Bodenschatz antippen lassen, ob es nicht möglich sei, den Rittmeister herumzukriegen, man hätte da zum Beispiel ein sehr schönes Feld der Tätigkeit für ihn, eine Inspektionsstelle für alle Jagdstaffeln, dort könne er seine reiche Erfahrung zur Verfügung stellen. —

Der Rittmeister lachte seinem Adjutanten, als dieser seinerseits bei ihm unter der Hand pflichtgemäß antippte, ins Gesicht.

„Tintenspion? ... Nee!! ... Bleibe an der Front!"

Damit war die Sache erledigt.

Aber ein paar Tage in den Schwarzwald fahren zum Vater seines Freundes Voß, da hatte er nichts dagegen. —

Heftiger fegt der Ostwind über den Platz und sie heben alle den Kopf und schnuppern. Wenn es noch ein wenig so weitergeht, dann wird bald klares Wetter sein und die Lords werden getanzt kommen.

Gegen halb elf Uhr hat der Ostwind die Wolken zur Seite gedrückt, es klart auf. Die Offiziere eilen zu den Maschinen. Aber der Kommandeur bremst noch etwas und meint, man solle mit dem Start noch warten, damit die Lords recht frech würden, man bekäme sie dann um so bequemer vor die Kanone.

In diesem Augenblick kommt schon ein Telephonist gerannt: an der Front fliegen einige Engländer.

In weniger als fünf Minuten donnerten die ersten Dreidecker über den Platz. Langsam schlendert der Oberleutnant Bodenschatz zur Beobachtungsstelle und klebt sich an das Scherenfernrohr.

Es war gegen 11 Uhr vormittags. Er sieht die beiden Ketten der Staffel 11 zur Front fliegen, die eine geführt von Leutnant Weiß, die andere vom Kommandeur. Sie brausen der Somme entlang nach Westen.

Dann entdeckt er auch die Lords und dann ist Freund und Feind nicht mehr auseinanderzuhalten.

Gegen zwölf kommt die Staffel wieder angeflogen, eine Maschine nach der anderen schwebt aus und landet. Plötzlich durchfährt es den Adjutanten wie ein Blitz von oben bis unten: er starrt hinaus auf den Platz.

Richthofen ist nicht dabei!

Etwas beklommen ruft er von seinem Hochsitz herunter, den Leutnants Wenzl und Carius entgegen, die herausgeklettert sind und nun herbeigelaufen kommen.

„Wo ist Richthofen?"

Der Leutnant Wenzl sagt hastig: „Ich habe ein dummes Gefühl; wir waren gleich ran und über die Linie kamen 7 Sopwith mit roten Schnauzen, die Anti-Richthofen-Leute, die Kurbelei ging los, sie waren in der Überzahl und man kam nicht richtig zu Schuß. Der Rittmeister flog auf Sicht und kam jetzt mit seiner Kette ran. Aber da turnten auch schon 7 bis 8 neue Lords von oben runter, es gab ne Massenkurbelei, alles durcheinander, wir exerzierten uns alle gegenseitig etwas tiefer, in dem Ostwind kamen wir immer mehr jenseits, brachen das Gefecht ab und halfen uns zurück über die Linien... ich habe ein dummes Gefühl. Als ich zurückflog, habe ich östlich Corbie eine kleine Maschine stehen sehen, die vorher nicht dagestanden hat. Ich glaube, es war eine rote Maschine!"

Eine Sekunde starren ihn die Männer an, dann befiehlt der Hauptmann Reinhard, der dienstälteste Offizier des Geschwaders, sofort dem Leutnant Wenzl, dem Leutnant Carius und dem Leutnant Wolfram v. Richthofen (Vetter des Kommandeurs), aufzusteigen und die Gegend um Corbie nach der roten Maschine zu erkunden.

Die drei Maschinen rasen über den Platz und gehen hoch. Sie verlieren sich oben beim Suchen. Der Leutnant Wenzl saust stur und mit zusammengebissenen Zähnen in Richtung Corbie, er geht auf 2—300 m herunter und versucht an die Maschine heranzukommen, um ihre Identität festzustellen. Statt einer Maschine sieht er jetzt zwei an jener Stelle stehen. Er kann aus dieser Entfernung nichts garantiert feststellen, dazu müßte er über die Linien. Unter einem Hagel von MG.- und Flak-Feuer versucht er es, aber schon sitzen ihm englische Einsitzer im Genick. Auf Mord und Totschlag bricht er trotzdem durch und kommt den rätselhaften Maschinen auf der Erde näher, da zwitschert es heftig in seine Maschine. Hinter ihm kommen drei Sopwith angefegt. Es war nichts mehr zu machen, sie drücken ihn ohnehin immer tiefer, es gibt eine Jagd auf Biegen und Brechen. Als er die eigene Linie

erreicht hat, haben ihn die Engländer eingeholt und jetzt riskiert er das Letzte: in 20 m Höhe fegt er über den deutschen Fesselballon weg, der dort steht und dann über dem Boden entlang nach Hause.

Er bringt also keine neue Meldung.

Inzwischen ist die Nachricht, daß der Kommandeur nicht zurückgekehrt ist, bis zum letzten Mann gedrungen. Die Leute stehen düster herum. Niemand spricht etwas. Kaum war der Leutnant Richard Wenzl gestartet, hat der Adjutant sämtliche Luftschutzoffiziere an die Telephone gerissen. Keiner von ihnen kann etwas berichten. Jetzt werden sämtliche Divisionskommandos des Abschnitts alarmiert. In rasender Eile immer wieder derselbe Satz: „Die Staffel 11 ist von einem Feindflug zurückgekommen. Der Rittmeister fehlt. Die Herren der Staffel melden, daß der Rittmeister heruntergekommen ist. Ist in Ihrem Abschnitt ein roter Dreidecker notgelandet? Ist bei Ihnen diesseits oder jenseits ein roter Dreidecker beobachtet worden, der landete?"

Und bei den Artillerie- und Infanteriestäben erheben alle Summer ihre Stimmen und fragen: Roter Dreidecker, roter Dreidecker, roter Dreidecker? Die Befehlsempfänger und Meldeläufer stolpern gehetzt durch die Verbindungsgräben, geben durch Ruf und Zettel weiter: Roter Dreidecker, roter Dreidecker, roter Dreidecker?... Sämtliche Scherenfernrohre, Grabenspiegel, Ferngläser, sämtliche Augen der Infanterie in den vordersten Gräben suchen das Gelände ab: Roter Dreidecker, roter Dreidecker, roter Dreidecker?.. Es kommt, so wahr uns Gott helfe, auf jede Minute an. Ist er notgelandet, muß ihm unverzüglich geholfen werden.

Endlich, nach einer Ewigkeit ohnegleichen meldet der Generalstabsoffizier der 1. Division folgendes: Die Artilleriebeobachtungsstelle des Feldartillerieregiments Nr. 16, Oberleutnant Fabian, habe den Kampf einwandfrei von Hameln-Ost aus beobachtet. Oberleutnant Fabian habe gesehen, daß ein roter Dreidecker auf Höhe 102 nördlich Vaux sur Somme glatt gelandet sei. Sofort nach der Landung sei englische Infanterie herbeigelaufen und habe die Maschine hinter die Höhe gezogen.

Die Bestürzung in Cappy ist zuerst ungeheuer, aber dann atmet alles auf. Der Kommandeur ist notgelandet und also lebt er.

Die Meldung des Oberleutnants Fabian geht sofort an den Kommandierenden General der Luftstreitkräfte. Der Geschwaderadjutant erbittet sich die Erlaubnis des Hauptmann Reinhard, zur Beobachtungsstelle des Feldartillerieregiments 16 fahren zu dürfen. Vielleicht... mit den geschliffenen Augen eines Fliegers... der Adjutant starrt lange, lange durch das Scherenfernrohr, peinlich genau, beinahe Zentimeter um Zentimeter durch-

sucht er das Gelände, behält den Hügel 102 lange, lange in der Linse, stellt an den Oberleutnant Fabian kurze schnelle Fragen ...

Ergebnislos.

Um 2 Uhr nachmittags kehrt der Adjutant mit vom Beobachten brennenden Augen zum Flugplatz zurück. Einige Infanterieoffiziere haben Meldungen durchgegeben, sie enthalten kein Wort mehr, als der Artillerieoffizier Fabian schon gemeldet hat.

Damit ist die Zeit ungefähr vorbei, innerhalb welcher man dem Rittmeister hätte irgendwie und irgendwann beistehen können. Jetzt kann man nur noch weiterhin die Hoffnung haben, daß er jenseits der eigenen Linien, schlimmstenfalls verwundet, bestenfalls unverwundet landen mußte. Es ist nicht das erstemal, daß er notlandete, er ist sogar schon in verwundetem Zustande noch glatt notgelandet.

In der Telephonzentrale des Geschwaders hetzen sich die Anfragen von allen Seiten.

Beim Armeeoberkommando entschließt man sich plötzlich zu einem außergewöhnlichen Schritt. Der General läßt in offener Sprache eine Anfrage zum Feind hinüberfunken.

„Rittmeister von Richthofen jenseits gelandet, erbitten Nachricht über Schicksal."

Es erfolgt keine Antwort.

Schweigend, lauschend, niedergeschlagen verharrt der Flugplatz Cappy. Nachmittags wird der Ostwind stärker und kühler. Dieser dreimal verfluchte Ostwind! Er treibt, was sich ihm nicht mehr entgegenstemmen kann, nach Westen, nach Frankreich hinein. Und wessen Motor versagt, wird getrieben. Vielleicht hat dieser dreimal verfluchte Ostwind den roten Dreidecker nach Westen getrieben, ohne den Ostwind wäre es ihm vielleicht ...

Träumereien sind müßig.

Gegen Abend bleibt nichts mehr anderes übrig, als den Vater Richthofens zu benachrichtigen. Er ist jetzt Ortskommandant in Kortryk. Der Oberleutnant Bodenschatz steigt in eine Beobachtungsmaschine, nimmt den kürzesten Weg über Douai und Lille, ruft vom Flugplatz Kortryk den Major Richthofen an, bittet, ihm sofort einen Besuch machen zu dürfen.

Im schönen Rathaus von Kortryk kommt dem Adjutanten durchs dämmerige Zimmer der alte Herr aufrecht entgegen.

„Ich habe das Gefühl, Manfred ist etwas passiert", sagt er ruhig.

Der Oberleutnant steht steinern, sucht die Augen des Majors: „Herr Major, ich muß Ihnen die Mitteilung machen, daß der Herr Rittmeister

bis jetzt von einem Fluge nicht zurückgekommen ist. Aber sämtliche Erkundigungen haben die Hoffnung ergeben, daß er lebt."

Schweigend sehen sich die Männer an. Daß er lebt? Der alte Offizier weiß es besser.

Und wie in tiefen Gedanken verloren, sagt er langsam: „Dann hat er seine höchste Pflicht erfüllt."

Als sie sich verabschieden, geht der alte Herr in die Dämmerung seines Zimmers zurück, dem Adjutanten ist zumute, als ob es ein Gang in tiefe Finsternis sei. Am gleichen Abend trifft der Oberleutnant wieder in Cappy ein. Er hört die halblauten Gespräche im Kasino, sieht in der Nacht die Mannschaften auf dem Platz stehen und in den Sternenhimmel starren, als ob von dort plötzlich jemand, auf den sie so sehr warteten, in sanftem Gleitflug herunterkäme und alles als einen großartigen Witz erklären würde.

Es gibt für den Adjutanten noch etliches zu tun.

Eine Depesche geht nach Schweidnitz an Mutter und Bruder: „Manfred vom Fluge nicht zurückgekehrt und nach eingegangenen Meldungen wahrscheinlich unverwundet jenseits der Linien gelandet."

Der Hauptmann Reinhard wandert unaufhörlich auf und ab, und fährt zusammen, als der Adjutant sich hundemüde in einen Stuhl wirft, plötzlich wieder aufsteht und aus dem Geheimschrank die eiserne Kassette holt.

Er schließt sie auf und entnimmt ihr einen grauen Dienstumschlag, verschlossen mit den Dienstsiegeln des Geschwaders. Es ist nun so weit. Schon einmal dachte er, es sei so weit, damals bei Le Cateau.

Er öffnet den Umschlag.

Ein nicht mehr ganz sauberer kleiner Zettel liegt darin, der Adjutant überfliegt ihn und reicht ihn dem Hauptmann.

Von der Hand Richthofens, mit Bleistift geschrieben, steht da ein Satz:

den 10. 3. 18.

Sollte ich nicht zurückkommen, so soll Oberleutnant Reinhard (Jasta 6) die Führung des Geschwaders übernehmen.

Frhr. v. Richthofen.
Rittm.

Es ist sein ganzes Testament und sein ganzes Vermächtnis. Es gilt nur und allein seinem Geschwader. Ein wahrhaft soldatisches Vermächtnis. Nichts steht darin, was sein persönliches Dasein betrifft. Nichts steht darin,

was seine persönlichen Sorgen betrifft, nichts was etwa in seinem privaten Leben geordnet werden müßte. Kein weicher Blick nach rückwärts, zur Mutter, zum Vater, zu den Brüdern. Es braucht nichts geordnet werden in seinem privaten Leben. Er hatte kein privates Leben. Sein Leben gehörte ohne Umstände, ohne Vorbehalt, ohne Rücksicht dem Vaterland. Sein Leben gehörte dem Geschwader.

Frei und ohne jegliche Belastung stieg er zu jedem Fluge auf.

Daß, wenn ihn das dunkle Los traf, sein Geschwader in die richtigen Hände kam, dafür hatte er gesorgt.

Und mehr zu sorgen, bedurfte es nicht für ihn.

Der Oberleutnant Reinhard aber, der inzwischen Hauptmann geworden ist, und der Oberleutnant Bodenschatz können sich nicht vorstellen, daß dieser bescheidene Zettel jetzt Gültigkeit haben soll. Es ist einfach nicht möglich, daß Manfred von Richthofen demselben unbarmherzigen Gesetz des Krieges verfallen sein sollte, dem alle Männer, die in den Krieg zogen, über kurz oder lang verfallen waren. Es gibt Ausnahmen, denken sie immer wieder. Und er war doch eine Ausnahme. Wer vom Schlachtengott so verwöhnt war, so ausgezeichnet, so behütet wurde, den kann derselbe Schlachtengott nicht einfach von einer Stunde zur anderen im Stich lassen und verraten und verkaufen.

Er muß noch irgendwo leben.

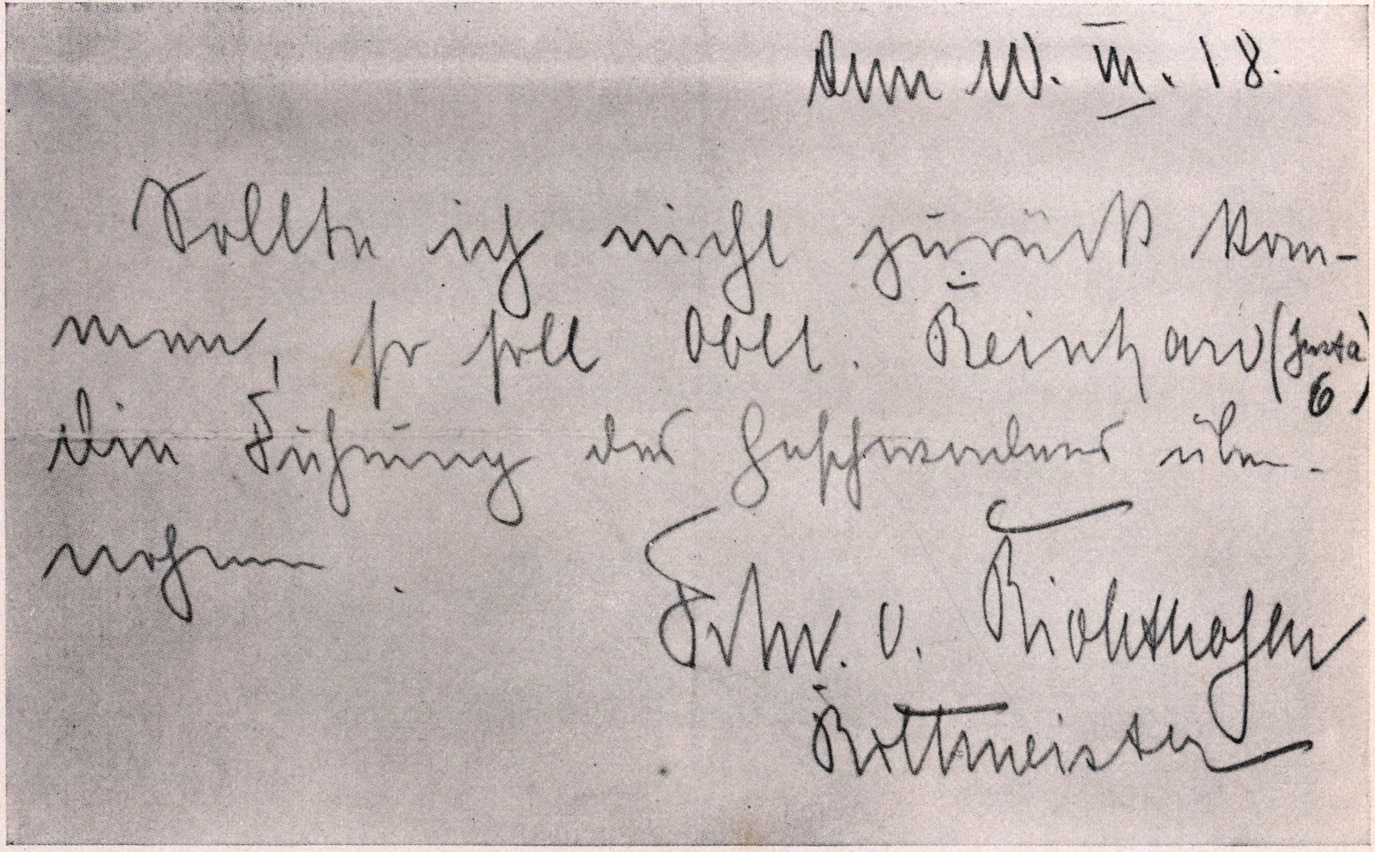
Diese Hoffnung, der sich nicht nur das Jagdgeschwader I, sondern die ganze deutsche Armee hingibt, findet neue Nahrung durch einen merkwürdigen feindlichen Funkspruch, der aufgefangen, aber plötzlich gestört wurde. Man konnte ungefähr abhören:

„... berühmte deutsche Jagdflieger Rittmeister von Richthofen wurde bei Corbie abgeschossen und ist nach der Landung durch australische Truppen ..."

Hier brach der Funkspruch ab.

Man stand vor einem Rätsel. Und man wurde allmählich etwas mißtrauisch. Warum schwieg der Feind, warum verkündete er nicht sofort der ganzen Welt, wovor er sich in anderen Fällen gar nicht genierte, daß ihm ein so großer Schlag gelungen sei?

Es wurde Befehl gegeben, jeden gefangenen Engländer eingehend zu befragen. Aber englische Flieger, die in deutsche Gefangenschaft gerieten, wußten nur, daß der Rittmeister tot sei, andere sagten aus, daß ein deutscher


den 10. III. 18.

Sollte ich nicht zurückkommen, so soll Oblt. Reinhard (Jasta 6) die Führung des Geschwaders übernehmen.

Frhr. v. Richthofen
Rittmeister

Das Testament Richthofens (Faksimile in Originalgröße)



Major Frhr. v. RICHTHOFEN

Flieger, über dessen Namen Stillschweigen bewahrt bliebe, schwerverwundet in das Lazarett nach Amiens gebracht worden sei.

Unter solchen Umständen schrumpft jede Hoffnung zusammen.

Gerüchte und Vermutungen tauchten auf und diese Gerüchte waren manchmal bitter, einige sagten sogar, daß Richthofen von australischen Soldaten erschlagen worden sei. Endlich, am 23. 4. abends, finden in der Nähe des Flugplatzes Soldaten eine englische Melderolle mit Wimpel. Sie enthält die Mitteilung des Royal Flying Corps, daß Rittmeister v. Richthofen tödlich im Luftkampf verwundet und mit militärischen Ehren begraben worden sei.

Am gleichen Tag wird eine Reutermeldung bekannt, die denselben Inhalt hat; jetzt war kein Zweifel mehr.

Es war nunmehr sicher, daß er nicht mehr unter den Lebenden weilte, sondern eingegangen war in das schweigende große Reich der Frontsoldaten, die ihr Leben ließen für ihr Vaterland.

Wie aber war es geschehen?

Die Meldung des Oberleutnants Fabian stellte sich als nicht ganz richtig heraus. Der Freiherr wurde schon in der Luft tödlich getroffen und die Maschine also beim Landen schwer beschädigt. Dies haben später Photographien einwandfrei bewiesen.

Während des Krieges ist es nicht möglich gewesen, seinen Tod völlig aufzuklären. Der letzte Kommandeur des Jagdgeschwaders Frhr. von Richthofen, der damalige Oberleutnant Göring, jetzt Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, hat nicht nachgelassen in dem Suchen nach dem wahren Grunde des tödlichen Absturzes. Er nahm mit zahlreichen englischen Kampffliegern Fühlung auf, die nach bester Überzeugung die Ansicht vertraten, daß Kaptain A. Roy Brown im Luftkampf den tödlichen Schuß abgegeben habe. Aber diese Feststellung war nach sorgfältiger weiterer Forschung nicht mehr aufrecht zu halten. Der Streit zwischen Luftsieg und Erdabwehr, der so oft im Kriege aufkam, mußte nach eingehenden Briefen aus England, Kanada, Australien erneut einer Prüfung unterzogen werden. Die streng wissenschaftliche Forschung hat nun nach zwei Jahrzehnten*) zugunsten der Erdabwehr entschieden. Rittmeister Frhr. von Richthofen fiel unbesiegt nach 80 erkämpften Luftsiegen.

*) Demgemäß ist diese endgültige Darstellung von Manfred von Richthofens Tod zum erstenmal in der vorliegenden 3. Aufl. des Werkes (1938) enthalten. Der Verfasser.

Die nebenstehende Kartenskizze zeigt das Kampfgebiet, in dem der letzte Flug Richthofens sein tragisches Ende fand.

In Verfolgung von zwei flüchtenden Gegnern flog Richthofen mit seinen MG.s feuernd in kaum 300 Meter Höhe über die Front. Dicht hinter der Front kam er in eine scharfe MG.-Erdabwehr, die, von zwei Kompagnien abgegeben, eine Geschoßsperre zwischen die Gegner legte und auf den Verfolger gerichtet war, der in sie hineinfliegen mußte. Die Gefahr erkennend, hing sich Richthofen in eine scharfe Kurve, um den Geschoßgarben auszuweichen.

Es war zu spät. Ein Schuß von der rechten Schulter ins Herz setzte dem Heldenleben ein Ende.

Diese Schilderung ist von einem Artilleriebeobachter der 10. Kompagnie des Fußartillerie-Regimentes 6, ist von Schützen der englischen 24. MG.-Kompagnie (Ziffer 2 des Planes), der Lewis-Batterie (Ziffer 3 des Planes), von Kanonieren der australischen 108. Haubitz-Batterie (Ziffer 5 des Planes), von der 11. Abteilung der „F"-Flak-Batterie (Royal Garrison Artillery), die am Wege Bray-Corbie stand, völlig unabhängig voneinander bestätigt worden.

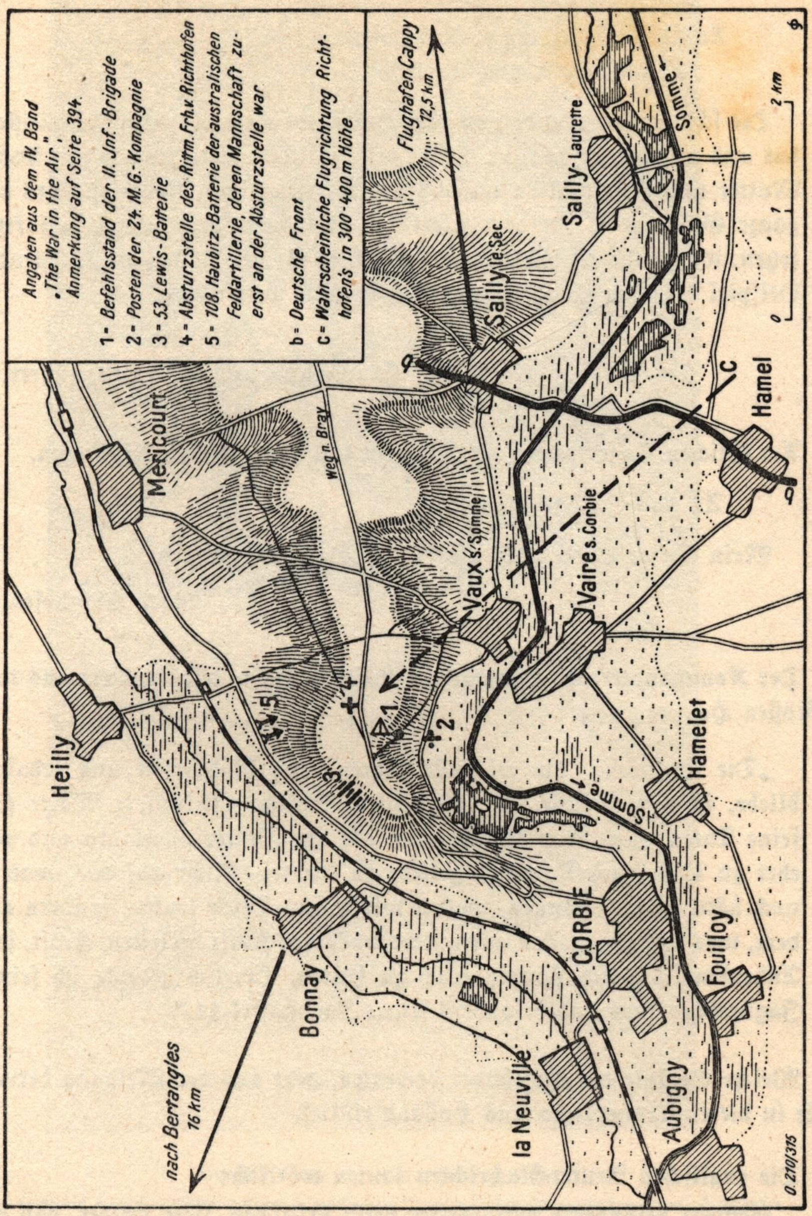
Andere Flieger waren während dieser Stunde nicht über diesem Teil des Kampfgebietes.

Einige Zeit nach dem Absturz Richthofens kam einer der geflüchteten kanadischen Flieger mit seinem Geschwaderkommandeur zur Absturzstelle. Sie bedankten sich für die Hilfe, die ihnen die Erdabwehr geleistet hätte, denn sie waren wehrlos durch Ladehemmungen ihrer MG. gegen den Verfolger.

Das ist die geschichtliche Wahrheit, die von keiner Seite mehr angegriffen werden kann.

Richthofen fiel kämpfend um neuen Sieg, unbesiegt in seinem Element, in dem er so oft sein Leben für seine erdgebunden kämpfenden Kameraden eingesetzt hatte. Sie wurden Zeugen seines letzten Fluges in die Ewigkeit.

*



Angaben aus dem IV. Band „The War in the Air", Anmerkung auf Seite 394.
1 = Befehlsstand der 11. Jnf.-Brigade
2 = Posten der 24. M.G.-Kompagnie
3 = 53. Lewis-Batterie
4 = Absturzstelle des Rittm. Frh. v. Richthofen
5 = 108. Haubitz-Batterie der australischen Feldartillerie, deren Mannschaft zuerst an der Absturzstelle war
b = Deutsche Front
c = Wahrscheinliche Flugrichtung Richthofen's in 300-400 m Höhe
Flughafen Cappy 12,5 km
Sailly-Laurette
Sailly-le-Sec
Mericourt
weg n. Bray
Vaux s. Somme
Vaire s. Corbie
Hamel
Heilly
Hamelet
Somme
CORBIE
Fouilloy
Bonnay
Aubigny
la Neuville
nach Bertangles 16 km
0 1 2 km
O. 210/315

Am 24. 4. 1918 geht ein Funkspruch nach Kortryk:

An Major Freiherr v. Richthofen
Kommandant von Kortryk

Die schmerzliche Kunde von dem Heldentod unseres guten Rittmeisters hat uns alle tief erschüttert. Mit innigster Teilnahme trauert mit Vater, Mutter und Geschwistern unseres stolzen, ritterlichen Kommandeurs das ganze Geschwader. In dem feierlichen Gelöbnis, den Kampf so fortzusetzen, wie er ihn täglich uns zeigte, soll er für alle Zeiten als leuchtendes Beispiel kühnsten Jagdfliegergeistes in uns weiterleben.

Reinhard
Hauptmann und Geschwaderführer.

Am gleichen Tage kommt die Antwort des Majors von Richthofen.

An das Jagdgeschwader I.

Mein stolzer Sohn muß als Ihr Vorbild weiterleben.

Vater Richthofen.

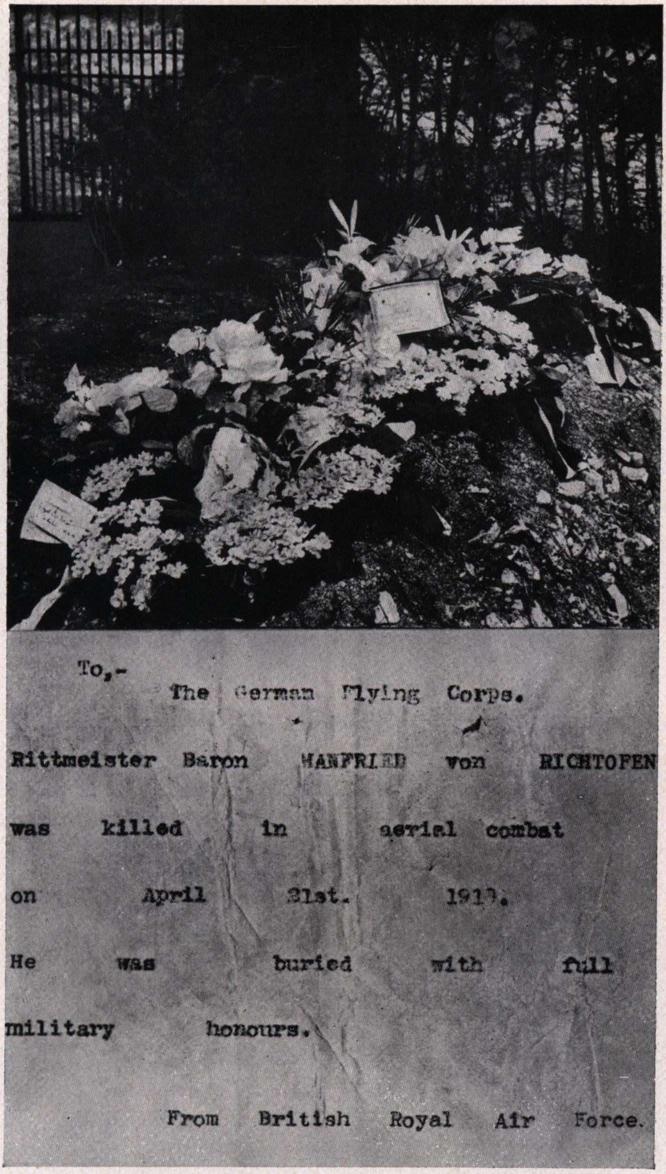
Der Kommandierende General der Luftstreitkräfte telegraphiert aus dem Großen Hauptquartier:

„Die Hoffnung, die wir alle hegten, daß Richthofen uns erhalten bliebe, ist nicht erfüllt. Er ist gefallen. Stärker als unsere Worte sind seine Taten. Ihm war es vergönnt, als ein Führer anerkannt und verehrt zu leben, als Kamerad geliebt zu werden. Nicht auf das, was er noch hätte werden können, wollen wir unsere Blicke lenken, sondern aus dem, was er war, wollen wir unsere lebendige Kraft herleiten, Kraft, sein Andenken in Taten ständig wach zu halten. Herzlich gedenke ich seines Jagdgeschwaders und besonders seiner Jagdstaffel 11."

Welche Gefühle die Engländer bewegten, geht aus der Meldung hervor, die in diesen Trauertagen aus Holland einlief.

Die englischen Reuter-Nachrichten lauten wörtlich:

Reuters besonderer Mitarbeiter beim britischen Heer meldet, daß der deutsche Flieger Rittmeister v. Richthofen in einem Luftgefecht an der



To,-

The German Flying Corps.

Rittmeister Baron MANFRIED von RICHTOFEN

was killed in aerial combat

on April 21st. 1918.

He was buried with full

military honours.

From British Royal Air Force.

Die Meldung von Richthofens Tod

Dieses Lichtbild samt Mitteilung wurde von englischen Fliegern hinter der deutschen Front abgeworfen. Die Übersetzung lautet: An das Deutsche Fliegerkorps. Rittmeister Freiherr Manfred von Richthofen wurde im Luftkampf am 21. April 1918 getötet. Er wurde mit allen militärischen Ehren begraben.

Die Kgl. Britischen Luftstreitkräfte



Brennend abgeschossenes feindliches Flugzeug



Zeltlager des Jagdgeschwaders bei Cappy

Front den Tod gefunden habe. Die Leiche wird mit militärischen Ehren begraben werden. Es ist vorauszusehen, daß diese Feierlichkeit sehr eindrucksvoll und des bemerkenswerten Rekordes dieses Fliegers würdig sein wird.

Der Kriegsberichterstatter der englischen Zeitung „Times" schreibt:

„Alle britischen Flieger geben zu, daß Richthofen ein großer Flieger und ein ehrlicher Gegner war."

Die Todesanzeige, die das Jagdgeschwader I versandte, lautete:

„Die Liebe zu seinem Vaterlande, sein heldenhaft schlichtes Denken, sein vorbildliches Leben als deutscher Soldat besiegelte mit dem Heldentode auf dem Schlachtfelde unser geliebter und bewunderter Kommandeur, der Kgl. Preuß. Rittmeister

Manfred Freiherr von Richthofen
Ritter höchster Orden.

Am 21. April schied er von uns. Verwaist und seines Hauptes beraubt betrauert das Geschwader den unersetzlichen Verlust seines stolzen Kommandeurs.

Von Deutschlands Volk geliebt und verehrt, von seinen Feinden geachtet, starb er, der Sieggewohnte, als Sieger unbesiegt.

Uns allen war er das Vorbild, der Berater, der Freund, der uns nie zu ersetzen ist.

Mit dem feierlichen Gelöbnis: ‚Was du begonnen, dein Lebenswerk wollen und müssen wir vollenden', soll Richthofens kühner Jagdfliegergeist für alle Zeiten in uns fortleben."

Groß war die Trauer in Deutschland. In unendlichen Mengen liefen die Beileidsbezeigungen ein.

Viel war über ihn geschrieben, viel von ihm erzählt worden, unzählige Legenden hatten sich um ihn gebildet. Was er war, dort, wo ihn nur seine Mitkämpfer, seine Kameraden sahen, wo ihn die feindlichen Flugzeuge er-

blickten, im Luftkampf und daheim bei seinem Geschwader, das geht aus folgender Schilderung hervor:

Er war in erster Linie Soldat. Und als Soldat stand ihm der Jagdflieger obenan.

Dieser Auffassung ordnete er alles andere unter. Nichts war ihm zu schwer, nichts unmöglich, wenn es etwas für seine Jagdfliegerei, für sein Geschwader zu erreichen galt. Als 25jähriger Rittmeister erhielt er die Stellung eines Kommandeurs, zugleich eine Aufgabe, für die es noch keine Normen, noch kein Vorbild gab. Das zu schaffen war erst Richthofens Aufgabe. Er hatte sie sich ja selbst gestellt. Der Gedanke eines ‚Jagdgeschwaders' stammt von ihm. Was er außer seiner fliegerischen Tätigkeit alles geleistet hat, wissen nur wenige. Seine Arbeit auf der Erde war nicht geringer als die in der Luft. Kaum vom Fluge zurückgekommen, fand man ihn schon in seiner Baracke bei der Arbeit. Nichts ging im Geschwader vor, was er nicht wußte. Er erledigte den Papierkrieg genau so zuverlässig und im Handumdrehen, wie den Krieg in der Luft. Gab es zum Beispiel irgendwelche Büroarbeiten zu beackern, wichtige Angelegenheiten zu bearbeiten, die am schnellsten bei den vorgesetzten Stellen direkt und unmittelbar aus der Welt geschafft werden konnten, so setzte er sich in seinen Dreidecker und hieb ab, flog zu den vorgesetzten Stellen und legte den Kram auf den Tisch, ordnete alles an Ort und Stelle. Einmal flog er bei ganz unglaublichem Wetter, bei dem jede Maus in ihrem Loch geblieben wäre, unbekümmert zum AOK., um eine wichtige Sache zu regeln.

Nur eine so gesunde körperliche Natur wie die seine konnte derartigen Anforderungen gewachsen sein. Mochte er noch so viel hinter sich haben, stets sah er frisch und unermüdet aus. Anforderungen an Bequemlichkeit stellte er nur dann, wenn sie billig und ohne Schaden für den Flugbetrieb zu haben waren. Seine Kleidung war so einfach wie nur möglich, unter uns lief er meistens nur in einer gestrickten Wollweste herum, den Pour le mérite am Halse, und in seiner Rehlederhose. War es kalt, so hatte er darüber noch eine Lederjacke. Im Waffenrock sah man ihn nur bei festlichen Gelegenheiten, oder wenn Gäste da waren. In den ersten Tagen kam er plötzlich zum Adjutanten hereingesaust, um sich Handschuhe und Feldbinde zu borgen, weil er sich schnell beim ‚Braunschweiger' melden mußte. Schmunzelnd kam er dann von dort zurück: er hatte den unvermeidlichen Hausorden zum zweiten Mal gekriegt. ‚Aber das kann ich doch dem Mann nicht sagen!'

Über gutes Essen freute er sich außerordentlich, besonders wenn der nötige

Mostrich da war, von dem er zu allem und jedem nahm. Wenns aber nicht anders ging, war er mit allem höchst zufrieden. Primadonnenlaunen hatte er nicht, obwohl er sich welche hätte leisten können. Auch einen guten Tropfen lehnte er keineswegs ab. Nur sah man ihn stets nüchtern, auch wenn rings um ihn erheblich blaue Luft herrschte.

Die Kameradschaft hielt er über alles, er züchtete sie geradezu. Er hatte den vernünftigen Grundsatz, daß seine Herren nach dem Fluge machen konnten und machen sollten, wozu sie Lust hatten. Er machte da manchen Scherz mit und ließ sich viel gefallen. Ich sehe noch sein ausgelassenes Gesicht, als das Große Hauptquartier einige Reichstagsabgeordnete zum Besuche schickte, die abends in einer Wellblechbude zum Schlafen gingen, und Reinhard in der Stille der Nacht mit einigen Helfern einen feindlichen Bombenangriff inszenierte. Als die dafür sehr geeigneten Leuchtsignale, durchs Ofenrohr in die Wellblechbude gefunkten Explosionen mit entsetzlichem Krachen und viel Gestank aus ihrer Pappdeckelhaut fuhren, fuhren auch die nicht minder entsetzten Gäste mit leichenblassen Gesichtern aus der Baracke und hätten dicht vor der Tür um ein Haar — den Kommandeur über den Haufen gerannt. Er entwischte aber schleunigst ins Dunkel...

Meinte Richthofen aber, daß zwischen zwei Kameraden irgend eine Differenz bestünde, griff er sofort ein. So wurde auch ein Herr eines schönen Tages zu ihm hinbefohlen, weil er einen erheblich lauten und etwas aufgeregten Wortwechsel mit einem Kameraden ernst genommen hatte. Er bekam eine väterliche Ermahnung... und schnappte prompt ein. Wir kannten damals diese Seite an ihm noch nicht. Erst später ist uns aufgegangen, wie gut er es mit uns meinte. Solche ‚väterlichen Ermahnungen' mußte sich fast jeder von uns gefallen lassen. Es gab sogar unter uns welche, die sie zentnerweise bezogen, weil es ihm notwendig schien.

‚Wie die Staffel auf der Erde sich benimmt, so benimmt sie sich auch in der Luft.'

Das war sein eiserner Erziehungsgrundsatz, und diesen wandte er nicht nur auf seine Leibstaffel, die Staffel 11, an, sondern er dehnte ihn auf das ganze Geschwader aus. Umschichtig besuchte er Tag für Tag auch die anderen Staffeln und er kannte jeden von uns, auf dem Boden und in der Luft. Eine engere Freundschaft verband ihn mit seinem Adjutanten Oberleutnant Bodenschatz und Hauptmann Reinhard, dem damaligen Führer der Jagdstaffel 6. Sein anerkannter Liebling aber war Wölfchen, Joachim. Wölfchen war schon lange im Geschwader, war dreimal verwundet und hatte das totsichere Pech, bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit den Laden

vollgeschossen zu bekommen. Seine Jagdfliegertätigkeit war deshalb zuerst lediglich passiv. Trotzdem behielt ihn Richthofen in seinem Geschwader, während er sonst jeden rücksichtslos und sofort entfernte, der seinen harten Anforderungen nicht genügte. Aber Wölfchen hatte den Rittmeister einmal aus einer schlimmen Situation herausgerissen und Richthofen ‚roch' den guten Jagdflieger in ihm trotz seiner anfänglichen Mißerfolge. Und unter seiner Anleitung lernte es Wölfchen auf einmal richtig, ging los, fuhrwerkte wie ein Teufel in den feindlichen Geschwadern und schoß in kurzer Zeit 10 Gegner ab.

Über Richthofen als Jagdflieger zu sprechen, ist eigentlich überflüssig. Er war wohl der beste Jagdflieger, den es jemals gegeben hat. Auch wenn er in seinem Buche schreibt, daß er die ersten 20 abschoß, ohne richtig fliegen zu können, so traf das später nicht mehr zu. Mit hohem fliegerischem Können verband er eine große Sehkunst und einen gewissen Riecher. Wo er hinflog, da war auch immer etwas los. Dann schoß er ganz hervorragend, nach seinen ersten Schüssen war der Gegner meistens verloren, er brannte sofort. Und das ist das ganze Geheimnis seiner großen Erfolge, andere Geheimnisse hatte er nicht. Er kannte keinen besonderen und vielleicht von ihm sorgfältig gehüteten Trick. Höchstens hatte er einen einzigen Trick, und den hatten wohl alle routinierten Jagdflieger: er behielt während des Fluges seine ‚Häschen' sehr im Auge, das heißt: er paßte auf die Anfänger des eigenen Geschwaders auf. Kamen nun die feindlichen Flugzeuge näher, erkannten natürlich auch diese den Anfänger und alsbald war das Häschen von einem Angreifer belästigt; diesen Angreifer nahm sich Richthofen vor, denn dieser war mit dem Häschen beschäftigt und ließ alles andere etwas außer Betracht. Und dieser Angreifer, der auf ein Häschen anbiß, war meistens verloren. Denn hinter ihm brauste Richthofen heran bis auf Rammentfernung. Und Richthofen schoß prachtvoll.

‚Wer viel fliegt, erlebt viel', das war auch sein Grundsatz. ‚An guten Tagen können vormittags durchschnittlich drei Starts gemacht werden.' Dann flog er natürlich noch fest am Nachmittag und am Abend. Die übrige Zeit stand er mit seinen Herren meist angezogen auf dem Platz, den Knotenstock in der Hand und neben sich Moritz, die große Dogge.

Hier lauerte er auf den Feind und regelte den Einsatz seiner Staffeln.

Für kränkliche und nicht widerstandsfähige Naturen hatte er nicht das mindeste Verständnis.

Das war für manche sehr hart.

Vor Amiens

Der Flugplatz Cappy liegt in nebliger Feuchtigkeit. Der Frühlingswind streicht lau über die fahle Landschaft und treibt einzelne graue Wolken tief am Himmel entlang. —

Die fiebrigen Kampftage sind wie mit einem Donnerschlage plötzlich abgebrochen. Dann und wann kläfft bisweilen irgendwo ein Flakgeschütz auf und die Jagdflieger in Cappy heben den Kopf und lauschen.

Aber es ist nichts.

Der Luftraum über diesem Abschnitt bleibt merkwürdig leer. Kein Engländer ist zu sehen, kein Fesselballon wird gesichtet. Keine Bombenflieger versuchen, über die Front zu kommen. —

Nichts. —

Am 27. April kommt die offizielle Ernennung des Hauptmanns Reinhard zum Kommandeur des Jagdgeschwaders I. Der letzte Wunsch Richthofens ist damit erfüllt. Und als ob mit dieser wieder geschlossenen Lücke jener Donnerschlag von Richthofens Tod über den Fronten verhallt sei, kommen vereinzelt wieder englische Flieger ans Tageslicht. Sie brausen in geringer Höhe jenseits der Front auf und ab, steigen hoch, verschwinden in den Wolken und kommen nicht wieder.

Aber am nächsten Tage, dem 28. April, ist der Himmel wieder leer. Auf dem Flugplatz Cappy drehen sie Stunde um Stunde die Scherenfernrohre hin und her.

Nichts. —

In ihren vordersten Beobachtungsstellen kauern die Luftschutzoffiziere und suchen jede Wolke ab.

Nichts. —

Am 29. April ist es genau so.

Am 30. April sieht es nicht anders aus.

Und am ersten Tag des Monats Mai herrscht dieselbe unheimliche Ruhe im Luftraum.

Das Wetter war in diesen Tagen schlecht, die Luft diesig, aber es ist schon bei schlechterem Wetter geflogen worden. Der Engländer zog es vor, sich eine Pause zu gönnen. —

Am 2. Mai aber bissen sich sämtliche Scherenfernrohre der Luftschutzoffi-

ziere endlich fest: Rege feindliche Fliegertätigkeit an der Front. Der Flugplatz Cappy fuhr auf. Es war wieder so weit. Sie kamen wieder! — Und sie sollten nur kommen. Sie trafen auf ein Jagdgeschwader, das nicht nur die Nummer I trug, sondern einen großen Namen. Sie trafen auf das Jagdgeschwader Freiherr von Richthofen, durch eine Verfügung Seiner Majestät des Kaisers fortan so benannt.

Um 12.30 Uhr an diesem Tage holte der Leutnant Loewenhardt einen Einsitzer herunter, er zerschellte nördlich Montauban in den Trichtern.

Schon bei diesen ersten neuen Luftkämpfen war zu bemerken, daß sie drüben aus dem unendlichen Material, das ihnen unaufhörlich und in immer besserer Qualität zur Verfügung stand, einen neuen Flugzeugtyp bekommen hatten. Diese Flugzeuge überstiegen die deutschen Dreidecker spielend leicht, sie waren ungeheuer wendig. Es waren die ersten Typen des funkelnagelneuen, in veränderter Qualität herausgebrachten Sopwith-Camel mit einem 150 PS-Vickers-Motor, der beinahe ganz aus Aluminium gearbeitet war. Was hatte der Flugplatz Cappy dem entgegenzusetzen? Sie flogen ihre alten Dreidecker. Aber in diesen alten Dreideckern saßen die entschlossenen Erben von Richthofen. Weiter hatten sie den englischen Maschinen nichts entgegenzusetzen.

Getrommelt und gepfiffen!

Am 3. Mai um 11.00 brennt vor den Maschinengewehren des Leutnants Hübner ein Zweisitzer und flammt langsam zur Erde.

Um 12.15 zerfällt unter den Schüssen des Offizierstellvertreters Aue ein Bristol-Fighter in Rumpf und Tragflächen und flattert ins Leere.

Um 12.20 überschlägt sich auf Rammentfernung vor dem Propeller des Leutnants Bretschneider ein Spad und rast mit zerschossenem Motor senkrecht und in tausend Fetzen zersplitternd in den Boden.

Um 12.50 sinkt unter den ersten Schüssen des Leutnants Kirschstein ein englischer Jagdflieger in seinem Spad zusammen und trudelt ab, bis die Maschine auseinanderbricht.

Um 5.50 raucht vor den Visieren des Leutnants von Rautter ein Breguet, sendet eine Stichflamme aus dem Rumpf und schießt wie ein Klotz abwärts.

Um 6.50 pumpt der Leutnant Friedrichs bei Fontaine les Cappy seine Maschinengewehrgarben in einen D.H., dessen Tragflächen auseinanderbersten.

Um 8.05 hebt vor den Augen des Leutnants v. Winterfeld ein Armstrong die linke Tragfläche zur Kurve, bringt sie nicht mehr waagrecht, saust unter dem ersten Dutzend Schüssen nach unten und zerplatzt.



Hauptmann REINHARD
der zweite Kommandeur



Hptm. Reinhard nach glücklicher Landung mit seinem schwerbeschädigten Fokker=Dreidecker



Brennender amerikanischer Fesselballon

Sieben Engländer sind an diesem Tage von den Erben Richthofens aus dem Himmel geholt worden.

Es sind harte, besonders erbitterte Kämpfe gewesen. Es scheint, als ob unter den Hauben und Brillen die Gesichter der deutschen Herren etwas unbeweglicher und steinerner geworden sind und als ob die Maschinengewehre einen brutaleren Lärm machten als sonst.

Das Jagdgeschwader weiß Bescheid.

Tag um Tag werden sie drüben zahlreicher. Es ist keine Seltenheit und schon kein Bravourstück mehr, sondern beinahe eine liebe Gewohnheit, daß sie sich zu vieren mit 18—20 Engländern herumschießen. Ihre Maschinen sehen dann, wenn sie wieder in Cappy landen, höchst mäßig aus, nämlich durchlöchert. Es sind erbitterte Kämpfe und der Gott der Schlachten scheint sich keine besonderen Lieblinge mehr zu gönnen: Er greift blindlings zu und verschont das Jagdgeschwader Richthofen keineswegs.

Der prachtvolle, ruhige und verwegene Leutnant Weiß trifft mit seiner Staffel 6—8 von jenen funkelnagelneuen Sopwith-Camels und im Nu war die Staffel von diesen Maschinen überstiegen und mußte unten bleiben. Nur der Leutnant Weiß konnte mit seinem Flugzeug die Höhe halten und dort oben sahen seine Kameraden, wie er sich völlig allein in seinem Dreidecker herumschlug. Er hatte ihn ganz weiß streichen lassen und blitzte da oben erheblich zwischen den Engländern umher, setzte sich hinter einen, an dem er kleben blieb. Da prasselte ein anderer Engländer ihm von oben seitwärts eine Garbe in den Sitz. Der Leutnant Weiß legte seine Maschine auf den Rücken und so schoß sie nach unten. Er konnte sie nicht mehr auffangen. Er hatte einen Schuß mitten durch die Stirn bekommen.

Am gleichen Tage stürzte kurz nach dem Start der Vizefeldwebel Scholtz, dessen Name im Geschwader einen großen Klang hatte, über dem Flugplatz Cappy ab. Und war schon tot, als man ihn unter den Trümmern hervorzog. Eine Stunde später lief beim Adjutanten des Geschwaders ein kurzes Telegramm ein, der Oberleutnant las es, legte es schweigend zur Seite. Es enthielt die Beförderung des Vizefeldwebels Scholtz zum Offizier.

In diesen Tagen verfügte die ruhmreiche Jagdstaffel 11 über einen einzigen flugfähigen Piloten. Das war der Leutnant Wenzl. Weiß und Scholtz waren tot, Just war verwundet, Carius, der nur noch eine Hand hatte (aber mit einer Hand geflogen hatte) war versetzt, Steinhäußer konnte nicht fliegen, Wolff und der Vetter Richthofens waren zur Trauerfeier für den Rittmeister nach Berlin gefahren.

Der Wonnemonat hatte wahrlich mit einem Sterbesang begonnen, aber

inmitten dieses Sterbesanges loderten die Reste von vielen englischen Maschinen irgendwo zerstreut in den Trichtern.

Und darauf kam es an. Im Namen des gefallenen Führers: darauf kam es an und auf sonst nichts.

Der Donnerschlag des 21. April war verhallt.

Die neue Strophe des Jagdgeschwaders Richthofen war angestimmt mit allen Motoren und mit allen Maschinengewehren.

Sie träumte schon von einem neuen Flughafen in Amiens.

Amiens sollte ein Traum bleiben für immer.

Die englischen und französischen Heerführer raffen an Truppen zusammen, was sie in der Nähe und in der Ferne haben, und mauern in rasender Eile und mit letzter Energie die Bresche zu. In rasanten Gegenstößen werfen sie sich blindlings dem deutschen Gegner entgegen, wo er auch eingedrungen ist, wahllos, beinahe ohne jeden Plan. Nur die nächsten Stunden im Auge: den Deutschen aufzuhalten um jeden Preis.

Auch in der Luft raffen sie zusammen, was sie herankommen können, werfen Jagdflieger, Bombengeschwader, Infanterie- und Schlachtflieger ohne Zahl an die Front. Sie kommen immer erst in den Abendstunden, weil die Sicht am Tage schlecht ist. Die Abende sind also angefüllt mit erbitterten Luftschlachten.

Die unheimliche Überlegenheit der feindlichen Luftstreitkräfte, was die Anzahl der Maschinen betraf, begegnete immer wieder, mochten sie kommen, wann sie wollten, mochten sie kommen, soviel sie wollten, begegnete immer wieder dieser wunderbaren, kleinen deutschen Elite.

Vom 9. bis zum 16. Mai, also in acht Tagen, erledigte diese Elite zusammen zweiunddreißig feindliche Flugzeuge und verlor ihrerseits weder eine einzige Maschine noch einen einzigen Mann.

Am 9. Mai kippt der Leutnant v. Rautter mittags 1.15 bei Wiencourt einen D.H. 9 aus der Luft, der brennend nach unten flattert, sein 6. Luftsieg.

7.50 abends holt sich der Leutnant Löwenhardt seinen 19. Gegner bei Hamel.

Der Kommandeur Hauptmann Reinhard jagt punkt 8 Uhr abends einen Sopwith westlich Morloncourt in die Trichter.

Der Vizefeldwebel Hemer kann melden, daß er 12.30 mittags einen R.E. östlich Cahy als seinen 8. Gegner erledigt hat.

Am folgenden Tage, dem 10. Mai, ist ein großer Erntetag.

Leutnant v. Rautter einen Bristol bei Chuigne, sein 7. Luftsieg.

Leutnant Wenzel Paul einen Sopwith südwestlich Caix, sein 2. Luftsieg.

Leutnant v. Winterfeld einen Sopwith nördlich Hamel, sein 2. Luftsieg.

Vizefeldwebel Hemer einen Sopwith diesseits Cherisy, sein 9. Luftsieg.

Leutnant Kirschstein einen Sopwith diesseits Chivilly, sein 8. Luftsieg.

Oberleutnant v. Wedel einen Sopwith in der Gegend Cherisy, der erste Luftsieg seines Lebens.

Leutnant Steinhäuser einen Sopwith nördlich Cherisy, sein 5. Luftsieg.

Leutnant Wolff einen Sopwith südlich Sailly-Laurette, sein 9. Luftsieg.

Leutnant v. Rautter erwischt das zweite feindliche Flugzeug an diesem Tage diesseits Rosieres, der D.H. 9 ist sein 8. Luftsieg.

Leutnant Wenzel Paul bekommt an diesem Tage noch einen D.H. 9 vor die Maschinengewehre und holt ihn herunter, sein 3. Luftsieg.

Leutnant Löwenhardt holt sich diesseits Chaulnes seinen 20. Gegner.

Dieser heiße Tag scheint den Engländern etwas in die Knie gefahren zu sein, denn am folgenden Tag, am 11. Mai, finden keine Kampfhandlungen statt.

Am 12., 13. und 14. Mai ist schlechtes Wetter, Regen und Wolken treiben in dichten Vorhängen tief unter dem Himmel entlang.

Aber am 15. Mai beginnt die Musik der Maschinengewehre wieder im flandrischen Himmel zu knattern.

Wieder ein reicher Erntetag für das Geschwader und ein böser Frühlingstag für die Engländer.

Leutnant Friedrichs beginnt den Tanz morgens um 8.15 mit dem Abschuß eines Sopwith, sein 4. Luftsieg.

Leutnant Wenzel Paul holt sich 11.15 einen D.H. 4 als 4. Luftsieg.

Leutnant von Gluczewski einen Breguet als den ersten Luftsieg seines Lebens.

Leutnant Kirschstein 12.05 einen Sopwith als seinen 9. Gegner.

Sergeant Schmutzler einen Sopwith um 12.10 als den ersten Luftsieg seines Lebens.

Leutnant v. Rautter 12.15 einen Sopwith als seinen 9. Gegner.

Leutnant Janzen 12.50 mittags einen Bristol Fighter als seinen 6. Gegner.

Leutnant Löwenhardt 1.25 einen Bristol als 21. Luftsieg.

Leutnant Kirschstein holte sich den zweiten Gegner dieses heißen Tages, einen Bristol um 3.15 als seinen 10. Luftsieg.

Leutnant Wolff einen Bristol 3.10 als 10. Luftsieg.

Oberleutnant v. Wedel einen Bristol um 3.15 als seinen 2. Luftsieg.

Leutnant v. Rautter holt sich ebenfalls den zweiten Gegner dieses Tages, einen Breguet 6.05 nachmittags als seinen 10. Luftsieg.

Um 6.20 an diesem Spätnachmittag beschließt der Leutnant Kirschstein, einer der Verwegensten unter diesen Verwegenen, die Liste des 15. Mai, indem er den dritten Gegner abschießt, einen Bristol und seine Liste damit innerhalb weniger Stunden um drei Ziffern erhöht, es war sein 11. Luftsieg.

Am nächsten Tage geht der Tanz weiter.

Der Leutnant Kirschstein läßt nicht locker. 2.40 nachmittags holt er seinen 12. Gegner und 8.10 abends seinen 13. Gegner herunter.

Der Leutnant Löwenhardt schießt seinen 22. Gegner ab und der Leutnant Richard Wenzl seinen 3.

Das sind 32 feindliche Flugzeuge in acht Tagen ohne einen eigenen Verlust, angesichts einer märchenhaften Überlegenheit an Zahl auf der anderen Seite.

Aber am 16. Mai vormittags 8.20 Uhr wird der Leutnant Wolff nördlich Lamotte im Luftkampf abgeschossen. Dicht unterhalb des Herzens hat er zwei tödliche Schüsse bekommen. Wortlos klagte das Geschwader um dieses zerschossene, verwegene und zähe Herz.

Als der 20. Mai heraufkam, hatten die vier Staffeln in zehn Tagen fünfzig Engländer abgeschossen. Ein Telegramm des Kommandierenden Generals kann das Geschwader zu seinem 300. Luftsieg beglückwünschen.

Um diese Zeit haben es die englischen und französischen Heerführer mit der Übermacht ihres Menschen- und Maschinenmaterials endlich geschafft: der deutsche Angriff versinkt langsam wieder in Gräben und Trichtern und die Front erstarrt zum Stellungskrieg.

Mit der Infanterie über den Chemin des Dames zur Marne

Die Oberste Heeresleitung beendete inzwischen die Vorbereitung zum Durchbruch am Chemin des Dames. In diese Vorbereitungen setzte sie wiederum das As ihrer Luftstreitkräfte ein: das Jagdgeschwader Richthofen verabschiedet sich von der II. Armee und zieht nach Guise um, wo es der VII. Armee zum Durchbruch zur Verfügung steht.

Fünf Tage lang kann das Geschwader in Guise in Ruhe liegen. Während dieser Zeit wird fünf Kilometer nordöstlich Laon der neue Flughafen bei der Pussieux Ferme vorbereitet. Die Maschinen werden nachgesehen. Einige

der Herren machen sich während der Ruhetage gründlich vertraut mit dem neuen Fokker D VII. Es ist ein Doppeldecker mit einem 160 PS-Mercedesmotor. Nicht so wendig, wie der Dreidecker, dafür ist er schneller, und wenn er unten etwas langsam steigt, so steigt er oben um so überraschender, denn sein überkomprimierter Motor ist für große Höhen berechnet. Es wiederholt sich im Angriffsraum dasselbe Versteckspiel, wie vor der großen Schlacht im März: in den Nächten wimmelt das ganze Hinterland von marschierenden Kolonnen, Artillerie und Infanterie beziehen ihre Sturmstellungen. Am Tage liegt das Hinterland stumm und bewegungslos.

Am Vorabend des Angriffes, am 26. Mai, als die Dämmerung tiefer ins Land sinkt, wachsen auf dem Flugplatz bei Pussieux Ferme plötzlich Zelte aus dem Boden, und ein Flugzeug nach dem andern landet in der Dunkelheit.

Hinter dem Geschwader her kommt noch ein freundlicher und dankbarer Funkspruch der II. Armee:

„Dem Jagdgeschwader Richthofen spreche ich bei seinem Scheiden aus dem Verband der II. Armee für seine erfolgreiche Tätigkeit während der Zeit vom November 17 bis Mai 18 meine vollste Anerkennung aus. Die 184 Luftsiege sprechen für die Tapferkeit seiner Flugzeugführer und geben den Maßstab des Anteils, den das Geschwader in treuer, hingebender Zusammenarbeit mit allen anderen Waffen an den Erfolgen der II. Armee sich erkämpft hat.

Sein Kommandeur, dessen Namen das Geschwader auf Allerhöchsten Befehl verliehen erhalten hat, fand den Heldentod vor unserer Front. Möge der Geist, der aus diesem treuen, tapferen und geliebten Führer strahlte, das Geschwader bei weiteren Kämpfen und Erfolgen begleiten.

Der Oberbefehlshaber: v. d. Marwitz."

Am 27. Mai um 2 Uhr morgens springt das deutsche Trommelfeuer aus seiner Lauerstellung. Die Angehörigen des Jagdgeschwaders Richthofen, allmählich gewohnt, bei den großen Angriffen eingesetzt zu werden und sich das vorbereitende Trommelfeuer mitanzuhören, stehen andächtig auf dem Flugplatz herum und lauschen. Einen solchen Orkan haben sie in ihren Kriegsjahren noch nicht vernommen. Die ganze Erde mit allem, was auf ihr ist, mit Boden und Bäumen, mit Häusern und Baracken, mit Mensch und Tier scheint unaufhörlich zu beben und zu wanken, alle Luftschichten scheinen in ein Schwingen geraten zu sein und hoch im Himmel und tief in der Erde stampfen und donnern und heulen und brüllen Millionen von

Geräuschen, die bald in den Ohren zusammenfallen in einen einzigen, ununterbrochenen, tiefen und wuchtigen Orgelton von unermeßlicher Stärke.

Die deutsche Artillerieorgel spielt die Ouvertüre zum Durchbruch des Chemin des Dames.

In jener Minute, da ihre brutalen Melodien weiter wandern und ferner tönen, um 4 Uhr 20 in der Frühe, heben die Offiziere der Sturmtruppen die übernächtigen Augen von ihren Armbanduhren, Fäuste fahren in die Höhe, kurze Rufe von Mann zu Mann, unter Hunderttausenden von Stahlhelmen beginnen die Blicke zu glühen: die deutsche Infanterie steigt aus ihren Gräben.

Wie sie vorwärtsbrach, schildert der Marschall Foch in seinen Erinnerungen:

> „...Voraus ging ihr eine sehr dichte Feuerwalze und an einigen Stellen wurde sie von Kampfwagen unterstützt. In einem einzigen Anlauf drang sie tief in das französische Stellungssystem ein. Die Überraschung war nahezu vollständig gewesen und sie hatte verhängnisvolle Folgen... In der Mitte wurden die 22. französische Division und die 50. britische Division buchstäblich von der deutschen Welle überschwemmt. Die Hochebene, auf der der Damenweg entlangläuft, wurde rasch genommen und der Feind stieß bis an die Aisne vor. Zehn Uhr war er im Besitz dieses Flusses von Vailly bis Oeuilly... Elf Uhr vormittags war es unmöglich, sich noch einer Täuschung hinzugeben."

Auf der Puissieux Ferme erfährt man alsbald von dem ungeheuren Sprung, den die Infanterie beinahe in einem einzigen Atemzug gemacht hat. Die Staffeln, die zitternd vor Ungeduld über das Feld tanzen und sich zum ersten Feindflug erheben, finden in weitem Umkreis den Himmel leer. Sie sind enttäuscht, obwohl sie darauf vorbereitet waren. Die Hämmer der Artillerie und die Fäuste der Infanterie haben die englisch-französische Front in Stücke zerschlagen, die Trümmer der beiden Heere flüchten ungeordnet nach rückwärts, was von Batterien noch nicht zusammengeschossen und noch einigermaßen beweglich ist, fährt davon, die Landschaft ist übersät von rückwärtsrennenden Schangels und Tommies, da bleibt auch den Flugplätzen nichts anderes übrig, als schleunigst abzubrausen, in rasender Hetze werden die Baracken geräumt, wenn noch Zeit ist, steckt man alles in Brand, was brennen kann, zerschlägt Flugzeuge, die nicht mitgenommen werden können, vernichtet Vorräte, und bald liegen die Plätze verödet, rauchend, verlassen.

Und deshalb ist der Himmel leer.

Der Hauptmann Reinhard, Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, wird äußerst ungeduldig, in ihm brennt genau so heftig wie in seinem gefallenen Vorgänger das kleine, harte Wort: Ran!

Der Flugplatz liegt ihm viel zu weit hinten. Zwei Tage lang hält er es aus, dann klemmt sich der Adjutant, der Oberleutnant Bodenschatz, in eine Beobachtermaschine und fliegt nach vorne, um einen neuen Flugplatz zu suchen. Er hat sich schon zurechtgelegt, wo er suchen wird, und wenn nicht alles täuscht, dann ist der französische Flugplatz Beugneux schon in den Händen der Infanterie und weiter braucht er dann nicht mehr zu suchen. Es dauert nicht lange, dann kreist er über dem Platze. Aber da unten ist noch dicke Luft. Die Infanterie kämpft noch am Südrande, er sieht die buckligen Punkte der deutschen Stahlhelme hin und her springen, sieht die flachen Helme der Franzosen wimmeln, vernimmt das Brodeln des Gewehrfeuers, kurz und gut, der Zeitpunkt, diesen Flugplatz zu beziehen, scheint noch nicht gekommen. Damit ist nicht gesagt, daß der Adjutant den Zeitpunkt für eine vorläufige Landung, was ihn selber betrifft, für verfrüht hält. Also stellt die Beobachtermaschine den Motor ab und gleitet mit Gottvertrauen herunter in das durchwühlte Gelände und landet glatt zwischen den Granattrichtern. Um das Infanteriegefecht in der Nähe kann sich der Adjutant im Augenblick nicht kümmern. Der Flugplatz muß besichtigt werden. Diese Besichtigung ergibt ein ziemlich erfreuliches Bild: die Franzosen haben zwar, mit berechtigter Erbostheit, alle Hallen bis auf drei verbrannt und sämtliche Flugzeuge, die sie nicht mitnehmen konnten, gründlich zerstört. Zehn Voisin, einen Breguet und zwölf Spadeinsitzer. Das kann man nicht rückgängig machen. Dafür aber war der Platz ganz gut, nicht übermäßig zerschossen und er bedurfte nur geringer Verbesserungen. Vor allem konnte man von hier aus den feindlichen Flugbetrieb ausgezeichnet beobachten.

Als der Adjutant zwischen den schwelenden, stinkenden Trümmerhaufen genügend umhergestolpert ist und etwas aus dem Rauch herauskommt, betrachtet sein zufriedenes Auge mit Wohlgefallen eine Schafherde von über dreihundert Schafen, die da ohne Hirte in biblischer Eintracht die Grasnarbe abweidet. Im Handumdrehen sind diese zukünftigen Suppen- und Fleischgerichte des Jagdgeschwaders Richthofen in einer Hürde sichergestellt.

Am 31. 5. wagt der Feind zum ersten Male mit schwachen Kräften vorzufühlen. Er wird abgewiesen. Am Abend kann das Geschwader 5 Luftsiege melden. Unersetzlich aber ist der Verlust eines der Besten: des Leutnants von

Rautter, der noch um die Mittagsstunde seinen 15. Luftsieg errungen hatte. Er kehrte von einem Feindflug nicht mehr zurück.

Am 1. Juni wird der Flugplatz Beugneux bezogen.

Dabei passiert ein winziges Mißgeschick, bei dem der Hauptmann Reinhard nur die Augenbrauen einen Millimeter hochhebt, weiter nichts. Ein Jagdflieger der Staffel 10 war vorne irgendwo notgelandet und ein Neuling dieser Staffel sollte den Kameraden mit dem Doppelsitzer abholen. Man beschrieb ihm genau und eindringlichst den Platz, gab ihm genau und peinlichst deutlich den Weg an, der nicht zu verfehlen war und schärfte ihm ein, daß es der erste Platz jenseits des Chemins des Dames sei. Dort stünden noch etwa 7—8 verlassene französische Maschinen. Schon flog der Neuling los und landete befehlsgemäß auf dem ersten Platz, auf dem er französische Maschinen stehen sah. Etwas stimmte nicht ganz: die Maschinen, die da herumstanden, waren nicht verlassen, der Platz wimmelte von französischen Uniformen. Es war leider ein anderer, völlig intakter französischer Flughafen, der Neuling hatte sich „verfranzt", das heißt verflogen und geriet auf diese Weise in französische Gefangenschaft.

Sonst verlief der Umzug in den neuen Flughafen rasch und ohne Zwischenfall. Man mußte darauf gefaßt sein, daß der Franzose seine Nerven wieder zusammenbekam, daß auch in der Luft der Widerstand aufgenommen werden würde und so war es auch: am 2. Juni wurden jenseits der Linien die ersten feindlichen Flugzeuge gesichtet. Das Jagdgeschwader Richthofen, schon längst ungeduldig, brauste den Geschwadern entgegen, und es gab für die Franzosen einen bösen Tag. Zum ersten Male hatten die deutschen Jagdflugzeuge keine Engländer gegen sich, sondern Franzosen. Und beide Teile bekamen den Unterschied zu spüren: war der Engländer ein tadelloser Draufgänger, so war der Franzose sehr zurückhaltend.

Der Einbruch des Jagdgeschwaders Richthofen in die feindlichen Geschwadermauern hatte für den Gegner bittere Folgen.

Der Kommandeur, Hauptmann Reinhard, schoß drei Flugzeuge ab: 5.45 nachmittags einen Spad, 8.30 abends wieder einen Spad und um 9.00 abends seinen dritten Spad.

Der Leutnant Kirschstein holte sich zwei: um 5.35 nachmittags einen Spad und um 9.00 abends seinen zweiten Spad.

Der Leutnant Udet holte sich 11.25 vormittags seinen 25. Luftsieg.

Leutnant Janzen 5.20 nachmittags seinen 10. Luftsieg.

Leutnant Steinhäuser 5.45 seinen 8. Gegner.

Leutnant Löwenhardt 5.45 seinen 25. Gegner.

Leutnant Maushake 6.20 abends einen Breguet, den er jenseits der eigenen Linien zur Landung zwang.

Am Abend dieses Tages fand ein auserlesener Mann seine Belohnung: für den Leutnant Löwenhardt traf der Orden Pour le mérite ein.

Die Franzosen aber bekamen ununterbrochen zu spüren, wer ihnen gegenüber lag.

Am 3. Juni 12.50 mittags verlieren sie einen Spad durch den 2. Luftsieg des Leutnants Skowronski.

6.30 abends einen Spad durch den 26. Luftsieg des Leutnants Löwenhardt.

Von 7.30 bis 7.35, also innerhalb fünf Minuten verlieren sie zwei Breguets durch den 19. und 20. Luftsieg des unübertrefflichen Leutnants Kirschstein und einen weiteren Breguet durch den 4. Luftsieg des Leutnants Bretschneider.

Am 4. Juni holt Leutnant Wolfram von Richthofen, ein Vetter des Kommandeurs, sich 5.25 den ersten Gegner seines Lebens in die Trichter. Hauptmann Reinhard um die gleiche Minute seinen 18.

Leutnant von Dreckmann schießt 6.45 abends seinen dritten Gegner ab.

Oberleutnant v. Wedel 8.40 abends seinen 5. Gegner.

Am 5. Juni stellt das Geschwader, als es zu Hause ist, eine Abschußliste von 13 Gegnern auf.

7.45 morgens einen Fesselballon durch Leutnant Graßmann, erster Luftsieg.

11.20 morgens einen Fesselballon durch Leutnant Friedrichs, 8. Luftsieg.

11.35 vormittags einen Spad durch Leutnant Kirschstein, 21. Luftsieg.

11.37 einen Spad durch Leutnant Janzen, 11. Luftsieg.

12.00 mittags einen Spad durch Leutnant Udet, 26. Luftsieg.

5.35 nachmittags einen Breguet durch Leutnant Kirschstein, 22. Luftsieg.

5.35 einen Breguet durch Leutnant Skowronski, 3. Luftsieg.

5.40 einen Breguet durch Leutnant Wenzl Richard, 4. Luftsieg.

6.45 abends einen Spad durch Leutnant Löwenhardt, 27. Luftsieg.

6.45 abends einen Spad durch Leutnant Heldmann, 6. Luftsieg.

8.25 abends einen Spad durch Leutnant Kirschstein, 23. Luftsieg.

8.25 abends einen Spad durch Leutnant Janzen, 12. Luftsieg.

8.10 abends einen Fesselballon durch Leutnant Friedrichs, 7. Luftsieg.

Am 6. Juni:

7.25 morgens einen Fesselballon durch Leutnant Friedrichs, sein 9. Sieg.

7.50 morgens wieder ein Ballon durch Leutnant Otto, sein erster Luftsieg.

11.40 vormittags ein Spad durch Leutnant Udet, sein 27. Sieg.

Am 7. Juni ist der Feind mehr als zurückhaltend.

Kommt aber er nicht, sucht sich das Geschwader Richthofen durch einige Flüge über die Linien zu beschäftigen.

7.00 morgens fällt ein Spad durch Leutnant Udet, sein 28. Sieg.

Fünf Minuten später stürzt wieder ein Spad durch Leutnant Janzen, sein 13. Sieg.

Und wieder fünf Minuten später, 7.10, schießt der Leutnant Kirschstein seinen 24. Gegner ab.

Kein feindliches Flugzeug kommt am folgenden Tage, dem 8. Juni, über die deutschen Linien. Dafür braust in aller Frühe, um 7.10 morgens, der Leutnant Friedrichs über einen englischen Ballon und holt ihn herunter, sein 10. Luftsieg.

Damit hat das Jagdgeschwader Richthofen, in der sparsamen Fliegerdienstsprache „Jageri" genannt, in acht Tagen rund 40 Franzosen abgeschossen. Man kann sich jenseits der Linien in den französischen Flughäfen nicht mehr täuschen, von Pech oder Zufall reden. Man weiß jetzt, daß die Richthofenleute bei ihnen an der Arbeit sind. Und die blauweißroten Ringe werden von jetzt ab äußerst vorsichtig. Kaum einmal nähert sich den deutschen Linien ein Franzose. Auf die Bombenwerferei verzichten sie fast völlig. Ihre Jagdeinsitzer sieht man weit hinter den eigenen Linien sehr zurückhaltend am Himmel herumfliegen.

Auf der Erde aber erstickt der deutsche Angriff, versinkt wieder in Gräben und Trichtern. Der Tigersprung über den Chemin des Dames hinweg ist gelungen, aber die Pranken des Angreifers werden gelähmt von der Übermacht.

Auch das Jagdgeschwader bekommt diese Übermacht in der Luft zu spüren und bisweilen entgeht ihm eine sichere Beute.

Trotz der Übermacht: sie haben immer irgendwo eine sichere Beute laufen, ob es Bombengeschwader sind oder Schlachtflieger, Infanterieflieger oder Fesselballons. Es kommt nur darauf an, daß sie rechtzeitig Bescheid bekommen.

Ein entsprechender Bericht geht an diesem Tage an die vorgesetzten Stellen:

„Vormittags zwischen 10 und 11 Uhr brachen drei feindliche Bombengeschwader, von der Marne kommend, durch und bewarfen die Gegend von Fere en Tardenois planmäßig.

Die Geschwader wurden viel zu spät gemeldet. Es ist unbedingt notwendig, daß Ballonbeobachter bereits die Versammlung solcher Bombengeschwader jenseits melden. Nur dadurch ist eine erfolgreiche Bekämpfung möglich."

Am 9. Juni starten die Jagdstaffeln zum Flankenschutz der 18. Armee zusammen mit dem Jagdgeschwader III.

Der einförmige Bericht des Tages:

9.00 vormittags einen Spad durch Leutnant Steinhäuser, sein 9. Sieg.

Zur selben Minute beinahe durch Oberleutnant v. Wedel einen Spad, sein 6. Sieg.

Und um wieder beinahe dieselbe Minute, 9.00 vormittags einen Spad durch Hauptmann Reinhard, sein 19. Sieg.

12.20 mittags einen Spad durch Leutnant Steinhäuser, sein 10. Luftsieg.

12.20 zur selben Minute einen Spad durch Leutnant Wolfram v. Richthofen, sein 2. Sieg.

4.30 nachmittags ein Breguet durch Leutnant Friedrichs, sein 11. Sieg.

Am Abend sieht das Geschwader auf eine unwahrscheinlich stolze Abschußliste zurück, seit seinem Bestehen hat es vierhundert feindliche Flugzeuge abgeschossen. Eine beinahe beispiellose Ziffer!

Die Freude darüber ist nicht ohne Trauer: der Leutnant Janzen, ein vorzüglicher Jagdflieger, ist vom Frontflug nicht wieder zurückgekommen, er geriet leider in Gefangenschaft.

Um diese Zeit versucht die deutsche Oberste Heeresleitung noch einmal, den Stier bei den Hörnern zu fassen, bei der 19. und 8. Armee greift sie mit wilder Energie an, als Operationsziel ist Compiegne bestimmt. Das Jagdgeschwader Richthofen übernimmt den Flankenschutz der 18. Armee im Raume Noyon—Compiegne—Vie sur Aisne.

Am 12. Juni schießt Hauptmann Reinhard seinen 20. Gegner in Stücke.

Mit eiserner Energie und unablässiger Aufmerksamkeit verfolgt der Kommandeur die Tätigkeit der feindlichen und den Einsatz seiner eigenen Flieger. Sein dienstlicher Bericht aus dieser Zeit ist von peinlichster Genauigkeit.

„... Geht die Durchbruchsschlacht in den Bewegungskrieg über, so ist ein Einsatz nach Stundenplan unbedingt zu verwerfen. Wird ein Flughafenwechsel vorgenommen, so müssen von dem Augenblick an jede Jagdgruppe oder Geschwader selbständig arbeiten, da jegliche telephonische Verbindung so gut wie unmöglich ist...

Das einzige, was in der Armee jeden Tag für den anderen Tag vorherbefohlen werden müßte, ist:

1. Der erste Start mit Tagesgrauen. Grund: Dadurch ist den andern Staffeln die Möglichkeit gegeben, sich auszuschlafen.

2. Der Mittagsstart von 1—2 Uhr. Grund: Verlange ich ein dauerndes Starten gegen den Feind von meinen Jagdstaffeln, so brauchen diese für eine Stunde am Tage Ruhe, um sich auszuruhen.

3. Der dritte befohlene Start ist der letzte Start vor Einbruch der Dunkelheit. Dieser ist notwendig, da es spät abends praktisch ist, nicht mehr zu fliegen, sondern seine Maschine für den kommenden Tag startbereit zu machen. In der Zwischenzeit ist freie Jagd, die einzige Möglichkeit, um der Infanterie Erleichterung zu schaffen. Unter freier Jagd ist zu verstehen nicht ein Jagen bei Nachbararmeen oder in der Etappe, sondern ein Vernichten des Feindes auch in niedrigster Höhe auf dem Schlachtfeld der Infanterie, und so häufig fliegen, wie man es nur irgend mit seinen Staffeln schafft.

Erfahrungen im Kampf gegen den französischen Flieger: In den ersten Tagen nach dem Durchbruch zeigten sich fast keine feindlichen Flieger. Während des Vormarsches Einsatz starker Bombengeschwader, anscheinend als Ersatz für Artillerie. Seit Beginn des planmäßigen Angriffs ist der Franzose sehr zurückhaltend, verhält sich vollkommen defensiv und stößt nur selten über die Linien vor. Der einzelne französische Flieger ist technisch sehr gewandt, meidet aber ernsten Kampf. Die feindlichen Fesselballone stehen durchschnittlich 10 km jenseits der Linien in verhältnismäßig niedriger Höhe und sind durch feindliche Kampfeinsitzer gedeckt. Angriffe sind sehr schwierig und haben nur bei Überraschung Erfolg ..."

An diesen Bericht schließt sich eine ganz bescheidene Bitte. Diese Bitte ist mehr als einmal geäußert worden und man sollte meinen, sie wäre schon längst als ganz selbstverständlich genehmigt. Das Jagdgeschwader, das Tag um Tag und beinahe Stunde um Stunde in messerscharfem Kampfe steht, hat niemals einen Arzt gehabt. Beinahe schüchtern lautet die Bitte des Kommandeurs:

„Der Mangel eines etatmäßigen Sanitätsoffiziers hat sich sehr unangenehm bemerkbar gemacht. Das Geschwader hat mit Kommandierten eine Iststärke von rund 700 Mann und liegt immer geschlossen auf einem Flughafen. Entfernung vom nächsten Ortsarzt oder Feldlazarett oft sehr weit. Bei Rückkehr verwundeter Flugzeugführer auf den eigenen Landeplatz, den häufigen feindlichen Fliegerangriffen und im Interesse sanitärer Maßnahmen muß das Geschwader über einen eigenen Arzt verfügen."

Sie sollten noch sehr lange auf einen eigenen Arzt warten müssen. Sie warteten geduldig, und wenn gelegentlich jemand verwundet vom Flug

zurückkam, klebte der Sanitäter nach bestem Können die Sache zu und in schwereren Fällen rumpelte eben das Auto stundenlang zum nächsten Feldlazarett, und das Risiko, das darin für den Verwundeten lag, machte er mit sich selber ab.

Sie waren nicht sehr empfindlich mit sich.

Am 18. Juni fährt Hauptmann Reinhard mit Leutnant Kirschstein nach Adlershof bei Berlin. Sie haben dort neue Flugzeugtypen auf ihre Frontverwendungsfähigkeit zu prüfen. Richthofen hatte sich dafür eingesetzt, daß solche Prüfungen nur und ausschließlich von Feldpiloten vorgenommen wurden, sie allein waren in der Lage, festzustellen, welche Typen für die Front brauchbar waren und welche nicht. Sämtliche Jagdstaffeln des Feldheeres schickten Vertreter. Sie flogen die einzelnen Maschinen durch und gaben dann ihr Urteil ab. Als der Hauptmann Reinhard sich von seinem Geschwader verabschiedete, konnte niemand wissen, daß es ein Abschied für immer war.

Mit einer gespenstigen Regelmäßigkeit arbeitet unterdessen das Geschwader in den französischen Einheiten. In der Zeit vom 20. bis 28. Juni schießt es 26 Flugzeuge ab.

20. Juni: Leutnant Wenzel Paul einen Breguet, 5. Luftsieg.

22. Juni:

Leutnant Löwenhardt schießt seinen 28. Gegner ab.

23. Juni:

9.45 vormittags ein Spad durch Leutnant Heldmann, 7. Luftsieg.

Um dieselbe Zeit ein Spad durch Sergeant Schumacher, 1. Luftsieg.

Zur selben Minute ein Spad durch Leutnant Friedrichs, 13. Luftsieg.

12.10 ein Breguet durch Leutnant Udet, 31. Luftsieg.

8.15 nachmittags holt sich der wahrhaft prachtvolle Jagdflieger Udet seinen 32. Gegner.

24. Juni:

Leutnant Kirschstein 9.45 vormittags einen Breguet als 27. Luftsieg.

Leutnant Udet 10.00 vormittags einen Breguet als 33. Luftsieg.

25. Juni:

Leutnant Udet 6.45 nachmittags zwei Spads, sein 34. und 35. Luftsieg.

Leutnant Friedrichs 8.40 nachmittags einen Ballon, Nr. 14 seiner Liste.

26. Juni:

Sergeant Schumacher schießt abends 8.25 einen Ballon ab, sein 2. Luftsieg.

Der Leutnant Steinhäuser, einer von denen allerersten Ranges, stürzt nach einem Luftkampf tödlich ab.

27. Juni:

9.00 vormittags ein Spad durch Leutnant Friedrichs, sein 15. Sieg.

9.15 vormittags wieder ein Spad durch Leutnant Löwenhardt, sein 29. Sieg.

1.00 mittags holt der Leutnant Friedrichs noch einen Spad herunter, sein 16. Sieg.

8.00 abends zündet der Leutnant Dreckmann einen Ballon mit seinen Maschinengewehren an, sein 5. Luftsieg.

28. Juni:

Leutnant Löwenhardt 8.20 einen Spad, 30. Sieg.

Leutnant Friedrichs 8.30 einen Spad, 17. Sieg.

Leutnant Mohnike 9.05 einen Spad, 8. Sieg.

Leutnant Maushake 9.45 einen Spad, 2. Sieg.

Leutnant Meyer 9.50 einen Spad, 2. Sieg.

Vizefeldwebel Hemer 12.30 mittags einen Spad, 11. Sieg.

Leutnant Dreckmann 9.50 vormittags einen Spad, 6. Sieg.

Leutnant Mohnike 9.00 vormittags einen Spad, 9. Sieg.

Leutnant Löwenhardt 12.30 einen Spad, 31. Sieg.

Am 28. trifft eine Depesche für den Leutnant Kirschstein ein. Sie wird ihm umgehend mit herzlichen Glückwünschen nach Adlershorst nachgeschickt. Und als dort am nächsten Morgen der Leutnant Kirschstein auf dem Flugplatz erscheint, trägt er den Orden Pour le mérite.

Am 29. Juni hat eine andere „Kanone" ein Erlebnis, das man nur zu einem glücklichen Ende leben kann, wenn man keine Nerven hat, wenn man verwegen ist und kaltblütig wie der Teufel.

Bericht des Leutnants Udet über einen Absprung aus dem Flugzeug Fokker D VII mit dem Fallschirm:

„Am 29. 6. 18 vormittags 7.15 startete ich mit meiner Staffel zu einem Jagdflug. 7.40 griff ich über Cutry einen in 800 m Höhe fliegenden Infanterieflieger an, der über das unter französischem Trommelfeuer liegende Gebiet flog. Auf meinen ersten Angriff hin kurvte der Breguet entgegen und flog unter mir durch. Dabei beobachtete ich, daß der Beobachter nicht mehr im MG.-Kreuz stand. Ich nahm also an, daß ich den Beobachter bereits getroffen hätte und griff gegen meine Gewohnheit den feindlichen Flieger von der Flanke an. Plötzlich jedoch bemerkte ich, daß der französische Beobachter wieder aus der Karosserie auftauchte, und in demselben Moment erhielt ich mehrere Treffer, darunter einen

ins MG., einen weiteren in den Tank. Gleichzeitig muß mir das Höhensteuer und Querruderkabel durchgeschossen worden sein, denn mein Fokker D VII stürzte steuerlos ab. Ich versuchte alles mögliche, teils durch Drosseln, teils durch Seitensteuer, das Flugzeug wieder in meine Gewalt zu bringen, aber vergebens. In ungefähr 500 m Höhe stand die Maschine senkrecht auf dem Kopf und war nicht mehr aus dieser Lage zu bringen. Es war höchste Zeit, auszusteigen. Ich schnallte mich los und stellte mich auf den Sitz und wurde im nächsten Moment durch den ungeheuren Luftzug nach hinten geschleudert. Gleichzeitig spürte ich einen heftigen Ruck und merkte, daß ich mich an der vordersten Spitze des Seitensteuers mit dem Fallschirmgurt verhängt hatte. Unter Aufbietung der letzten Kräfte brach ich die Spitze ab und stürzte frei hinter dem Flugzeug her, mich mehrmals überschlagend. Ich nahm bereits an, daß der Fallschirm versagt hätte, als ich plötzlich ein leichtes Bremsen fühlte und kurz darauf auf den Boden schlug. Der Schirm hatte sich doch noch in etwa 80 m entfaltet. Die Landung erfolgte ziemlich heftig und ich verstauchte mir das linke Bein. Ich war westlich Cutry im Trommelfeuer zu Boden gekommen. Vom Gegner wurde ich kurz vor und nach der Landung heftig mit MG. beschossen. Ich schnallte mich vom Fallschirm los und rannte Richtung Osten davon. Gleich darauf erhielt ich einen harten Schlag gegen den Hinterkopf und wurde durch den Luftdruck auf die Erde geworfen. Anscheinend hatte mich ein von einem Einschlag schweren Kalibers aufgeworfener Erdklumpen getroffen. Kurz darauf erhielt ich einen kleinen Stein gegen die linke Backe, der ebenfalls bei den zahlreich um mich erfolgten Einschlägen herumgeworfen wurde. Ich lief unter Aufbietung all meiner Kräfte und gelangte glücklich an den Rand der Schlucht nördlich Missy, wo ich beim 16. Infanterieregiment Aufnahme fand. Ich verspürte heftigen Husten und Brechreiz, da ich den etwa 3 km langen Weg ohne Gasmaske zurückgelegt hatte. Nach etwa drei Stunden ließ der Gasbeschuß nach, ich konnte die Pariser Straße erreichen und von dort Courmelles, von wo ich mich telephonisch mit dem Geschwader verständigen konnte. Ich wurde im Auto abgeholt und konnte nachmittags bereits einen glücklicheren Jagdflug ausführen."

Der Leutnant Udet braucht seinen Nervenschock nicht beruhigen zu lassen, er hat gar keinen gehabt; am 30. Juni schießt er seinen 36. Gegner ab, am 1. Juli seinen 37. und 38., am 2. Juli seinen 39. und am 3. Juli seinen 40.

Die Jagdstaffel 11 und die Führer der anderen Staffeln des Geschwaders haben neue Maschinen bekommen, einen Fokker mit einem BMW.-Motor von 220 PS. Die neue Maschine leistete für die damalige Zeit Außergewöhnliches. In 24 Minuten kam dieser Typ auf 6000 m.

Am 3. Juli trifft ein kurzer Funkspruch des Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte ein. Seine Funksprüche in solcher Kürze sind entweder Gratulationen oder...

„Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen Hauptmann Reinhard am 3. 7. 18 bei einem Probeflug in Berlin-Adlershorst tödlich abgestürzt."

Der Nachfolger Richthofens ist tot. Das Schicksal geht seltsame Wege. Die neue Maschine, die geprüft werden sollte, wurde zunächst in Adlershorst geflogen von dem Führer der Jagdstaffel 27, dem Oberleutnant Hermann Göring. Nachdem dieser wieder gelandet war, stieg Hauptmann Reinhard in den Sitz und startete. In eintausend Meter Höhe brachen die Streben. Wunderbar behütete die Vorsehung den Oberleutnant Göring, als ob ihr befohlen worden wäre, ihn aufzuheben für einen anderen Weg, der jenseits aller Dunkelheiten für das deutsche Volk einmal bereitet werden sollte.

Fünf Wochen nach dem Tode Richthofens stirbt also sein Nachfolger. Der Vater Richthofens schickt eine Depesche:

„Herzliche Teilnahme an dem Verluste des stolzen Führers. Möge der Geist Richthofens im Jagdgeschwader weiterleben."

Wie dieser Verlust zu bewerten war, wissen alle. Auch die Oberste Kommandobehörde. Der Kommandierende General der Luftstreitkräfte telegraphiert:

„Herzlich nehme ich Anteil an dem neuen schweren Verluste, den das Jagdgeschwader erlitten hat. Hauptmann Reinhard hat sich der großen Aufgabe, der Nachfolger Richthofens zu sein, würdig erwiesen. Unter ihm hat das Geschwader Siege erfochten, die den stolzen Namen, den es trägt, in Ehren gehalten haben. Das ist mir ein Beweis dafür, daß der Geist Richthofenscher Siege im Geschwader fest eingewurzelt ist. Dankbar werden wir alle des Hauptmanns Reinhard, der uns so früh und unerwartet genommen wurde, gedenken."



Lt. Kirschstein
gefallen 16. 7. 18



Lt. Weiß
gefallen 2. 5. 18



Lt. v. Rautter
gefallen 31. 5. 18



Lt. Wenzel



Lt. Joachim Wolff
gefallen 16. 5. 18



Offz.=Stellv. Aue



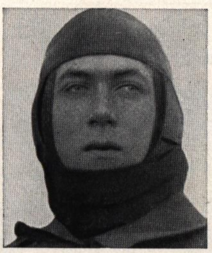
Lt. Janzen



Lt. Groos



Vzfw. Scholtz
gefallen 2. 5. 18



Lt. Steinhäuser
gefallen 26. 6. 18



Lt. v. d. Osten



Lt. Just



Lt. Gußmann



Lt. Stapenhorst



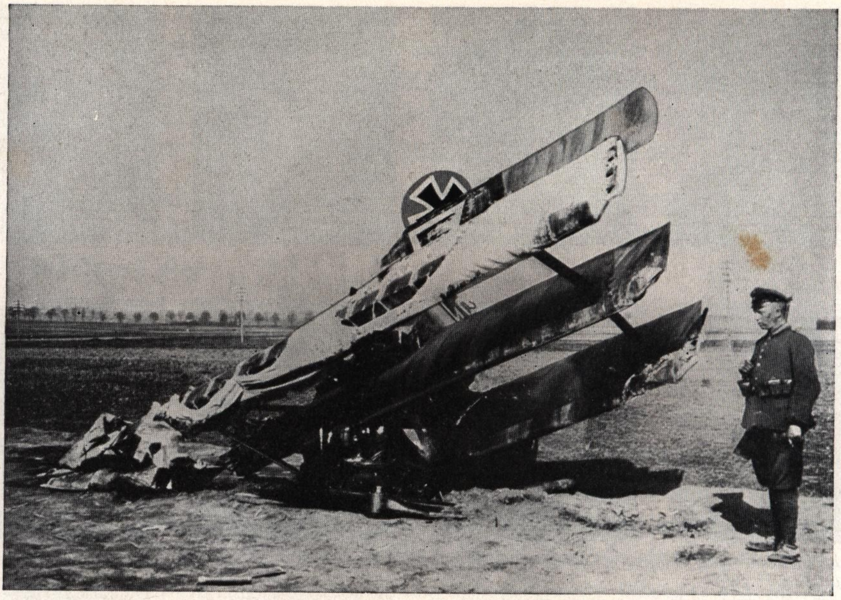
Feldw.=Lt. Schubert
nach d. Kriege tödl. abgest.



Lt. Lübbert



Lt. v. Raffey



Absturz des Leutnants Lothar Frhr. von Richthofen mit seinem Dreidecker am 13. 3. 1918



Rittmeister Manfred Frhr. von Richthofen im Gespräch mit einem im Luftkampf zur Landung gezwungenen Gegner

Unter Oberleutnant Göring gegen die Übermacht

Am Abend des 3. 7. ist der Adjutant des Jagdgeschwaders nachdenklich in das Kommandeurzimmer gegangen und hat den „Geschwaderstock" an sich genommen, den Stock mit dem dicken Knauf, den Richthofen getragen hat, den Reinhard getragen hat, wer sollte ihn jetzt tragen? Wie wird der neue Kommandeur heißen? Wem wird das As der deutschen Luftstreitkräfte, das Jagdgeschwader Richthofen, in die Hand gegeben werden? Die Frage war nicht leicht zu beantworten. Und nicht nur der Adjutant grübelte über die Antwort nach, auch der Personalreferent beim Kommandierenden General der Luftstreitkräfte zerbrach sich den Kopf. Die Auswahl war nicht sehr groß. Das Jagdgeschwader Richthofen mußte ein Mann allererster Klasse bekommen. Die neuen Jagdgeschwader II und III führten Hauptmann Berthold und Oberleutnant Loerzer, diese durften nicht abberufen werden, wer aber sollte I erhalten? Das Erbe Richthofens?

In fünf Tagen ist die Entscheidung gefallen.

Gemäß Befehl des Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte Nr. 178 654 vom 8. 7. 18 wird der Oberleutnant Hermann Göring zum Kommandeur des ruhmreichen Jagdgeschwaders Richthofen ernannt.

Das Geschwader atmet erleichtert auf. Dieser Mann ist ihnen nicht unbekannt. Es ist der prachtvolle Führer der Jagdstaffel 27, Sieger in 21 Luftkämpfen, er trägt den Orden Pour le mérite. Es ist der Mann, der alle Bedingungen erfüllt, die stillschweigend an den Kommandeur des ersten und berühmtesten Jagdgeschwaders der Armee von Vorgesetzten und Untergebenen gestellt werden: selber ein Jagdflieger ersten Ranges, in der Lage, die verwegensten Flieger der Luftstreitkräfte zu kommandieren, fähig, den historischen heroischen Geist des Geschwaders ununterbrochen lebendig zu halten, imstande, diese Auslese von Männern, im großen Verbande zusammengefaßt, gegen eine rasend wachsende Überlegenheit an Maschinen- und Menschenmaterial in allen Taktiken des Luftkampfes einzusetzen.

Der neue Kommandeur „war richtig", er war eine Persönlichkeit.

Bis zu seinem Eintreffen sollten noch wenige Tage vergehen.

Diese Tage wurden ausgefüllt mit Vorbereitungen zur Unterstützung des neuen Stoßes, den die Oberste Heeresleitung plante. Ein kühner Plan: Wegnahme von Reims, der alten Krönungsstadt, Durchbruch über die Marne, den alten Schicksalsfluß hinweg und die Eroberung von Epernay und Chalons.

Am 14. Juli traf der neue Kommandeur beim Geschwader in Beugneux ein. Der Eindruck, den er machte, entsprach in jeglicher Hinsicht den hohen Erwartungen. Er war der beste Typ des jungen, aktiven Offiziers. In den ruhigen, regelmäßigen Zügen seines Gesichtes wohnte Kaltblütigkeit und Energie. Seine Augen blickten klar, zupackend und gelassen, und wenn Gesicht und Augen sich lockerten, entdeckte man den unbestechlichen, gesunden Menschenverstand, der dahinter funkelte. Der Mann war hart, das sah man aus seinen Bewegungen, das hörte man aus seinen Worten und das atmete aus seinem ganzen Wesen. Mit einem einzigen kurzen Handgriff hatte er das Geschwader in der Hand.

Der Oberleutnant v. Wedel meldet ihm das Geschwader, Staffelführer und Flugzeugführer sind angetreten. Der neue Kommandeur hält eine kurze Ansprache. Er spricht von der besonderen Ehre, Kommandeur dieses Verbandes zu sein, von dem Geiste, in dem er die Formation zu führen gedenke, von den toten großen Kämpfern, die diesen Geist begründet und durchblutet haben und von den schweren Tagen, die ihnen allen jetzt bevorstehen.

Die Sprache des Oberleutnants Göring, so knapp sie ist, hat eine intensive Leuchtkraft. Es ist keine aufgeschriebene Ansprache, sondern es sind Worte, aus dem Augenblick heraus formuliert und mit einer merkwürdig eindringlichen Stimme gesprochen.

Nach der Ansprache übergibt der Adjutant, Oberleutnant Bodenschatz, dem neuen Kommandeur den „Geschwaderstock", den Holzknüppel, den Richthofen trug, den der Hauptmann Reinhard trug und der nun mit einigen respektvollen und herzlichen Worten Göring übergeben wird. Er war seinerzeit von dem Werkmeister Holzapfel angefertigt und von diesem dem Freiherrn überreicht worden, der seine helle Freude an diesem derben Spazierknüppel hatte.

Als die Offiziere auseinandergehen, sind sie mit sich und ihrem neuen Kommandeur bis in die letzte Faser einig. Hier steht der rechte Mann am rechten Platz, er ist gerade zurecht gekommen, vierundzwanzig Stunden vor der großen Offensive.

Am 15. 7. donnert das eingespielte, furchtbare Uhrwerk der Artillerie ab und die Infanterie klettert in einem ihrer wunderbaren Anläufe durch das Trichterfeld.

Über dem Marnetal wimmelt es von feindlichen Fliegern. Nachmittags ist der Himmel in allen Höhenlagen angefüllt mit starken englischen Einsitzergeschwadern. Engländer sind wieder aufgetaucht! Das bedeutet, daß es aufs Letzte geht.

Aus den auseinandergesprengten Geschwadern holt der Leutnant Loewenhardt seinen 36. Gegner herunter, der Leutnant Paul Wenzel schießt in einem verwegenen Spurt trotz stärkster Gegenwehr eines Orkans von Maschinengewehr- und Flugabwehrkanonen samt Jagdeinsitzern einen Fesselballon ab und der Leutnant Meyer läßt einen Spad am Boden zertrümmern.

Es ist, trotz der drei Luftsiege inmitten einer unbeschreiblichen Übermacht, ein bitterer Tag für das Geschwader: der Leutnant Friedrichs, einer der kaltblütigsten und tollkühnsten Ballonkiller, fällt. Er fällt nicht durch einen geschickteren und glücklicheren Feind, sondern durch eine Tücke des Schicksals, der am nächsten Tage auch der Leutnant Bender beinahe zum Opfer fällt.

Der Bericht des Geschwaderkommandeurs Göring über diese beiden unglücklichen Vorfälle lautet:

„Am 15. Juli 1918 neun Uhr abends startete Leutnant Friedrichs, Jasta 10, zu einem Frontfluge. Flugzeug Fokker D VII 309/18. In 1700 m Höhe bemerkten die neben Leutnant Friedrichs fliegenden Flugzeugführer am Flugzeuge des Ersteren plötzlich eine weiße Rauchfahne zu beiden Seiten des Benzintanks. Leutnant Friedrichs drückte sein Flugzeug daraufhin sehr stark, im nächsten Augenblick fing das Flugzeug an zu brennen. Leutnant Friedrichs sprang sofort aus dem Flugzeug ab, blieb aber mit dem Rücken an der Stabilisierungsfläche hängen. Der Fallschirm entfaltete sich ordnunggemäß, riß aber, jedenfalls infolge des übergroßen Gewichtes durch den hängengebliebenen Körper, ab. Die Seile sind etwa 10 cm unterhalb der Spleißstelle am Fallschirm abgerissen. Bereits während des Absprungs des Leutnants Friedrichs hörte man plötzlich mehrere losgehende Schüsse. Das Flugzeug stürzte hellbrennend ab und verbrannte restlos am Boden. Der Vorgang wurde in gleicher Weise von mehreren Erdzeugen festgestellt.

Der Absturz des Leutnants Friedrichs war tödlich.

Nach den einwandfreien Angaben der Luft- und Erdzeugen muß angenommen werden, daß der Flugzeugbrand durch Leckwerden des Benzintanks herbeigeführt wurde.

Infolge der übergroßen Hitze im Fokker D VII, die hier nicht genügend Abzug hat, dehnt sich das unter Druck stehende Benzin stark aus. Ein Leckwerden der Behälter ist leicht möglich, da alle Benzintanks im Fokker D VII wegen schlechter Arbeit schon immer zu Klagen Anlaß

gegeben haben. Es besteht außerdem die Möglichkeit, daß das nach Leckwerden des Tanks herumspritzende Benzin von der Ph-Munition, die sich in den Gurten befand, zur Entzündung gebracht wurde. Eine dritte Möglichkeit als Entstehungsursache zum Brande kann bei Überspringen von Funken aus dem kurzen Auspufftopf eintreten, auch nach Durchbrennen der Auspuffdichtungen fliegen die Funken dicht über den Benzintank nach hinten. Eine Entzündung des herumspritzenden Benzins ist auch hier möglich...

Ein ähnlicher Flugzeugbrand trat am 16. 7. abends 7.30 kurz nach dem Start mit Fokker D VII 2063 ein. Flugzeugführer Leutnant Bender, Jasta 4. Das Flugzeug fing in 200 m Höhe an zu brennen. Der Flugzeugführer Leutnant Bender, der durch Fallschirmabsprung glatt landete, sagte über den Vorgang folgendes aus:

Ich merkte gleich nach dem Start eine sehr große Hitze im Flugzeug. Nachdem ich etwa 200 m hoch war, hörte ich plötzlich einige Schüsse losgehen. Im gleichen Augenblick spritzte Benzin im Flugzeug herum und das Flugzeug fing an zu brennen. Ich konnte mich nur durch sofortigen Absprung vor dem Verbrennen schützen. Gas und Zündung hatte ich weggenommen. Das Flugzeug lag in der Kurve. Ich schnallte mich los, stützte mich hoch und wurde sofort aus dem Flugzeug herausgeschleudert. Nach kurzer Zeit verspürte ich einen heftigen Ruck im Körper. Der Fallschirmgurt wurde an Armen und Beinen festgezogen und ich merkte, daß ich mich mit langsamer Fahrt dem Boden näherte. Ich landete mit dem Rücken in der Fallrichtung und verstauchte mir dabei den linken Fuß.

Auch von Erdzeugen wurde dieser Vorfall beobachtet. Man sah eine weiße Rauchfahne am Flugzeuge und hörte im gleichen Augenblick einige Schüsse losgehen. Kurz darauf fing das Flugzeug an zu brennen. Das Flugzeug verbrannte fast vollständig in der Luft und restlos nach dem Aufschlagen auf dem Erdboden. Da die Reste des Flugzeuges fast vollständig vernichtet wurden, konnte an den Resten des Benzintanks nichts Näheres festgestellt werden.

Etwa eine Stunde später ereignete sich ein ähnlicher Vorfall bei einem Fokker D VII der Jasta 45. Das Flugzeug kam in der Nähe des Flugplatzes des Jagdgeschwaders Richthofen zur Erde. Der Vorgang konnte somit sehr gut beobachtet werden. Nach Ansicht des Flugzeugführers, der sich nach dem Aufschlag aus dem brennenden Flugzeug noch retten konnte, wurde zunächst der Benzintank leck, das Benzin spritzte als weiße Rauchfahne heraus. Später erst seien Schüsse losgegangen und das Flugzeug



Oblt. HERMANN GÖRING
der letzte Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen nach Rückkehr von einem Feindflug



Oblt. Göring in seinem Arbeitszimmer



Von links: Löwenhardt, Schäfer, Udet, Meyer, Bodenschatz

habe angefangen zu brennen. In gleicher Weise wurde der Vorgang von der Erde aus beobachtet. Der Benzintank des Flugzeuges hatte keine Schüsse erhalten..."

Der Geschwaderkommandeur ordnet sofort an, einige Veränderungen am Fokker D VII vorzunehmen und schlägt solche Veränderungen an diesem Typ auch der vorgesetzten Kommandostelle vor.

Der Verlust des Leutnants Friedrichs trifft das Geschwader schwer.

Jeder dieser Männer wußte, daß der Tod mit ihnen kein Lotteriespiel trieb, darauf verzichtete er, er griff sich die Kühnsten. Und der Leutnant Friedrichs war mehr als kühn gewesen. Er war das, was man einen Berserker nannte: eine baumstarke Seele, ein baumstarker Körper, ein Mann ohne Nerven, was ihn auch anspringen wollte. Ein Soldat ohne Fehl und Tadel. Ein Draufgänger... das Wort war viel zu zart für ihn. Er hatte sich das Verwegenste ausgesucht, den Angriff auf Fesselballone. Es entsprach seiner tollkühnen Veranlagung. Er starb durch einen Unfall, er starb unbesiegt.

Am 16. 7. werden aus den feindlichen Geschwadern fünf Flugzeuge herausgeschossen und vernichtet. Am gleichen Tage schlägt ein beinahe stumpfsinniger Zufall zu und tötet wiederum einen der Besten: den Leutnant Kirschstein. Er wollte seine Maschine zum Park nach Fismes fliegen. Da sie dort stehen bleiben sollte und er sofort wieder und möglichst schnell zurückkommen wollte, nahm er sich einen Anfänger aus der Staffel mit, der mit einer anderen Maschine, einer Hannoveraner, neben ihm herflog. In Fismes setzte sich Kirschstein für den Rückflug zu dem Anfänger hinein. Dieser kannte die Maschine nicht genügend, übersteuerte sie und sie stürzten aus 50 m Höhe ab. Sie starben beide nach einigen Stunden.

Das Geschwader schmolz zusammen.

Wohl kam wieder und wieder neuer Ersatz und aus dem alten Stamm tauchten Namen auf, die sich Ruhm und Ehre im Richthofengeschwader holten: Leutnant Richard Wenzl, Leutnant Heldmann, Leutnant Paul Wenzel, Leutnant Bretschneider, die Vizefeldwebels Hemer und Gabriel, Oberleutnant v. Wedel, die Leutnants Dreckmann, Maushake, Wolfram v. Richthofen, Meyer, Koepsch, Groos, Graßmann, Mohnike, Just, Offizierstellvertreter Aue, Sergeant Schumacher.

Aber die zahlenmäßige Überlegenheit auf der anderen Seite wurde größer und größer. Den unzähligen Geschwadern, die oft im wahrsten Sinne des Wortes den Himmel verfinsterten, warfen sich diese wenigen Jagdflieger

mit einer Tollkühnheit ohnegleichen entgegen. Schon längst stand es nicht mehr gleich gegen gleich.

Am 17. 7. wurden aus der Mauer der englischen Geschwader fünf Flugzeuge herausgebrochen.

Auch auf der Erde stand es längst nicht mehr gleich gegen gleich. Der Angriff mit den verwegenen Zielen, der so hervorragend begonnen hatte und so hervorragend vorwärtsgekommen war bis zur Marne, war zunächst ins Leere gestoßen. Aber diese Leere hatte diesmal ihren Grund nicht im Rückzug der Gegner, diese Leere war eine Falle. Der Feind war über den Angriff ausgezeichnet unterrichtet gewesen. Er ließ die deutsche Infanterie die ersten, schwachen und beinahe leeren Linien ruhig überrennen, lockte sie in die Zange ... und drückte dann zu.

Am 18. 7. holte er zu einem mörderischen Hiebe aus. Nach einem irrsinnigen Trommelfeuer griffen die Franzosen zwischen Aisne und Marne mit enormer zahlenmäßiger Überlegenheit erbittert an. Sie brachen in die deutsche Front ein. Es gab schwere Verluste. Der Rückzug von der Marne wurde unvermeidlich.

Auch in der Luft rannten Franzosen und Engländer mit einem Masseneinsatz von Geschwadern heran. Hier aber stießen sie sich die Köpfe ein.

Hier schrieb das Jagdgeschwader Richthofen seine tödliche Liste in den französischen Himmel.

6.20 ein Spad durch Lt. Loewenhardt, sein 38. Luftsieg.

6.20 ein Spad durch Vizefeldwebel Schumacher, 5. Luftsieg.

7.35 ein Spad durch Lt. Heldmann, 8. Luftsieg.

9.30 ein Sopwith durch Leutnant Meyer, 4. Luftsieg.

9.25 ein D.H. 9 durch Leutnant Maushake, 3. Luftsieg.

9.15 ein Breguet durch Vizefeldwebel Hemer, sein 15. Luftsieg.

8.15 ein Spad durch den Kommandeur, Oberleutnant Göring, sein 22. Luftsieg.

„Am 18. 7. 18", lautet der kurze dienstliche Bericht, „griff ich um 8.15 vorm. einige Spads an. Ich drückte einen Spad herunter und schoß ihn nach Kurvenkampf ab. Er fiel in die Waldschlucht bei Vandry. Kurz darauf beobachtete ich den Abschuß eines zweiten Spad durch Oberleutnant v. Wedel. Ein dritter Spad wurde von Oberleutnant Mohnicke abgeschossen."

8.30 der in diesem Bericht erwähnte Spad durch Oberleutnant v. Wedel, 7. Luftsieg.

9.50 ein Spad durch Vizefeldwebel Gabriel, 8. Luftsieg.

10.00 ein Spad durch Vizefeldwebel Gabriel, 9. Luftsieg.
10.22 ein Breguet durch Vizefeldwebel Gabriel, sein 10. Luftsieg.
2.30 ein Spad durch Leutnant Loewenhardt, sein 39. Luftsieg.
3.30 ein Spad D.D. durch Vizefeldwebel Gabriel, sein 11. Luftsieg.

Das ist die Liste des Geschwaders Richthofen vom 18. 7. 18. Ein Ruhmestag für alle in Beugneux, vom Kommandeur bis zum Vizefeldwebel Gabriel, der an diesem einen Tage vier feindliche Flugzeuge herunterholte.

Der Geschwaderkommandeur schickte einen Tag zuvor seinen ersten dienstlichen Bericht über die Gefechtslage in der Luft an den Kommandeur der Flieger der 7. Armee:

„Bisher traten an der Front der 7. Armee nur französische Luftstreitkräfte auf. Seit Beginn des Angriffs sind starke englische Verstärkungen eingetroffen, besonders zahlreiche Einsitzerstaffeln. Im Angriffsraum, vornehmlich im Marnetal zwischen Mery—Dormans-Verneuil, herrschte in den Nachmittags- und Abendstunden zahlenmäßig weit überlegene feindliche Fliegertätigkeit.

Die englischen Einsitzer, meist in mehreren starken Ketten der Höhe nach gestaffelt, schlagen sich nach altbewährter Weise gut. Die französischen Jagdflieger dagegen stoßen nur selten über die Front vor und meiden jeden ernsten Kampf. Im Gegensatz hierzu treten die französischen Doppelsitzer in starken Geschwadern immer geschlossen auf, sie führen ihre Bombenangriffe zum Teil in niedrigen Höhen rücksichtslos durch. Die doppelmotorigen Coudrons werden hierzu mit Vorliebe verwandt. Ihre Panzerung wird nach wiederholten Versuchen erfahrungsgemäß von unseren K-Geschossen nicht durchschlagen. Die Bewaffnung besteht aus 6 MG. (hinten je 2 gekuppelte MG., vorne 2 MG.). Die feindlichen Coudrons-Geschwader führen ihre Aufträge ohne Rücksicht auf deutsche Jagdflieger durch. Ich habe selbst bei einem Angriff am 15. 7. 18 auf einen Coudron aus nächster Entfernung fast meine ganze Munition verfeuert. Der Coudron flog, ohne sich um mich zu kümmern, ruhig weiter. Ein ernster Kampf mit diesen gepanzerten und gut bewaffneten Flugzeugen würde große Opfer fordern. Die Flakbatterien müssen in erster Linie zur Bekämpfung der Coudrons herangezogen werden. Sie fliegen immer sehr gut geschlossen und bilden so ein günstiges Ziel für Flaks.

Das Geschwader war zunächst am rechten Flügel der Armee zur Abwehr der aus Südwesten vorstoßenden feindlichen Luftstreitkräfte eingesetzt. Der überlegene feindliche Flugbetrieb auf dem Schlachtfelde südlich

der Marne wies das Geschwader von selbst in diesen Angriffsraum unserer fechtenden Truppe.

Die einzelnen Staffeln starteten zum Teil fünfmal am Tage. Piloten und Maschinen können diese Anstrengungen auf die Dauer nicht leisten.

Zusammenfassen der Staffeln in Halbgeschwader und Einsatz des geschlossenen Geschwaders waren sehr bald notwendig. Während das Geschwader in geschlossenen, stärkeren Verbänden an der Front flog, war die Luftherrschaft gesichert. Der Gegner, der zahlenmäßig weit überlegen ist, kann immer frische Kräfte einsetzen. Sehr geschickt benützt er die Momente, wo unsere Jagdflieger weniger zahlreich sind und stößt in starken Geschwadern überraschend über unsere Linien vor. Trotz sofortigen Startens auf verhältnismäßig rasch einlaufende Meldungen hin werden diese durchgebrochenen Geschwader nur in seltenen Fällen rechtzeitig erreicht und bekämpft werden können.

Der Mangel direkter Telephonverbindungen zwischen Geschwader und Jagdgruppe macht einheitlichen Einsatz sehr schwierig. Der Bau dringend notwendiger Leitungen muß von der Armee unter allen Umständen bereits vor dem Angriff fertiggestellt werden.

Die Ausrüstung des Geschwaders mit Flugzeugen ist gut. Der Fokker D VII mit BMW.-Motor ist den feindlichen Flugzeugen gleichwertig, zum Teil überlegen, ebenso ist Fokker D VII mit überkomprimiertem Mercedes eine durchaus gleichwertige Maschine.

Infolge leichter Entzündung der Ph-Munition sind in den letzten Tagen verschiedene Flugzeuge brennend abgestürzt. Ich habe diese Munition gesperrt. Dringende Abhilfe ist erforderlich, da Fesselballonangriffe bis auf weiteres unmöglich sind.

Göring,
Oberleutnant und Geschwaderkommandeur."

Die deutsche Front wurde heftig zurückgedrängt. Die Meldungen der Infanterieflieger besagten nicht mehr und nicht weniger, als daß der Franzose durchgebrochen war. Am frühen Nachmittage des 18. 7. sahen die Angehörigen des Jagdgeschwaders Richthofen die feindlichen Fesselballons schon dicht bei ihrem Flughafen Beugneux stehen. Als gegen Abend die ersten feindlichen Artillerieschüsse auf dem Platz einschlugen, mußte der Oberleutnant Göring nachgeben. Ein neuer Flugplatz rückwärts war bei der Monthussart Ferme nordöstlich Braisne a. d. Vesle erkundet. In der Nacht zog das Geschwader um.

Vom Feldlazarett Beugneux aus war am 17. 7. der Leutnant Friedrichs bestattet worden; sie mußten einen guten Mann in der französischen Erde liegen lassen.

Ununterbrochen folgten die französischen Massenangriffe hintereinander, südlich Neuilly tauchten die ersten Amerikaner auf und Schritt um Schritt, beinahe Zentimeter um Zentimeter gab die deutsche Infanterie nach, sie räumte langsam den Brückenkopf bei Dormans, sie räumte langsam die Marnelinie und hielt dann zähe die Front Coulonges—Fere—Oulchy.

Vom neuen Flughafen aus holt sich der Leutnant Loewenhardt seinen 40. und 41. Luftsieg am 19. 7. Am gleichen Tage erhält Lothar Freiherr v. Richthofen, der Bruder des Rittmeisters, genesen von seiner Verwundung zurückgekehrt, die Führung der alten ruhmreichen Jagdstaffel 11.

Am 20. 7. ist das Wetter schlecht, es ist bewölkt und die Sicht ist trübe, von feindlichen Fliegern wenig zu sehen. Aber das Geschwader schickt seine Staffeln ausnahmsweise einmal in den Erdkampf, das ist zwar nicht seine Aufgabe, sondern Aufgabe der Schlachtflieger. Dicht über den flachen Stahlhelmen brausen an diesen ersten Nachmittagsstunden die roten Maschinen hinweg. Sie hinterlassen eine weite Todesspur. In die Trichter hinein peitschen die Maschinengewehre, marschierende Kolonnen fliegen in Trümmer auseinander, an den Geschützen sinken reihenweise die Bedienungen zusammen.

Abends gegen sechs Uhr steht ein schweigender Kreis von Offizieren und Mannschaften auf dem Ehrenfriedhof in Courcelles. Die Leutnants Kirschstein, Bretschneider-Bodemer und Markgraf werden der französischen Erde übergeben. Was mit dem Namen Kirschstein besonders verknüpft ist, kann mit Worten kaum ausgedrückt werden. Er war ein idealer Jagdflieger, ein idealer Draufgänger, unsterblicher Ruhm blieb seinem Namen.

Am 21. 7. geht die unsterbliche Ruhmesliste weiter.

8.15 abends ein Sopwith durch Oberleutnant v. Wedel, sein 8. Sieg.

Zur selben Minute fällt ein Sopwith durch Leutnant Wolfram v. Richthofen, sein 3. Sieg.

Gleichzeitig erledigt Leutnant Löwenhardt einen Sopwith als seinen 42. Gegner.

22. Juli:

4.20 nachmittags erledigt der Leutnant Wenzl Richard seinen 4. Gegner.

Zur gleichen Minute der Vizefeldwebel Hemer seinen 16.

7.10 abends der Leutnant Koepsch seinen 4.

8.30 abends der Leutnant Löwenhardt seinen 43.

Am 24. Juli wird der tapfere Vizefeldwebel Schumacher schwer verletzt und in ein Feldlazarett eingeliefert.

Am 25. Juli sind erledigt:

7.30 ein Spad durch Leutnant Dreckmann, sein 10. Sieg.

7.50 ein Sopwith durch Leutnant Lothar v. Richthofen, sein 30. Sieg.

8.30 ein Spad durch Leutnant Just, sein 3. Sieg.

8.50 abends ein Spad durch Leutnant Löwenhardt, sein 44. Sieg.

Mit diesem Abschuß hat das Jagdgeschwader Freiherr v. Richthofen seinen 500. Luftsieg errungen.

Erst nach Erreichung dieses großen Kampfabschnittes kann der Kommandeur, der seit vielen Monaten ununterbrochen an den Hauptkampffronten gekämpft hat, an etwas Ruhe denken.

Am 26. 7. tritt der Kommandeur, Oberleutnant Göring, seinen wahrhaft wohlverdienten Urlaub an. Lothar v. Richthofen übernimmt die stellvertretende Führung des Geschwaders.

In den nächsten Tagen setzt der Gegner seine Angriffe in der Luft mit seiner ungeheuren Überlegenheit fort. Bombengeschwader in großen Verbänden überfliegen die Front. Bei aller Tapferkeit und allem Einsatz: es ist gegen diese bisher noch nicht erlebte Überlegenheit der Zahl wenig zu wollen. Das Jagdgeschwader teilt das Schicksal der ganzen Armee: die Übermacht beginnt so riesenhaft zu werden, daß die Todesverachtung des tapfersten Mannes kaum mehr etwas ausrichten kann.

Und trotzdem gelingt es immer wieder, in die feindlichen Geschwader einzubrechen. Am 28. 7. werden zwei Flugzeuge heruntergeholt, am 29. 7. drei.

Franzosen und Amerikaner drängen die Front immer weiter zurück. Auch die Monthussard Ferme ist als Flugplatz nicht mehr zu halten, es wird umgezogen nach rückwärts zur Puissieux Ferme.

Von dort aus holt sich der Leutnant Loewenhardt seinen 47. und 48. Luftsieg.

Der Juli war zu Ende.

Der letzte Wendepunkt des deutschen Schicksals war in diesem Monat erfolgt, nicht für alle und jeden erkennbar.

Langsam wurde die deutsche Front immer weiter zurückgenommen, an dem Flüßchen Vesle klammerte sie sich fest. Riesenhohe Rauchwolken standen überall rund am Horizont. Die beim Vormarsch überrannten und erbeuteten Munitionslager der Franzosen ließ man, da man sie nicht mitschleppen konnte, hochgehen. Ungeheure Explosionen donnerten überall in den Himmel. Ganze Flammenwälder loderten.

Die Staffeln des Jagdgeschwaders Richthofen, die am 1. August gestartet waren, hatten einen herrlichen Überblick über diese zahllosen, gigantischen Brände. Sie nahmen sich aber nicht viel Zeit, sich an diesem Schauspiel zu erfreuen, denn es gab wichtigere Dinge: die englischen, amerikanischen und französischen Geschwader, die über der Front schwebten.

Am Abend des 1. August hatte das Geschwader elf feindliche Flugzeuge, also eine ganze Staffel, vernichtet, ohne den Verlust einer einzigen eigenen Maschine oder eines einzigen Mannes.

Der Leutnant Udet war von seinem Urlaub zurückgekommen, frisch angefüllt mit seinem vergnügten, berserkerhaften Draufgängertum, erhöhte er an diesem Tage seine Abschußliste um die Ziffern 41, 42, 43. Der Vizefeldwebel Hemer um die Ziffern 17 und 18 und der Leutnant Lothar v. Richthofen um die Ziffern 31 und 32. Am 4. 8. holt Leutnant Udet seinen 44.

In der Nacht vom 7. auf den 8. August hörte man schwerstes Trommelfeuer. Und da der wahre Frontsoldat einen merkwürdigen Riecher für besondere Ereignisse hat, schien dem Jagdgeschwader Richthofen dieses Trommelfeuer in der Nacht nicht ganz geheuer. Irgendwo mußte dicke Luft sein.

Am Morgen des 8. August wurde der stellvertretende Kommandeur des Geschwaders, Leutnant Lothar v. Richthofen, durch einen Funkspruch zur II. Armee gerufen. In Begleitung des Leutnants Loewenhardt flog er hin und als die beiden wiederkamen, brachten sie eine böse Nachricht.

Das Geschwader sollte auf dem schnellsten Wege zur II. Armee fliegen. Dort hatte sich eine Katastrophe ereignet.

Die Katastrophe des 8. August. Der Tag, von dem Ludendorff schreibt: „Der 8. August ist der schwarze Tag des deutschen Heeres in der Geschichte des Krieges."

In der Frühe dieses Tages, innerhalb einer schützenden Mauer von Nebel, der von künstlichem Nebel noch verdichtet war, griffen Kanadier, Australier und Franzosen zwischen Somme und Lucebach mit ungeheuren Schwärmen von Tanks die deutsche Front an ... und überrannten sie vollkommen. Bei Villers-Brettoneux war der Engländer tief eingebrochen.

Die Oberste Heeresleitung warf den Tanks entgegen, was sie zur Hand hatte.

Das Jagdgeschwader Richthofen gehörte dazu.

Sie kamen in einen Hexenkessel. Bei der geringen Höhe der unzusammenhängenden Fetzenwolken, die den englischen Schlachtfliegern einen vorzüglichen Schutz boten, setzten die Engländer einen Flugbetrieb vor, wie er bis dahin noch nicht dagewesen war. Auf Loewenhardts Vorschlag flogen

nachmittags nur die alten und auf Engländer eingearbeiteten Piloten los, um unnötige Verluste zu vermeiden. Sie flogen von Chambry die 40 Minuten Weg nach Peronne. Schon an der Somme, südlich Peronne, fiel ihnen der eigentümliche Geruch der Luft auf, der von dem rizinusreichen Öl der englischen Motore herrührte. Aber vorläufig war nichts zu sehen. Gingen sie aber etwas tiefer, so konnten sie, am unteren Wolkenrand, die Engländer über sich wegziehen sehen, daß es eine Freude war. Nur war sehr schwer ranzukommen. Sobald sie angriffen, verzog sich der Engländer in die Wolken. Dennoch kam man jeden Augenblick zu Schuß.

Die Richthofenpiloten landeten bei einer Fliegerabteilung, um Betriebsstoff und Munition aufzunehmen. Leider stellten sich aber die Monteure dort so ungeschickt an, daß die Jagdflieger in grimmiger Wut auf dem Platz standen und die Engländer über sich herumfliegen sahen. Mehr als einmal mußten sie links und rechts in Granatlöcher sausen und sich hinwerfen, denn die Tommies kamen tief herunter und beschossen die deutschen Maschinen mit MG.-Feuer. Sechs Bristol-Fighter kamen zum Beispiel bis auf 100 m herunter, um ihre MG.'s zu entleeren. Endlich war es wieder so weit und sie konnten starten.

In diesem Hexenkessel arbeitete das Jagdgeschwader und machte gute Arbeit.

Kurz nach fünf Uhr am Nachmittag tauchten die roten Maschinen zwischen den zusammengeballten feindlichen Geschwadern auf.

5.30 eröffnet der Leutnant Udet den Kampf mit dem Abschuß eines S. E. 5, sein 45. Luftsieg. Eine Stunde später holt er seinen 46. Gegner.

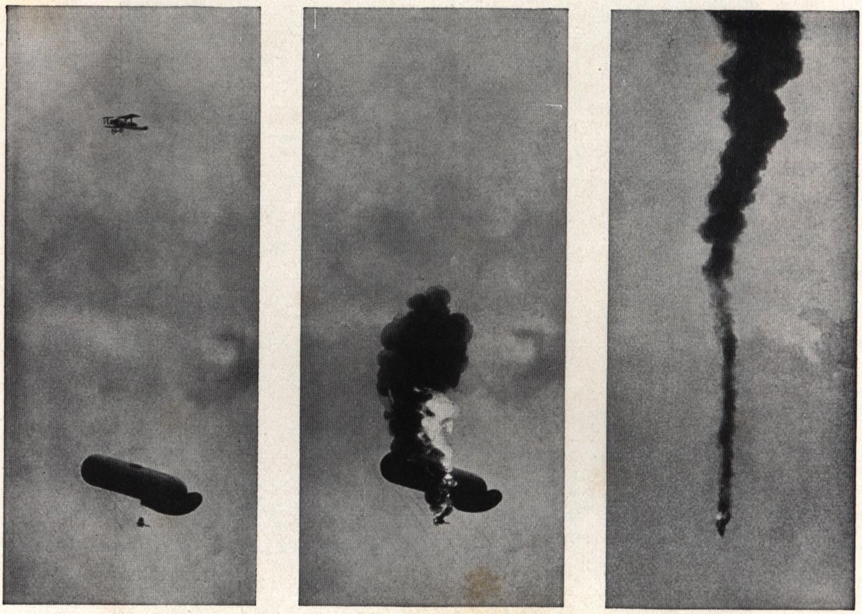
Der Leutnant Loewenhardt erledigt seinen 49., 50. und 51. Der Leutnant Lothar v. Richthofen seinen 33., 34. und 35.

Wahrlich, sie waren auf Engländer „eingearbeitet". Am Abend dieses Tages hat das Geschwader 12 Gegner vernichtet. Es kehrte in der Nacht nach der Puisieux Ferme zurück, um von dort aus am anderen Tage wieder zu starten. Einer übernachtete bei einer Fliegerabteilung nahe der Somme-Brücke bei Brie. Dort ging es zu wie in einem Tollhaus.

„Nun ging erst ein Betrieb los! Dauernd schwirrte die Luft von Engländern, die die Brücke bewarfen. Dabei trafen sie einmal ein in der Nähe befindliches Munitionslager, das zu brennen anfing. Die ganze Nacht flog nun eine Partie des Lagers nach der anderen in die Luft, so daß man jeden Augenblick im Bette Hops machte. Dazu die immerwährenden Bombeneinschläge, der entsetzliche Spektakel der Kolonnen, das Stöhnen der Verwundeten und das MG.-Feuer der Bombenwerfer. Englische Einsitzer flogen dauernd über unseren Platz, warteten auf unsere eigenen G.-Flugzeuge,



Oblt. LÖWENHARDT, *Führer der Jagdstaffel 10*
gefallen am 10. 8. 1918



Abschuß eines feindlichen Fesselballons

wenn diese von der Arbeit zu ihrem naheliegenden Platze zurückkehrten. Gaben sie dann Landelicht, so wurden sie samt den Landescheinwerfern angegriffen."

Am anderen Tage, dem 9. 8., flog das Jagdgeschwader Richthofen wieder auf das Schlachtfeld und die Piloten nahmen in der Frühe gegen 7 Uhr wieder Druckpunkt an ihren Maschinengewehren.

7.25 ein Sopwith durch Leutnant Heldmann, sein 9. Luftsieg.

7.30 ein D. H. 9 durch Leutnant Lothar v. Richthofen, sein 36. Luftsieg.

7.35 ein Sopwith durch Leutnant Just, sein 4. Luftsieg.

7.40 ein Sopwith durch Leutnant Loewenhardt, sein 52. Luftsieg.

8.00 ein D.H. 9 durch Leutnant Wenzel, Paul, sein 10. Luftsieg.

8.00 ein D.H. 9 durch Unteroffizier Reimers, sein 2. Luftsieg.

4.20 ein D.H. 9 durch Leutnant Maushake, sein 6. Luftsieg.

4.25 Ein Sopwith durch Leutnant Udet, sein 48. Luftsieg.

6.40 ein D.H. 9 durch Leutnant Lothar v. Richthofen, sein 37. Luftsieg.

6.55 ein Sopwith durch Leutnant Loewenhardt, sein 53. Luftsieg.

9.20 ein Sopwith durch Leutnant Udet, sein 49. Luftsieg.

Mit der stolzen Zahl von elf Abschüssen kehrt das Geschwader abends wieder nach der Puisieux Ferme zurück. Nur der Vizefeldwebel Hemer ist im Luftkampf leicht verwundet worden, bleibt aber bei der Truppe, und der Leutnant Reinhardt, an beiden Füßen leicht verwundet, bleibt im Kriegslazarett.

Der Leutnant Loewenhardt ist zum Oberleutnant befördert worden. Das Tempo, das er, Lothar v. Richthofen und der Leutnant Udet angeschlagen haben, ist unheimlich geworden.

Am 10. 8. war endlich ein neuer Flugplatz in Ennemain hergerichtet und das Geschwader zog um, es war ein primitiver Gefechtslandeplatz. Auf dem Boden einer eilig errichteten Baracke lagen sie auf Stroh, ihre Verpflegung bestand aus den Broten, die sie mitgebracht hatten.

An diesem Tage holte der Leutnant Udet die Abschußziffer des Oberleutnants Loewenhardt beinahe ein: er schoß seinen 50. und 51. ab. Der Oberleutnant Loewenhardt erledigte seinen 54. Gegner. Und dann griff ihn der Gott der Schlachten aus dem Geschwader heraus. Und zerstörte einen tapferen Mann.

Kurz nach seinem 54. Abschuß, um 12.15 mittags stießen die Maschinen des Oberleutnants Loewenhardt und des Leutnants Wentz in der Luft zusammen. Der Leutnant Wentz sprang mit seinem Fallschirm aus der Maschine und landete glatt. Der Oberleutnant Loewenhardt stürzte tödlich ab.

Über diese Katastrophe berichtet der Leutnant Wentz:

„Wir starteten täglich drei- bis viermal mit jeweils etwa anderthalb Stunden Flugzeit. Jeder Flug brachte wüste Kurbeleien und Verluste auf beiden Seiten mit sich, allerdings waren auf der anderen Seite die Verluste immer größer, auf einen abgeschossenen Kameraden von uns kamen wenigstens drei und mehr von drüben.

Am 10. 8., um die Mittagszeit, wurde wieder angekurbelt. Wir kletterten Richtung Front mit unseren tadellosen Fokker (D VII Doppeldecker, das neueste Modell an der Westfront) schnell auf etwa 5000 m Höhe. Auch in dieser Höhe war es infolge von Wolkenfetzen ziemlich diesig und sehr bald waren wir mit einem großen, englischen Geschwader zusammengetroffen. Die übliche Kurbelei begann, jeder suchte und fand auch sehr schnell einen oder mehrere Gegner und schon im Laufe der nächsten Minuten sah man hier und dort brennende Abstürze mit dunkelroten, langgezogenen Flammenschweifen zur Erde schießen. Freund und Feind, doch meistens Feind.

Ich beobachtete, wie Loewenhardt hinter einem Engländer saß, jedoch plötzlich nach einigen Maschinengewehrserien in großer Linkskurve von ihm abließ. Es waren ja genug andere Gegner vorhanden, außerdem glaubte ich auch, er wolle überhaupt von ihm ablassen, da wir schon ziemlich weit jenseits unserer Linien waren. In dieser Annahme setzte ich mich durch kurzen Sturzflug hinter den Tommy, der vielleicht etwa 200 m unter mir gewesen war. Ich nahm ihn ins Korn und prasselte aus naher Entfernung auf seinen sichtlich geduckten Körper meine MG.-Serien. Fest in seiner Maschine sitzend, bei den letzten Schüssen hatte ich bestimmt nicht mehr als 15 m Abstand von ihm, weil ich durch das Herunterstoßen auf sehr große Fahrt gekommen war, sehe ich plötzlich halbrechts über mir, greifbar nahe, die gelbe Maschine des Oberleutnants Loewenhardt und im nächsten Augenblick schlagen mir die Räder des Fahrgestells seiner Maschine, wahrscheinlich das linke Rad, in meine rechte, obere Tragfläche.

Während ich in horizontaler Richtung auf den Tommy schoß, hatte ihn Loewenhardt entgegen meiner Annahme schräg von oben nochmals angenommen. Ich konnte Loewenhardt nicht sehen, da ich schoß und auch er konnte mich nicht wahrnehmen, da er durch die untere Tragdecke seiner Maschine wenig Ausblick nach unten hatte. So war der Zusammenstoß unvermeidlich geworden.

Im ersten Augenblick etwas benommen, sah ich nur einige Sekunden die gelbe Maschine Loewenhardts ruckartig über mich hinwegschießen. Von meiner oberen Tragdecke, der rechten, flog ein fast tischtuchgroßer Fetzen der Bespannung weg. Meine Maschine ging sofort auf Kopf und nach unten. Alle Steuer versagten, mehrere schnelle Kontrollbewegungen des Knüppels blieben ohne jede Einwirkung auf die Kiste. Sie stürzte, sekundenlang trudelnd, dann senkrecht ab und zwar mit wesentlich größerer als Höchstgeschwindigkeit (damals war die Höchstgeschwindigkeit etwa 200 Stundenkilometer), da ich in der doch nicht ganz zu unterdrückenden Aufregung vergaß, den Motor zu drosseln.

Ich saß nun, während des Sturzes genau senkrecht auf die weit entfernte Erde sehend, auf meinem Fallschirmsack, angeschnallt durch Bein- und Schultergurte, die beim Looping, Abtrudeln usw. das Herausgeschleudertwerden verhindern sollten. Was tun? Angstgefühl hatte ich bestimmt nicht, ich war jung, 20 Jahre alt, meine Nerven waren intakt.

Auch kam ich mir im Augenblick, trotz der Höhe von mehr als 4000 m, noch immer recht sicher sitzend vor, ich konnte einfach nicht glauben, daß nun alles schon und so schnell ‚aus' sein sollte.

Die Maschine raste weiter, haltlos in wahnsinniger Geschwindigkeit zur Erde, direkt auf das Gewühl der Trichterstellungen an der Somme zu. Im Augenblick beneidete ich die Infanteristen da unten, zu denen ich drei Jahre lang gehört hatte.

Dann mußte ein Entschluß gefaßt werden, um aus dieser mehr als verteufelten Lage herauszukommen. Ich nahm mir zuerst noch vor, nicht herauszuspringen, vielleicht würde der Aufprall nur Arm- und Beinbrüche verursachen... aber das war ja heller Unsinn, was da unten ankam, war Brei. Also raus aus der Kiste!

Ich zerrte an dem Drahtstift, der die Verbindung der Gurte auf der Brust lösen mußte, aber er saß zu fest. Ich riß nocheinmal daran, er gab nach und im Bruchteil der nächsten Sekunde wurde ich ruckartig aus der Maschine herausgerissen, ich war ohne Halt, unter mir stürzte die Maschine weiter weg zur Erde, sich selbst überlassen. Dann spürte ich plötzlich einen starken Ruck nach oben, es war mir zumute, als ob über mir jemand mir den ganzen Kombinationsanzug vom Leibe reißen wollte... der Fallschirm hatte sich geöffnet, ich schwebte und pendelte langsam zur Erde hinunter.

Durch den gewaltigen Ruck beim Öffnen des Fallschirmes waren jedoch sowohl der Hauptgurt um den Leib herum, der aus etwa 10 cm

breitem starkem Hanfleinen bestand, als auch ein Beingurt gerissen. Die Gurte schoben sich unter meine Achselhöhlen, ich griff mit einer Hand nach oben in die Verbindung zum Fallschirm. Das geschah ganz mechanisch, denn ich hatte wohl kaum die Erkenntnis, daß mir das Reißen der Gurte zum Verhängnis hätte werden können. Ich war ganz ruhig, winkte noch meinen Kameraden, die um mich herumflogen und mich beobachteten, erfreut zu, ich wußte, daß ich gerettet war.

Was inzwischen aber mit Loewenhardt geschehen war, wußte ich nicht.

Es vergingen Minuten, während derer ich nach unten pendelte, sie erschienen mir wie Ewigkeiten. Die Erde rückte langsam näher, viel zu langsam. Dann wurde ich plötzlich nach Osten abgetrieben, also in der Richtung Heimat und das war mein großes Glück, denn ich befand mich zur Zeit des Absturzes auf feindlichem Gebiet.

Jetzt sah ich schon genauer, was unten los war und nun hörte ich sie auch, die Hölle an der Somme. Ich war drei Jahre lang Infanterist gewesen, vor Verdun, Reims, Dixmuiden usw. ich wußte Bescheid. Bei meinem unsanften Aufstoßen auf die Böschung eines zusammengeschossenen Laufgrabens empfing mich das schönste Trommelfeuer, das diese Gegend zu bieten hatte und das ich fast ‚Verlernt' hatte. Ich war knapp 50 m hinter der Trichterstellung der vorderen Linie gelandet.

Zuerst sah ich niemand, dann kam ein Infanterist, dreckig von oben bis unten, wie dies in der wirklichen Front üblich ist, langsam auf mich zugekrochen. Inzwischen zerrte ich den Fallschirm, meinen Lebensretter, den ich heute noch wohl aufgehoben habe, in den Graben hinunter. Eine kurze Unterhaltung mit dem Soldaten erfolgte, der zuerst in mir einen Tommy vermutet hatte, dann gings Richtung nach rückwärts in sofort wieder gewohnten, wohlvertrauten Infanteristensprüngen ab. Sehr bald kam eine heftig zerzauste Feldartilleriestellung, dann eine Mörser-Batterie.

Dort erzählte man mir, daß man ‚alles mit Interesse' beobachtet hätte, es seien drei Maschinen abgestürzt, also außer meiner noch zwei andere. Ich nahm an, die beiden letzteren wären Tommys gewesen. Später bekam ich ein Auto des Artillerie-Kommandeurs, das mich zum Flugplatz des Jagdgeschwaders brachte.

Bis dahin hatte ich mich nicht sehr aufgeregt, weder das Abspringen, noch das lange Pendeln in der Luft, noch die kitzlige Ankunft auf der Erde im schwersten Trommelfeuer hatten mich sonderlich aus der Ruhe gebracht, auch freute ich mich auf den jubelnden Empfang auf dem Platze ... aber ich sah nur traurige Gesichter.

Lothar von Richthofen sagte mir, daß auch Loewenhardt unten wäre, aber tot!

Ich kann den seelischen Schlag, den ich empfing, nicht beschreiben. Ich habe noch lange an ihm gelitten und in unzähligen Träumen kehrte er wieder. Es war mir unfaßbar. Ich konnte es nicht glauben ... es war doch meiner Ansicht nach gar kein Zusammenprall da oben gewesen, sondern nur ein Berühren meiner empfindlichen, rechten Tragdecke mit dem robusten Rad des Fahrgestells von Loewenhardts Maschine! Sein Flugzeug war doch ruckartig über mich hinweggeschossen! Ich wußte ganz genau, daß eine Beschädigung der Maschine meines Kameraden unmöglich erfolgt sein konnte!

Aber die Tatsache blieb bestehen. Loewenhardt war nicht mehr bei uns. Im Kampf mit seinem 54. Gegner hatte ihn das Schicksal des Kampffliegers erreicht. Er ging unbesiegt in den Tod. Aus nicht feststellbarer Ursache sprang er aus seiner Maschine, aber sein Fallschirm öffnete sich nicht, er fiel wie ein Stein zur Erde.

Es war der dunkelste Tag meines ganzen Kriegslebens. Wäre er nie gewesen.

Über die nächsten Tage half mir nur eine einzige Beruhigung hinweg: die Zusicherung meines Staffelführers, des Freiherrn Lothar von Richthofen, daß ich schuldlos sei. So etwas kommt eben oft vor, sagte er mir gelassen, es ist auch schon anderen passiert."

Aus dem Großen Hauptquartier telegraphiert der Kommandierende General der Luftstreitkräfte:

„Tief betrübt hat mich die Nachricht vom Heldentod des Oberleutnants Loewenhardt. In unserem Andenken wird er fortleben als einer unserer erfolgreichsten und zähesten Jagdflieger, als ein Beispiel eines wagemutigen und erfolgsicheren Führers."

Es sind schwere Tage.

Den Aufzeichnungen vom 11. 8. mit vier Abschüssen, darunter dem 52. des Leutnants Udet und dem 38. des Leutnants v. Richthofen steht gegenüber eine andere Notiz:

Lt. Wenzel, Paul, im Luftkampf verwundet, im Lazarett St. Quentin eingeliefert.

Lt. v. d. Wense, Jasta 6, vom Fluge nicht zurückgekehrt (tot).

Lt. Festler, Jasta 11, vom Fluge nicht zurückgekehrt (tot).

An diesem Tage zieht das Geschwader wieder einmal um, diesmal nach Bernes. Der Platz ist sehr groß und nach Beseitigung einiger Löcher und Gräben konnte es angehen. Die Unterkunft bestand in den gewohnten englischen Wellblechbaracken, die Maschinen kamen in Zelte.

Am 12. 8. schießt das Geschwader fünf feindliche Flugzeuge herunter, mit ihrer dürren, wortkargen Monotonie berichten die Aufzeichnungen:

9.30 ein Sopwith durch Leutnant v. Richthofen (Wolfram) als 5. Sieg.
9.35 ein Sopwith durch Leutnant Just als 5. Sieg.
9.35 ein Sopwith durch Leutnant v. Richthofen (Lothar), als 39. Sieg.
9.50 ein Sopwith durch Leutnant v. Richthofen (Lothar), als 40. Sieg.
11.30 ein S.E. 5 durch Leutnant Udet als 53. Sieg.

Am 13. 8. ebenso dürr:

„Wegen großer Verluste der letzten Tage Zusammenfassen des Geschwaders zu einer Staffel. Zusammenarbeit mit Jagdgeschwader III und Jagdgruppe Greim."

Der Kronprinz telegraphiert:

„Jagdgeschwader Richthofen scheidet nach glänzenden Leistungen aus meiner Heeresgruppe. 184 Gegner hat es während seiner Zugehörigkeit niedergekämpft und unter seinem tätigen Kommandeur der auf dem Boden hart kämpfenden Truppe Entlastung gebracht, dabei den 500. Luftsieg errungen. Mein Dank und meine Anerkennung begleiten das scheidende Geschwader. Mit besonderer Freude habe ich davon Kenntnis genommen, daß das Geschwader am Tage seines Hafenwechsels durch den Abschuß von 13 Gegnern über der neuen Kampffront tatkräftig eingreifen konnte. Mit dem Geschwader betrauere ich den Verlust tapferer Kameraden, insbesondere des Oberleutnants Loewenhardt, dessen vorbildliche Leistungen unvergeßlich bleiben.

Wilhelm,
Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen."

Am 13. 8. wird der Leutnant Lothar von Richthofen im Luftkampf am Oberschenkel verwundet, es ist seine dritte Verwundung. Die stellvertretende Führung des Geschwaders übernimmt der Leutnant Udet, der am 14. 8. seinen 54. Gegner in seine Abschußliste eintragen kann.

Mit dem Leutnant Lothar v. Richthofen erleidet das Geschwader einen Verlust, der kaum zu beschreiben war. Er hatte seine Abschußliste innerhalb ganz kurzer Zeit auf die stolze Ziffer 40 erhöht. Er war aus demselben

harten Holze geschnitzt, wie sein gefallener Bruder Manfred. Unnachgiebig in seinen soldatischen Tugenden, ritterlich als Gegner.

Er war ein schöner Mensch und sah prachtvoll aus.

Die beiden Brüder hielten zusammen wie Pech und Schwefel, eine der seltensten Freundschaften und Kameradschaften verband sie, die zwischen Männern erlebt wurde. Einer war des anderen würdig.

Am 14. 8. übernimmt der Leutnant Laumann die Führung der Jagdstaffel 10, er kommt von der Jagdstaffel 66 mit der Abschußziffer 24.

Der heroische Kampf des Jagdgeschwaders Richthofen vollzieht sich von dieser Zeit ab als ein einziges, ununterbrochenes hohes Lied der letzten Verwegenheit, der letzten Hingabe und der letzten Aufopferung. Es ist beinahe nichts mehr zu machen. Die Überlegenheit des Feindes, der jetzt sein in immerwährender Fülle aus der ganzen Welt hereinströmendes Material an Menschen und Maschinen Stunde um Stunde an die Front wirft, diese beispiellose Überlegenheit der Zahl erstickt allmählich auf dem Lande und in der Luft durch sein stumpfsinniges Gewicht jede Möglichkeit, großen Stils zu kämpfen. Das Rudel von geschlossenen Geschwadern aller Sorten, Bombenflieger, Infanterieflieger, Beobachter, Artillerieflieger, Schlachtflieger, Jagdflieger, es wird schwerer und schwerer, aus diesen unübersehbaren Mauern dann und wann einen Stein herauszubrechen.

Das Geschwader Richthofen hat Zug um Zug, Hand über Hand, Tag um Tag beinahe seine besten Jagdflieger in die Hölle geworfen. Und allmählich ist einer wie der andere aus dieser Hölle nicht wiedergekommen. Diese Genies an fliegerischem Können und an Schießfertigkeit, diese unvorstellbar kaltblütigen, unerschrockenen und zähen jungen Männer, sie wissen, was ihnen bevorsteht, wenn sie nach dem Start hoch im französischen Himmel die feindlichen Geschwader erblicken, deren Maschinen aus dem besten Material bestehen, das für die Deutschen schon längst zum Märchen geworden ist. Mit welcher Andacht und mit welchem fressenden Neid stehen sie bisweilen vor einer erbeuteten feindlichen Maschine mit den Nickelteilen, Kupferteilen, Gummiteilen, mit der kostbarsten Einrichtung, mit allen Finessen, die nur eine Industrie liefern kann, der unbegrenztes Material zur Verfügung steht. Sie selber haben dem immer wieder nichts anderes entgegenzusetzen, als ihre Person und das glühende Herz, das in dieser Person für Deutschland schlägt.

Gewiß, wenn eines dieser Herzen zu schlagen aufgehört hat und eines dieser jungen Gesichter erloschen ist, kommen andere Herzen, die in gleicher Hingabe für den Kampf entbrannt sind, kommen andere Gesichter, in denen verwegene Augen funkeln, aber es ist doch nicht so wie drüben.

Drüben stehen zu Tausenden und Tausenden unverbrauchte, wohlgenährte junge Engländer, Franzosen, Kanadier, Australier, Amerikaner bereit, die Lücken auszufüllen, unübersehbare Scharen, hinter sich die Gewißheit einer ungeheuren Übermacht. In der deutschen Front aber wissen sie, daß sie mit der letzten Kraft kämpfen müssen, ihr ausgeblutetes Vaterland kann keine unübersehbaren Scharen unverbrauchter, gutgenährter junger Menschen mehr ins Feld schicken.

All diese Gedanken sind mehr als bitter.

Was aber, im Namen der Heimat, die in Todesgefahr ist, im Namen der gefallenen großen Flieger, die ihr Leben hingaben, im Namen der äußersten männlichen Tapferkeit geschehen kann, das geschieht.

Es wird in die feindlichen Geschwadermauern eingebrochen Tag um Tag.

Am 19. 8. schießt der Leutnant Matzdorf seinen 2. Gegner herunter, der Leutnant Laumann seinen 25., der Leutnant Heldmann seinen 11., der Offizierstellvertreter v. Aue seinen 8.

Am 21. 8. der Leutnant Udet seinen 57. und 58.

Am 22. 8. der Leutnant Udet seinen 59. und 60., der Leutnant Laumann seinen 26. und 27., der Leutnant Kohlbach seinen 3.

An diesem Tage trifft der Kommandeur, Oberleutnant Göring, von seinem Urlaub wieder ein und übernimmt die Führung des Geschwaders. Nach dem Turnus geht gleichzeitig der Leutnant Udet auf seinen Vierwochenurlaub.

Und weiter gegen die feindlichen Geschwader. Opfer um Opfer.

Am 22. 8. wird der Leutnant Rolf, Jasta 6, beerdigt.

Am 23. 8. wird der Leutnant v. Barnekow, Jasta 11, im Luftkampf an beiden Oberschenkeln verwundet, bleibt bei der Truppe.

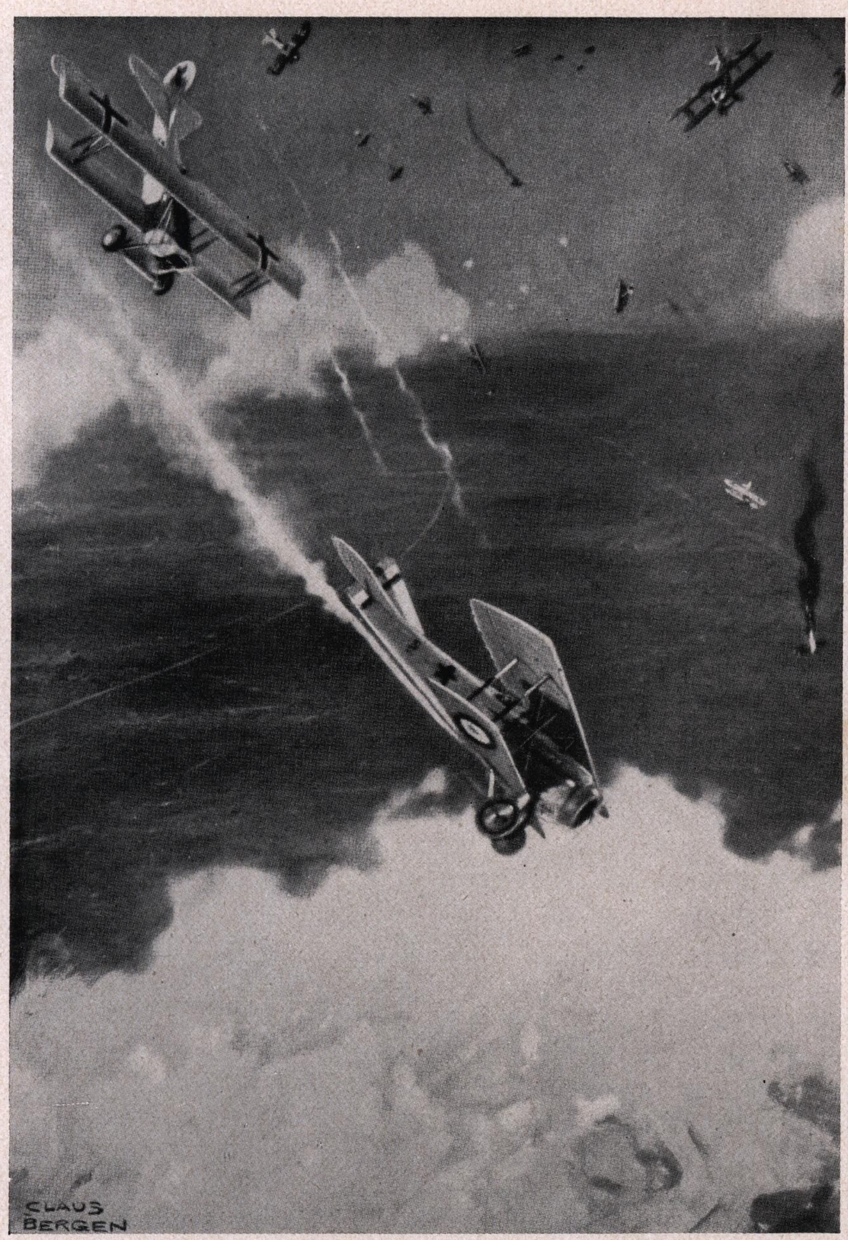
Am 24. 8. wird der Oberleutnant Grosch, Jasta 4, im Luftkampf durch Armschuß verwundet.

Am selben Tag wird der Leichnam des Oberleutnant Loewenhardt auf dem Flugplatz aufgebahrt und nach der Heimat überführt.

Am 27. 8. wird der Leutnant Wolff, Jasta 6, beim Notlanden schwer verwundet und ins Hilfslazarett Rouy eingeliefert.

Der Ausfall an Maschinen ist so stark, daß das ganze Geschwader gerade noch die Stärke einer Staffel besitzt.

Die Aufgabe, die in dieser schwierigen Lage der Geschwaderkommandeur zu lösen hat, ist eine völlig neue geworden. Sie unterscheidet sich wesentlich von der Tätigkeit der früheren Kommandeure. Die zahlenmäßige Überlegenheit der feindlichen Maschinen steigert sich in einem unvorstellbaren Tempo.



Jagdstaffel (F. D. VII) im Kampf mit feindlichen Einsitzern
Ausschnitt aus einem Gemälde von Claus Bergen im Besitz von Reichsmarschall Göring



Jagdstaffel 10 in erhöhter Alarmbereitschaft. In der Mitte: Heldmann, links Graßmann, rechts Aue

Gegen diese Übermacht der Technik wirft sich das Jagdgeschwader mit unverminderter, ja mit steigender Todesverachtung und Tollkühnheit. Die unausbleibliche Wirkung sind enorme Verluste.

Das Jagdgeschwader Richthofen ist bisweilen so stark gelichtet, daß es zu einem Halbgeschwader und zeitweise zu einer einzigen Staffel zusammengefaßt werden muß. Der Kommandeur sieht sich vor einer völlig neuen und bis dahin noch nicht dagewesenen Lage. Es kommt nicht mehr darauf an, die eigene Abschußliste mit einem Höllentempo zu vergrößern. Der eigene Ehrgeiz muß sofort zurückgestellt werden angesichts der übermenschlichen Aufgabe, den gelichteten Verband wieder und wieder mit eisernen Fäusten zusammenzufassen, an allen Ecken und Enden auszugleichen, den Einsatz gegen den Feind mit raffinierter Geschicklichkeit zu regeln, die innere Kampfkraft der zusammenschmelzenden kleinen Truppe durch einen glühenden Willen zu erhalten und zu befeuern.

Diese übermenschliche Aufgabe hat der Geschwaderkommandeur, Oberleutnant Göring, mit seiner unerhörten Energie, seinem Temperament und seiner ganzen suggestiven Persönlichkeit glänzend gelöst.

Bei Bapaume beginnt in diesen Tagen die neue englische Offensive. Glänzend ausgerüstet, wundervoll verpflegt, mit funkelnagelneuen Divisionen, behütet von einer ungeheuren Artillerie, bewacht von ungeheuren Luftstreitkräften, begleitet von funkelnagelneuen Tanks ... so kommen sie heran gegen die mageren Gesichter der deutschen Infanterie, die beinahe ohne Ablösung in den Gräben seit Wochen und Wochen kauert, gegen die deutsche Artillerie, die mit vielen ausgeleierten Geschützen verbissen Schuß um Schuß herausjagt ... so kommen sie heran.

Sie sind tadellos in Form. Sie leiden keineswegs unter niedergeschlagenen Gedanken. Ihre Muskeln schlagen keine Falten und ihre Uniformen sitzen prachtvoll um die guterhaltenen Schultern und sind aus bestem Stoff .. so kommen sie heran.

Schritt um Schritt, unter der Wucht dieser riesenhaften Maschine, weicht die deutsche Front zurück. Aber sie weicht nicht glatt zurück. Aus allen Erdlöchern heben sich magere Hände und schleudern Handgranaten, über Visier und Korn der Maschinengewehre hinweg lauern die ausgehöhlten Gesichter, dürre Gestalten in schlotternden Uniformen werfen sich da und dort und wo es nur geht, den eleganten Angreifern entgegen. Die Welt weiß wenig von dem erhabenen Antlitz der deutschen Frontsoldaten jener Tage. Vielleicht wird sie in hundert Jahren bestürzt und beschämt aufblicken und begreifen, welche sagenhaften Leistungen hier vollbracht worden sind von die-

sen bescheidenen, geduldigen, heroischen, erschöpften, ausgebluteten Männern.

Am 2. September begibt sich auch das Jagdgeschwader Richthofen weiter zurück und bezieht den Flughafen in Bussigny. Zum ersten Male wieder war dies ein wohlvorbereiteter Platz mit Hallen, Arbeitsräumen und guter Unterkunft.

Das Geschwader hatte den alten Flugplatz bei Bernes nicht geräumt, ohne sich noch einige Abschüsse mitzunehmen. Am 30. 8. schoß der Leutnant Laumann seinen 28. Gegner, der Offiziersstellvertreter Aue seinen 9., am 31. 8. der Oberleutnant v. Wedel seinen 10., der Leutnant Schulte-Frohlinde seinen 1., und der Leutnant Koepsch seinen 7. ab.

Am letzten Tag des August geht endlich der bescheidene Wunsch des Jagdgeschwaders nach einem eigenen Arzt in Erfüllung. Auf Befehl des Armeearztes der II. Armee wird der Assistenzarzt Fisser vom Armee-Flug-Park II zum Geschwader kommandiert.

Der Tätigkeitsbericht des Kommandeurs für den Monat August sagt in knappen Worten einiges aus von der Materialüberlegenheit des Feindes.

„... die feindlichen Doppeldecker sind sehr gut bewaffnet und fliegen äußerst gut im Geschwaderverband, auch wenn sie von mehreren deutschen Einsitzern geschlossen angegriffen werden. Sie sind entweder mit gepanzerten oder brandsicheren Benzintanks ausgerüstet ... Es wurden an der Front der VII. und II. Armee sehr oft feindliche Fesselballone, sehr oft wiederholt, angegriffen, ohne daß dieselben in Brand gerieten ...“

Es ist also beinahe nichts mehr zu machen. Alle Tapferkeit, alles Draufgängertum scheitert wohl von jetzt ab am besseren Material, das sie drüben haben. Was nützt es von jetzt ab dem deutschen Jagdflieger, daß er das feindliche Flugzeug aus nächster Nähe in seiner MG.-Garbe hat, wenn die Geschosse an der Panzerung abprallen, wenn der Benzintank nicht mehr zerschossen werden kann und wenn sogar der feindliche Flieger selber hinter einer Panzerplatte sitzt?

Was nützt es dem kaltblütigen Ballonkiller, wenn er wieder und wieder dicht über den feindlichen Ballon hinwegbraust und seine Phosphorgeschosse in die Gasblase hineinjagt, wieder und wieder, wenn die Ballonhülle so wunderbar imprägniert ist, daß sie nicht mehr brennt?

Das alles wäre geeignet, die Richthofenleute einzuschüchtern ... wenn sie sich einschüchtern ließen. Das Gesicht des Oberleutnants Göring wird in diesen Tagen härter.

Sollen sie ihre Panzerung haben, den einen und den anderen werden wir

uns doch holen. Sollen sie ihre Fesselballons imprägnieren, der eine und der andere wird doch daran glauben müssen.

Richtig! Am 2. 9. schießt der Oberleutnant v. Wedel einen gepanzerten I.Fl. ab. Es ist sein 11. Luftsieg.

Am 4. 9. schießt der Leutnant Just einen Fesselballon ab, er raucht, er dampft, er brennt und schludert als großer Lumpen trotz Imprägnierung zu Boden.

Am 5. 9. war der Himmel wieder voll sehr hochgehender Cumuluswolken und als die Front abgeflogen wird, ist kein Mensch zu sehen. Aber bei Croisilles standen drei englische Fesselballons so frech, daß der Leutnant Richard Wenzl deren Imprägnierung ignorierte und sich zum Angriff entschloß. Aus 5000 Meter Höhe schob er sich im Gleitflug mit gedrosseltem Motor über die Ballone hinaus nach dem englischen Hinterland. Sein Angriff kam völlig überraschend. Da er keinen Flakschuß bekam und da auch der Beobachter merkwürdigerweise nicht absprang, fürchtete der Leutnant Wenzl eine Falle und flog erst einmal in aller Ruhe um den Ballon herum. Endlich sah er, daß gleich zwei Beobachter absprangen. Also ein Stabsballon! Und jetzt schoß er seine Garben hinein. Und siehe da, der Ballon begann zu rauchen, zu dampfen, fing langsam Feuer und fiel in Flammen gehüllt herunter. Zur genau derselben Minute hatte sich der Leutnant Schliewen an den nächsten Fesselballon gewagt und ihn ebenfalls abgeschossen, es war der erste Luftsieg seines Lebens.

Das sind Lichtblicke.

Am gleichen Tag stürzt der Leutnant v. Winterfeld aus seinem brennenden Flugzeug tödlich ab.

Am 6. 9. schießt der Leutnant v. Richthofen (Wolfram) seinen 5. Gegner, der Leutnant Maushake seinen 7. ab.

Am 7. 9. werden 4 feindliche Flugzeuge heruntergeholt. Darunter ist der 6. und 7. Luftsieg des Leutnants Wolfram v. Richthofen und der 12. Sieg des Oberleutnants v. Wedel.

Am 15. 9. holt sich der neue Führer der Jagdstaffel 6, der Leutnant Neckel, seinen 25. Gegner, am 18. 9. seinen 26.

Als gegen Ende des Monats die Amerikaner westlich Metz einen Durchbruch versuchen, wird das Jagdgeschwader Richthofen nach Metz gelegt. Als es im Verlaufe des 21. und 22. September dort ankommt, hat das Jagdgeschwader II eigentlich schon alles erledigt. Die Herren erzählen Wunderdinge von den herrlichen Tagen, die sie im Luftraum über Metz erlebt haben. In wenigen Tagen hatten sie, das Jagdgeschwader II, 89 amerika-

nische Flugzeuge abgeschossen. Die amerikanischen Piloten hatten nicht die mindeste Erfahrung im Luftkampf. Und mit leichten Handgriffen holten sich die erprobten, zähen und gerissenen deutschen Jagdflieger einen Amerikaner nach dem andern aus der Luft.

Einige Kleinigkeiten holte sich noch das Jagdgeschwader Richthofen. Der Leutnant Udet schoß über dem Luftraum von Metz seinen 61. und 62. herunter. Die Luftlage war für die Amerikaner hier so verzweifelt und so aussichtslos, daß sogar den Leutnant Udet eine gewisse Rührung überkam und er einmal, nachdem eine amerikanische Staffel vernichtet war, einen feindlichen Piloten unbelästigt nach Hause fliegen ließ, „damit wenigstens einer die Trauerkunde erzählen kann".

Am 29. 9. erhielten Oberleutnant v. Wedel, Leutnant Mohnicke, Leutnant Laumann das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern.

Der Oktober kam heran, winterliches Wetter überall, schlechtes Wetter zum Fliegen, es geschieht in den ersten Tagen wenig.

Am 8. 10. wird das Geschwader nach Marville verlegt. Dort liegt die V. Armee in schweren Abwehrkämpfen gegen die Amerikaner.

Am 10. 10. endlich ist besseres Wetter und das Geschwader fackelt nicht lange: 5 Abschüsse werden an diesem Tag verzeichnet.

Und dann kommt eine lange Schlechtwetterperiode. Auch beim Feind rührt sich in der Luft nicht das mindeste. Niemand zu sehen.

Am 23. 10. fegt der Leutnant Noltenius um 12.55 über einen Fesselballon und holt ihn herunter, um 4.05 schießt er einen Spad ab und um 5.35 fegt er wieder über einen Fesselballon und holt ihn herunter, sein 16., 17. und 18. Luftsieg an diesem Tage. Der Leutnant Neckel holt sich seinen 27.

Aus Dunst und Nebel, aus Wolkenmauern und Regen, sobald es nur irgend geht, blitzt das Jagdgeschwader auf.

Am 27. 10. erhält der Leutnant Laumann den Orden Pour le mérite. Diese hohe Auszeichnung ist seltener geworden, die Voraussetzungen dafür sind jetzt höher geschraubt.

Am 28. 10. holt sich der Leutnant Noltenius wieder einen Fesselballon, sie scheinen trotz Imprägnierung doch dann und wann zu brennen.

Das schlechte Oktoberwetter hält an.

Von den Ereignissen in der Heimat und an der übrigen Front erfährt das Jagdgeschwader Richthofen herzlich wenig. Sie sind auch nicht besonders neugierig. Sie haben genügend mit sich zu tun. Sie lauern auf jede Stunde, in der sich das Wetter ein wenig aufklärt. Sie ahnen wohl, daß allenthalben die Schale des Sieges sich nach der anderen Seite senkt, je mehr es dem

Winter zugeht, um so rascher. Aber sie sind nicht da, um sich darüber den Kopf zu zerbrechen. Sie sind da, um das Menschenmöglichste am Kampf zu liefern.

In der verhältnismäßigen Einsamkeit ihres Flugplatzes erfahren sie weniger als die Infanterie, durch deren Reihen um diese Zeit schon die wildesten Gerüchte geflüstert, ja, schon vornehmlich gesprochen und diskutiert werden.

Der Nebel, der über der Landschaft liegt und einige Zeit jegliches Fliegen unmöglich macht, dieser Nebel hüllt das Jagdgeschwader auch innerlich ein, sie wissen nur geringe Brocken von dem, was sich vorbereitet.

Am 29. 10. brechen sie wieder in die amerikanischen und englischen Geschwader ein. Sie haben nur auf etwas klaren Himmel gewartet, nachmittags ist es so weit. Der Leutnant Richard Wenzl schießt seinen 9. Gegner, der Leutnant Schliewen seinen 2., der Leutnant Rieth seinen 1. und der Leutnant Graßmann seinen 8. ab.

Der Leutnant Fischer kommt vom Frontflug nicht wieder.

Am 30. 10. wird das Jagdgebiet des Geschwaders bis zur Aisne ausgedehnt. Denn wie bei der Infanterie auf der Erde die Linien der Verteidigung immer dünner werden und die massierten Divisionen der Feinde immer dichter, genau so ist es in der Luft. „Das Jagdgebiet bis zur Aisne ausdehnen", das heißt, von jetzt ab ist einer immer gegen eine Vielzahl sondergleichen.

An diesem Tage holt sich der Leutnant Neckel seinen 28., der Leutnant Heldmann seinen 13. und der Leutnant Graßmann seinen 9.

Am 31. Oktober schießt der Leutnant Neckel seinen 29. ab.

Wieviel Männer halten hier eigentlich noch bis zur Aisne die unzähligen feindlichen Geschwader auf? Die Gesamtverpflegungsstärke des Geschwaders ist am 31. 10. 1918 63 Offiziere, einschließlich Ärzte und Beamte, und 484 Unteroffiziere und Mannschaften. Eine kleine Formation!

Der letzte schwere Schicksalsmonat beginnt.

Von da und dort kommen jetzt auch Gerüchte nach Marville. Irgend etwas muß in ihrem Rücken nicht mehr stimmen. Sie empfinden das wohl, aber sie lassen sich weiter weder auf Gedanken noch auf Erörterungen ein.

Die amerikanische Offensive von Grandpré bis Dun hat mit ihren ungeheuren Massen an Menschen, Artillerie, Tanks, wie ein Parademarsch wieder eingesetzt. Aber die deutsche Infanterie, auseinandergezerrt in unzähligen Löchern, armselig wenig an der Zahl, da und dort nisten ein paar Stahlhelme, die deutsche Infanterie hat dafür gesorgt, daß die hervorragend

gewachsenen, hervorragend ausgerüsteten und hervorragend gutgelaunten Amerikaner zwar wie zu einem Parademarsch angetreten sind, daß aber nach den ersten leichtsinnigen und übermütigen Schritten der elegante Rhythmus verloren ging. Riesenhaft sind die Verluste der Angreifer. Aus allen Erdlöchern sprüht ihnen der Tod entgegen, aus jedem Mauerrest, aus jedem Baumstumpf, von jedem Hügelrand.

Das Jagdgeschwader Richthofen braust hoch über den deutschen Stahlhelmen hinweg hinein in die geschlossenen Staffeln, die da oben wie Trauben so dicht im Himmel hängen.

Es ist der 3. November und ein heiterer Tag.

Und ein böser Nachmittag für die anderen.

2.55 ein Spad durch Leutnant Richard Wenzl, sein 10. Sieg.
4.05 ein A.R. durch Leutnant Gußmann, sein 5. Sieg.
4.50 ein Spad durch Leutnant Geppert, sein 1. Sieg.
4.50 ein Spad durch Leutnant Reinhard, sein 1. Luftsieg.
3.50 ein Spad durch Leutnant v. Köckritz, sein 3. Sieg.
5.15 ein D.H. 9 durch Leutnant Noltenius, sein 20. Sieg.
2.55 ein Spad durch Leutnant Richard Wenzl, sein 11. Sieg.
4.45 ein Spad durch Leutnant Hildebrandt, sein 1. Sieg.
Der Leutnant Maushake wird im Luftkampf schwer verwundet.

Der Geist Richthofens: drei junge Offiziere holen sich angesichts einer Übermacht, die auch Erfahrene verwirren könnte, ihren ersten Luftsieg. Der Nachwuchs ist aus gutem Guß.

Sie kommen jetzt kaum mehr zur Ruhe. Die amerikanischen Angriffe auf der Erde gehen ununterbrochen weiter. Hinter zusammengeschossenen Wellen kommen neue Wellen, hinter diesen wieder neue und wieder und wieder neue.

Und wenn in der Luft feindliche Geschwader kehrt machen, kommen dafür andere und hinter diesen wieder andere und wieder und wieder.

Wenn die Maschinen des Jagdgeschwaders Richthofen landen, geben sich die Piloten kaum mehr damit ab, die Schußlöcher in den Tragflächen sich anzusehen. Sie kommen aus jedem Luftgefecht zurück mit erheblicher Verwunderung darüber, daß sie überhaupt zurückgekommen sind.

Am 4. 11. jagen sie vier feindliche Maschinen zur Erde hinunter, der Leutnant Koepsch seine 9., der Leutnant Noltenius, der sich zur „Kanone“ heraufarbeitet, seine 21., der Leutnant Schulte-Frohlinde seine 4., und der Vizefeldwebel Niemz seine 3.

Daß sie, diese wenigen Jagdflieger, ohne einen eigenen Verlust, mitten in den feindlichen Geschwadern herumtoben können und noch immer Tag um Tag mit Siegen nach Hause kommen, das gibt ihnen einen Schwung ohnegleichen. Sie drehen den immer aufgeregter werdenden Gerüchten und Erzählungen den Rücken, klettern in ihre Pelzstiefel und schieben sich hinter ihr MG.

Alles andere geht sie nichts an.

Am 5. November knattern ihre Maschinengewehre wieder unentwegt in dem Wirrwarr von blauroten Kokarden.

Fünfundzwanzig Minuten lang nur:

10.10 Der Leutnant Richard Wenzl einen D.H. 9 als 12. Luftsieg.

10.30 der Leutnant v. Richthofen (Wolfram) einen D.H. 9 als 8. Luftsieg.

10.35 der Oberleutnant v. Wedel einen Spad als 13. Luftsieg.

10.35 der Leutnant Heldmann, der von der Gründung des Geschwaders an bis zum letzten Augenblick dabei war, einen Spad als 14. Luftsieg.

10.35 der Leutnant Bahlmann einen D.H. 9 als 1. Luftsieg.

Der Leutnant Kirst stürzt nach einem Luftkampf tödlich ab.

Die Tage in Marville sind zu Ende. Die Front weicht langsam weiter zurück. Das Jagdgeschwader Richthofen verlegt seinen Flugplatz nach Tellancourt, nördlich Longuyon. Am 6. 11. holt sich von Marville aus der Leutnant Neckel seinen 30. Sieg, der Leutnant Graßmann seinen 10. und der Leutnant Heldmann seinen 15. Es sind die letzten Luftkämpfe des Jagdgeschwaders gewesen.

Am 7. 11. fliegen sie in strömendem Regen in Baumhöhe von Marville nach Tellancourt. Es war das Tollste, was sie an Flug je mitgemacht hatten. Der Platz in Tellancourt war unsagbar schlecht und manche Maschine mußte hier noch dran glauben.

Das Wetter ist zu schlecht zum Fliegen. Sie haben Zeit, sich etwas umzusehen, was eigentlich auf der Erde gespielt wird.

★

Und da ist ein böses Spiel gespielt worden.

Sie stehen wie vor den Kopf geschlagen, als sie jetzt in Tellancourt hören, was sich ereignet hat. Sie hören dreimal hin, bevor sie es verstehen. Und dann grinsen sie etwas unsicher. Das ist denn doch das Tollste, was die Etappe jemals zusammengelogen hat.

Und dann müssen sie es glauben, ob sie wollen oder nicht. In Kiel ist Revolution. Der Kaiser soll abdanken. In Berlin sind Unruhen.

Am 9. 11. gegen Mittag holt sich der Oberleutnant Göring seine Offiziere zusammen. Der Kommandeur ist eisig. Er umreißt die Lage an der Front und die Lage in der Heimat. In wenigen harten Worten stellt er fest, wohin das Jagdgeschwader Richthofen in diesem höllischen Durcheinander gehört. Das Geschwader ist bereit für jeglichen, für jeglichen Einsatz. Wo es auch immer sei. Keineswegs aber dort, wo das Reich von innen heraus zerschlagen werden soll.

Es ergeht der Befehl, daß die Offiziere in der Nacht vom 9. auf 10. geschlossen zusammen bleiben. Sie stellen eine Wache. Jede Staffel schläft, ohne sich zu trennen.

Am 10. 11. kommt der Befehl, die Flugzeuge nach Darmstadt zu bringen. Dann kommt ein Gegenbefehl, noch zu warten. Dann kommt ein anderer merkwürdiger Befehl: es sei damit zu rechnen, daß die Flugzeuge des Geschwaders den Amerikanern auszuliefern seien. Nicht ein Zug verändert sich in dem vor Zorn gefrorenen Gesicht des Kommandeurs. Er lehnt diesen Befehl rundweg ab. Er denkt nicht daran. Die Befehle jagen sich, kreuzen sich, widersprechen sich: Order, Konterorder, Desorder.

Der Kommandeur macht kurzen Prozeß. Er befiehlt, daß das Geschwader ohne Rücksicht auf jeden noch eintreffenden Befehl geschlossen nach Darmstadt fliegt. Der Adjutant hat das Material, Ersatzteile, Motor, Ausrüstung, Verpflegung auf Lastwagen nachzuführen. Der Start war vorläufig unmöglich. Der Nebel stand viele hundert Meter hoch. Was nicht mitgenommen werden konnte, wurde an diesem Tage zerstört.

An Gepäck durfte nur das Notwendigste behalten werden. Die Offiziere stehen den ganzen Tag auf dem Platz umher und starren in den Himmel. Der Nebel weicht nicht. Wenn irgendwo in den Wolken ein lichter Fleck beginnt sich auszubreiten, werden die Maschinen von ihnen herausgeschoben. Sie lassen die Motore anspringen und sehen das Flugzeug bis in die letzte Schraube nach. Sie sind blaß, übernächtig und völlig erschöpft vor Anstrengung, Trauer und Wut. Sie lassen ihre Maschinen keinen Moment aus den Augen.

Dann und wann suchen ihre Blicke den Kommandeur. Der ist steinern in sich versunken. Und wenn es in seinem Gesicht wetterleuchtet, dann jagt ein einziger Gedanke durch seinen Kopf: wenn der Nebel bis 12. bleibt, ist es aus, dann ist der Rückflug unmöglich.

Am 11. 11. mittags tritt der Waffenstillstand in Kraft.



Lt. UDET
Führer der Jagdstaffel 4



Lt. Laumann



Lt. Neckel
nach dem Kriege gestorben



Lt. Noltenius



Oblt. v. Wedel



Lt. Heldmann



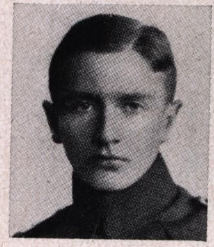
Lt. Hemer



Lt. Richard Wenzl



Lt. Friedrichs
gefallen 15. 7. 18



Lt. Graßmann



Lt. Maushake



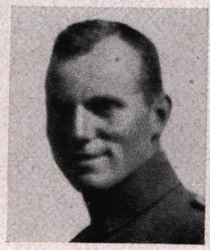
Vzfw. Gabriel



Lt. Wolfr. v. Richthofen



Lt. Koepsch



Lt. Schulte=Frohlinde



Lt. v. Gluszewski



Vzfw. Niemz

Keiner empfindet es etwa als eine besondere Sensation. Die Front schweigt und höchstens das ist merkwürdig, nachdem sie vier Jahre lang von einem unaufhörlichen Gewitter durchtobt war.

Das Jagdgeschwader Richthofen wartet auf klares Wetter.

Am anderen Morgen ist der Nebel verschwunden. Um zehn Uhr startet das Geschwader in Ketten. Flugzeug um Flugzeug verschwindet am Horizont.

Der Adjutant, Oberleutnant Bodenschatz, kauert schweigend mit hochgeschlagenem Mantelkragen auf einem Lastauto. Mit 35 Lastautomobilen hinter sich ist er aufgebrochen. Bei der Kolonne hat er ungefähr 250 Mann. Er fährt in einem Zuge über Saarbrücken nach Worms. Sie werden unterwegs niemals belästigt, niemals. Die Mannschaften haben auf die Wagen mit Kreide geschrieben: Richthofen, der rote Kampfflieger! (Aber sie meinen wahrhaftig damit nicht, daß sie innerlich „rot" sind, sie meinen vielmehr damit: Hier kommen die roten Maschinen Richthofens, vielleicht sagt euch dieser Name noch etwas.) Kommen sie an johlenden Trupps vorüber, die höchst interessant diese Beute sich betrachten und näher kommen, werden die Krakeeler still. Und weichen zurück. Und stehen schweigend. Ob sie unsichtbar vor dieser Kolonne einen jungen Rittmeister in Ulanenuniform schreiten sehen, mit dem Pour le mérite, mit seinen klaren, reinen Augen, mit seinem ruhigen, gelassenen Blick? Die Kolonne des Jagdgeschwaders Richthofen bleibt auf dem ganzen langen Weg unbelästigt.

Jenseits des Rheins, hinter Worms, ist der erste Halt. Ein einziger Lastwagen ist nur zurückgeblieben, alles andere ist zur Stelle. In Worms erfährt der Adjutant, daß das Geschwader in Darmstadt eingetroffen ist. Ein kurzer Zwischenfall wurde von dem Kommandeur sofort erledigt. Eine Staffel hatte sich verflogen und war in Mannheim auf dem dortigen Flugplatz gelandet. Der Flugplatz war überschwemmt von Soldatenräten. Den völlig ahnungslosen und wehrlosen Offizieren wurden die Waffen abgenommen. Eine halbe Stunde später trafen die Offiziere ohne Waffen in Darmstadt beim Geschwader ein. Oberleutnant Göring startete sofort mit dem ganzen Geschwader. Über dem Flugplatz in Mannheim kreisen die roten Flugzeuge. Jene Staffel, der man hier die Waffen abgenommen hat, landet, und die Offiziere begeben sich zum Soldatenrat. Sie haben ein Ultimatum des Kommandeurs des Jagdgeschwaders Richthofen zu überbringen: falls die Offiziere nicht sofort mit ihren Waffen wieder aufsteigen könnten, würde der Platz dem Erdboden gleichgemacht. In wenigen Minuten hat der entsetzte Soldatenrat die Waffen ausgehändigt, die Staffel startet und das Geschwader fliegt wieder nach Darmstadt zurück.

Dort überbringt ein Generalstabsoffizier den strikten Befehl, die Maschinen nach Straßburg zu fliegen und sie dort den Franzosen auszuhändigen. Der Kommandeur erwidert kurz, daß, wenn dieser Befehl unbedingt ausgeführt werden müßte, andere ihn ausführen könnten. Er selber: nein.

Die Offiziere des Jagdgeschwaders, denen so etwas ähnliches schwante, haben schon bei der Landung in Darmstadt ihre Maschinen nicht gerade tadellos und nicht gerade zärtlich aufgesetzt. Die Masse der Flugzeuge war nicht mehr recht brauchbar. Der Befehl, nach Straßburg zu fliegen, wird teilweise in drei Teufels Namen ausgeführt. Die französischen Fliegeroffiziere, die erwartungsvoll dort den wenigen deutschen Maschinen entgegensahen, hatten keine Freude daran, wie die Maschinen bei der Landung aufgesetzt wurden und wie sie sonstwie und überhaupt aussahen.

Nach dem 16. November ist das ganze Geschwader in Aschaffenburg zusammen. Der Oberleutnant Bodenschatz hat in Worms den Befehl bekommen, direkt nach dieser Stadt durchzufahren.

Es sind die letzten Tage des ruhmreichen Geschwaders.

In der Papierfabrik, in der die Mannschaften untergebracht sind, erscheint eines Tages der rote Stadtrat Baier aus Nürnberg mit einem umfangreichen Soldatenrat und ersucht den Kommandeur, ihm eine Ansprache zu gestatten. Der Oberleutnant Göring, der mit seinen Offizieren erschienen ist, gestattet es, er ist neugierig, was der Mann zu sagen hat und wie die Mannschaften sich verhalten. — Der Hof der Papierfabrik hört das Rezept der revolutionären Verhetzung: „... Ihr wart vorne und habt es schlecht gehabt ... euere Offiziere lagen hinten und haben es gut gehabt ... usw.“

In der Gruppe der Jagdflieger verzieht niemand eine Miene. Sie sehen über den Stadtrat und über die Mannschaften und über die Dächer der Fabrik zerstreut hinaus. Sie sehen sich Tag um Tag, wie sie in der Hölle zwischen den feindlichen Geschwadern sich herumschießen, sie zählen ihre Abschußlisten, sie erinnern sich an die Gesichter der vielen toten Kameraden ...

Der Kommandeur beobachtet mit kalten Augen die Wirkung auf seine Leute, da und dort scheint die Rede des Stadtrats einigen Eindruck gemacht zu haben. Als der Mann zu Ende ist, steigt der Kommandeur auf eine Tonne.

Seine klare Stimme füllt den ganzen Hof. Die Mannschaften vorne und die Offiziere hinten? Mit einer Handbewegung fegt der Kommandeur die ganze Rede des Stadtrates zur Seite. Und die Leute erinnern sich, sie brauchen nur ein wenig nachzudenken: wo waren ihre Offiziere, indessen sie selber, die Mannschaften, auf dem Flugplatz in den Baracken lagen?

Nun also. In wenigen Minuten sind die Leute hingerissen.

Am 19. November werden die Offiziere entlassen. Noch einmal sind sie zusammen an jenem letzten, historischen Abend im Stiftskeller zu Aschaffenburg. Der Kommandeur hält die Abschiedsrede.

Sie ist allen unvergeßlich geblieben, die sie gehört haben. Noch einmal ziehen die unsterblichen Taten des Geschwaders vorüber, noch einmal hören sie die unsterblichen Namen nennen, die in der Kriegsgeschichte des deutschen Volkes in alle Ewigkeit eingetragen bleiben werden, noch einmal hören sie die Spanndrähte pfeifen, die Maschinengewehre knattern, sehen blaurotberingte Maschinen sich heben, brennen und stürzen, noch einmal geht wie ein Traum der Todestanz der vergangenen Tage durch das Zimmer.

Kein Auge läßt den Blick vom Gesichte des Kommandeurs, kaum ein Atemzug ist zu hören. Sie sind auf das Tiefste erschüttert. In ihren Augen stehen, ob sie wollen oder nicht, Tränen.

Dann spricht der Kommandeur von dem flammenden Glauben an die Zukunft. In eine Stunde hinein, die bis in den Himmel grau ist von Hoffnungslosigkeit, wirft dieser Mann mit hinreißenden Worten den neuen Glauben und die neue Hoffnung. In einem Augenblick, in dem Deutschland ausgeblutet, zu Tode erschöpft, kraftlos und verzweifelt seinen großen Kampf aufgegeben hat, ruft dieser Mann zu einem neuen Kampfe auf. Zum Kampfe um die innere Gestaltung der deutschen Seele. Und was das stolze Geschwader betrifft, das er in der höllischen letzten Kriegszeit kommandierte, so gibt er sich, den Kameraden und dem Vaterland das Versprechen, daß dieses Geschwader einmal wieder erstehen soll.

Als er zu Ende ist, schmettert er sein Weinglas an die Wand und es bricht ein Orkan der Begeisterung und der Liebe über den Kommandeur herein. Niemand ahnt, daß der Oberleutnant Göring in dieser Minute den ersten Schritt getan hat, verwegen, tollkühn, gläubig und aus seiner ganzen Seele, aus seinem ganzen Herzen und aus seinem ganzen Gemüte ... in die Dunkelheit hinein zum schweren, schweren Aufstieg, der zur Erlösung der deutschen Nation führte.

Unter das Heldenlied des Jagdgeschwaders Richthofen setzt der Kommandeur seine letzte Unterschrift:

„Das Geschwader hat seit seiner Begründung 644 Luftsiege errungen. Die Verluste betrugen durch feindliche Einwirkung an Toten 56 Offiziere und Flugzeugführer, 6 Mannschaften, an Verwundeten 52 Offiziere und Flugzeugführer, 7 Mannschaften.

Hermann Göring,

Oberlt. u. Geschwaderkommandeur."

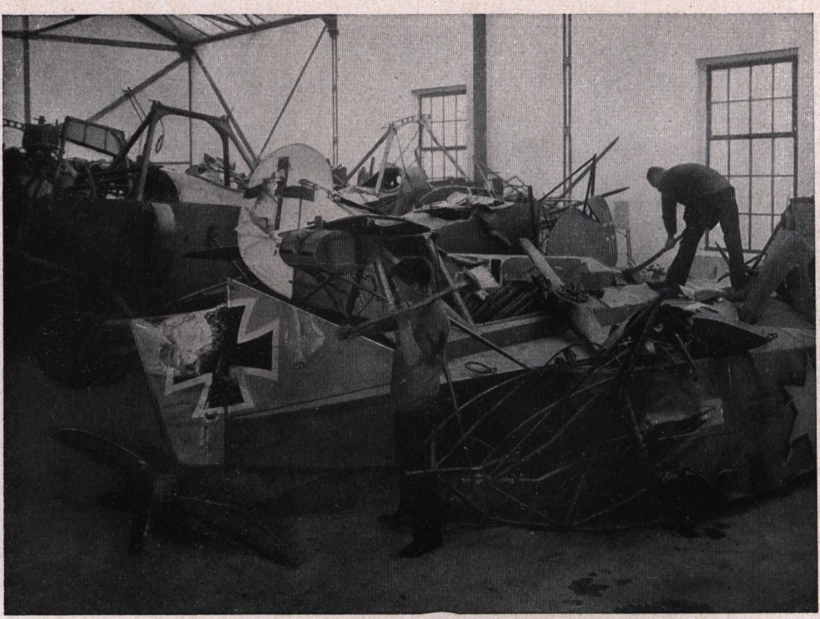
Frühjahr 1935:
Das neue Jagdgeschwader Richthofen

Ein Versprechen wird eingelöst, ein Vermächtnis erfüllt

Die Jahre der Wehrlosigkeit der deutschen Nation ... ihr Ende war nicht abzusehen für viele Generationen. Der Vertrag von Versailles, entworfen von einer politischen Instinktlosigkeit ohnegleichen, diktiert von einem barbarischen Haß ohnegleichen, ausgefeilt von einem Vernichtungswillen ohnegleichen, behütet von den stärksten Militärmächten der Erde — wer hätte es wagen können, ihn zu zerreißen? Die Jahre des parteipolitischen Haders und der Zerrissenheit des deutschen Volkes, ihre zerstörende Wirkung auf die Volksseele ließ die Gefahr staatlicher Anarchie und nationalen Zerfalls ins Unermeßliche steigen. Das Zwischenreich, errichtet auf den vom Novemberverrat hinterlassenen Trümmerhaufen, bewußt den Widerstandswillen gegen die äußere Machtlosigkeit unterdrückend und die nationale Ohnmacht als internationale Tugend preisend, unfähig, den drohenden wirtschaftlichen Verfall aufzuhalten und durch eine kühne, von der Zeit geforderte Neuordnung die nationale Wohlfahrt wiederherzustellen — — wer hätte hoffen dürfen, daß es jemals die in der Tiefe der Volksseele schlummernden Kräfte zur nationalen Wiederaufrichtung wecken und einsetzen konnte? Zu denen, die um Deutschland bangen, gehört auch der letzte Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen. In seinem Herzen lodert der Haß gegen die Novemberverbrecher, brennt die Schmach, die er über den ohnmächtigen, dem Machtkampf eigennütziger Interessen ausgelieferten Parteienstaat empfindet. Was er einst in der Abschiedsstunde vom Geschwader als Vermächtnis der Toten auf sich nahm, den Lebenden als heiliges Versprechen mit auf den Weg gab, gewinnt in seiner Seele Form und Gestalt. Die Vision vom neuen Kampf, der sich erheben müsse, verliert das Schemenhafte und klärt sich beim Durchforschen der Geschichte seines Volkes im geistigen Ringen mit sich selbst zur Notwendigkeit, den politischen Kampf gegen den Novemberstaat aufzunehmen. Ihn gilt es zu beseitigen durch eine Revolution, die nicht zerschlägt und vernichtet, sondern aufbaut und eine neue schöpferische Ordnung schafft.



Reichsmarschall und Reichsluftfahrtminister
HERMANN GÖRING



1 9 1 9 : Das Diktat der Feinde zerschlägt unsere unbesiegten Flugzeuge



1 9 3 5 : Das wiedererstandene Jagdgeschwader Richthofen / Jagdstaffel in Startbereitschaft



Der Führer mit Reichsmarschall Göring beim Abschreiten der Front des Jagdgeschwaders Richthofen (Aufnahme 1935)



Der Führer beobachtet im Beisein von Reichsmarschall Göring und Feldmarschall Milch die Übungen einer Jagdstaffel (Aufnahme 1935)



Reichsmarschall, Reichsluftfahrtminister
HERMANN GÖRING
mit dem Chef des Ministeramtes
General der Flieger Bodenschatz
(Aufnahme Mai 1935)

In dieser Stunde, da er ausschaut nach Gleichgesinnten, die sich mit ihm als dienendes Werkzeug der Geschichte fühlen, findet er in Adolf Hitler den Führer im politischen Freiheitskampf.

Im Jahre 1922, anläßlich einer Protestkundgebung gegen die Auslieferung der Heerführer, bei der auch Hitler anwesend ist, hat er zum erstenmal Gelegenheit, ihm ins Antlitz zu schauen. Er ist aufs tiefste bewegt von dem Eindruck, den dieser Mann, von dem er schon soviel gehört hat, auf ihn macht. Am nächsten Tage bereits, als der Führer in einer Versammlung der Nationalsozialistischen Partei die Idee und die Ziele seines Kampfes verkündet, reiht er sich in die nationalsozialistische Kampffront ein. Nun sieht er die neue Ordnung, um deren Errichtung willen die bestehende des Zwischenreichs gestürzt werden muß. Aus dem Frontsoldaten wird der Revolutionär, der Kämpfer des Dritten Reiches, der treue Paladin des Führers, der sein Schicksal auf Gedeih und Verderb, in Not und Gefahr an das Schicksal Adolf Hitlers kettet.

Deutschland erwache! Immer eindringlicher, immer vernehmlicher bis in das letzte Dorf hinein erschallt des Führers Ruf. Volk, erkenne, daß du an der Zeiten Wende stehst! Wisse, daß nur aus dir selbst heraus die Befreiung aus innerer Not und äußerer Gefahr kommen kann!

Weithin im Land leuchtet die Fackel der nationalsozialistischen Idee, die der Führer durch ganz Deutschland trägt. Neben ihm marschiert einer seiner Getreuesten, der letzte Kommandeur des Jagdgeschwaders Richthofen, Hermann Göring. Am 30. Januar 1933, als die Hand des Feldherrn des großen Krieges die Hand des Frontsoldaten Hitler findet und der nationalsozialistischen Bewegung den Weg freigibt zur Vereinigung mit allem, was in Deutschland gut, wahrhaft und edel geblieben ist, ist auch der Weg frei für den Mann, den die Vorsehung zur Erfüllung einer geschichtlichen Mission bestimmt hat.

„Höchste Ehre war mir das Vertrauen, das mich als letzten Kommandeur mit der Führung des Jagdgeschwaders Richthofen beauftragte. Dieser Auftrag bindet mich in alle Zukunft — ich will diese Verantwortung tragen — im Geiste Richthofens“, schreibt der erste deutsche Reichsminister der Luftfahrt nach der Machtergreifung in das Vorwort zu einer Neuausgabe des Heldenbuches vom „Roten Kampfflieger“.

Am 14. März 1935 ergeht auf Vorschlag des Reichsministers der Luftfahrt ein Erlaß des Führers als Oberbefehlshaber der Wehrmacht:

Die Reichsluftwaffe ist als neuer Wehrmachtsteil geschaffen.

Sie knüpft an die ruhmreiche fliegerische Tradition des Weltkrieges an.

Hell leuchtet in ihr der Name des Rittmeisters Freiherr von Richthofen und seines Jagdgeschwaders.

Seinen Kampf- und Siegeswillen hat als heiliges Vermächtnis der letzte Geschwaderkommandeur, der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Göring durch Kampf und Not treu und unerschütterlich gehütet.

Seine Tatkraft ließ im Rahmen der neuen Luftwaffe ein erstes Jagdgeschwader erstehen.

Diesem Jagdgeschwader übertrage ich heute die Fortführung der Überlieferung des Jagdgeschwaders Richthofen und befehle hierzu:

Das Jagdgeschwader führt fortan die Bezeichnung:

Jagdgeschwader Richthofen.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Jagdgeschwaders tragen am Rock ein Erinnerungsband mit dem Namen: Richthofen. Nähere Befehle hierzu erläßt der Reichsminister der Luftfahrt.

Diese Ehrung gilt dem unbezwungenen Sieger in der Luft, unserem Manfred Freiherr von Richthofen. Sie ehrt zugleich alle toten Helden unserer Fliegerwaffe.

Ich vollziehe diesen Erlaß in der Gewißheit, daß das Jagdgeschwader Richthofen — durchdrungen von der hohen Bedeutung der ihm übertragenen Überlieferung — sich in Geist und Leistung der heiligen Verpflichtung stets gewachsen zeigen wird.

München, 14. März 1935.

(gez.) Adolf Hitler.

Ein Versprechen ist eingelöst, ein Vermächtnis erfüllt.

Schöner ist es nie einem Manne vergönnt gewesen, ein Versprechen auf einem selbstgewählten Wege unter einem selbstgewählten Führer in die Tat umzusetzen, herrlicher nie die Prophezeiung einer visionär erleuchteten schicksalsschweren Abschiedsstunde in Erfüllung gegangen.

Das Kriegstagebuch des Jagdgeschwaders Freiherr von Richthofen Nr. I

1917

24. 6. Laut Telegramm Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht (Ic 20706) ist aus den bei 4. Armee befindlichen Jagdstaffeln 4, 6, 10, 11 sogleich das Jagdgeschwader I zu bilden. Das Geschwader ist ein geschlossener Verband. Es ist dazu bestimmt, an entscheidenden Kampfabschnitten die Herrschaft in der Luft zu erkämpfen und zu sichern. Es bleibt dem AOK. 4 unmittelbar unterstellt. Die einzelnen Teile des Geschwaders sind nach Möglichkeit in einem Flughafen zu vereinigen.

25. 6. Zum Kommandeur des Jagdgeschwaders wird Rittmeister Frhr. v. Richthofen ernannt (lt. Kogenluft 62880 Fl. II).

25./26. 6. Durch Verfügung des Chefs des Generalstabes des Feldheeres vom 23. 6. 17 (Ic Nr. 58341 op.) ist aus den Jagdstaffeln 4, 6, 10, 11 das Jagdgeschwader I gebildet (lt. Kogenluft Nr. 867 G. 2 vom 26. 6. 17).

27. 6. Dienstanweisung und Befugnisse des Kommandeurs lt. Kogenluft 64683 Fl. II vom 27. 6. 17. Zum Zweck der Vereinigung der vier Jagdstaffeln in einem Flughafen wird Gelände südwestlich Courtrai: Marcke, Marckebeeke, Bisseghem zugewiesen. Umzug der Staffeln am 2. 7. vollzogen.

2. 7. Zum Stab des Jagdgeschwaders kommandiert Rittmstr. Frhr. v. Richthofen zunächst Lt. Krefft (Jasta 11) als Techn. Offizier (Versetz. beantragt). Als Adjutant wird unterm 1. 7. z. Geschwader vers.: Oblt. Bodenschatz v. Jasta Boelcke. 57. Abschuß v. Rittmeister.

Marckebeeke

4. 7. Entwurf einer Stärke-Nachweisung für den Stab, umfassend außer den erwähnten 3 Stellen noch 1 Arzt, 1 Zahlmeister und 62 (+ 4 kommandierte) Unteroffiziere und Mannschaften, unterm 4. 7. dem Kogenluft zur Genehmigung vorgelegt. Erledigung der Stabsgeschäfte zunächst in räumlicher Gemeinschaft mit Jasta 11. Telephon-Zentrale und „Nachrichtenstelle" (gemeinsam untergebracht mit der von Jasta 11) in einer Ferme neben dem Schloß Marckebeeke. Beobachtungsstand mit 5-m-Entfernungsmesser und Scherenfernrohr, bisher Jasta 11, von dieser übernommen, Bedienungsmannschaft zunächst kommandiert zum Jagdgeschwader. Quartier der Offiziere des Stabes gemeinsam mit Offiziers-Quartier Jasta 11 im Schloß Marckebeeke. Stabsgeschäfte getrennt in zwei Abteilungen: 1. Allgemeine und Personal-Angelegenheiten; 2. Technische Abteilung.

5. 7. Laut AOK.-Befehl vom 4. 7. treten die Jastas 4, 6, 10, 11 ab 5. 7. mittags 12 Uhr in ihr neues Befehlsverhältnis zum Jagdgeschwader I. Ab 5. 7. Herausgabe von Geschwaderbefehlen an die unterstellten Staffeln. Laut Geschwaderbefehl Nr. 1: ab 6. 7. Reihenfolge der täglichen ersten Startbereitschaft (von Tagesanbruch an) im Turnus Jasta 11, 10, 6, 4; der täglichen Mittags-Startbereitschaft (von 1.30 bis 3.00 Uhr) Jasta 10, 6, 4, 11. Von den seit Befehl zur Zusammenstellung des Geschwaders als Flugzeugführer angeforderten bzw. in Vorschlag gebrachten Offizieren zur Verteilung unter die 4 Staffeln eingetroffen bzw. eingeteilt: 30. 6. Lt. Stapen-

horst von Park 10 zu Jasta 11; 1. 7. Lt. Wolff (Joachim) von Fl.-Abt. (A.) 216 zu Jasta 11 (6. 7.); 1. 7. Lt. Meyer von Fl.-Abt. (A.) 201 zu Jasta 11 (14. 7.); 2. 7. Lt. v. Schoenebeck von Fl.-Abt. (A.) 203 zu Jasta 11 (7. 7.); 2. 7. Oberlt. Reinhard von Fl.-Abt. 28 über Jastaschule G.B. vom 14. 7. zu Jasta 11 (7. 7.); 6. 7. Oblt. Frhr. v. Althaus von Jasta 14 zu Jasta 10 als Führer; 6. 7. Oblt. Scheffer von Fl.-Beob.-Sch. Köln zu Jasta 11 (12. 7.) als z. b. V.; 8. 7. Lt. Stock von Jasta 22 zu Jasta 6 (13. 7.); 9. 7. Oblt. Lischke von Fl.-Abt. 39 zu Jasta 6 als z. b. V.; 11. 7. Oblt. Weigand von Park 4; G.B. vom 11. 7. zu Jasta 10; 15. 7. Oblt. Müller von Fl.-Abt. 18 über A.-Fl.-P. 4; G.B. vom 16. 7. zu Jasta 11 (19. 7.).

5. 7. Marckebeeke. Abschüsse: Oblt. Dostler (Jasta 6) 6.20 abends nördlich Ypern, Planquadrat K 43, Fesselballon (als 13.). — Teilweise bewölkt.

6. 7. Seit 6. 7. Stabs-Geschäftszimmer Marckebeeke, Kortrijker Str. 74. Abschüsse: Lt. Klein (Jasta 4) 3.25 nachm. Frezenberg, Planquadrat A 45, Kleinquadrat 7, Sopwith, als 13. Lt. Wolff I (Jasta 11) 9.20 abends südwestlich Ypern, R.E., als 32. Verluste: Rittmstr. Frhr. v. Richthofen 11.30 vorm. bei Wervicq beim Angriff auf ein Vickers-Geschwader durch MG.-Schuß im Hinterkopf verwundet (Streifschuß). In das Feldlazarett 76 (St. Nicolas) in Courtrai verbracht. Geschwaderführer in Vertretung: Oblt. v. Doering, Führer der Jasta 4. Oblt. v. Doering leicht verletzt; versieht weiter Dienst. — Fast wolkenlos.

7. 7. Abschüsse: 1. Lt. Wolff I (Jasta 11) 11.00 vorm. bei Comines, diesseits, Dreidecker, als 33. 2. Lt. Krüger (Jasta 4) 11.05 vorm. bei Wervicq, diesseits, Dreidecker, als 1. 3. Lt. Niederhoff (Jasta 11) 11.10 vorm. bei Bousbesque, diesseits, Dreidecker, als 4. 4. Vfw. Krebs (Jasta 6) 11.35 vorm. bei Zillebeeke, jenseits, R.E., als 6. 5. Oblt. Dostler (Jasta 6) 12.00 mittags bei Deulemont, zwischen den Linien, Sopwith, als 14. 6. Vfw. Clausnitzer (Jasta 4) 2.30 nachm. Abschnitt Gheluvelt, jenseits, Nieuport, als 3. 7. Lt. Klein (Jasta 4) 6.07 nachm. Houthem, diesseits, Sopwith, als 14. 8. Vfw. Lautenschlager (Jasta 11) 6.10 abends Gegend Wijtschaete, jenseits, Sopwith, als 1. 9. Lt. Anders (Jasta 4) 6.20 abends Hollebeeke, jenseits, Sopwith, als 1. Erst durch Schiedsgericht, bestehend aus Oblt. v. Althaus (Jasta 10), Oblt. Dostler (Jasta 6), Lt. Krefft (Jagdgeschwader) mußte entschieden werden über Abschuß: 2. strittig zwischen Lt. Krüger (Jasta 4) und Vfw. Lautenschlager (Jasta 11); 3. strittig zwischen Oblt. v. Doering (Jasta 4) und Lt. Niederhoff (Jasta 11); 6. strittig zwischen Vfw. Heldmann (Jasta 10) und Vfw. Clausnitzer (Jasta 4); 8. strittig zwischen Vfw. Clausnitzer (Jasta 4) und Vfw. Lautenschlager (Jasta 11). — Gut, fast wolkenlos.

8. 7. Wegen Regens kein Flugbetrieb. — Regen.

9. 7. Laut Armeebefehl (AOK. 4, Ia Nr. 42/Juli v. 2. 7. 17) wird für ein im Landabschnitt der Gruppe Nord geplantes Unternehmen das Jagdgeschwader I der Gruppe Nord zum Einsatz unter dem Generalkommando des Gardekorps überwiesen. Laut Divisionsbefehl (3. Mar.-[Inf.]Div. — G.B. Dr. 483 Ia 7. 7. 17) findet das Unternehmen „Strandfest" am 9. 7. statt. Vgl. Geschwaderbefehl Nr. 2 (Geheim) vom 8. 7. 17 für 9., 10., 11. Juli. Wegen ungünstigen Wetters Verschiebung des Unternehmens auf 10. Juli. — Tiefe Wolken, zeitweise Regen.

10. 7. Beabsichtigter Angriff fand statt. Einsatz der Staffeln erfolgte wegen zweifelhaften Wetters nicht. Durchführ. des Angriffs, vgl. Geschwaderbefehl (Fernspruch) vom 11. 7.

„Der Angriff im Abschnitt N ist planmäßig gelungen. Unsere Infanterie hält das Ostufer der Yser, bisher über 1000 gef. Engländer." — Tiefe Wolken, abends aufklarend.

11. 7. Angriffsziel erreicht und gehalten. Jasta 10 8.30 vorm. nach Jabbeeke gestartet; Jasta 6, 11 und 4 startbereit im Flughafen. Rückkehr Jasta 10 9.30 abends. 3 Uhr morgens englischer Bombenabwurf auf Flugplatz Jasta 6: drei Zelte, zwei Maschinen leicht beschädigt. Verluste: Lt. Wolff I (Jasta 11) 10.20 vorm. im Luftkampf verwundet (Schuß durch linke Hand), in das Feldlazarett 76 (St. Nicolas) in Courtrai gebracht. Abschüsse: Lt. Klein (Jasta 4) 3.05 nachm., Planquadrat Q 50, Fesselballon, als 15. Lt. Klein (Jasta 4) 3.07 nachm., Planquadrat Q 53, Fesselballon, als 16. Vfw. Wüsthoff (Jasta 4) 3.10 nachm., Planquadrat Q 56, Fesselballon, als 3. Lt. Mohnike (Jasta 11) 9.15 abends Comines, Dreidecker, als 3. Vfw. Patermann (Jasta 4) 9.45 abends Houthem, Spad, als 2. — Vormittags stark bewölkt, abends aufklarend.

12. 7. (Unternehmen „Strandfest") Jasta 11 hatte (vgl. Geschwaderbefehl Nr. 4 vom 11. 7. 17) dem Kapitän der Feldflieger zur Verfügung zu stehen und sollte 8 Uhr vorm. auf Flughafen Jabbeeke eintreffen. (Bei Mar.-Feld-Fl. 2.) Wegen Nebels erst um 9.40 vorm. gestartet, zurück um 10.15 abends. Verluste: Vfw. Patermann (Jasta 4) 11.00 vorm. bei Gheluvelt im Luftkampf abgeschossen. Abschüsse: Oblt. Dostler (Jasta 6) 11.50 vorm. bei Houthem, Sopwith, als 15. Lt. Deilmann (Jasta 6) 11.50 vorm. Planquadrat C 46, Nieuport, als 4. Lt. Adam (Jasta 6) 6.35 nachm. Diedebusch, Sopwith, als 4. Lt. Küppers (Jasta 6) 7.40 abends Wijtschaete, Sopwith-1, als 4. Vfw. Marquardt (Jasta 4) 9.05 abends Zandvoorde, Sopwith, als 1. Lt. Hübner (Jasta 4) 9.20 abends Zuidschoote, Dreidecker, als 1. Oblt. Dostler (Jasta 6) 9.45 abends Zillebeeke, Sopwith, als 16. — Vorm. dunstig, nachm. aufklarend. 64, 71.00, 51, 7.

13. 7. Verluste: Lt. Klein (Jasta 4), im Luftkampf verwundet, 11.30 vorm. glatt gelandet bei Gistel. Abschüsse: Oblt. Dostler (Jasta 6) 11.35 vorm. südlich Becelaere, Sopwith, als 17. Oblt. Dostler (Jasta 6) 11.40 vorm. nördlich Zonnebeeke, Nieuport, als 18. Vfw. Krebs (Jasta 6) 11.30 vorm. Polygonwald, Sopwith, als 7. Vfw. Krebs (Jasta 6) 11.35 vorm. Zonnebeeke, Sopwith, als 8. Lt. Adam (Jasta 6) 11.30 vorm. östlich Ypern, Nieuport, als 5. Lt. Deilmann (Jasta 6) 11.20 vorm. Zandvoorde, als 5. Armeebefehl 4g (siehe Anlage). 3-m-Entfernungsmesser eingetroffen (Umtausch gegen 5-m-Entfernungsmesser). — Gutes Flugwetter, zeitweise geringe Bewölkung.

14. 7. Marckebeeke. Nichts Bemerkenswertes. — Zeitweise bewölkt.

15. 7. Nichts Bemerkenswertes. — Wechselnde Bewölkung.

16. 7. Verluste: Vfw. Clausnitzer (Jasta 4) seit 5.35 nachm., Angriff auf Fesselballon, vermißt. Vfw. Krebs (Jasta 6) 7.45 nachm. nordöstlich Zonnebeeke im Luftkampf abgeschossen. Abschüsse: Vfw. Wüsthoff (Jasta 4) 6.15 abends Fesselballon, bei Kemmel, als 4. Lt. Adam (Jasta 6) 8.05 abends bei Zonnebeeke, Sopwith, als 6. In den Abendstunden Auftreten starker feindlicher Geschwader. — Wechselnd bewölkt.

17. 7. Verluste: Lt. Meyer (Jasta 11) 8.55 abends bei Ypern im Luftkampf verwundet (bei Staffel verblieben). Lt. Krüger (Jasta 4) 1.15 mittags bei Comines im Luftkampf schwer verwundet, nachts im Lazarett gestorben. Abschüsse: 1. Lt. Tüxen (Jasta 6) 9.05 abends östlich Comines, Sopwith, als 1. Abschuß 1 zunächst strittig gewesen zwischen Lt. Deilmann (Jasta 6), Lt. Tüxen (Jasta 6), Vfw. Wüsthoff

(Jasta 4). Unter Rückgängigmachung des Schiedsgerichtsspruches vom 18. 7., wonach für Vfw. Wüsthoff entschieden, am 26. 7. durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen als Geschwaderkommandeur Abschuß Lt. Tüxen (Jasta 6) zugesprochen (GB. Nr. 13/2). Abschuß 2 zunächst strittig zwischen Lt. Niederhoff (Jasta 11) und Uffz. Brettel (Jasta 10), durch Schiedsgericht am 18. 7. entschieden. Von Kofl. für andere Jasta entschieden. Armeebefehl 9 g, betr. strafferes Zusammenfassen der Jasta in der Armee. — Geschwaderbefehl vom 17. 7. betr. gleichzeitiger Einsatz aller Staffeln des Geschwaders, zunächst in den Abendstunden. — Armeebefehl 10g betr. eventl. Zuteil. d. Geschwad. an 6. Armee, rechtz. Wahl eines Flughafens. — Gut, zeitw. bew.

18. 7. Marckebeeke. Wegen Regens kein Flugbetrieb. — Regen.

19. 7. Kofl.-TB. Nr. 26, Ziffer 2: Seitens des Kogen Anerkennung der Flieger der 4. Armee, vor allem des Jagdgeschwaders, gegenüber der letzttägigen Übermacht der feindlichen Kampfflieger. — Zeitweise Regen, gegen Abend aufklarend.

20. 7. Abschüsse: Lt. Adam (Jasta 6) 7.40 vorm. südwestlich Ypern, jenseits, Gitterrumpf, als 7. Lt. Stock Walter (Jasta 6) 8.40 vorm. Armentières, jenseits, R.E., als 1. Lt. v. Boenigk (Jasta 4) 9.00 vorm. nordwestlich Tenbrielen, Sopwith-1, als 1. Vfw. Wüsthoff (Jasta 4) 9.20 abends Becelaere-Gheluvelt, Sopwith-1, als 6. Lt. Niederhoff (Jasta 11) 9.10 abends Zonnebeeke, Sopwith-1, als 6. (erst strittig noch mit Vfw. Küllmer, Jasta 6). Bekämpfung feindlicher Fesselballons, Armeebefehl 12g. — Zeitweise bewölkt, Bodendunst, nachm. Gewitterregen, abends klar.

21. 7. Abschüsse: Fw.-Lt. Schubert (Jasta 6) 8.25 abends westlich Roubaix, Spad-1, als 2. (erst strittig noch mit Lt. Mohnike, Jasta 11; am 26. 7. entschieden durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen als Geschwaderkommandeur; s. GB. Nr. 13, Ziffer 2). Feindlicher Flugbetrieb abends rege; gegen 9 Uhr mehrere feindliche Flieger über unsere Linien vorgestoßen. — Sehr dunstig, gegen Abend aufklarend.

22. 7. Versetzungen: Lt. Barth, gem. Kogenluft 63106, einget. b. Jasta 10; Lt. Stapenhorst, gem. Kogenluft 63018, einget. b. Jasta 11 (GB. Nr. 12 vom 25. 7.). Abschüsse: Oblt. v. Doering (Jasta 4) 10.40 vorm. Sangelare, diesseits, Spad als 4. (erst strittig noch mit Lt. Adam, Jasta 6). Vfw. Heldmann (Jasta 10) 10.40 vorm. Deulemont, diesseits, R.E., als 1. Lt. Brauneck (Jasta 11) 11.25 vorm. östlich Kortewilde, diesseits, Sopwith, als 9. Lt. Niederhoff (Jasta 11) 11.30 vorm. südöstl. Zonnebeeke, diesseits, Sopwith-2, als 7. Oblt. v. Doering (Jasta 4) 8.50 abends Oosttaverne, vord. Lin., Nieuport, als 5. Oblt. Reinhard (Jasta 11) 11.30 vorm. Warneton, diesseits, Sopwith-2, als 1. (erst strittig zwischen Lt. Deilmann, Vfw. Küllmer, Jasta 6, und Oblt. Reinhard, Jasta 11, entschieden am 26. 7. durch Geschwaderkommandeur, s. GB. Nr. 13, Ziffer 2). Am Vormittag rege feindliche Flugtätigkeit. Mittags ruhte der feindliche Flugbetrieb. Am Abend sehr rege Fliegertätigkeit. — Morgens dunstig, dann klar.

23. 7. Feind scheint Regelmäßigkeit unseres geschlossenen allabendlichen Auftretens erkannt zu haben, paßt sich unseren Flugzeiten an mit seinen Erkundungsflügen und auch im Kräfteverhältnis, indem er für entscheidenden Fall Überzahl bereit hält. — Sehr dunstig, abends klar.

24. 7. Feindliche Fliegertätigkeit mäßig. — Tiefliegende Bewölkung, abends aufklarend.

25. 7. Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, aus dem Lazarett entlassen, übernimmt wieder die Führung des Geschwaders. Abschuß: Lt. Adam (Jasta 6) 6.20 abends bei Nord-

hoswyk, jenseits, Spad, als 8. Feindliche Fliegertätigkeit sehr gering. — Tiefliegende Bewölkung, zeitweise Regen.

26. 7. Verlust: Lt. Brauneck (Jasta 11) 8.45 abends im Luftkampf abgeschossen südlich Zonnebeeke. Nur gegen Abend weit hinter der Front einige feindliche Flieger. Sehr dunstig, abends aufklarend.

27. 7. Feindlicher Flugbetrieb: vorm. gering, nachm. sehr rege; Aufklärungs- und Bombengeschwader überflogen weit unsere Front, da wegen Dunstes schwer beschießbar. Abschüsse: Vfw. Wüsthoff (Jasta 4) 8.40 abends bei Dadizeele, diesseits, Sopwith zur Landung gezwungen, als 6. Lt. v. Schoenebeck (Jasta 11) bei Beythem, diesseits, Dreidecker. — Wechselnde Bewölkung, vorm. Dunst und schlechte Sicht, nachm. zeitweise aufklarend. 85, 92.25, 36, 2. — Anl. 17e.

28. 7. Abschüsse: Vfw. Küllmer (Jasta 6) 11.50 vorm. nördlich Terhand, Nieuport, als 1. Lt. Adam (Jasta 6) 12.10 mittags nördlich Terhand, Sopwith, als 9. Lt. Bockelmann (Jasta 11) 5.20 nachm. Merckem, Caudron-Gitterrumpf, als 2. Oblt. Dostler (Jasta 6) 6.50 abends nordöstlich Courtrai, R.D.D.-2, als 19. Lt. Czermak (Jasta 6) 6.50 abends Meulebeeke, de Haviland, als 1. Lt. Adam (Jasta 6) 6.55 abends Ostrooseebeeke, R.D.D.-2, als 10. Lt. Tüxen (Jasta 6) 6.55 abends östlich Ingelmünster, de Haviland, als 2. Oblt. Dostler (Jasta 6) 7.00 abends Ostrooseebeeke, R.D.D.-2, als 20. Lt. Stock, Walter (Jasta 6) 7.00 abends südlich Deinze, R.D.D.-2, als 2. Lt. Mohnike (Jasta 11) 9.00 abends Becelaere-Moorslede, B.E.-1, als 4. Lt. v. Boenigk (Jasta 4) 9.00 abends Gegend Moorslede, Sopwith-1, als 2. Oblt. Weigand (Jasta 10) 9.15 abends Roulers, Sopwith-1, als 1. Verlust: Lt. Niederhoff (Jasta 11) 12.00 mittags westlich Terhand, im Luftkampf abgeschossen. Geschwader-Befehl (Fernspruch, 7.45 nachm.): „Zum Angriff unserer Infanterie in Gegend Boesinghe um 8.30 abends starten sämtliche noch verfügbaren Maschinen um 8.00 abends und richten Hauptaugenmerk auf diese Stelle." Feindliche Flugtätigkeit sehr rege; wiederholt Geschwader weit über unsere Linien vorgedrungen. Ein gegen 7 Uhr abends bis über Courtrai vorgedrungenes Doppelsitzer-Bombengeschwader von 6 englischen Flugzeugen wurde unter Führung von Oblt. Dostler von Jasta 6 vernichtet (s. oben: Abschüsse). Nacht 28./29. gegen 12.30 Uhr warfen feindliche Flieger drei Bomben zwischen Bahndamm und Quartiere der Jasta 11, wodurch einige Häuser abgedeckt und die Fenster der Umgegend zertrümmert wurden. Verletzt wurde niemand. — Zeitweise leicht bewölkt.

29. 7. Abschuß: Vfw. Heldmann (Jasta 10) 7.55 vorm. bei Westhoek, Sopwith, als 2. (erst strittig noch mit Vfw. Wüsthoff [Jasta 4], entschieden durch Kommandeur, 1. 8. 17). 11.00 vorm. Trauerfeier und Überführung Lt. Brauneck, St.-Josephs-Kirche, Kortrijk, Aalebeeker Str.; 12.36 mittags Abfahrt des Eisenbahnwagens. Feindliche Fliegertätigkeit sehr gering. — Tief bewölkt, zeitweise Regen.

30. 7. In der Nacht zum 30. 7., gegen 1 Uhr, gab ein Flugzeug Notsignal über den Plätzen des Geschwaders, worauf die Staffeln Leuchtpistolen abschossen und Jasta 4 Landungskreuz aufstellte. Das Flugzeug entfernte sich in südwestlicher Richtung. Versetzungen: Oblt. Frhr. v. Althaus, Führer Jasta 10, wird gem. Kogenluft 64550 zur Jastaschule II versetzt. Lt. d. R. Voß, Jasta 14, wird gem. Kogenluft 64549 zum Jagdgeschwader I versetzt und zum Führer Jasta 10 ernannt. Feindliche Fliegertätigkeit sehr gering. — Tief bewölkt, zeitweise Regen.

31. 7. *Abschüsse*: Lt. Hübner (Jasta 4) 12.50 mittags südlich Zillebeeke, Bristol-2, als 2. Lt. Meyer (Jasta 11) 1.00 nachm. westlich Deimlingseck, R.E., als 1. Lt. v. Schoenebeck (Jasta 11) 1.10 nachm. Frezenberg, R.E., als 2. Oblt. Dostler (Jasta 6) 2.05 nachm. westlich Bellewarder See, Nieuport, als 21. Vfw. Wüsthoff (Jasta 4) 2.45 nachm. Verbrandenmolen, Gitterrumpf (F.E.), als 7. Vorm. 7.00 warf ein feindlicher Flieger am Bahndamm eine Bombe, ohne Schaden anzurichten. Nachm. 3 Uhr Überführung Lt. Niederhoff (Jasta 11) von St.-Josephs-Kirche, Kortrijk, Aalebeeker Straße, aus. Um 11.00 vorm. Meldung, daß bei Gruppe Wijtschaete feindlicher Angriff im Gange sei. Infanterie an mehreren Stellen eingedrungen. Truppe bittet um Luftschutz. Wolken 200—300 Meter hoch. Daraufhin telephonischer Geschwader-Befehl: Staffeln halten sich startbereit. Einzelne kleine Ketten starten. Siehe Erfahrungen vom 31. 7. Den ganzen Tag überflogen Ketten von 2, 3 und 4 Flugzeugen die Front. Trotz tiefer Wolken fanden zahlreiche Luftkämpfe mit feindlichen Fliegern statt. — Tiefliegende Bewölkung, dunstig.

1. 8. Kein Flugbetrieb, da Regen und Sturm. — Regen und Sturm.

2. 8. Kein Flugbetrieb, da Regen und Sturm. — Regen und Sturm.

3. 8. Kein Flugbetrieb, da Regen und Sturm. — Regen und Sturm.

4. 8. Geringer Flugbetrieb. *Abschuß*: Lt. Hübner (Jasta 4) 8.55 nachm. bei Beningen, jenseits, als 3. *Versetzungen*: Lt. d. R. Graul von Park 4 (Kogen 64573) am 3. 8. zur Jasta 4, Lt. d. R. Koch von Park 4 (Kogen 64573) am 4. 8. zur Jasta 6, Vfw. Stumpf von Park 4 (Kogen 64574) am 4. 8. zur Jasta 6. — Tiefliegende Wolken, dunstig, zeitweise Regen.

5. 8. *Abschüsse*: Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 3.00 nachm. Ypern, jenseits, Nieuport, als 8. Lt. v. Boenigk (Jasta 4) 3.15 nachm. westlich Staden, diesseits, Sopwith-1, als 3. Feindlicher Flugbetrieb gegen Abend rege. — Bewölkt, dunstig.

6. 8. Kein feindlicher Flugbetrieb. — Tiefliegende Bewölkung, sehr dunstig.

7. 8. Feindlicher Flugbetrieb gering. — Tiefliegende Bewölkung, sehr dunstig.

8. 8. Jasta Boelcke wird auf Flugplatz Bisseghem gelegt und lt. mündlicher Vereinbarung taktisch dem Geschwader unterstellt. Feindlicher Flugbetrieb ziemlich rege. — Zeitweise bewölkt, ziemlich dunstig.

9. 8. *Abschuß*: Oblt. Dostler (Jasta 6) Houthulster Wald, diesseits, Nieuport-1, als 22. *Versetzung*: Schirrmstr. Seidl gem. Kogenluft 64609 vom 30. 7. zum Stab Jagdgeschwader I versetzt. Jasta Boelcke verläßt bereits wieder den Flugplatz Bisseghem. — Zeitweise bewölkt, klare Sicht.

10. 8. Nachts 9./10. 8., zwischen 3—4 morgens, warfen feindliche Flieger 5 Bomben, davon 1 schwere, auf den Flugplatz der Jasta Boelcke, wodurch 7 Maschinen beschädigt und 2 Zelte eingedrückt wurden. Bei Jasta 6 wurden durch den Bombenwurf 3 Fernsprechleitungen gestört. Sehr reger feindlicher Flugbetrieb. 10.15 vorm. feindliches F.E.-Geschwader gemeldet, darauf Befehl zum Angriff mit starken Kräften, 10.20 vorm. Befehl zum Einsatz des Geschwaders zurückgezogen, da feindliche Geschwader verschwunden. *Abschüsse*: Lt. Stock Walter (Jasta 6) 3.30 nachm. Dadizeele, diesseits, Sopwith, 3. Lt. Voß (Jasta 10) 4.25 nachm. südlich Dixmuiden, diesseits, Spad, 35. Uffz. Brettel (Jasta 10) 4.25 nachm. südlich Dixmuiden, diesseits, Spad, als 2. *Verwundung*: Lt. Rousselle (Jasta 4) 8.00 abends im Luftkampf schwer verwundet, bei Artoishoek Notlandung. Siehe Erfahrungen vom 10. 8. — Wechselnde Bewölkung, gute Sicht.

11\. 8. Nachts 10./11. 8., 4 Uhr, bei feindlichem Bombenabwurf ein Blindgänger nahe Telefonzentrale. Sehr reger feindlicher Flugbetrieb. Abends Lt. Krefft, Jagdgeschwader-Stab, infolge Versagens des Motors bei Marckebeeke nahe Flugplatz abgestürzt bei Landung, leicht verletzt, Maschine, Rumpf und Tragflächen schwer beschädigt. Einteilung: Lt. d. R. Bellen mit Kogenluft 65069 zum Jagdgeschwader kommandiert, Jasta 10, Lt. d. R. v. d. Osten mit Kogenluft 65069 z. Jagdgeschwader kommandiert, Jasta 11 eingeteilt. — Wechs. Bewölk., Strichregen.

12\. 8. Feindlicher Flugbetrieb ziemlich rege. Abschüsse: Lt. Stapenhorst (Jasta 11) 8.50 vorm. nördlich Bixschoote, jenseits, Sopwith, als 1. Oblt. Dostler (Jasta 6) 3.55 nachm. Koelberg, diesseits, Sopwith, als 23. Lt. Adam (Jasta 6) 9.10 abends Gegend Poperinghe, jenseits, R.D.D., als 11. — Zeitw. bew., Strichregen, klare Sicht.

13\. 8. Abschüsse: Lt. Bockelmann (Jasta 11) 9.20 vorm. bei Schellebeeke, diesseits, R.D.D., als 3. Oblt. Reinhard (Jasta 11) 10.45 vorm. Grotenmolen, diesseits, Sopwith, als 2. Gegen 7½ Meldung: Über Ypernbogen großer feindlicher Flugbetrieb. Geschwaderbefehl: Sämtliche Staffeln sofort starten. Feindlicher Flugbetrieb zeitweise sehr rege. — Zeitweise bewölkt, Strichregen.

14\. 8. Abschüsse: Lt. Loewenhardt (Jasta 10) 10.15 vorm. Zillebeeker See, jenseits, R.E., als 2. Oblt. Reinhard (Jasta 11) 10.40 vorm. Boesinghe, jenseits, als 3. Oblt. Reinhard (Jasta 11) 10.45 vorm. 2 km nördlich Boesinghe, jenseits, Spad, als 4. Oblt. Weigand (Jasta 10) 10.45 vorm. südwestlich Dixmuiden, jenseits, Sopwith, als 2. Lt. Müller (Jasta 11) 5.35 nachm. nördlich Bixschoote, jenseits, Sopwith, als 1. Lt. Meyer (Jasta 11) 6.40 nachm. Wijtschaete, jenseits, Sopwith, als 2. Lt. Adam (Jasta 6) 7.30 abends Houthulster Wald, diesseits, Sopwith-2, als 12. Oblt. Dostler (Jasta 6) 7.30 abends St. Julien, über den Linien, Sopwith, als 24. Verlust: Lt. Hübner (Jasta 4) 8.35 abends bei Moorslede, im Luftkampf abgeschossen. Verwundung: Lt. Wolff II Joachim (Jasta 11) 9.20 vorm. Zillebeeker See, im Luftkampf verwundet (Oberschenkelschuß), eingeliefert in Reserve-Feld-Lazarett 76 (St. Nikolas) in Kortrijk. — Bewölkt, etwas dunstig. 91, 87.30, 24, 8.

15\. 8. Auf Kofl-Befehl vom 15. 8. startete Staffel 4 und 6 als Deckung für einen Bombenangriff des Kagohl 1 auf die Batterienester westlich und nordwestlich von Loos. Die Staffeln trafen sich mit Kagohl 1 über Orchies. Die Witterung äußerst ungünstig. Deswegen Notlandung der Jasta 6 bei Jasta 30 in Phalempin. Rückkehr der Staffeln 4 und 6 gegen 10 Uhr abends. Verwundung: Uffz. Brettel (Jasta 10) 7.20 abends im Luftkampf verwundet (Armschuß), Notlandung bei Moorslede, eingeliefert Kriegslazarett 34, Winkel St. Eloi. Abschuß: Lt. Voß (Jasta 10) 7.10 abends Ypern, jenseits, F.E., als 36. Feindlicher Flugbetrieb mäßig. — Zeitweise bewölkt, Strichregen.

16\. 8. Abschüsse: Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, 7.55 vorm. südwestlich Houthulster Wald, diesseits, Nieuport, als 58. Lt. Groos (Jasta 11) 11.20 vorm. Zillebeeker See, vordere Linie, Dreidecker, als 4. Lt. Mohnike (Jasta 11) 12.20 mittags Linselles, diesseits, Martinsyd, als 5. Lt. Voß (Jasta 10) 9.00 abends Gegend St. Julien, diesseits, Sopwith, als 37. Fernspruch 11.00 vorm. Befehl vom Kofl: Jagdgeschwader I deckt mit einer Staffel Bombenangriff auf Poperinghe. Näheres wird befohlen. Im übrigen wird Hauptangriffsfeld für andere Staffeln Bixschoote—Ypern—Menin. Fernspruch 12.30 mittags Befehl vom Kofl: Eine Staffel des Jagdgeschwaders übernimmt Deckung des Kampfgeschwaders I, welches um 1 Uhr

mittags in 3000 m Höhe sich über Kortrijk sammelt und den Vormarsch zum Angriff auf die Batterienester nördlich Zillebeeker See antritt. Feindliche Bombenangriffe: 6.15 vorm. warf ein feindliches Flugzeug 2 Bomben zwischen Bahndamm und Quartiere der Jasta 11, ohne Schaden anzurichten. 6.30 vorm. warf ein feindlicher Flieger 1 Bombe auf den Flugplatz der Jasta 4, wodurch 1 Zelt und 2 Maschinen schwer beschädigt wurden, 8.05 abends eine Bombe am Ausgang gegen Marcke des Flugplatzes Jasta 11, ohne Schaden anzurichten. Flugplatz-Verlegung nach Jabbeeke westlich Brügge seit längerer Zeit in Aussicht. Die Staffeln bereiten alles zum Umzug vor. Die jetzigen Quartiere und Flugplätze bleiben für das Geschwader reserviert. Sämtliche Hallen und Zelte verbleiben hier. Feindlicher Flugbetrieb sehr rege. Siehe Erfahrungen vom 16. 8. — Bewölkung.

17. 8. Abschüsse: Lt. Groos (Jasta 11) 7.25 vorm. westlich Passchendaele, diesseits, S.E., als 5. Oblt. Dostler (Jasta 6) 8.10 vorm. nördlich Menin, diesseits, Martinsyd, als 25. Lt. Ohlrau (Jasta 10) 10.15 vorm. Becelaere, diesseits, Sopwith, als 1. Lt. Deilmann (Jasta 6) 11.10 vorm. Zonnebeeke, vordere Linie, F.E., als 6. (Dieser Abschuß wurde nachträglich geprüft und nicht zugesprochen.) Lt. v. d. Osten (Jasta 11) 8.55 abends Staden, diesseits, Sopwith, als 1. Dies ist der 200. Abschuß der Jasta 11. Vergl. Telegramm hierüber an Kogenluft. Bombenabwurf: 11.50 vorm. Bombenangriffe auf Flugplätze Jasta 4, 10, 11, wodurch bei Jasta 4 zwei Flugzeuge an den Tragflächen stark beschädigt und bei Jasta 11 ein Unteroffizier leicht verletzt wurde. Schirrmeister des Geschwaders mit 4 Unteroffizieren und 2 Mann nach Jabbeeke zur Einrichtung des neuen Flughafens, Zeltaufschlagen. Feindlicher Flugbetrieb gegen Abend rege. — Veränderliche Bewölkung.

18. 8. Abschuß: Oblt. Dostler (Jasta 6) 8.15 abends Roeselare, diesseits, R.D.D., als 26. Einteilung: Lt. d. R. Galeschky, mit Kofl T.B. Nr. 45 vom 16. 8. Ziffer 3, zum Jagdgeschwader I kommandiert, wird bei Jasta 6 eingeteilt. Bombenabwurf: 8.00 vorm. warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf den Flugplatz der Jasta 6, wodurch Schaden nicht angerichtet wurde. Anerkennung des Kogenluft betr. Tätigkeit der Flieger am 16. 8., insbesondere des noch nicht völlig wiederhergestellten bereits geflogenen Rittmstrs. Frhr. v. Richthofen, der gleichzeitig an die Verantwortung des Einsatzes seiner Person gemahnt wird. Anerkennung des Kogenluft zum 200. Abschuß der Jasta 11. Feindlicher Flugbetrieb: gegen Abend rege. — Wechselnd bewölkt, zeitweise dunstig.

19. 8. 11.00 vorm. Ludendorff nebst Stab zwecks Besprechung mit Rittmstr. Frhr. v. Richthofen auf Flugplatz Jasta 11. Feindlicher Flugbetrieb: tagsüber mäßig, abends zeitweise rege. — Zeitweise bewölkt, Sicht sehr gut.

20. 8. Schutzfliegen für Truppenschau bei Kortrijk (Besuch Sr. M.). Feindlicher Flugbetrieb gering. — Bewölkt, gute Sicht.

21. 8. Auf Befehl des AOK. Einsatz der Jasta 4 bei der 6. Armee. Jasta 4 flog dort in der Zeit von 4.00—9.40 nachm. Nach Meldung des Staffelführers feindlicher Flugbetrieb dort äußerst gering. Feindlicher Flugbetrieb im ganzen gering. Oblt. Dostler (Jasta 6) von einem Jagdflug seit 12.00 mittags nicht zurückgekehrt. Kofl-Befehl (durch Fernspruch): Gegner schont ersichtlich seine Fliegerkräfte. Gleiches muß bei uns auch während der Kampfpause soweit irgend möglich erfolgen. Anerkennung des Oberbefehlshabers der 4. Armee zum 200. Abschuß der Jagdstaffel 11. — Zeitweise bewölkt, gute Sicht.

22. 8. Als Nachfolger des vermißten Oblt. Dostler wird Lt. Adam Führer der Jasta 6. Nach Mitteilung der Gruppe Ypern: Großkampftag. Einsatz der Staffeln in den Raum der Gruppe Ypern. Seit 9.30 vorm. Nachlassen der feindlichen Fliegertätigkeit. Gegen Abend feindlicher Flugbetrieb rege. — Bewölkt, zeitweise dunstig.

23. 8. Feindlicher Flugbetrieb: früh sehr rege, abends gering. Abschüsse: Lt. Groos (Jasta 11) 7.50 vorm. südlich Poelkapelle, diesseits, Sopwith, als 6. Oblt. v. Boenigk (Jasta 4) 9.05 vorm. Boesinghe, Dreidecker, als 3. Lt. Voß (Jasta 10) 10.10 vorm. südwestlich Dixmuiden, jenseits, Spad, als 33. 41 Kriegsflüge. Rittmstr. Frhr. v. Richthofen wurde J.A.E. vom 8. 8. 17 der Kaiserlich Österreichische Eiserne Kronen-Orden III. Kl. mit Kriegsdekoration verliehen. — Bewölkt, abends aufklarend.

24. 8. Nach Mitteilung eines gefangenen Engländers soll Oblt. Dostler unverwundet in englische Gefangenschaft geraten sein. Kein Flugwetter. — Regen.

25. 8. Feindlicher Flugbetrieb gering. Kriegsflüge: 18. Abschuß: Lt. v. d. Osten (Jasta 11) 7.30 vorm. zwischen Paschendaele und Langemarck, vordere Linie, Dreidecker, als 2. — Bewölkt, etwas dunstig.

26. 8. Abschüsse: Rittmstr. Frhr. v. Richthofen 7.30 vorm. zwischen Poelkapelle und Langemarck, vordere Linie, Spad, als 59. Oblt. Reinhard (Jasta 11) 10.05 vorm. Gegend Bixschoote, jenseits, R.E., als 5. Kriegsflüge 56. Feindlicher Flugbetrieb rege. Bombenangriffe: 6.45 vorm. Angriff 6 feindlicher R.D.D., Sopwith, Spad auf Flughafen der Jasta 6 mit MG. Ein Flugzeug leicht beschädigt. 6.50 vorm. schossen feindliche Flugzeuge aus geringer Höhe auf die zum Start bereitgestellten Flugzeuge, von denen 4 durch MG.-Treffer teils leichter, teils schwerer Art beschädigt wurden. — Bewölkt, zeitweise klar.

27. 8. Geringer Flugbetrieb auf beiden Seiten. Kriegsflüge: 13. — Regen und Sturm.

28. 8. Geringer Flugbetrieb auf beiden Seiten. Kriegsflüge: 10. Abends fliegt Lt. Voß (Jasta 10) neu eingetroffenen Fokker-Dreidecker ein. — Regen und Sturm.

29. 8. Wochenbericht vom 21.—28. 8. Keine Flüge. Einteilung: Lt. d. R. Dreckmann, mit Kogenluft 66043 Fl. I zum Jage I versetzt, wird bei Jasta 4 eingeteilt. — Bewölkt, zeitweise Regen.

30. 8. Keine besonderen Ereignisse. Kriegsflüge: 7. Lt. Adam (Jasta 6) gem. Kogenluft 65985 Fl. I zum Führer der Jasta 6 ernannt. — Wechselnd.

31. 8. Abschuß: Lt. Adam (Jasta 6) 7.50 abends Zonnebeeke, diesseits, Sopwith als 13. Kriegsflüge: 35. Zuteilung: Lt. Gerstenberg gem. Kofl 4, 35062/7 zum Jage I kommandiert, wird der Jasta 11 zugeteilt. Eine von Flieger-Abteilung 3 gestellte vollständige F.T.-Empfangsstation (mit zugehörigem Personal) tritt für Jagdgeschwader I ab 12.00 mittags in Tätigkeit; siehe Kofl.-Op.-Befehl Nr. 4 vom 27. 8. — Regen, Bewölkung, gegen Abend aufklarend.

1. 9. Abschüsse: Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, 7.50 vorm. Zonnebeeke, diesseits, vordere Linie, R.E., als 60. Oblt. Reinhard (Jasta 11) 8.15 vorm. Zonnebeeke, jenseits, Sopwith-1, als 6. Vfw. Wawzin, gem. Kogenluft 66135 Fl. I zum Jage I versetzt, wird der Jasta 10 zugeteilt. Feindliche Flugtätigkeit vorm. rege. Kriegsflüge: 40. — Klar, nachm. Regen und Sturm.

2. 9. Erfahrungen seit Bestehen des Jagdgeschwaders. Kriegsflüge: 73. Verhältnismäßig geringe feindliche Fliegertätigkeit. — Wechselnd, nachm. Regen, abends aufklarend.

3. 9. Abschüsse: Lt. Mohnike (Jasta 1) 7.30 vorm. südlich Tenbrielen, diesseits, Sopwith, als 6. Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, 7.35 vorm. südlich Bousbecque, diesseits,

Sopwith-1, als 61. Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 8.30 vorm. südlich Tenbrielen, diesseits, Sopwith, als 9. Lt. Voß (Jasta 10) 9.52 vorm. nördlich Houthem, diesseits, Sopwith, als 39. Lt. v. Schoenebeck (Jasta 11) 10.00 vorm. Hollebeeke, diesseits, Dreidecker, als 3. Lt. Stapenhorst (Jasta 11) 10.18 vorm. Hollebeeke, jenseits, Dreidecker, als 2. Oblt. v. Doering (Jasta 4) 12.10 mittags nordwestlich Houthem, jenseits, R.E., als 6. Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 5.00 nachm. östlich Zillebeeke, jenseits, R.E.-2, als 10. Lt. Adam (Jasta 6) 7.50 abends Koelenberg, diesseits, Nieuport, als 14. Oblt. v. Boenigk (Jasta 4) 8.00 abends Houthem, diesseits, Sopwith, als 4. Oblt. v. Boenigk (Jasta 4) 8.15 abends Brielen, jenseits, Sopwith, als 5. Verwundung: Lt. Bockelmann (Jasta 11) 2.30 nachm. bei Bousbecque im Luftkampf schwer verwundet (Unterschenkelschuß), eingeliefert Bayer. Feld-Lazarett 133 bei Kortrijk. Feindliche Fliegertätigkeit mäßig. Kriegsflüge: 113. — Klar, nur mittags bewölkt.

4. 9. Abschüsse: Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 8.05 vorm. nördlich Polygonwald, diesseits, Einsitzer, als 11. Lt. Mohnike (Jasta 11) 8.40 vorm. Gegend Becelaere, diesseits, Sopwith-1, als 7. Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 10.45 vorm. südlich Ypern, jenseits, Sopwith-1, als 12. Verwundung: Oblt. Reinhard (Jasta 11) 9.15 vorm. nördlich Houthoulster Wald im Luftkampf schwer verwundet (MG.-Querschläger am linken Oberschenkel), eingeliefert ins Bayer. Feld-Lazarett 133 bei Kortrijk. Kriegsflüge: 98. Feindliche Fliegertätigkeit zurückhaltend. Glückwünsche an den Rittmeister zum 60. Abschuß. — Sonnig, wolkenfrei.

5. 9. Wochenbericht vom 29. 8. bis 4. 9. Feindliche Fliegertätigkeit sehr rege. Kriegsflüge: 100. Abschüsse: Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 10.00 vorm. nördlich Zillebeeker See, jenseits, Sopwith, als 12. Lt. Loewenhardt (Jasta 10) 3.50 nachm. St. Julien, jenseits, Sopwith-pup, als 3. Lt. Voß (Jasta 10) 3.50 nachm. St. Julien, jenseits, Sopwith-pup, als 40. Lt. Voß (Jasta 10) 4.30 nachm. Bixschoote, jenseits, Caudron, als 41. — Wechselnd.

6. 9. Abschuß: Lt. Voß (Jasta 10) 4.35 nachm. St. Julien, jenseits, F.E., als 42. Versetzung: Lt. d. R. Meyer von Flugzeugmeisterei Adlershof gem. Kogenluft 65396 Fl. I als Offz. z. b. V. zur Jasta 4 versetzt. Feindliche Fliegertätigkeit rege. Kriegsflüge: 72. Rittmeister 4wöchentlichen Erholungsurlaub angetreten. Oblt. v. Doering (Jasta 4) für die Dauer des Urlaubes des Rittmeisters stellvertretender Geschwaderführer. Oblt. v. Boenigk (Jasta 4) stellvertretende Führung der Jasta 4. Lt. Groos an Stelle des verwundeten Oblt. Reinhard stellvertretende Führung der Jasta 11. — Nebel, Dunst, Bewölkung.

7. 9. Geringe Flugtätigkeit des Feindes. Keine eigenen Flüge. Kommandierung: Lt. d. R. Hertz, mit Kogenluft 65709 Fl. I zum Jage I kommandiert, wird Jasta 4 zugeteilt. — Dunst und Bodennebel.

8. 9. Geringe feindliche Flugtätigkeit. Keine eigenen Flüge. — Nebel und Dunst.

9. 9. Abschüsse: Lt. Stapenhorst (Jasta 11) 12.50 mittags, Gegend Frezenberg, vordere Linie, Spad, als 4. Oblt. v. Boenigk (Jasta 4) 7.05 abends Poelkapelle, diesseits, Sopwith, als 5. Lt. Loewenhardt (Jasta 10) 8.55 abends Alveringhem, jenseits, Fesselballon, als 4. Einteilung: Vfw. Rudenberg, Park 4, Jastaschule, wird gem. Kogenluft 66592 Fl. I zum Jage kommandiert; eingeteilt bei Jasta 10. Feindliche Flugtätigkeit nachmittags reger. Kriegsflüge: 71. Der technische Offizier des Geschwaders wird lt. Kogenluft Fernspruch 36573 Fl. III vom 8. 9. 17 zu den Pfalzwerken Speyer bis auf weiteres kommandiert. — Nebel, nachm. aufklarend.

10. 9. Abschüsse: Lt. Voß (Jasta 10) 5.50 nachm. Langemarck, jenseits, Sopwith, als 43. Lt. Voß (Jasta 10) 5.55 nachm. Langemarck, jenseits, Sopwith, als 44. Lt. Voß (Jasta 10) 6.15 abends Langemarck, jenseits, F.E., als 45. Feindliche Flugtätigkeit rege. Kriegsflüge: 38. Einteilung: Vfw. Hemer, Vfw. Burgaller, beide Jastaschule 1, gem. Kogenluft 66669 Fl. I, unter Versetzung zum Park 4 zum Jage kommandiert: VfW. Hemer bei Jasta 6, VfW. Burgaller bei Jasta 10. — Wechselnd.

11. 9. Abschüsse: Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 10.20 vorm. St. Julien, jenseits, Sopwith, als 13. Oblt. Weigand (Jasta 10) 10.20 vorm. Bixschoote, jenseits, Spad, als 3. Lt. Voß (Jasta 10) 10.30 vorm. Langemarck, diesseits, neuer Typ, als 46. Lt. Voß (Jasta 10) 4.25 nachm. St. Julien, diesseits, Sopwith, als 47. Feindliche Fliegertätigkeit abends zunehmend. Kriegsflüge: 85. 5.30 nachm. Befehl vom Kofl. 4: Jage I hält mit seinen Kräften zurück, um von 7 Uhr ab im Raum Houthulster Wald—Ypern-Süd mit starken Kräften auftreten zu können. Ab 7.00 Geschwader mit 34 Flugzeugen im vorgeschriebenen Raum geflogen. Bombenangriff: 1.30 nachm. warfen feindliche Flieger 4 Bomben auf den Flugplatz der Jasta 6. Durch Splitter Hallen und Zelte sowie 1 Maschine beschädigt. — Wolkig.

12. 9. Abschuß: Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 8.00 abends Deulemont, jenseits, Sopwith, als 14. Feindliche Fliegertätigkeit abends zunehmend. Wochenbericht vom 5. bis 12. 9. Bombenangriff: 7.30 abends warfen feindliche Flieger Bomben bei Jasta 6 und 10, ohne Schaden anzurichten. Lt. Wolff (Jasta 11) wurde von S. M. zum Oblt. befördert, Lt. Voß (Jasta 10) erhielt von S. M. Bildnis mit eigenhändiger Widmung. Kriegsflüge: 32. — Etwas dunstig.

13. 9. Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 8.30 vorm. südlich Wervicq, diesseits, Dreidecker zur Landung gezwungen, als 15. Kriegsflüge: 66. Feindliche Fliegertätigkeit rege. — Wechselnd.

14. 9. Der taktischen Lage nach ist am 14. 9. in den Morgenstunden mit dem Auftreten feindlicher Flugzeuge zu rechnen. Die Staffeln halten sich zum allenfallsigen Einsatz bereit. (Gesch.-Befehl Fernspruch.) Verwundungen: Lt. Groos (Jasta 11) 9.40 vorm. bei Ypern im Luftkampf leicht verwundet, verbleibt bei der Staffel. Oblt. Weigand (Jasta 10) 5.25 nachm. leicht verwundet, verbleibt bei der Staffel. — Stark bewölkt, mäßige Sicht. — Kriegsflüge: 93. Feindliche Flugtätigkeit morgens und nachm. gering, abends lebhaft.

15. 9. Abschüsse: Lt. v. d. Osten (Jasta 11) 12.45 mittags Frezenberg, jenseits, Sopwith, als 3. Lt. d. L. Adam (Jasta 6) 7.00 abends Ypern, Sopwith, als 14. Lt. d. R. Wüsthoff (Jasta 4) 7.30 abends nordwestlich Wervicq, Sopwith, als 16. Verlust: Oblt. Wolff (Führer Jasta 11) 5.30 nördlich Wervicq im Luftkampf abgeschossen. Flugzeug: Fokker Dreidecker F I 102 restlos verbraucht. — Stark bewölkt, mäßige Sicht. — Kriegsflüge: 54. Feindliche Flugtätigkeit vorm. keine, nachm. rege. abends sehr rege.

16. 9. Lt. Groos (Jasta 11) stellvertr. Führung der Jasta 11 übernommen. Abschüsse: Oblt. v. Doering, Führer der Jasta 4, 12.45 nachm. westlich Staden, diesseits, Sopwith, als 7. Lt. d. R. Wüsthoff (Jasta 4) 12.45 nachm. westlich Staden, diesseits, Sopwith, als 17. Beileidstelegramm des Kogenluft zum Abschuß Oblt. Wolff. Telephonische Nachricht Lt. Adam (Jasta 6) über Schicksal des von einem Flug nicht zurückgekehrten Oblt. Dostler. — Leicht bewölkt, Sicht gut. Kriegsflüge: 61. — Feindliche Flugtätigkeit vorm. 1:1, nachm. mäßig, abends 3:1 zugunsten des Feindes.

17. 9. Abschüsse: Vfw. Bachmann (Jasta 6) 7.20 vorm. südlich Zillebeeker See, jenseits,

7.20 vorm., Sopwith, als 1. Erdbeobachtung fehlt. Lt. d. R. Hertz (Jasta 4) 8.40 vorm. Houthulster Wald, jenseits, Nieuport, als 1. Erdbeobachtung fehlt. — Leicht bewölkt, gute Sicht. — Kriegsflüge: 40. — Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

18. 9. 11.00 vorm. Überführung Oblt. Wolff von der St.-Josephs-Kirche in Kortrijk nach dem Bahnhof und von da nach Memel. Einteilung: Lt. d. R. Joschkowitz, Jastaschule 1, Einteilung bei Jasta 4; Lt. d. R. Just, Jastaschule 1, Einteilung bei Jasta 11, gem. Kogenluft 67170 Fl. I vom 17. 9. 17 (Kofl TB. 7, Ziffer 1) zum Jagdgeschwader I kommandiert. — Geschlossene Wolkendecke, zeitweise Regen. — Kriegsflüge: 39. Feindliche Flugtätigkeit mäßig.

19. 9. Nachruf für Oblt. Wolff. Abschüsse: Lt. Adam (Jasta 6) 10.00 vorm. westlich Ypern, jenseits, R.E., als 16. Lt. Galetschky (Jasta 6) 10.05 vorm. Houthulster Wald, diesseits, Sopwith, brennend, als 1. Verwundung: Off.-Stellv. Aue (Jasta 10) bei Roulers im Luftkampf 10.00 vorm. verwundet (Durchschuß des linken Unterschenkels), glatte Notlandung bei Roulers; eingeliefert in Lazarett 13, Kortrijk. Wochenbericht vom 13. bis 19. 9. — Leichte Bewölkung. — Kriegsflüge: 100. Feindliche Fliegertätigkeit früh auflebend, nachm. rege, abends gering.

20. 9. Großkampftag. Gefechtsbericht. 8.30 vorm. warf ein englischer Sopwith-1, aus den Wolken stoßend, aus sehr niedriger Höhe je eine Bombe bei Jasta 4 und Jasta 11. Bei Jasta 4 entstandener Schaden: 3 Flugzeuge restlos zerstört, 5 Flugzeuge schwer beschädigt, 1 Flugzeug leicht beschädigt. Bei Jasta 11: In Mannschaftsquartieren Fensterscheiben eingedrückt. Das im Aufbau befindliche Depot des Geschwaders und der Autoschuppen der Jasta durch Splitter beschädigt. Verluste: 1 Unteroffizier und 3 Mann der Jasta 4 tot durch Bombenwurf, 1 Mann der Jasta 4 verwundet durch MG.-Schuß aus der Luft. Außerdem von dem von der Gruppe Wijtschaete zur Fliegerabwehr zum Flugplatz kommandierten MG.-Scharfschützentrupp 1 Schütze tot (im Lazarett verstorben), 2 schwer, 2 leicht verwundet. Abschüsse: Lt. Adam, (Jasta 6) 9.40 vorm. westlich Bellewarder Teich, jenseits, Sopwith-1, als 17. Lt. Adam (Jasta 6) 9.50 vorm. Gegend Becelaere, diesseits, Sopwith-1, als 18. Lt. K. Stock (Jasta 6) 9.50 vorm. Gegend Becelaere, diesseits, Dreidecker, als 1. Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 12.15 mittags bei Amerika, diesseits, Spad, als 18. Oblt. Doering (Jasta 4) 12.30 nachm. südlich Ypern, jenseits, Spad, als 8. Vfw. Bachmann (Jasta 6) 2.00 nachm. bei Kemmel, jenseits, Fesselballon, als 2. Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 2.30 nachm. westlich Langemarck, jenseits, Spad, als 19. Verwundung: Lt. Loewenhardt (Jasta 10) 11.10 vorm. leicht verwundet, glatte Notlandung bei Roulers. Lt. Just (Jasta 11) nach Luftkampf bei Becelaere wegen Schusses in den Benzintank notgelandet. — Leichter Regen, später aufklarend. — Kriegsflüge: 101. Feindliche Flugtätigkeit früh 2:1 zugunsten des Feindes, nachm. sehr rege, abends mäßig.

21. 9. Einteilung: Lt. Roemer mit Kogenluft 61189 Fl. I zum Jagdgeschwader I versetzt. Einteilung Jasta 10. Abschüsse: Lt. Bellen (Jasta 10) 2.45 nachm. nordwestlich Ypern, jenseits, Planquadrat S 42, Fesselballon, als 1. Lt. Loewenhardt (Jasta 10) 7.25 nachm. Planquadrat 51, Fesselballon, als 5. — Fast wolkenloser Himmel, später dunstig. — Kriegsflüge: 75. Feindliche Flugtätigkeit morgens mäßig, nachm. auflebend, abends zeitweise rege.

22. 9. Abschuß: Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 2.10 nachm. Langemarck, jenseits, Sopwith,

als 20. Beim Einschießen einer Pfalz-Maschine bei Jasta 4 wurde 1.00 mittags 1 Mann durch MG.-Schuß schwer verwundet. — Bewölkt, hoher Bodendunst. — Kriegsflüge: 47. Feindliche Flugtätigkeit früh sehr mäßig, nachm. gering, abends mäßig.

23. 9. Vfw. Nieß, Uffz. Beschow, Uffz. Werkmeister gem. Kogenluft 67394 Fl. I zum Jagdgeschwader I versetzt. Einteilung: Vfw. Nieß, Uffz. Beschow: Jasta 6; Uffz. Werkmeister (Jasta 10). (Sämtliche am 23. 9. eingetroffen.) Abschüsse: Lt. Voß (Jasta 10) 9.30 vorm. südlich Roulers, diesseits, de Haviland brennend, als 48. Lt. Adam (Jasta 6) 10.45 vorm. nördlich Ypern, jenseits, R.E., als 19. Oblt. v. Doering (Jasta 4) 11.30 vorm. Langemarck, jenseits, Sopwith, als 9. Verluste: Lt. Voß (Jasta 10) 6.05 nachm. mit seiner Staffel gestartet, kehrte von diesem Fluge nicht mehr zurück. Wahrscheinlich jenseits der feindlichen Linien nach Luftkampf tödlich abgestürzt. Flugzeug: Fokker-Dreidecker. — Fast wolkenloser Himmel, Bodendunst. — Kriegsflüge: 75. Feindliche Flugtätigkeit morgens gering, nachm. rege, abends zahlreiche feindliche Einsitzertätigkeit, meist jenseits.

24. 9. Jasta 10 meldet: Nach Aussagen von Lt. Wendelmuth (Jasta 8) wurde Lt. Voß während eines Luftkampfes mit einem Sopwith von einem zweiten Sopwith hinterrücks abgeschossen. Er soll dicht nördlich Frezenberg (jenseits) abgestürzt sein. Eintreffen einer F.T.-Versuchs-Abteilung von Döberitz (4 Offiziere, 5 Flugzeugführer, 6 Unteroffiziere, 42 Mann; Unterkunft und Verpflegung bei Jasta 4 und 11). Einrichtung: Flughafen Jasta. Lt. Pastor, mit Kogenluft 67389 zum Jagdgeschwader kommandiert, wird bei Jasta 11 eingeteilt. Oblt. Weigand übernimmt stellvertr. Führung der Jasta 10 bis auf weiteres. Abschuß: Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 4.50 nachm. Moorslede, diesseits, Sopwith, als 21. — Vorm. starker Nebel, nachm. heiterer. — Kriegsflüge 43. — Feindliche Flugtätigkeit morgens keine, nachm. im ganzen gering. Jagdflüge in großen Höhen. Zwischen 2—3 Uhr einige Geschwader bis Linie Menin—Roulers. Abends rege Einsitzertätigkeit in 5—6000 m.

25. 9. Einreichung des nach Kofl.-Op.-Befehl Nr. 9 vom 9. 9. 17 einverlangten Tätigkeitsberichtes. Bericht über Anhaltspunkte für Erkennen und Bekämpfung der verschiedenen feindlichen Flugzeugtypen. Lt. Frhr. v. Richthofen (Lothar) gemäß Kogenluft 67259 zum Führer Jasta 11 ernannt. Telegramm Kogenluft anläßlich Verlust Lt. Voß. Verluste: Oblt. Weigand (Jasta 10) 5.40 nachm. nach Luftkampf Houthulster Wald brennend abgestürzt, tot. Uffz. Werkmeister (Jasta 10) 5.42 nachm. über Houthulster Wald nach Luftkampf abmontiert und brennend abgestürzt. — Fast wolkenlos, starker Bodendunst, nachm. heiter, gute Sicht. — Kriegsflüge: 75. Feindliche Flugtätigkeit morgens zeitweise auflebend, mittags mäßig, abends rege.

26. 9. Morgens 8 Uhr Großangriff. Gefechtsbericht. Lt. d. R. Kühn stellvertr. Führer der Jasta 10. Abschüsse: Lt. K. Stock (Jasta 6) 7.20 vorm. nordwestl. Dadizeele, diesseits, Spad, als 2. Lt. Wüsthoff (Jasta 4) 10.40 vorm. Becelaere, diesseits, Spad, als 22. Lt. Joschkowitz (Jasta 4) 10.40 vorm. Becelaere, diesseits, Spad, als 1. Wochenbericht vom 20. bis 26. 9. 17. — Tiefhängende Wolken, schlechte Sicht, ungünstige Witterung. — Kriegsflüge: 62. Feindliche Flugtätigkeit morgens gering, ab 10 Uhr sehr rege in geringer Höhe, abends jenseits sehr rege.

27. 9. Lt. d. R. Klein (Hans) gem. Kogenluft 67799 zum Führer der Jasta 10 ernannt. Kein feindlicher Flugbetrieb. — Dunstig, Regen. — Kriegsflüge: 76. Feindliche Flugtätigkeit, morgens keine, ab 11 Uhr reger Einsitzerbetrieb, abends starke Einsitzertätigkeit über und hinter den Linien.

28. 9. Kein feindlicher Flugbetrieb. — Vorm. starker Nebel, dann dunstig. — Kriegsflüge: 79. Feindliche Flugtätigkeit gering, abends keine.

29. 9. Einsatz des Jagdgeschwaders für zeitlich kurz begrenzte Kampfhandlungen bei der 6. Armee. (Laut Armeebefehl vom 27. 9. 17, s. Anl.). Vorm. 11 Uhr Überführung des im Luftkampf am 25. 9. gefallenen Oblt. Weigand und Uffz. Werkmeister (Jasta 10) von der St.-Josephs-Kirche, Kortrijk, aus. — Stark bewölkt, dunstig. — Kriegsflüge: 51. — Feindliche Flugtätigkeit gering, abends stark, meist jenseits.

30. 9. Kein Abschuß; feindlicher Flugbetrieb meist jenseits der Front. Vfw. Stumpf (Jasta 6) leicht verletzt, infolge Überschlagens beim Landen; verbleibt bei der Truppe. Vorm. starker Nebel, mittags aufheiternd, nachm. gute Sicht, abends in größeren Höhen starker Dunst. — Kriegsflüge: 66. Feindliche Flugtätigkeit morgens gering, nachm. besonders rege in größeren Höhen, abends in größeren Höhen einzelne Einsitzer, sonst fast kein Flugbetrieb.

1. 10. Nachrichtenübermittlung an Jagdgeschwader I bei Durchbrüchen von feindlichen Geschwadern (A.B. vom 16. 9. 17), s. Anl. Skizze über Leitungsnetz des Jagdgeschwaders I, s. Anl. Keine Abschüsse. — Anl. 45, 46.

2. 10. Lt. d. R. Koepsch, gem. Kogenluft 67947 Fl. I vom 30. 9. 17 zum Jagdgeschwader I kommandiert. Einteilung: Jasta 4. Rittmstr. Frhr. v. Richthofen wurde am 22. 9. das „Lübeckische Hanseatenkreuz" und am 24. 9. das „Braunschweigische Kriegsverdienstkreuz" verliehen. Abschüsse: Lt. d. R. Klein (Jasta 10) 10.40 vorm. Meulebeeke, diesseits, de Haviland, als 17. Verluste: Lt. Römer (Jasta 10) 9.30 vorm. gestartet zu einem Jagdflug und von diesem nicht mehr zurückgekehrt. — Nachtrag: 10.30 vorm. bei West-Roosebeeke, diesseits, brennend abgestürzt, tot. Lt.d.R. Rüdenberg (Jasta 10) bei Arsele nach Luftkampf notgelandet; unverwundet; Maschine restlos.

3. 10. Kein Flugbetrieb.

4. 10. Rittmstr. Frhr. v. Richthofen am 23. 9. von S. M. verliehen worden: Bronzebüste mit gravierter Widmung: „Dem ruhmvollen Kampfflieger Rittmeister Frhr. v. Richthofen sein dankbarer König. 10. 9. 17." Kein Flugbetrieb wegen tiefer Wolken und Regen. Feindliche Flugtätigkeit usw. der letzten Woche s. Wochenbericht vom 27. 9. bis 3. 10. 17. Großangriff s. Fernspruch Kofl. 4.

5. 10. Lage nach Großangriff vom 4. 10. s. Fernspruch (Anl.). Abschuß: Lt. d. R. Wilde (Jasta 4) 7.45 vorm. Dadizeele, diesseits, Dreidecker, als 1.

6. 10. 11.00 vorm. Beerdigung des im Luftkampf gefallenen Lt. Roemer (Jasta 10) in Kortrijk. Kein feindlicher Flugbetrieb.

7. 10. Wegen anhaltenden Regens fast kein Flugbetrieb. Abschuß: Lt. Galetschky (Jasta 6) 8.10 vorm. Planquadrat W 46, jenseits, R.E., als 2. Einrichtung einer 2. F.-T.-Station mit Sende- u. Empfangsapparat. Über Zweck der Station folgt noch näherer Befehl.

8. 10.—14. 10. Feindlicher Flugbetrieb sehr gering.

15. 10. Keine besonderen Ereignisse. Dem Rittmstr. Frhr. v. Richthofen wurde unterm 10. 10. 17 das „Kreuz für treue Dienste 1914" von Schaumburg-Lippe verliehen. — Durchbrochene Wolken, gute Sicht. — Kriegsflüge: 72. Feindliche Flugtätigkeit nachm. mäßig, abends gering.

16. 10. Keine besonderen Ereignisse. — Geschlossene Wolken, zeitweise Regen; vorm. gute Sicht. — Kriegsflüge: 39. Feindliche Flugtätigkeit gering.

17. 10. Wochenbericht vom 11. bis 17. 10. 17.

18. 10. Abschüsse: 9.55 vorm. ein Bristol D.D.-2 durch Lt. Klein (Jasta 10) in Gegend

Staden zur Landung gezwungen, als 20. 9.45 vorm ein Bristol D.D.-2 durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) bei Schloß Ardooie, diesseits, zur Landung gezwungen, als 7. — Dunstig, schlechte Sicht. — Kriegsflüge: 65. Feindl. Flugtät. vorm. rege, nachm. gering.

19. 10. Kein Flugbetrieb. — Regen, stark bewölkt. — Feindliche Flugtätigkeit keine.

20. 10. Verwundungen: Lt. Gerstenberg (Jasta 11) 12.00 mittags im Luftkampf schwer verwundet bei Vassenmolen (Lungenschuß), zur Landung gezwungen, Maschine restlos. In Rolleghemkapelle, Sanitäts-Komp. 40, eingeliefert. Uffz. Hardel (Jasta 10) 1.10 mittags im Luftkampf verwundet (Beinschuß). Bei Landung Beinbruch und Gehirnerschütterung, bei Potteribrug, Maschine restlos. Eingeliefert in bayer. Feld-Lazarett 49, Kortrijk. Dunstig, schlechte Sicht. — Kriegsflüge: 55. Feindliche Flugtätigkeit gering, nachm. keine.

21. 10. Abschüsse: 4.00 nachm. S.B.V., bei Moorslede durch Oblt. v. Doering (Jasta 4) als 9., diesseits. Verluste. Vfw. Bachmann (Jasta 6) seit 11.20 vorm. nach Luftkampf vermißt. Auszeichnungen" Rittm. Frhr. v. Richthofen wurde unterm 13. 10. das „Fürstliche Lippische Kriegsehrenkreuz für Heldenmütigkeit" verliehen. Bombenangriffe: Gegen 7 Uhr abends warf ein feindlicher Flieger bei Jasta 6 zwischen Flugzeughalle und Quartiere eine große Bombe, ohne Schaden anzurichten. — Vorm. gut, aber diesig; nachm. gute Sicht. — Kriegsflüge: 68. Feindliche Flugtätigkeit vorm. gering, nachm. rege, abends mäßig.

22. 10. Kein Flugbetrieb. Bombenangriffe: Gegen 7 Uhr abends warf ein feindlicher Flieger in die Nähe des Flughafens der Jasta 11 eine Bombe. Durch Splitter wurden 5 Maschinen in einer Halle beschädigt. Außerdem wurden mehrere Quartiere, u. a. das des Geschwader-Geschäftszimmers, abgedeckt. — Regen. — Kriegsflüge: 4. Feindliche Flugtätigkeit tagsüber keine, abends gering.

23. 10. Rittmstr. Frhr. v. Richthofen übernimmt ab heute mittag wieder die Führung des Geschwaders. Einteilung: Lt. Zwitzers, gem. Kogenluft 69295 zum Jagdgeschwader I kommandiert, wird bei Jasta 4 eingeteilt. — Bewölkt, regnerisch. — Kriegsflüge: 33. Feindliche Flugtätigkeit gering, nur Kampfeinsitzer jenseits in großen Höhen.

24. 10. Keine besonderen Ereignisse. — Gute Sicht, wechselnde Bewölkung. — Kriegsflüge: 73. Feindl. Flugtät. mäßig, mehrere Artillerie- u. Kampf-Einsitzer-Geschwader.

25. 10. Wochenbericht vom 18. bis 24. 10. 17.

26. 10. Keine besonderen Ereignisse. — Regen. — Kriegsflüge: 7. Feindl. Flugtätigkeit gering.

27. 10. Verluste: Lt. Müller (Jasta 11) 8.30 vorm. bei Probeflug mit Fokker D.D. auf dem Felde vor dem Flugplatz tödlich abgestürzt. Maschine zertrümmert. Abschüsse: 9.30 vorm. 1 Dreidecker bei Poelkapelle-Haege durch Lt. Wüsthoff (Jasta 4), jenseits, als 22. 2.20 nachm. 1 R.E.-2 nördlich Gheluvelt durch Vfw. Hemer (Jasta 6), diesseits, als 1. Bombenangriffe: Um 9.30 abends warf ein feindlicher Flieger eine Bombe unmittelbar vor die Telephonzentrale des Jagdgeschwaders I. Durch Splitter wurde ein Telephonist getötet. Das Leitungsnetz wurde zum Teil schwer beschädigt. Weiterer Schaden ist nicht entstanden. Um 2.00 Uhr nachts warf ein feindlicher Flieger eine Bombe auf den Flugplatz bei Jasta 4: kein Schaden. — Vorm. klar, gute Sicht, nachm. zeitweise diesig, abends diesig, schlechte Sicht. — Kriegsflüge: 79. Feindliche Flugtätigkeit vorm. mäßig, nachm. rege, abends sehr gering.

28. 10. Keine besonderen Ereignisse. — Starker Bodendunst, Nebel. — Kriegsflüge: 28. Feindliche Flugtätigkeit den ganzen Tag sehr mäßig.

29. 10. Vfw. Lautenschlager (Jasta 11) 10.45 vorm. auf Fokker Dr. I infolge versehent-

lichen Beschusses durch eigenes Flugzeug nördlich Houthulster Wald diesseits der Linien abgeschossen. In den Mittagsstunden flogen mehrere Ketten des Geschwaders im Raume der Gruppe Ypern, um dem Gegner die Einsicht in Truppenverschiebungen zu verwehren. — Vorm. gute Sicht, nachm. Wolken in 2000 m Höhe. — Feindliche Flugtätigkeit vorm. und nachm. gering.

30. 10. Rittmstr. und Lt. Frhr. v. Richthofen 9.50 bei Zilverberg notgelandet, beide unverletzt. Maschine von Rittmeister (Fokker Dr. I, 114/17) restlos; die andere Maschine unbeschädigt. Dienstanweisung für F.T.-Abt. Großkampftag. — Regen, stark bewölkt. — Kriegsflüge: 6. Feindliche Flugtätigkeit vorm. sehr gering, nachm. keine.

31. 10. Abschüsse: 12.30 1 S.E. V. nördlich Bellevarder Teich durch Lt. Wüsthoff (Jasta 4), jenseits, als 23. Verluste: Lt. d. R. Pastor (Jasta 11) 3.20 nachm. 1 km nördlich Moorseele mit Fokker Dr. I 121/17 tödlich abgestürzt, Maschine restlos. 16 Luftkämpfe ohne, 1 mit Erfolg. — Gute Sicht, zeitweise bewölkt. — Kriegsflüge: 95. Feindliche Flugtätigkeit gering.

1. 11. Keine besonderen Ereignisse. Wochenbericht vom 25. bis 31. 10. Nachweisung der Verpflegungsstärke am 1. 11. Personalbestandsnachweisung, Stand vom 31. 10. — Gute Sicht, bewölkt. — Kriegsflüge: 29. Feindliche Flugtätigkeit gering.

2. 11. Keine besonderen Ereignisse. — Stark nebelig, zeitweise Regen.

3. 11. Keine besonderen Ereignisse. Nachm. 3.00 Beerdigung des Vfw. Lautenschlager. Benachrichtigung vom Abschuß des Lt. Voß (Jasta 10). Vorm. 11.00 Überführung des Lt. Müller und Lt. Pastor von der St.-Josephs-Kirche in Kortrijk aus. — Sehr dunstig. — Kriegsflüge: 10. Feindliche Flugtätigkeit keine.

4. 11. Nachmittag Besuch des Geschwaders durch den türkischen General Izet Pascha und den Schweizer Oberst Egli. F.T.-Versuch-Abt. nachm. 3.00 in Wevelghem verladen, Transport Nr. 26999. Versuche abgeschlossen. Bericht über Erfahrung mit F.T.-Einrichtung im Jagdeinsitzer. Verleihung des türk. Halbmondes an Rittmstr. Frhr. v. Richthofen. — Nebelig, bedeckt, keine Sicht.

5. 11. Abschüsse: 12.45 nachm. 1 Sopwith bei Poelkapelle über den Linien durch Lt. Wüsthoff (Jasta 4), als 24. 1.00 nachm. 1 Sopwith in Gegend Staden durch Lt. Wüsthoff (Jasta 4), diesseits, als 25. 5 Luftkämpfe ohne, 2 mit Erfolg. — Sehr dunstig, geschlossene Wolkendecke. — Kriegsflüge: 33. Feindliche Flugtätigkeit zwischen 12.30 und 2.00 ziemlich rege; Kampfeinsitzergeschwader in größeren Höhen.

6. 11. Verluste: Lt. Loewenhardt (Jasta 10) bei Winkel St. Elooi 8.30 infolge Flächenbruches notgelandet. Maschine restlos. Insasse heil. Abschüsse: 8.45 vorm. 1 Nieuport bei Zonnebeeke durch Vfw. Stumpf (Jasta 6) als 1. 8.50 vorm. 1 Sopwith-1 westlich Passchendaele durch Lt. Adam (Jasta 6), als 21. Jenseits 2 Luftkämpfe ohne, 2 mit Erfolg. Großkampftag. — Stark bewölkt, Regen, Wolkenhöhe 800 m. — Kriegsflüge: 70. Feindliche Flugtätigkeit gering.

7. 11. Keine besonderen Ereignisse. Wochenbericht vom 1. bis 7. 11. — Stark bewölkt, Regen, zeitweise aufklarend. — Kriegsflüge: 58. Feindliche Flugtätigkeit 8.30—9.00 morgens starke Sperre jenseits, diesseits gering, nachm. und abends sehr gering.

8. 11. Verluste: Flieger Riensborg (Jasta 10) infolge zu kurzen Aufsetzens bei Landung überschlagen; Maschine zerstört, Führer: Bruch des rechten Knochenspeichen. — Etwas dunstig, nachm. geschlossene Wolkendecke, teilweise gute Sicht. — Kriegsflüge: 95. Feindliche Flugtätigkeit morgens gering, nachm. jenseits meist rege, diesseits mäßig, abends jenseits rege, diesseits mäßig.

9. 11. Abschüsse: 10.30 vorm. 1 Bristol-2 nordwestlich Zonnebeeke durch Lt. Frhr. v. Richthofen als 25., jenseits. 10.30 vorm. 1 R.E. nördlich Bellevarder See durch Lt. Wüsthoff (Jasta 4), als 26., jenseits. 18 Luftkämpfe ohne, 2 mit Erfolg. — Vorm. gute klare Sicht, nachm. zeitweise bewölkt, gute Sicht, abends gute Sicht. — Kriegsflüge: 85. Feindliche Flugtätigkeit rege, Artillerieflieger meist jenseits, nachm. bis 2.30 gering, 4.00—5.00 rege, gegen Abend mäßig.

10. 11. Keine besonderen Ereignisse. — Regen.

11. 11. Verluste: Lt. Türen (Jasta 6) 2.00 nachm. mit Sch.-Maschine Fokker D. V. 2642/16 in Kurve über dem Flugplatz abgestürzt; Maschine restlos, Insasse unverletzt. 3 Luftkämpfe ohne Erfolg. Nachm. 3.00 Schutzflug der Jasta 6 für eine Kampfstaffel des Kagohl 1 zum Bombenflug nach Ypern. Anweisung für Handhabung der FT.-Disziplin—Vorm. wolkig, Sicht bis 2000 m, nachm. dunstig, bewölkt. — Kriegsflüge: 76. Feindl. Flugtät. vorm. keine, nachm. ganz gering, abds. ganz gering.

12. 11. Abschüsse: 10.35 vorm. 1 R.E. nordöstlich Ypern im Planquardrat V 43, jenseits, durch Vfw. Hemer (Jasta 6), als 2. 10 Luftkämpfe ohne, 1 mit Erfolg. Feindliche Fliegertätigkeit auffallend gering und meist jenseits. Nachrichtenübermittlung nach in der Luft befindlichen Jagdeinheiten bei Durchbruch feindlicher Geschwader. — Bodennebel, starker Dunst. — Kriegsflüge: 59. Feindliche Flugtätigkeit zwischen 8.00 und 9.00 vorm. ziemlich rege, nachher gering.

13. 11. Keine besonderen Ereignisse. — Dunstig, Wolken in 800 m Höhe. — Kriegsflüge: 36. Feindliche Flugtätigkeit vorm. keine, nachm. gering.

14. 11. Keine besonderen Ereignisse. Wochenbericht vom 4. bis 14.

15. 11. Verluste: Lt. d. L. I Adam (Jasta 6) 9.20 vorm. Alb. D.V. 5222/17 nordwestlich Korbevildl im Luftkampf tödlich abgeschossen. Flugzeug restlos. 9 Luftkämpfe ohne Erfolg. — Dunstig. — Kriegsflüge: 47. Feindliche Fliegertätigkeit gering.

16. 11. Keine besonderen Ereignisse. — Nebel, schlechte Sicht. — Kriegsflüge: 19. Feindliche Flugtätigkeit keine.

17. 11. Keine besonderen Ereignisse.

18. 11. 9.25 1 Spad nördlich Ypern durch Vfw. Wawzin (Jasta 10), als 1., jens. brennend.

19. 11. Keine besonderen Ereignisse. Nebel.

20. 11. Vorm. 11.00 Überführung des Lt. Adam von der Carmeliter-Kapelle, Feldlazarett 38,Kortrijk, aus.12.18 vorm. beschoß 1 Sopwith-1 aus den Wolken stoßend den Flughafen d.Jasta 11 mit MG.ohne Schaden anzurichten;er flog Richtung Wevelghem ab.

21. 11. Nach Kofl-Befehl II vom 20. 11. Nr. 1a 619/20 op. beschleunigter Abtransport des Jagdgeschwaders I zur 2. Armee. Flughäfen: Stab und Jasta 11: Avesnes le Sec; Jasta 4 und 6: Lieu St. Amand; Jasta 10: Iwuy. Flugzeuge sobald als möglich auf dem Flugwege nach Flugplatz Jasta-Schule Valenciennes. Verladebahnhof für Jagdgeschwader I: Lauwe. Vorbereitungen zum Verladen. — Wolken in 800 m Höhe, dunstig. — Kriegsflüge: 32. — Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

22. 11. Die Staffeln beziehen auf dem Luftweg den Flughafen La Briquette (bei Valenciennes). Jagdgeschwader verbleibt bis auf weiteres in Marckebeeke, da wegen Wagenmangel und starker Belegung der Bahnhöfe bei der 4. Armee Verladen vor 23. 11. nicht möglich. Flugzeugbesatzungen beziehen Unterkunft zum Teil in La Briquette und Valenciennes. Durch Unterstützung von Monteuren der Jastaschule 1 und kleinen Kommandos der Staffeln kann Flugbetrieb aufrecht erhalten werden. — Wolken in 600 m Höhe, sehr dunstig. — Kriegsflüge: 7. Feindl. Flugtät. fast keine.

23\. 11. Feindliche Flugtätigkeit: Zeitweise massiertes Auftreten feindlicher Flieger, besonders zwischen 1.00 und 2.00 (Ein- und Zweisitzer) in niedrigster Höhe über den Bourlon-Wald. Fast sämtliche Luftkämpfe in den niedrigsten Höhen. Abschüsse: 1. 2.00 1 D.H. V bei Bourlon in den vorderen Linien durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, als 62. 2. 1 Bristol D.D.-2, 2 km westlich Seranvillers, durch Lt. Frhr. v. Richthofen (Jasta 11), diesseits, als 26. 3. 3.00 Sopwith D.D. westlich Cambrai durch Lt. d. R. Küppers (Jasta 6), diesseits, als 5. Besondere Ereignisse: Bei Landung in Avesnes le Sec Lt. Wolff überschlagen, leicht verletzt, bleibt bei der Truppe. Lt. v. Schoenebeck bei Epinoy notgelandet, Maschine und Insasse heil. Stab und Jasta 11 ab 4.00 in Lauwe verladen. — Morgens Wolken in 500 m, Sicht nach unten diesig, nachm. Wolken in 300 und 1000 m, meist gute Sicht. — Kriegsflüge: 48. Feindliche Flugtätigkeit morgens keine, nachm. gering und meist weit jenseits, zwischen 3.00 und 5.00 reger Haupt-Einsatz-Luftkampf mit Sopwith-2 (erfolglos). — Dunstig, bewölkt, kein Regen. — Kriegsflüge: 37. Feindliche Flugtätigkeit in den Mittagsstunden sehr rege.

24\. 11. Feindliche Fliegertätigkeit auffallend gering, vereinzelte Flieger weit jenseits. Die bei der 4. Armee befindlichen Reservemaschinen wurden zum Teil durch Piloten der 4. Armee nach Briquette geflogen. 12.00 mittags Ankunft Stab und Jasta 11 in Haspres, Jasta 6 und 10 verladen ab 8.00 in Lauwe. — Kriegsflüge: 33. Feindliche Flugtätigkeit auffallend gering und meist jenseits.

Avesnes le Sec

25\. 11. Im Laufe des Vormittags beziehen alle Staffeln die Flugplätze. Abendmeldung an Kofl. 2. Ankunft Jasta 6 9.30 in Bouchain, Jasta 10 10.20 in Iwuy. Jasta 4 wird ab 4.00 in Lauwe verladen. Lt. Klein (Jasta 10) auf Flugplatz Iwuy bei Landung überschlagen. Maschine stark beschädigt, Führer unverletzt. — Tiefe Wolken, zeitweise Regen. — Kriegsflüge: 21. Feindliche Flugtätigkeit fast keine.

26\. 11. Kein Flugbetrieb. Ankunft Jasta 4 9.00 vorm. in Bouchain. Oblt. Reinhard zum Führer der Jasta 6 ernannt. — Tiefe Wolken, Regen. — Kriegsflüge: 37. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

27\. 11. Lt. d. R. Wüsthoff (Jasta 4) laut Fernspruch von Kogenluft mit dem „Pour le mérite" ausgezeichnet. Kein Flugbetrieb. Lt. Bahr und Lt. v. Hartmann, Lt. v. Schweinitz und Lt. v. Linsingen werden gem. Kogenluft 70831 bzw. 71025 Fl. I zum Jagdgeschwader I versetzt. Lt. v. Hartmann wird Jasta 4, die übrigen Jasta 11 zugeteilt. Lt. Alvensleben (Jasta 4) wird gem. Kogenluft 70937 Fl. I zur Jasta 21 versetzt. — Tiefe Wolken, Regen. — Kriegsflüge: 18. Feindliche Flugtätigkeit keine.

28\. 11. Kein Flugbetrieb. Gruppenbefehl (siehe Anlage 69). — Regen. — Anl. 69.

29\. 11. Umzug Jasta 10 von Iwuy nach Avesnes le Sec (Ost). Abschüsse: 1. 9.45 vorm. 1 S.E. 5 bei Wambaix zur Landung gezwungen durch Feldw.-Lt. Schubert (Jasta 6), diesseits, als 3. 2. Gegen 10.00 vorm. 1 Sopwith bei Grefecoeurt durch Lt. d. R. Klein (Jasta 10), über den Linien, als 21. 3. Gegen 10.00 vorm. 1 Sopwith bei Grefecoeurt durch Lt. d. R. Heldmann (Jasta 10), diesseits, als 3. Vorbereitungen zu dem am 30. 11. befohlenen Angriff, Armeebefehl zum Angriff. Lt. d. R. Bouillon (Jasta 4) wird gem. Kogenluft 2339 Pers.-Fl. I zum Armee-Flugpark 4 versetzt. — Dunstig, Wolken in 1000 m. — Kriegsflüge: 69. Feindliche Flugtätigkeit: Vorm. einzelne Aufklärungsgeschwader, später fast keine.

30. 11. Tagesereignisse siehe Abendmeldung, Fernspruch Nr. 535 (siehe Anlage). Befehl über Einsatz der Fliegerkräfte am 1. 12. Lage um 10.00 vorm., 12.40 und 2.00. Abschüsse: 1. 12.30 vorm. 1 Fesselballon (engl.) westlich Ribecourt durch Lt. Klein (Jasta 10), als 22., brennend. 2. 1.45 1 D.H. 5 südlich Bourlon-Wald durch Lt. v. d. Osten (Jasta 11), als 4. 3. 2.30 1 S.S. 5 bei Moeuvres durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, diesseits, als 63., brennend. 4. 2.45 1 D.H. 5 zwischen Moeuvres und Bourlon-Wald durch Lt. Gußmann (Jasta 11), als 2., brennend. 5. 3.45 1 Sopwith-1 über dem Bourlon-Wald durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10), als 8. 6. 1 Sopwith 4 km südwestlich Marcoing durch Lt. Janzen (Jasta 6), als 2. Verluste: 11.35 stürzte Lt. Schulze (Jasta 4) nach Zusammenstoß mit einem Albatros bei Fontaine Notre Dame, diesseits, tödlich ab. Seit 4.00 Lt. Demandt (Jasta 10) vom Jagdflug nicht zurückgekehrt. — Wolken in niedriger Höhe. — Kriegsflüge: 103. Feindliche Flugtätigkeit siehe Abendmeldung.

1. 12. Lage um 2.00 (siehe Anlage), Lt. d. R. Meyer (Jasta 11) wird bis auf weiteres zur Jasta 4 kommandiert. Bericht des Rittmeisters Frhr. v. Richthofen zum Abschuß des 63. Flugzeuges. Tätigkeitsbericht. — Stark bewölkt, zeitweise Regen. — Kriegsflüge: 56. Feindliche Flugtätigkeit den ganzen Tag über mäßig.

2. 12. Keine besonderen Ereignisse. — Zeitweise bedeckt, starker Bodennebel. — Kriegsflüge: 62. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

3. 12. Keine besonderen Ereignisse. Armeebefehl vom 3. — Klare Sicht, etwas Bodendunst, starker Westwind. — Kriegsflüge: 53. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

4. 12. 7 Luftkämpfe ohne Erfolg. Alb. D.V. 2161 (Lt. v. Linsingen), 5313 (Lt. v. Schweinitz) und 4628 (Lt. Gußmann) beschädigt beim Landen, davon 4628 restlos. — Wolkenlos, hoher Bodendunst. — Kriegsflüge: 55. Feindliche Flugtätigkeit mäßig.

5. 12. Abschüsse: 1. 11.20 vorm. 1 Bristol nördlich Cambrai durch Vfw. Barth (Jasta 10), diesseits, als 1. 2. 12.35 vorm. 1 Sopwith bei Graincourt an der Straße Bapaume—Cambrai durch Lt. Koepsch (Jasta 4), als 1. 14 Luftkämpfe ohne, 2 mit Erfolg. Lt. d. R. Klein (Jasta 10) wurde laut Fernspruch Kogenluft mit dem „Pour le mérite“ ausgezeichnet. — Fast wolkenlos, leichter Bodendunst. — Kriegsflüge: 76. Feindliche Flugtätigkeit: 10.00—12.00 einige Aufklärungs- und Bombengeschwader in großer Höhe, 3.00—4.00 zunehmend, sonst mäßig.

6. 12. Keine besonderen Ereignisse. 7 Luftkämpfe ohne Erfolg. — Wolkenlos, starker Bodendunst. — Kriegsflüge: 58. Feindliche Flugtätigkeit etwas reger als in den letzten Tagen.

7. 12. Keine besonderen Ereignisse. Befehl für den Luftschutz des Unternehmens Wintersport. — Himmel bedeckt, stark. Bodendunst. — Kriegsflüge: 39. Feindl. Flugtät. gering.

8. 12. Keine besonderen Ereignisse. — Bedeckt, zeitweise Regen, ab 2.00 aufklarend. — Kriegsflüge: 18. Feindliche Flugtätigkeit gering.

9. 12. Keine besonderen Ereignisse. — Himmel bedeckt, Regen.

10. 12. Abschüsse: 1.20 1 S.E. 5 südöstlich Gonnelieu durch Lt. Janzen (Jasta 6), diesseits, als 3. 7 Luftkämpfe ohne, 1 mit Erfolg. Bei einem Luftkampfe flog Lt. Mohnike von hinten in die Maschine von Oblt. v. Boddin hinein. Lt. Mohnike stürzte ab; Maschine restlos, Insasse heil; Oblt. v. Boddin flog ohne Höhensteuer nach dem Flugplatz der Staffel und landete glatt. — Klar, starker Bodendunst. — Kriegsflüge: 64. Feindliche Flugtätigkeit zeitweise reger.

11. 12. Keine besonderen Ereignisse. — Teilweise bedeckt, schwacher Bodendunst.

12.12. Rittmstr. Frhr. v. Richthofen wird für die Dauer von 8—10 Tagen zu den Pfalzflugzeugwerken nach Speyer kommandiert; in dieser Zeit übernimmt Rittmstr. v. Doering die stellvertretende Führung des Jagdgeschwaders. Abschüsse: 1.20 1 Fesselballon bei Ruyaulcourt durch Lt. d. R. Just (Jasta 11), als 1., brennend. — Teilweise bedeckt, schwach. Bodendunst. — Kriegsflüge: 45. — Feindl. Flugtät. gering.

13.12. Keine besonderen Ereignisse. — Teilweise bedeckt, schwacher Bodendunst.

14.12. Keine besonderen Ereignisse. — Teilweise bedeckt, schwacher Bodendunst.

15.12. Abschüsse: 10.25 1 S.E. 5 bei Havrincourt durch Lt. v. d. Osten (Jasta 11), jenseits, als 5. 5 Luftkämpfe ohne, 1 mit Erfolg. — Leicht bewölkt, mäßige Sicht. — Kriegsflüge: 81. Feindliche Flugtätigkeit gering.

16.12. Keine besonderen Ereignisse. — Stark bewölkt, dunstig. — Kriegsflüge: 17. Feindliche Flugtätigkeit keine.

17.12. Keine besonderen Ereignisse. — Stark bewölkt, dunstig, Schneetreiben.

18.12. Keine besonderen Ereignisse. — Teilweise bewölkt, Bodendunst, starker Wind.

19.12. Keine besonderen Ereignisse. 5 Luftkämpfe ohne Erfolg. Luftschutz des Hofzuges und Einsatz der Staffeln hierfür. — Kriegsflüge: 60. Feindliche Flugtätigkeit gering.

20.12. Keine besonderen Ereignisse. Rittmstr. Frhr. v. Richthofen übernimmt wieder Führung des Geschwaders. — Nebel, keine Sicht.

21.12. Keine besonderen Ereignisse. — Nebel, keine Sicht.

22.12. Keine besonderen Ereignisse. Schutzflüge für Kaiser-Parade bei Solesmes. — Aufklarend, ab 12.00 Sicht; starker Bodendunst. — Kriegsflüge: 74. Feindliche Flugtätigkeit gering.

23.12. Keine besonderen Ereignisse. 5 Luftkämpfe ohne Erfolg. — Wolkenlos, hoher Bodendunst. — Kriegsflüge: 34. Feindliche Flugtätigkeit gering.

24.12. Keine besonderen Ereignisse. — Neblig, ab 11.00 zunehmender Regen. — Kriegsflüge: 6. Feindliche Flugtätigkeit gering.

25.12. Keine besonderen Ereignisse. — Klare Sicht, starke Bewölkung und Schnee. — Kriegsflüge: 7. Keine feindliche Flugtätigkeit.

26.12. Keine besonderen Ereignisse. Klare Sicht, ab 10.00 starker Bodendunst. — Kriegsflüge: 13.

27.12. Verluste: Lt. v. Schweinitz (Jasta 11) um 2.35 durch Rumpf- und Flächenbruch mit Alb. D.V. 5313 abgestürzt. Flugzeug und Führer verbrannt. Vfw. Hecht (Jasta 10) vom Fluge nicht zurückgekehrt. — Bewölkt, stark neblig. — Kriegsflüge: 4.

28.12. Keine besonderen Ereignisse. — Klar, Bodendunst, ab 12.00 bedeckt, Schnee. — Kriegsflüge: 28. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

29.12. Keine besonderen Ereignisse. — Wolkenlos, hoher Bodendunst und Nebel. — Kriegsflüge: 3. Keine feindliche Flugtätigkeit.

30.12. Keine besonderen Ereignisse. — Himmel bedeckt, starker Bodendunst.

31.12. Keine besonderen Ereignisse. — Himmel bedeckt, starker Bodendunst, ab 4.00 etwas aufklarend.

1918

1.1. Keine besonderen Ereignisse. 2 Luftkämpfe ohne Erfolg. Verpfl.-Stärke, Personal-Bestandsnachweis. — Wolkenlos, starker Bodendunst. — Kriegsflüge: 34. Feindliche Flugtätigkeit zwischen 2.00 und 3.00 rege, sonst durchschnittlich gering.

2.1. Keine besonderen Ereignisse. — Neblig, vorübergehend klar.

3. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Fast wolkenlos, vorm. starker Bodendunst. — Kriegsflüge: 52. Feindliche Flugtätigkeit über mittag rege, sonst durchschnittlich gering.

4. 1. Abschüsse: 12.20 1 Bristol D.D., 500 m südlich Niergnies durch Oblt. Reinhard (Jasta 6), diesseits, als 7., brennend. — Kriegsflüge: 30. Feindliche Flugtätigkeit über mittag rege, sonst mäßig.

5. 1. Abschüsse: 4.05 1 Fesselballon bei Attilly westlich St. Quentin durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10), jenseits, als 9., brennend. — Himmel bedeckt, starker Bodendunst. — Kriegsflüge: 13.

6. 1. Keine besonderen Ereignisse. 2 Luftkämpfe ohne Erfolg. Erfahrungen über Bekämpfung durchgebrochener feindlicher Bombengeschwader. — Fast wolkenlos, starker Bodendunst. — Kriegsflüge: 46. Feindliche Flugtätigkeit mittags rege, sonst mäßig.

7. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Regen, stark bewölkt, starker Bodendunst.

8. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Bewölkt, starker Bodendunst, ab 11.00 Schneefall. — Kriegsflüge: 11. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

9. 1. Keine besonderen Ereignisse. Kriegsflüge: 41. Feindliche Flugtätigkeit gering.

10. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Himmel bewölkt, mittags aufklarend, starker Wind. — Kriegsflüge: 5. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

11. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Ziemlich stark bewölkt, starker Wind, nachm. Regen.

12. 1. Keine besonderen Ereignisse. 1 Luftkampf ohne Erfolg. — Bewölkt, starker Wind. — Kriegsflüge: 37. Feindliche Flugtätigkeit: 9.00—10.30 rege, sonst gering.

13. 1. 3 Luftkämpfe ohne, 1 mit Erfolg. Abschüsse: 4.37 nachm. 1 Fesselballon bei Heudecourt durch Lt. Steinhäuser (Jasta 11), brennend, als 2. Verluste: Lt. Stapenhorst (Jasta 11) vom Ballonangriff nicht zurückgekehrt. — Wolkenloser Himmel, Bodendunst. — Kriegsflüge: 68. Feindliche Flugtätigkeit mittags rege, sonst gering.

14. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Vorm. zeitweise Regen, nachm. teilweise aufklarend.

15. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Vorm. zeitweise, nachm. dauernd Regen bei zunehmendem Wind.

16. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Vorm. Sturm, zeitweise Regen, nachm. bewölkt, zeitweise Sicht.

17. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Himmel bedeckt, Bodendunst, zeitweise Regen. — Kriegsflüge: 1.

18. 1. Verluste: Flieger Riensberg (Jasta 10) vorm. 10.30 nach Luftkampf tödlich abgestürzt mit Pfalz D III 4059/17. Abschüsse: 10.23 vorm. 1 Bristol bei Le petit priel F. durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 10., jenseits. 2. 10.30 1 Sopwith, gegen Hargiscourt durch Lt. v. Breiten-Landenberg (Jasta 6), als 5., jenseits zur Landung gezwungen (als Abschuß nicht anerkannt). — Bedeckt, leicht bewölkt. — Kriegsflüge: 32. Feindliche Flugtätigkeit vorm. lebhaft, sonst gering.

19. 1. Keine besonderen Ereignisse. 2 Luftkämpfe ohne Erfolg. Rittmstr. Frhr. v. Richthofen bis auf weiteres nach Berlin-Adlershof kommandiert. Rittmstr. v. Doering hat in dieser Zeit die Führung des Geschwaders. — Bewölkt, leichter Bodendunst, starker Wind. — Kriegsflüge: 54. Feindliche Flugtätigkeit vorm. rege, sonst gering.

20. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Bewölkt, leichter Dunst. — Kriegsflüge: 56. Feindliche Flugtätigkeit mittags rege, sonst durchschnittlich gering.

21. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Bewölkt, leichter Bodendunst, starker Wind, zeitweise Regen. — Kriegsflüge: 25. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

22. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Bewölkt, Bodendunst. — Kriegsflüge: 66. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering, nachm. zwischen 2.00 und 4.00 ein wenig reger.

23. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Bewölkt, dunstig, zeitweise Regen. — Kriegsflüge: 1. Feindliche Flugtätigkeit keine.

24. 1. Lt. v. Linsingen (Jasta 11) 3.35 mit Pfalz D III 4223 an der Straße nach Iwuy abgestürzt. Lt. v. Linsingen erheblich verletzt und nach dem Lazarett in Noyelles gebracht. — Bedeckt, nachm. aufklarend. — Kriegsflüge: 29. Flugtätigkeit sehr gering.

25. 1. Keine besonderen Ereignisse. 8 Luftkämpfe ohne Erfolg. Leicht bewölkt, starker Bodendunst. — Kriegsflüge 62. Feindliche Flugtätigkeit gering, in den ersten Nachmittagsstunden etwas reger.

26. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Starker Nebel, später aufklarend. — Kriegsflüge: 9.

27. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Starker Nebel, nachm. aufklarend. Kriegsflüge: 2.

28. 1. Keine besonderen Ereignisse. — Leicht bewölkt, starker Bodendunst. — Kriegsflüge: 65. Feindliche Flugtätigkeit gering, in den Nachmittagsstunden etwas reger.

29. 1. Keine besonderen Ereignisse. 14 Luftkämpfe ohne Erfolg. — Leicht bewölkt, starker Bodendunst. Kriegsflüge: 71. Feindliche Flugtätigkeit meist gering, in den Mittagsstunden etwas reger.

30. 1. Verluste: Vfw. Barth (Jasta 10) mit Albatros D V 4565 vom Frontflug nicht zurückgekehrt; bei Anneux tödlich abgeschossen. 2 Luftkämpfe ohne Erfolg. — Klare Sicht, Bodendunst. — Kriegsflüge: 74.

31. 1. Keine besonderen Ereignisse. Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. 12. bis 31. 12. — Starker Nebel.

1. 2. Keine besonderen Ereignisse. Gesamtverpflegungs-Stärke. — Starker Nebel.

2. 2. Abschüsse: 3.40 ein S.E. V bei Bouchain zur Landung gezwungen durch Lt. Kühn (Jasta 10), diesseits, als 3. 12 Luftkämpfe ohne Erfolg. Leicht bewölkt, Bodendunst. — Kriegsflüge: 85. Feindliche Flugtätigkeit vormittags keine, mittags und nachm. reger, gegen Abend gering.

3. 2. Keine besonderen Ereignisse. 6 Luftkämpfe ohne Erfolg. Infolge Bruches des Windholmes und der Spieren des obersten Tragdecks mußte Lt. Wolff (Jasta 11) mit Fokker Dr. I 155/17 bei Villers Outreaux notlanden. — Leicht bewölkt, Bodendunst. — Kriegsflüge: 50. Feindliche Flugtätigkeit gering, mittags reger.

4. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Bewölkt; dunstig, ab 3.30 etwas aufklarend. — Kriegsflüge: 3.

5. 2. Keine besonderen Ereignisse. 2 Luftkämpfe ohne Erfolg. — Bedeckt, Sicht gut. — Kriegsflüge: 58. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

6. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Vorm. bedeckt, nachm. abnehmende Bewölkung. — Kriegsflüge: 26. Feindliche Flugtätigkeit —.

7. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Bedeckt, starker Wind.

8. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Regen.

9. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Klar, später etwas bewölkt. — Kriegsflüge: 55. Feindliche Flugtätigkeit gering.

10. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Himmel bedeckt, starker Wind. — Kriegsflüge: 29. Feindliche Flugtätigkeit gering.

11. 2. Keine besonderen Ereignisse. Himmel bedeckt, Bodendunst. Kriegsflüge: 28. Feindliche Flugtätigkeit gering.

12. 2. Lt. Bender (Jasta 10) bei Brüssel notgelandet. — Himmel bedeckt, ab 1.00 aufklarend. Kriegsflüge: 21. Feindliche Flugtätigkeit keine.
13. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Regen.
14. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Bedeckt, Nebel.
15. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Bedeckt, Nebel. — Sehr gering.
16. 2. Drei Luftkämpfe ohne, einen mit Erfolg. Abschüsse: 1.45 nachm. 1 Bristol-2 westlich St. Quentin bei Fayet durch Oblt. Reinhard (Jasta 6) als 8., jenseits, brennend. — Klar, gute Sicht. — Kriegsflüge: 45. — Feindliche Flugtätigkeit gering.
17. 2. Lt. Lübbert (Jasta 11) 12.30 mittags bei Rumilly im Luftkampf mit S.E. V durch Oberarmknochenschuß verwundet. 4 Luftkämpfe ohne Erfolg. — Wolkenloser Himmel, starker Bodendunst. — Kriegsflüge: 48. Feindliche Flugtätigkeit gegen Mittag rege, sonst gering.
18. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Fast wolkenlos, Himmel dunstig. — Kriegsflüge: 35. Feindliche Flugtätigkeit in den ersten Nachmittagsstunden reger, sonst gering.
19. 2. Lt. Klein (Jasta 10) mit Pf. D III 4283/17 1.00 nachm. im Luftkampf verwundet. Zeigefinger der rechten Hand abgeschossen, Streifschuß im rechten Arm. Im Feldlazarett 253 in Behandlung. 5 Luftkämpfe ohne Erfolg. — Wolkenlos, dunstig. Kriegsflüge: 21. Feindliche Flugtätigkeit gering.
20. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Bedeckt, starker Bodendunst.
21. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Bedeckt, dunstig, später aufklarend. — Kriegsflüge: 29. Feindliche Flugtätigkeit gering.
22. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Bedeckt, ab 9.00 Regen, starker Wind.
23. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Bedeckt, starker Wind, dunstig. — Kriegsflüge 3. Feindliche Flugtätigkeit fast keine.
24. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Bedeckt. — Kriegsflüge: 8. Feindliche Flugtätigkeit fast keine.
25. 2. Keine besonderen Ereignisse. — Bedeckt, teilweise aufklarend. — Kriegsflüge: 4. Feindliche Flugtätigkeit fast keine.
26. 2. Keine besonderen Ereignisse. 5 Luftkämpfe ohne Erfolg. Nachricht über Gefangennahme von Lt. Stapenhorst. — Bedeckt, dunstig. — Kriegsflüge: 36. Feindliche Flugtätigkeit in den Mittagsstunden rege, sonst gering.
27. 2. Schlechte Sicht, zeitweise Regen. — Kriegsflüge: 11. Feindl. Flugtätigkeit fast keine.
28. 2. Beginn mit den Arbeiten für den Zwischen-Landeplatz in Awoingt. Ausbau der notwendigsten Unterkunftsräume. — Bedeckt, dunstig, später aufklarend, zeitweise Hagel. — Kriegsflüge: 19. Feindliche Flugtätigkeit gering.
1. 3. Verluste: Lt. Mohnike (Jasta 11) im Luftkampf verwundet, Schuß in linken Oberschenkel, mit Fokker Dr. I 155/17. Maschine heil, Führer in Behandlung im Feldlazarett 243. Lt. Just (Jasta 11) im Luftkampf verwundet, Schuß in linke Hand, mit Fokker Dr. I 110/17. Maschine heil, Führer verbleibt bei der Staffel. 4 Luftkämpfe ohne Erfolg. Personal-Bestandsnachweis in der Zeit vom 1. 1. bis 1. 3. Abgabe der F.T.-Station Nr. 92 zwecks Neueinteilung bei Akonach. — Dunstig. — Kriegsflüge: 30. Feindliche Flugtätigkeit zwischen 10.00 und 12.30 rege, sonst gering.
2. 3. Keine besonderen Ereignisse.
3. 3. Keine besonderen Ereignisse. Armeebefehl I ad Kofl. 414 geh.
4. 3. Keine besonderen Ereignisse.
5. 3. Besichtigung der Jagdstaffeln 10 und 11 durch Oberbefehlshaber. 3 Luftkämpfe ohne

Erfolg. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 23. Feindliche Flugtätigkeit gering, in den Abendstunden etwas reger.

6. 3. Verluste: Lt. Bahr (Jasta 11) 10.40 vorm. zwischen Nauroy und Atricourt im Luftkampf tödlich abgeschossen mit Fokker Dr. 1106/17. 17. Luftkämpfe ohne Erfolg. — Sicht diesig. — Kriegsflüge: 38. Feindliche Flugtätigkeit zwischen 9.00 und 11.00 vorm. jenseits, von 11.00 bis 12.00 vorm. auch diesseits rege, hielt bis 2.00 nachm. jenseits an, war dann nur mehr gering.

7. 3. Keine besonderen Ereignisse. Kriegsflüge: 7. Keine feindliche Flugtätigkeit.

8. 3. Verluste: Lt. Skauradzum (Jasta 4) im Luftkampf schwer verwundet auf Pf.D III 4042/17. Abschüsse: 12.20 mittags 1 französischer Doppeldecker bei Fresnoy le grand durch Lt. Heldmann (Jasta 10). 3 ohne, 1 mit Erfolg. Kriegsflüge: 42. Feindliche Flugtätigkeit war bis in Mittagsstunden rege, abends gering.

9. 3. Keine besonderen Ereignisse. 2 ohne Erfolg. — Befehl des Kommandeurs der Flieger über Abstellung von 2 Staffeln zur 6. Armee. Sicherstellung der Nachrichtenübermittlung. Kriegsflüge: 36. Feindliche Flugtätigkeit durchschnittlich gering.

10. 3. Verluste: Sergt. Beschow (Jasta 6) im Luftkampf durch Steckschuß im linken Oberschenkel leicht verwundet. Abschüsse: 2.20 nachm. 1 Sopwith bei Mont Brehain durch Vfw. Hemer (Jasta 6) als 3. 9 Luftkämpfe ohne, 1 mit Erfolg. Eintreffen und Aufbauen der Hafen-Empfangsstation. Befehl über Einsatz der Fliegerkräfte bei Michael. Kriegsflüge: 18. Feindliche Flugtätigkeit tagsüber gering, lebte nur in den Mittagsstunden auf.

11. 3. Abschüsse: 1. 1.10 nachm. 1 Bristol-2 nordöstlich Fresnoy le petit durch Lt. v. Richthofen (Jasta 11) als 27. 2. 1.10 nachm. 1 S.E. V im Honon-Wald durch Vfw. Scholz (Jasta 11) als 2. 14 Luftkämpfe ohne, 1 mit Erfolg. Kriegsflüge: 17. Feindliche Flugtätigkeit zwischen vorm. 11.00 und nachm. 3.00 sehr rege.

12. 3. Abschüsse: 1. 11.00 vorm. 1 Bristol-2 bei Menez durch Lt. v. Richthofen (Jasta 11), als 28., brennend. 2. 11.00 vorm. 1 Bristol-2 bei Clery durch Lt. v. Richthofen (Jasta 11) als 29. 3. 11.00 vorm. 1 Bristol-2 bei Beauvais durch Lt. Steinhäuser (Jasta 11) als 4. 4. 11.15 vorm. 1 Bristol-2 nordöstlich Nauroy im Planquadrat 2858 durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen als 64. 5. 1.05 nachm. 1 S.E. V zwischen La Bassee und Bethune durch Lt. Wüsthoff (Jasta 4, z. Zt. 6. Armee). 6. 7.45 abends westlich La Bassee 1 Fesselballon durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10, z. Zt. 6. Armee), brennend, als 11. 7. 7.45 abends westlich La Bassee 1 Fesselballon durch Lt. Bohlein (Jasta 10, z. Zt. 6. Armee), brennend, als 1. Kriegsflüge: 25. Feindliche Flugtätigkeit vorm. rege, Geschwadertätigkeit weit diesseits in großen Höhen.

13. 3. Verluste: Lt. Frhr. v. Richthofen (Jasta 11) 10.30 vorm. bei Awoingt nach Luftkampf abgestürzt. Abschüsse: 1. 10.35 vorm. 1 feindlicher Einsitzer im Planquadrat 1853 in der Wettermulde durch Rittmeister Frhr. v. Richthofen als 65. 2. 10.40 vorm. 1 Sopwith-1 zwischen Les rues des vignès und Vaucelles durch Vfw. Scholz (Jasta 11) als 3., brennend. 3. 10.40 vorm. 1 S.E. V in über 4000 m Höhe südlich Cambrai durch Vfw. Hemer (Jasta 6), als 4., brennend. Zurückberufung von Lt. Loewenhardt (Jasta 10) und Lt. Wüsthoff (Jasta 4), beide z. Zt. bei 6. Armee. Kriegsflüge: 17. Feindl. Flugtätigkeit vorm. rege, Geschwadertätigkeit weit diesseits.

14. 3. Keine besonderen Ereignisse. Kriegsflüge: 8. Feindliche Flugtätigkeit keine.

15. 3. Abschüsse: 7.05 abends 1 Fesselballon bei Villers Francan durch Lt. Loewenhardt

(Jasta 10) als 12. 5 Luftkämpfe ohne, 1 mit Erfolg. Kriegsflüge: 38. Feindliche Flugtätigkeit: Gegen Mittag lebhafte Kampf-Einsitzer- und Zweisitzer-Tätigkeit über und diesseits der Front, gegen Abend nur mehr gering.

16. 3. Lt. Wüsthoff (Jasta 4) wird bis auf weiteres zum Geschwaderstab kommandiert. Lt. v. d. Osten (Jasta 11) übernimmt stellvertr. Führung Jasta 4. Lt. v. Breiten-Landenberg (Jasta 6) übernimmt stellvertr. Führung Jasta 11 (lt. Geschwader-Bef. vom 16. 3. Nr. 43 pers.). Verluste: Lt. Bohlein (Jasta 10) 11.00 vorm. nach Luftkampf bei Marcq tödlich abgestürzt. 5 Luftkämpfe ohne Erfolg. Kriegsflüge: 34. Feindliche Flugtätigkeit zwischen 11.00 und 12.00 rege, einige S.E.- und Aufklärungsgeschwader diesseits.

17. 3. Verluste: Lt. Steinhäuser (Jasta 11) bei Jasta 3 infolge Fußschusses notgelandet. 3 Luftkämpfe ohne Erfolg. Der Kommandierende General der Luftstreitkräfte besichtigt das Geschwader auf dem Flugplatz der Jasta 11. Kriegsflüge: 56. Feindliche Flugtätigkeit: Vorm. rege Einsitzer- und Aufklärungstätigkeit in allen Höhen.

18. 3. Abschüsse: 1. 11.00 vorm. 1 Bristol Fighter bei Joucourt, diesseits, durch Lt. Gußmann (Jasta 11) als 3. 2. 11.05 vorm. 1 Bristol Fighter bei St. Suplet durch Oblt.

(66. Sieg)

Jagdgeschwader 1 . 18.3.1918 11.15 Uhr vormittags

an der Strasse Molain - Vaux Andigny,

600 m südwestl. Molain.

Sopwith - Camel-1 Engländer;

Flugzeug Nummer: B 5243

Motor: Clerget 35751

Fok.Dr.I.152; rotes oberes Trag=
deck, rote Haube, rote Laufräder u.roter Schwanz.

1 Kanadier, gefangen.

Jch startete mit 30 Flugzeugen meines Geschwaders und flog ge=schlossen, alle 3 Staffeln führend, in 5300 m Höhe gegen den Feind. Wie wir uns der Front näherten, sah-ioh mehrere englische Geschwader die gerade unsere Linien überflogen, etwa Richtung Le Cateau. Das er=ste Geschwader das mir begegnete war etwa in 5500 m Höhe. Jch schoß mit Lt.Gussmann, Jasta.11 zusammen den letzten der Gegner, einen Bri=stol-Fighter ab. Er verlor die Tragflächen und Lt.Gussmann brachte ihn bei Jencourt zum Absturz.

Darauf sammelte ich meine 30 Flugzeuge, stieg auf 5300 m und folgte zwei bis nach Le Cateau durchgebrochenen Geschwadern. Als der Gegner den Versuch machte auszubiegen und nach der Front zurückzukom=men, griff ich an. Das mir annächst fliegende Flugzeug, scheinbar ein Breguet oder Bristol-Fighter, wurde von mir und Lt.Loewenhardt,Jasta.10 beschossen, worauf dem Gegner der Benzintank kaputt geschossen wurde und ich sah, wie das Flugzeug senkrecht abstürzte.Lt. Loewenhardt brach=te es zum Absturz.

Von zwei englischen Einsitzer-Geschwadern griff ich ein Flugzeug mit Wimpeln an und zwang den Gegner bei Molain zur Landung.

Zeugen des Luftkampfes: Frhr. v. Richthofen

siehe Anlage! Rittmeister und Geschwaderkommandeur.

Die Luftschlacht bei Le Cateau im Bericht des Geschwaderkommandeurs.
Faksimile aus dem Kriegstagebuch des Jagdgeschwaders.

Reinhard (Jasta 6), diesseits, als 9. (in der Luft zerplatzt). 3. 11.05 vorm. Sopwith Camel bei Vaux-Audigny zur Landung gezwungen durch Lt. Kirchstein (Jasta 6), diesseits, als 1. 4. 11.10 vorm. 1 Breguet durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) südlich Le Cateau, diesseits, als 13., brennend (in der Luft zerplatzt). 5. 11.15 vorm. 1 Kampf-Einsitzer bei Escaufourt durch Lt. Wolff (Jasta 11), diesseits, als 1., brennend. 6. 11. 15 vorm. 1 Sopwith Camel an der Straße Molain—Vaux—Audigny durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, diesseits, als 66. 7. 11.20 vorm. 1 Sopwith D.D. bei La Valle Mulatre durch Vzfw. Scholtz (Jasta 11), diesseits, als 4. 8. 11.22 vorm. 1 Sopwith Camel bei Honnechy durch Vfw. Scholtz (Jasta 11) diesseits, als 5. 9. 11.25 vorm. 1 Sopwith Camel bei Awoingt durch Lt. Friedrichs (Jasta 10), diesseits, als 1. 3 Luftkämpfe ohne, 9 mit Erfolg. 3 Staffeln unter Führung des Kommandeurs Rittmstr. Frhr. v. Richthofen starteten geschlossen. Nur im großen Verbande war es möglich, die zahlreichen, starken englischen Geschwader erfolgreich zu bekämpfen. Kriegsflüge: 31. Flugtätigkeit: Vorm. rege Geschwadertätigkeit weit diesseits.

19. 3. Keine besonderen Ereignisse.

Avesnes le Sec—Awoingt

20. 3. Bekanntgabe der geheimen Befehle an die Staffelführer. Nachmittags Umzug auf den Gefechtslandeplatz Awoingt. Unterkunft von Offizieren und Mannschaften in Baracken. Flugzeuge in Zelten. Landeplatz gut. Die alten Flughäfen in Avesnes le Sec und Lieu St. Amand bleiben als Heimathäfen bestehen. Zurücklassen alles überflüssigen Gepäcks und kleiner Kommandos. (Ausrüstung der Staffeln mit 1 C-Flugzeug.) Vorm. Regen, Dunst, gegen Mittag aufklarend. Feindliche Flugtätigkeit keine.

Awoingt

21. 3. Einteilung der Jagdflieger der 2. Armee: Jagdgebiet Nord: Jagdgeschwader I und Jagdgruppe 2 (Staffeln 5 und 46), Führung Rittmstr. Frhr. v. Richthofen. Jagdgebiet Süd: Jagdgruppe 9 (Staffeln 3, 37, 54, 56) und Jagdgruppe 10 (Staffeln 16, 34), Führer Oblt. Kohze. Wegen ungünstiger Witterung konnte der vom Kommandeur der Flieger am 19. 3. 18 befohlene Einsatz der Jagdflieger nicht durchgeführt werden. Wegen dichten Bodennebels war bis 12.00 mittags Flugbetrieb unmöglich. 12.15 nachm. Mitteilung von Kofl. 2, daß bei Ryaulcourt und Fins feindliche Fesselballons stehen. 12.30 nachm. starten daraufhin Jasta 4 und 10. Beide Ballons wurden abgeschossen. Lt. Friedrichs (Jasta 10) schießt 1.55 nachm. den Ballon bei Ryaulcourt, Lt. Loewenhardt (Jasta 10) den bei Fins 1.10 nachm. brennend ab. Gegen 3.00 nachm. klarte das Wetter etwas auf. Bei sehr mäßigem feindlichen Flugbetrieb Einsatz einzelner Staffeln. Unterkunft von Offizieren und Mannschaften in Holzbaracken. Belegung sehr eng. Verpflegung aus Magazin. — Nebel, nachm. aufklarend. Kriegsflüge: 52. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering, nur vereinzelte feindliche Flugzeuge jenseits gesichtet und vertrieben. Sicht sehr dunstig.

22. 3. Vorm. dichter Nebel. Nachm. ab 2.00 klares Wetter. Das Geschwader startete 4.30 nachm. geschlossen ins Angriffsgebiet. Feindliche Fliegertätigkeit in allen Höhen äußerst gering. Einige erfolglose Luftkämpfe. — Diesige Sicht. — Kriegsflüge: 35. Feindliche Flugtätigkeit gering.

23. 3. Bis 9.30 vorm. Bodennebel über dem ganzen Gebiet der 2. Armee. Vorm. wurden

nur einzelne Staffeln eingesetzt. Nachm. Jagdflüge in Staffel- und Geschwaderverband. Die feindliche Fliegertätigkeit war wiederum äußerst gering. Ausbau und Einrichtung der F.T.-Hafenstation. Luftschutzoffizier in Belle-Etoile erhielt Befehl, mit F.T.-Gebestation zur 183 I.D. in Gegend Fins zu rücken. — Diesige Sicht, von 1000 m an klar. — Kriegsflüge: 80. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

24. 3. Abschüsse: 2.45 nachm. 1 S.E. 5 über Combles (während des Kampfes jenseits, jetzt diesseits) durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, als 67. Verluste: Lt. Keseling vom Fluge nicht zurückgekehrt, Start 9.30 vorm. 15 Luftkämpfe ohne, 1 mit Erfolg. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 103. Flugtätigkeit zeitweise rege.

25. 3. Abschüsse: 3.55 nachm. 1 Sopwith-1 an der Straße Bapaume—Albert, diesseits, in Gegend Contalmaison durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen als 68., brennend. 2 Luftkämpfe ohne, 1 mit Erfolg. Vorbereitungen zum Umzug nach dem englischen Flughafen Lechelle. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 39. Feindliche Flugtätigkeit im allgemeinen mäßig.

26. 3. Abschüsse: 1. 4.45 nachm. 1 Sopwith-1 beim Wäldchen südlich Contalmaison, diesseits, durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen als 69., brennend. 2. 5.00 nachm. 1 Sopwith Camel nördlich Albert durch Lt. Gußmann (Jasta 11) als 4. 3. 5.00 nachm. 1 R.E.-2, alter Typ, 2 km nordöstlich Albert durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, diesseits, als 70., brennend. 63 Jagdflüge. 11 Luftkämpfe ohne, 3 mit Erfolg. Mit großen Schwierigkeiten vollzog sich der Umzug. Die Lastkraftwagen des Geschwaders genügten nicht; nur durch Kommandierung einer Kraftwagenkolonne war es möglich, die Transporte zu bewältigen. Gegen 6.00 abends war der Umzug beendigt. Der Flugbetrieb konnte aufrechterhalten werden. Der Flughafen muß von den Engländern eilig geräumt worden sein. Es standen noch 4 Flugzeughallen (Holzkonstruktion mit Zeltdecken), die nur zum Teil brauchbar waren. Der Landeplatz ist wellig; zahlreiche Granattrichter mußten von der Infanterie erst eingeebnet werden. Unterkunft für Flugzeugführer und Mannschaften in sehr luftigen Wellblechbaracken, die nicht zerstört waren. An Betriebsstoffen wurden nur 1500 l Benzin vorgefunden. Flugzeuge der Staffeln waren zum Teil in den noch brauchbaren Hallen, zum größten Teil aber in Zelten untergebracht; am Südrande des Flugplatzes Jasta 6, 10, 11., am Nordrande Jasta 4. Nachrichtenübermittlung: Legen der notwendigsten Innenleitungen; eine Verbindung wurde mit 39 R.K. (Barackenlager am Straßenkreuz nördlich Etricourt) hergestellt. F.T.-Hafenstation war ab 2.00 nachm. empfangsbereit. Luftschutzoffizier, der 54. R.D. zugeteilt, hatte seine Beobachtungsstelle auf Höhe 155 östlich des Bois de Fourreaux zwischen Martinpuich und Longueval. Fliegermeldungen wurden funkentelegraphisch übermittelt. Feindliche Fliegertätigkeit besonders in niedrigen Höhen rege. Verbindungen nach rückwärts zum AOK. und Kofl., Querverbindungen zu den Jagdgruppen waren unmöglich. Über den Verlauf der vordersten Linie gab das Generalkommando 39. R.K. Aufschluß. Die Staffeln wurden dauernd auf dem Laufenden gehalten. Verpflegung: Am Tage vor dem Abmarsch wurde Proviant für 6 Tage empfangen. Der Wassermangel machte sich unangenehm bemerkbar. Mitgeführte Wasserfässer schafften Abhilfe. Die vorhandenen Wasserleitungen waren zerstört. Unterkunft der Offiziere und Mannschaften in Holz- und Wellblechbaracken, die schnell wohnbar eingerichtet wurden. Material an Öfen, Decken und Zeltbahnen war genügend vorhanden. — Gute Sicht. — Kriegsflüge 63. Feindliche Flugtätigkeit besonders in niedriger Höhe rege.

27. 3. Zahlreiche tief fliegende Engländer belästigten unsere kämpfenden Truppen. Diese Flieger wurden hauptsächlich bekämpft. 13 Abschüsse, und zwar: 1. 7.50 vorm. 1 Bristol südöstlich Albert durch Vfw. Hemer (Jasta 6) als 5. 2. 7.50 vorm. 1 D.H.-4 westlich Miraumont durch Lt. Loewenhardt, diesseits, als 15., brennend. 3. 9.00 vorm. bei Ancre, 1 km nordöstlich Aochny durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, diesseits, als 71., brennend. 4. 9.20 vorm. 1 R.E.-8 südlich des Bois d'Aveluy durch Lt. Janzen (Jasta 6) als 4. 5. 10.30 vorm. 1 S.E.-5 nördlich Pozieres durch Lt. Friedrichs (Jasta 10) diesseits, als 3. 6. 11.40 vorm. 1 R.E.-8 südlich Morcourt durch Hauptmann Reinhard (Jasta 6), diesseits, als 10. 7. 11.50 vorm. 1 R.E.-8 südlich Albert durch Lt. Udet (Jasta 11), diesseits, als 22. 8. 12.05 nachm. 1 Bristol Fighter 1 km südlich Albert durch Vfw. Scholtz (Jasta 11), diesseits, als 6., brennend. 9. 3.20 nachm. 1 Armstrong 3 km südwestlich Albert durch Lt. Kirschstein (Jasta 6) als 2., brennend. 10. 3.25 nachm. 1 Sopwith Camel 5 km nordöstlich Albert durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), diesseits, als 3., brennend. 11. 3.25 nachm. 1 R.E. 8,5 km östlich Albert durch Jasta 6, diesseits, als 96., brennend. 12. 4.30 nachm. 1 Bristol Figther bei Foucaucourt durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, diesseits, als 72., brennend. 13. 4.35 nachm. Bristol Fighter nordöstlich Cluignolles durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, diesseits, als 73., brennend. 13 Luftkämpfe mit, 39 ohne Erfolg. — Morgens gute Sicht, nachm. diesig, dunstig. Kriegsflüge: 118. Feindliche Flugtätigkeit rege.

28. 3. Abschüsse: 1. 9.10 vorm. 1 Sopwith Camel zwischen Thiepval und Courcelette durch Lt. Udet (Jasta 11) als 23. 2. 9.30 vorm. 1 S.E. bei Surann an der Somme durch Lt. v. Rauter (Jasta 4) als 1., brennend. 3. 11.15 vorm. 1 Bristol-2 bei Sailly durch Lt. Weiß (Jasta 10) als 13. 4. 12.30 nachm. 1 Armstrong beim Wäldchen östlich Mancourt durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, brennend, als 74. 10 Luftkämpfe ohne, 4 mit Erfolg. Meldungen über feindlichen Flugbetrieb trafen nicht ein. Der Luftschutzoffizier rückte nach vorn. Neue Beobachtungsstelle südwestlich Pozieres. Funken im Klartext. Verluste: Lt. v. d. Osten, stellvertr. Führer der Jasta 4, im Luftkampf abgestürzt und schwer verletzt. Mit Albatros D V 4566, Flugzeug restlos. Lt. Janzen als stellvertr. Führer der Jasta 4 kommandiert. — Klare Sicht, geringe Sicht. — Kriegsflüge: 54. Feindliche Flugtätigkeit gering.

29. 3. Bei stürmischem Wetter, tiefem Wolkengang und Regen keinerlei Flugbetrieb! Ausbau des Lagers. Unsere geplanten Angriffe wurden verschoben. — Diesig. — Kriegsflüge: 11. Feindliche Flugtätigkeit gering.

30. 3. 12.00 mittags Angriff von der Ancre bis Marcelcave. Einsatz des Geschwaders staffelweise befohlen. Durchführung wegen Regen und Sturm unmöglich. Glückwunsch S. Exz. v. Hoeppner: An Kofl. 2 für Rittmstr. Frhr. v. Richthofen. Zu Ihren neuen Erfolgen beglückwünsche ich Sie, lieber Richthofen, den erfolgreichsten Träger siegesgewissen Jagdfliegergeistes. Ihr Kommandierender General v. Hoeppner. Beförderungen: Kogenluft 15592 A 1 vom 26. 3. Laut AK. 6 vom 22. 3. 18 ist Oblt. Reinhard (Jasta 6) zum Hauptmann befördert. Versetzungen: Die Lt. Hübner und Karius sind zum Jagdgeschwader I versetzt. Lt. Hübner wurde der Jasta 4, Lt. Karius der Jasta 11 zugeteilt. Flugzeugf. Flieg. Nitsche zum Jagdgeschwader I versetzt, eingeteilt bei Jasta 10 (Kogenluft vom 27. 3. 18). Einsatz und Verwendung

der Jagdflieger. — Vorm. stürmisch, nachm. starker Regen. — Kriegsflüge: 49. Feindliche Flugtätigkeit gering.

31. 3. Lage unverändert. Versetzungen: Lt. Stoy gem. Kogenluft 1934 pers. zum Jagdgeschwader I versetzt, wird bei Jasta 10 eingeteilt. — Gute Sicht, zeitweise Regen. — Kriegsflüge: 57. Feindliche Flugtätigkeit gering.

1. 4. Lage unverändert. Gesamtstärke des Jagdgeschwaders I. Abgänge: Lt. d. R. Joschkowitz (Jasta 4), Vfw. Delang und Vfw. Burggaller, beide Jasta 10, zum Armeeflugpark 2 kommandiert. Glückwunschtelegramm S. Exz. v. Hoeppner an Major von Richthofen. Lt. d. R. Weiß (Jasta 10) wird zu Jasta 11 kommandiert. Abschüsse: 1. 8.00 vorm. 1 Sopwith Camel 1 km südöstlich Fouilloy durch Lt. Siempelkamp, jenseits, als 1. 2. 8.00 vorm. 1 Bristol Fighter bei Achiet le petit durch Vfw. Hemer (Jasta 6), jenseits, als 6., brennend. 3. 9.00 vorm. 1 D.II.-4 bei Grevillers durch Lt. Wolff (Jasta 11) als 2., brennend. 4. 1.05 nachm. 1 S.E.-5 bei Martinpuich durch Hauptm. Reinhard (Jasta 6), diesseits, als 11. 5. 5.00 nachm. 1 S.E.-5 über Wald nordöstlich Moreuil durch Lt. Wolff (Jasta 11) als 3. Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. 2. bis 31. 3. 18. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 106. Feindliche Flugtätigkeit am linken Flügel der Armee sehr rege, am rechten Flügel mäßig, weit jenseits starke Sperre durch Einsitzer.

2. 4. Flughafen-Erkundung. Lt. Steinhäuser zur Jasta 11 aus dem Lazarett entlassen. Abschüsse: 1. 12.35 vorm. 1 R.E. auf Höhe 104 nordöstlich Moreuil durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen als 75., brennend. 2. 4.50 nachm. 1 B.F. an der Römerstraße Morcourt und Framaville durch Lt. Wolff (Jasta 11) als 4. 3. 5.00 nachm. 1 B.F. an der Römerstraße zu Morcourt und Harbonnieres durch Lt. Weiß (Jasta 11) als 14. (Flugzeug abmontiert). 4. 6.05 nachm. 1 B.F. nordöstlich Bray durch Lt. Wenzel Paul (Jasta 6) als 1., brennend. 5. 6.20 nachm. 1 S.E.-5 2 km westlich Harbonnieres durch Lt. Kirschstein (Jasta 6) als 4., beim Aufschlag verbrannt. 10 Luftkämpfe ohne, 5 mit Erfolg.
Das Geschwader wurde dem AOK. direkt unterstellt. Einsatz an den Brennpunkten des Kampfes. — Vorm. stark bewölkt, nachm. gute Sicht. — Kriegsflüge: 89. Feindliche Flugtätigkeit am linken Flügel der Armee rege.

3. 4. Erkundung eines Flughafens hinter der Mitte der Armee war sehr schwierig: Plätze zum Teil im Trommelgelände; Anmarschwege ungenügend, keine Unterkunft. Der einzige Flughafen an der nach Südwesten offenen Wegegabel Römerstraße—Straße Harbonnieres—Proyart lag nur 8 km hinter der vordersten Linie und kam lediglich als Gefechtslandeplatz in Frage. Der Luftschutzoffizier erhielt Befehl, allgemeine Angaben über Beginn des feindlichen Flugbetriebs, starke feindliche Fliegertätigkeit, durchbrochene Geschwader pp. zu funken. Bei wenig günstigem Wetter beschränkte Anzahl von Jagdflügen. Abschüsse: 10.05 vorm. 1 Armstrong-2 1 km östlich Blangy-Tronville durch Lt. v. Rauter (Jasta 4) als 2.; beim Aufschlag verbrannt. Nachm. Abfahrt der Vorkommandos für Gefechtslandeplatz nördlich Harbonnieres. Unterkunft in englischen Spitzzelten. Einebnen und Instandsetzen des Landeplatzes. Lt. Udet (Jasta 11) als erkrankt in Kriegslazarett 7 in Valenciennes eingeliefert. — Wolken, zeitweise Regen. — Kriegsflüge: 44. Feindliche Flugtätigkeit vormittags mäßig, nachm. keine.

4. 4. Lt. Wolfram v. Richthofen beim Jagdgeschwader I eingetroffen und bei Jasta 11 eingeteilt. Taktische Lage: Angriff beiderseits der Römerstraße bis zum linken

Flügel der 2. Armee. Der Gefechtslandeplatz konnte wegen starken Regens nicht bezogen werden. Staffel 4 und 10 unternahmen je einen Jagdflug in den Angriffsraum. Trotz tiefer Wolken und Regen zeitweise reger feindlicher Flugbetrieb. Durchführung von Luftkämpfen unmöglich. Sergt. Schumacher in Feldlazarett 69 erkrankt eingeliefert. Neueinteilung der Fliegerverbände mit Einrücken des Generalkommandos XI in die Front am 2. 4. abends. — Tiefe Wolken, Regen. — Feindliche Flugtätigkeit zeitweise im Angriffsraum rege.

5. 4. Taktische Lage: Angriffe fast auf der ganzen Armee-Front werden fortgesetzt. In der Nacht vom 4. 4. 18 wurden Flugzeugzelte für 2 Staffeln auf den Gefechtslandeplatz transportiert. — Wegen ungünstiger Witterung keinerlei Flugbetrieb. Bewölkt, Regen. — Feindliche Flugtätigkeit keine.

6. 4. Taktische Lage unverändert, Start vom Gefechtslandeplatz an der Römerstraße aus. Der feindliche Flugbetrieb, der zeitweise sehr rege war, konnte genau beobachtet und der Einsatz geregelt werden. Abschüsse: 2.15 nachm. Lt. Udet ein Sopwith Camel Wald südlich von Hamel, diesseits, brennend, als 24. 3.00 nachm. Lt. Wolff 1 Bristol Fighter nordöstlich Bauvillers, diesseits, brennend, als 5. Sieg. 3.25 nachm. Lt. d. R. Kirschstein, 1 S.C. 2 km nordöstlich Wartisse, diesseits, zur Landung gezwungen; 5. Sieg. 3.45 nachm. Rittmstr. Frhr. v. Richthofen 1 Sopwith Camel nordöstlich Villers-Bretonneux, Bois de Hamel, diesseits, brennend, 76. Sieg. 3.55 nachm. Lt. Wolff 1 Sopwith Camel östlich Lamotte, diesseits, brennend, als 6. Sieg. 4.00 nachm. Lt. d. R. Weiß 1 Sopwith Camel Südrand Marcelcave, diesseits, zertrümmert, als 15. Sieg. 4.05 nachm. Vfw. Scholz 1 Sopwith Camel bei Cerisy, brennend, als 7. Sieg. 4.10 nachm. Lt. d. R. Just 1 Sopwith Camel bei Mericourt, jenseits, brennend. 5.15 nachm. Vfw. Hemer, 1 Sopwith Camel südlich Demuin Höhe 102, diesseits, glatt gelandet, als 7. Sieg. 5.50 nachm. Lt. Weiß 1 Sopwith Camel Straßenkreuz 3 km nordöstlich Sailly le Sec, diesseits, zertrümmert, als 16. Sieg. Der Gefechtslandeplatz lag ungefähr 8 km von der Front entfernt. Es waren 8 Zelte aufgeschlagen zur Unterbringung der Dreidecker bei schnellem Witterungswechsel. — Bewölkt, Sicht gut. — Kriegsflüge: 106. Feindliche Flugtätigkeit zeitweise rege.

Wohnungen der Mannschaften in Spitzzelten. Nachrichtenübermittlung durch Telephon. Verbindung zum 51. Korps in Framavill und 1. Korps in Proyart. Glückwunschtelegramm S. Exz. v. Hoeppner an Rittmstr. Frhr. v. Richthofen anläßlich der Verleihung des Roten Adler-Ordens 3. Klasse mit Krone und Schwertern.

7. 4. Lage unverändert. Bei günstiger Witterung Gefechtsbereitschaft auf dem Zwischenlandungsplatz. Die englischen Flieger waren bedeutend zurückhaltender. 4 erfolgreiche Luftkämpfe. 11.30 vorm. Rittmstr. Frhr. v. Richthofen 1 S.E.-5 bei Hangard als 77. Sieg. 11.45 vorm. Lt. Kirschstein 1 Sopwith südlich des Straßenkreuzes Römerstraße-Proyart-Harbonnieres, 6. Sieg. 11.50 vorm. Lt. Wolff 1 S.E.-5 nördlich Dommart als 7. Sieg. 12.05 mittags Rittmstr. Frhr. v. Richthofen 1 Spad 500 m östlich der Höhe 104, nördlich Villers-Bretonneux als 78. Sieg. Verluste: Lt. Gußmann leicht verwundet (Schuß in rechte Wade). Eingeliefert in Feldlazarett 69 Etricourt. Auf Befehl des Kogenluft stellte Jagdgeschwader I eine Fesselballonkette zur 6. Armee für kurze Dauer ab. Lt. Loewenhardt meldete sich im Laufe des Nachmittag mit seiner Staffel beim Kommandeur der Flieger. — Später etwas dunstig. — Kriegsflüge: 110. Feindliche Flugtätigkeit sehr zurückhaltend.

8\. 4. Wegen Regenwetters kein Flugbetrieb. — Regenwetter. — Keine Tätigkeit.

9\. 4. Infolge Regenwetter kein Flugbetrieb. Armeebefehl Nr. 14/April betreffend Dank des Kofl. für die erfolgreichen Luftkämpfe vom 3. bis 7. April. Erkundung eines neuen Lufthafens 1 km südöstlich Cappy. Transport eines Vorkommandos vom Gefechtslandeplatz an der Römerstraße zum neuen Flughafen. Instandsetzung des Landeplatzes durch englische Gefangene und MG.-Komp. — Dunstig, Wolken in niedriger Höhe. — Feindliche Flugtätigkeit keine.

10\. 4. Kein Flugbetrieb. Vorbereitungen zum Umzug. Instandsetzen des neuen Flughafens. Transport von Wohnbaracken und Spitzzelten. Bau von Fernsprechverbindungen. Abgang: Lt. Siempelkamp (Jasta 4), Vfw. Delang und Vfw. Burggaller (Jasta 10) zum Armee-Flugpark 2 versetzt. — Zeitweise gut. — Feindliche Flugtätigkeit gering.

11\. 4. Bei günstigem Wetter auffallend geringe feindliche Fliegertätigkeit. An Einsitzern wurden hauptsächlich S.E.-5, weniger Sopwith Camel beobachtet. Schutzflug für Bombengeschwader 7 konnte nicht durchgeführt werden, da die Bombenflugzeuge einige Stunden zu spät kamen. Ausbau des neuen Flughafens. Beginn des Umzuges mit Hilfe kommandierter Lastautos. Lt. Kortüm (Jasta 10) zum Park 2 kommandiert.

Südlich Cappy

12\. 4. Beziehen des neuen Flughafens. Umzug mit großen Schwierigkeiten bis abends vollzogen. Das Kommando vom Gefechtslandeplatz an der Römerstraße wurde zurückgezogen. Der Flugplatz war nach geringen Vorarbeiten gut, Boden weich mit Gras bedeckt, Unterkunft war nicht vorhanden. Unterbringen von Offizieren und Mannschaften in englischen Spitzzelten, Maschinen in Zelten. Bau von englischen Baracken. Gefechtsbereitschaft wurde trotz des Umzugs aufrechterhalten. Bei günstigem Wetter stundenweise rege feindliche Fliegertätigkeit. Die Engländer waren aber auffallend zurückhaltend. Ein feindlicher Bombenangriff hatte keinen Erfolg. Abschüsse: 12.25 nachm. 1 Sopwith Camel nordwestlich Peronne durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10), diesseits, als 16. Sieg. 1.30 nachm. 1 Spad nördlich Roye durch Hauptm. Reinhard (Jasta 6), diesseits, als 12. Sieg. 2.00 nachm. 1 Spad bei Bayonvillers durch Lt. Huebner (Jasta 4), diesseits, als 1. Sieg. 2.00 nachm. 1 Spad Bayonvillers durch Lt. v. Pressentin (Jasta 4) als 3. Sieg. Verwundungen: Lt. Wolff (Jasta 6) durch 2 MG.-Schüsse verwundet ins Feldlazarett 397, Peronne, aufgenommen. 3.10 nachm. Uffz. Eiserbeck (Jasta 11) auf Höhe südlich Meault nach Luftkampf abgestürzt. — Gute Sicht, wolkenlos. — Kriegsflüge: 89.

13\. 4. Auf Befehl der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht von Bayern Abtransport zur 6. Armee. Flughafen Lomme westlich Lille. Vorkommandos von Monteuren auf schnellen Lastwagen zur 6. Armee. Maschinen sollten auf dem Luftwege den neuen Flughafen erreichen. — Regen, trübe.

Cappy—Lomme.

14\. 4. Umzug zur 6. Armee. Ein großer Teil der Staffeln erledigte den Transport mit eigenen Lastautos auf dem Landwege. Der Rest wurde auf der Eisenbahn in Catteniers verladen. Die Flugzeuge konnten wegen ungünstiger Witterung nicht starten. Abgang: Lt. Kortüm (Jasta 10) wird zum Park 19 versetzt. — Regen.

15\. 4. Ankunft der Landtransporte in Lomme. Einrichten und Verbessern des sehr schlechten Flughafens. Unterbringung der Offiziere und Mannschaften in geräumigen Häusern. Kurz vor Start d. Geschwaders in Cappy Befehl z. Rücktransp. z. 2. Armee. — Regen.

16. 4. Rücktransport auf dem Landwege. Bahntransport wurde unterwegs zurückgeleitet. — Regen, zeitweise aufklarend.

17. 4. Eintreffen der Transporte. Keine besonderen Ereignisse. Beförderung: Gem. Kogenluft 16326 A 1 vom 13. 4. 18. AOK. vom 7. 4. 18 ist Vfw. v. Raffay (Jasta 6) zum Leutnant d. R. der Fliegertruppe befördert.

18. 4. Bei wechselnder Witterung Ausbau des Lagers. Sergt. Beschow (Jasta 6) zum Park 2 kommandiert. Zugang: Lt. Ubet und Lt. Weiß wurden gem. Kogenluft 175640 vom 5. 4. zum Jagdgeschwader I versetzt, werden bei Jasta 11 eingeteilt. — Zeitweise Strichregen.

19. 4. Keine besonderen Ereignisse. Einsatz der Jagdkräfte. Nachrichtenübermittlung über feindlichen Flugbetrieb. Taktische Lage: Keine Kampfhandlungen. In den Morgenstunden englische Einzelflieger über der Front. Ausbau des Lagers und Telefonnetzes. Verluste: Lt. d. R. Wolff (Jasta 6) im Luftkampf leicht verwundet. Ins Lazarett Peronne eingeliefert. Zugang: Lt. d. R. Bretschneider zum Jagdgeschwader I versetzt und der Jasta 6 zugeteilt. Staffelführer: Lt. Loewenhardt wurde laut Kogenluft 175803 Fl. I vom 10. 4. zum Führer der Jasta 10 ernannt. — Kalt, zeitweise Regen und Schnee. — Kriegsflüge: 14. Keine feindliche Flugtätigkeit.

20. 4. Keine besonderen Ereignisse. 7 Luftkämpfe ohne, 3 mit Erfolg. 1 Sopwith Camel südwestlich des Bois de Hamel durch Lt. Weiß (Jasta 11), diesseits, als 17. Sieg, verbrannt. 6.40 morgens 1 Sopwith Camel südwestlich des Bois de Hamel durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, diesseits, als 79. Sieg, verbrannt. 6.43 morgens 1 Sopwith Camel nordöstlich Villers-Bretonneux durch Rittmstr. Frhr. v. Richthofen, diesseits, als 80. Sieg, verbrannt. Abgang: Laut Kogenluft 175899 Fl. I vom 15. 4. wird Sergt. Beschow (Jasta 6) zum Park C versetzt. — Regenwetter. — Kriegsflüge: 30. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

21. 4. Rittmstr. Frhr. v. Richthofen kehrte von einem Jagdfluge nicht mehr zurück. Nach einwandfreien Zeugenaussagen ist er in Verfolgung eines Engländers in Gegend Höhe 102 nördlich Vaux sur Somme glatt gelandet. Abschüsse: 11.50 vorm. 1 Sopwith Camel südlich Hamelet durch Lt. Wolff (Jasta 11), als 8. Sieg.

22. 4. 11.58 mittags 1 Sopwith Camel im großen Wald nördlich Moreuil durch Lt. Weiß (Jasta 11), diesseits, als 18. Sieg, brennend. 11.50 mittags 1 Sopwith Camel durch Lt. Wolff (Jasta 11) südlich Hamelet, als 8. Sieg. 12.00 mittags 1 Sopwith Camel nördlich des Waldes von Moreuil durch Lt. Wolff (Jasta 11), diesseits, als 9. Sieg, Flugzeug beim Aufschlag zertrümmert. Verluste: Offz.-Stellv. Aue und Flieger Nitsche (Jasta 10) bisher vom Fluge nicht zurückgekehrt. Kommandierung: Hauptmann Reinhard (Jasta 6) zum Stab kommandiert als Geschwaderkommandeur. 3 Luftkämpfe ohne, 2 mit Erfolg. — Dunstig, Wolken in niedrigen Höhen. — Kriegsflüge: 57. Feindliche Flugtätigkeit zeitweise rege.

23. 4. Flieger Nitsche (Jasta 10) nach Notlandung 9.15 vorm. wegen Verorientierung auf einem Gefechtslandeplatz bei Bapaume hier gelandet. Offz.-Stellv. Aue (Jasta 10) 11.00 vorm. nach Notlandung wegen Benzinmangel bei Jasta 26 hier gelandet. Abschüsse: 6.55 vorm. 1 S.E. 5 nördlich Sailly-Laurette durch Lt. Koepsch (Jasta 4), diesseits, als 4. Sieg. 8.30 morgens 1 Bristol Fighter westlich Morisel zur Landung

(80. Sieg, diesseits)

20.4.1918 6.43 Uhr nachmittags

nördöstl. Villers-Bretonneux

Sopwith - Camel Engländer

Fok. Dr. I. 425/17, roter Anstrich

verbrannt

3 Minuten, nachdem ich den ersten brennend abgeschossen hatte, griff ich aus demselben Geschwader einen 2. Camel an. Der Gegner ließ sich abstürzen, fing sich wieder und wiederholte dieses Manöver öfter. Dabei kam ich bis auf nächste Kampfentfernung heran und schoß ihn mit etwa 50 Schuß in Brand. Der Rumpf verbrannte in der Luft, der Rest des Flugzeuges stürzte nordöstl. Viller-Bretonneux ab.

gez. v. R.

Rittmeister und Geschwaderkommandeur.

Der kommandierende General der Luftstreitkräfte.

Gr. H. Qu., den 16. Mai 1918.

Nr. 122702 Fl. IIIc

Ko. Fl. 2.
Abt. Ia 522
30.5.18.

a. Kofl. 2.

Zu dort. Nr. Ic 522 vom 9.5. 1918

Dem Rittm. Frhr. von Richthofen (Manfred), früher Kommandeur Jagdgeschwader 1, wird der Abschuß eines Sopwith-camel am 20.4.18. als 80. siegreicher Luftkampf anerkannt.

F 2a.
J-Liste

./. Anlagen.

I. a. d. k. G. d. L.
Der Chef des Generalstabes.

Bericht des Rittmeisters Frhr. von Richthofen über seinen letzten, den 80. Luftsieg, und Anerkennung des Sieges durch den Kommandierenden General der Luftstreitkräfte. Zwei Faksimiles aus dem Kriegstagebuch des Jagdgeschwaders.

gezwungen durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10). Rittmstr. Frhr. v. Richthofen nach Reuttermeldung gefallen und auf einem Kirchhof in der Nähe der Landungsstelle mit Ehren bestattet. Zugang: Oblt. v. Wedel beim Jagdgeschwader I eingetroffen und bei Jasta 11 eingeteilt. — Dunstig, schlechte Sicht, später aufklarend. — Feindliche Flugtätigkeit, starke feindliche Luftsperre jenseits. Der Gegner verhielt sich zurückhaltend.

24. 4. Taktische Lage: Deutsche Angriffe in Raum beiderseits der Römerstraße. Bei starkem Nebel mußten einige Jagdflüge abgebrochen werden. Ausbau des Lagers, Aufbau von Wohnbaracken. Zugänge: Flugzeugführer Uffz. Biewers beim Jagdgeschwader eingetroffen und bei Jasta 10 eingeteilt. Lt. d. R. Krüger, Lt. v. Winterfeld und Lt. Skowronski wurden zum Jagdgeschwader I versetzt, werden wie folgt eingeteilt: Lt. Krüger (Jasta 4), Lt. v. Winterfeld (Jasta 4), Lt. Skowronski (Jasta 6), Lt. d. R. Laumann gem. Kogenluft 175052 Fl. I vom 21. 4. 18 zum Jagdgeschwader I versetzt und bei Jasta 10 eingeteilt. Flieger-Leitungs-Sondernetz im Abschnitt des 14. AK. — Nebel. — Keine feindliche Flugtätigkeit.

25. 4. Keine besonderen Ereignisse. Ausbau des Lagers. Telefonnetz. — Schlechte Sicht, niedrige Wolken. — Kriegsflüge: 37. Keine feindliche Flugtätigkeit.

26. 4. Keine Flugtätigkeit. Erfahrungen über Vormarsch, Hafenwechsel. Abgang: Gem. Kogenluft 176023 Fl. I vom 24. 4. wird Lt. Frhr. v. Richthofen, Führer der Jasta 11, der Jd.-Flieg. zur Verfügung gestellt. Lt. v. Breiten-Landenberg (Jasta 6) wird der Jd.-Flieg. zur Verfügung gestellt, gem. Kogenluft 17597 vom 24. 4. 18 Lt. v. d. Osten (Jasta 11) wird gem. Kogenluft 176022 Fl. I vom 23. 4. 18 der Jd.-Flieg. zur Verfügung gestellt. Lt. d. R. Gußmann (Jasta 11) wird der Jd.-Flieg. zur Verfügung gestellt, Kogenluft 176020 vom 23. 4. 18. Lt. Joschkowitz (Jasta 4) wird der Jd.-Flieg. zur Verfügung gestellt, gem. Kogenluft 17597 vom 24. 4. 18. Telegramm von Major Frhr. v. Richthofen „Mein stolzer Sohn muß als ihr Vorbild weiterleben", Unterschrift Vater Richthofen. Telegr. an Major Frhr. v. Richthofen von Hauptm. Reinhard. — Nebel. — Keine feindliche Flugtätigkeit.

27. 4. Keine Kampfhandlungen. Nur vereinzelte tieffliegende Engländer. Ernennung: Hauptm. Reinhard, Führer Jasta 6, wird zum Kommandeur des Jagdgeschwaders I ernannt. Kommandierung: Lt. d. R. Fischer (Jasta 4) wird zum Park 2 kommandiert. Herzliches Gedenken des Kommandierenden Generals v. Hoeppner zum Verlust des Rittmstr. Frhr. v. Richthofen. — Tiefliegende Wolken, schlechte Sicht. Kriegsflüge: 43. — Feindliche Flugtätigkeit: ganz vereinzelte feindliche Flieger.

28. 4. Keine Kampfhandlungen. — Tiefliegende Wolken, schlechte Sicht. — Kriegsflüge: 2. Keine feindliche Flugtätigkeit.

29. 4. Keine Kampfhandlungen. Abgang: Lt. v. Conta (Jasta 11) wird der Jd.-Flieg. zur Verfügung gestellt, gem. Kogenluft 176094 vom 25. 4. — Schlechte Sicht. — Kriegsflüge: 28. Keine feindliche Flugtätigkeit.

30. 4. Keine besonderen Ereignisse. Hauptm. Lischke (Jasta 6), Lt. Wolff (Jasta 11), Lt. Frhr. v. Richthofen (Jasta 11) wurden für Teilnahme an der Gedenkfeier des Rittmeisters Frhr. v. Richthofen nach Berlin beordert. Gesamtstärke des Jagdgeschwaders I: Jasta 4: Uffz. 13, Mannsch. 117; Jasta 6 Uffz. 13, Mannsch. 124; Jasta 10: Uffz. 11, Mannsch. 115; Jasta 11 (Stab): Uffz. 16, Mannsch. 155; insgesamt: Uffz. 53, Mannsch. 511. — Schlechte Sicht, niedrige Wolken. — Keine feindliche Flugtätigkeit.

1. Mai 1918

1\. 5. Keine besonderen Ereignisse. Nachruf zum Heldentod des Rittmstr. Frhr. v. Richthofen. — Diesige Sicht. — Keine feindliche Flugtätigkeit.

2\. 5. Abschuß: Lt. Loewenhardt (Jasta 10) schießt 12.30 mittags 1 S.E. V. nördlich Montanbau, diesseits, als 18. Sieg, ab. Flugzeug beim Aufschlag zerschellt. Verluste: Lt. Weiß (Jasta 11) nach Luftkampf südlich Etachern abgestürzt, mit Fokker Dr. I 545, Flugzeug schwer beschädigt. Lt. Story (Jasta 10) 2 km westlich Peronne durch Armschuß notgelandet, verbleibt bei der Truppe. Vfw. Scholtz (Jasta 11) stürzt 5.50 nachm. mit Fokker Dr. I 591 kurz nach Start infolge Überziehen der Maschine tödlich ab, Flugzeug schwer beschädigt. 1 Luftkampf mit Erfolg, 7 ohne Erfolg. — Vorm. dunstig, später aufklarend, leicht bewölkt. — Kriegsflüge: 66. Feindliche Flugtätigkeit rege, einige Fernaufklärungs-Geschwader in großen Höhen.

3\. 5. Abschüsse: 11.00 vorm. schießt Lt. Hübner (Jasta 4) 1 Armstrong 2-Sitzer zwischen Buire und Morlancourt brennend ab, als 2. Sieg. 12.15 mittags schießt Offz.-Stellv. Aue (Jasta 10) 1 Bristol Fighter bei Proyart, diesseits, als 6. Sieg, ab 12.20 mittags schießt Lt. d. R. Bretschneider (Jasta 6) 1 Spad zwischen Cayeux und Caix, diesseits, als 1. Sieg, ab. Lt. d. R. Kirschstein (Jasta 6) schießt 12.50 mittags westlich Rosieres, diesseits, 1 Spad, als 7. Sieg, ab. Lt. v. Rautter (Jasta 4) 5.50 nachm. bei Chuignes, diesseits, als 4. Sieg, 1 Breguet. Lt. Friedrichs (Jasta 10) 6.50 abends 1 D.H. 9 bei Fontaine les Cappy, diesseits, als 3. Sieg. Lt. v. Winterfeld (Jasta 4) schießt 8.05 abends 1 Armstrong westlich Villers, diesseits, als 1. Sieg, ab. Verlust: Lt. Just (Jasta 11) wurde in Gegend von Proyart im Luftkampf verwundet, Streifschuß, linke Halsseite, er wurde in das Lazarett eingeliefert. Kommandierung: Lt. Kühn (Jasta 10) wird zum Armeeflugpark 2 kommandiert. Kogenluft 176196 vom 28. 4. Staffelführung: L. d. R. Janzen (Jasta 6) wird gem. Kogenluft 176196 vom 28. 4. zum Führer der Jasta 6 ernannt. 8 Luftkämpfe ohne, 7 mit Erfolg. — Bodendunst, klare Sicht nach oben. — Kriegsflüge: 118. Feindliche Flugtätigkeit meist rege, namentlich mehrere Bombengeschwader in großen Höhen.

4\. 5. Versetzung: Lt. d. R. Wüsthoff (Jasta 4) wird gem. Kogenluft 176180 vom. 29. 4. der Id.-Flieg. zur Verfügung gestellt. Nachm. 2 Uhr fand die Beerdigung des Lt. Weiß und des Lt. Scholtz, beide Jasta 11, auf dem Heldenfriedhof in Cappy statt. Abschüsse: 5.50 nachm. schießt Lt. Bretschneider (Jasta 6) 1 Breguet 200 m südlich Champien als 2. Sieg ab. 7.30 abends schießt Lt. Heldmann (Jasta 10) 1 S.E.O. zwischen Mametz als 5. Sieg ab. 7.55 abends schießt Lt. Janzen (Jasta 6) 1 Spad südlich Etinhem als 5. Sieg ab. 3 Luftkämpfe ohne, 3 mit Erfolg. — Zeitweise bewölkt. — Kriegsflüge: 58. Feindliche Flugtätigkeit zeitweise sehr starke feindliche Geschwader über den Linien und mehrere Bombengeschwader weit diesseits in großen Höhen.

5\. 5. Keine besonderen Ereignisse. — Regen, tiefe Wolken. — Kriegsflüge: 16. Keine feindliche Flugtätigkeit.

6\. 5. Bei wenig günstigem Wetter beschränkte Anzahl von Jagdflügen. Abschuß: Lt. v. Rautter (Jasta 4) schießt ein R.E. 8 südlich Mericourt als 5. Sieg ab. Einteilung: Gem. Kogenluft 176309 werden versetzt: Lt. d. R. Schröder und Lt. Otto zum Jagdgeschwader I, werden beide bei Jasta 10 eingeteilt. Kommandierung:

Hauptm. Lischke (Jasta 6) wird zum Armee-Flugpark 2 kommandiert. 1 Luftkampf mit Erfolg. — Stark bewölkt, zeitweise Regen. — Kriegsflüge: 81. Feindliche Flugtätigkeit mäßig.

7. 5. Keine besonderen Ereignisse. Hauptm. Lischke, Lt. Wolff und Lt. Frhr. v. Richthofen von Berlin zurück. 6 Luftkämpfe ohne Erfolg. — Regen, etwas dunstig. — Kriegsflüge: 28. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

8. 5. Keine besonderen Ereignisse. Befehl für bevorstehenden Abtransport zur 7. Armee. — Dunstig. — Kriegsflüge: 5. Keine feindliche Flugtätigkeit.

9. 5. Abschüsse: 1.15 mittags schießt Lt. v. Rautter (Jasta 4) 1 D.H. 9 bei Wiencourt, diesseits, brennend ab, als 6. Sieg. 7.50 abends schießt Lt. Loewenhardt (Jasta 10) 1 S.E.V. bei Hamel als 19. Sieg ab. 8.00 abends schießt Hauptm. Reinhard, Kommandeur des Jagdgeschwaders I, 1 Sopwith Camel westlich Morloncourt als 14. Sieg ab. 12.30 mittags 1 R.E. östlich Cachy durch Vfw. Hemer (Jasta 6), als 8. Sieg. 4 Luftkämpfe mit Erfolg. Erkundigungen des Flughafens bei 7. Armee. — Sicht gut. — Kriegsflüge: 94. Feindliche Flugtätigkeit abends rege.

10. 5. Gegen Abend ein sehr erfolgreicher Jagdflug im Geschwaderverband. Abschüsse: Lt. v. Rautter (Jasta 4) 1 Bristol bei Chuigne, diesseits, als 7. Sieg. Lt. Wenzel Paul (Jasta 6) 1 Sopwith Camel, diesseits, südwestlich Caix, als 2. Sieg. Lt. v. Winterfeld (Jasta 4) 1 Sopwith Camel zwischen den Linien nördlich Hamel, als 2. Sieg. Vfw. Hemer (Jasta 6) 1 Sopwith Camel, diesseits Cherisy, als 9. Sieg. Lt. Kirschstein (Jasta 6) 1 Sopwith Camel, diesseits Chipilly, als 8. Sieg. Oblt. v. Wedel (Jasta 11) 1 Sopwith Camel, diesseits, in Gegend Cherisy, als 1. Sieg. Lt. Steinhäuser (Jasta 11) 1 Sopwith Camel nördlich Cherisy, diesseits, als 5. Sieg. Lt. Wolff (Jasta 11) 1 Sopwith Camel 2 km südlich Sailly-Laurette, diesseits, als 9. Sieg. Lt. v. Rautter (Jasta 4) 1 D.H. 9, diesseits Rosieres, als 8. Sieg. Lt. Wenzel Paul (Jasta 6) 1 D.H. 9, diesseits Brell-Chaulnes, als 3. Sieg. Lt. Loewenhardt (Jasta 10) 1 D.H. 9, diesseits Chaulnes, als 20. Sieg. 7 Luftkämpfe ohne Erfolg, 11 mit Erfolg. Schlüssel für die Wettermeldungen der Frontwetterwarten. Beileidskundgebungen zu dem Heldentod des Rittmstr. Frhr. v. Richthofen. — Sicht diesig. — Kriegsflüge: 47. Feindl. Flugtät. i. Abendstunden rege.

11. 5. Keine Kampfhandlungen. Abgänge: Der Id.Flieg. werden zur Verfügung gestellt, gem. Kogenluft vom 6. 5. Nr. 176343 Lt. Kühn (Jasta 10), 176342 Sergt. Schumacher (Jasta 10), 176344 Lt. Wolff (Jasta 6). Zugänge: Lt. Mohnike wurde gem. Kogenluft 176400 zum Jagdgeschwader I versetzt und wurde bei Jasta 11 eingeteilt, desgleichen der Sergt. Jagla zur Jasta 11. Kommandierung: Lt. Krüger (Jasta 4), Oblt. Karjus (Jasta 11) und Lt. Matthies (Jasta 4) sind zum Armee-Flugpark 2 kommandiert. — Sicht dunstig. — Kriegsflüge: 6. Feindliche Flugtätigkeit gering.

12. 5. Heeresbericht: Im Luftkampf wurden in den letzten Tagen 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen; 11 von ihnen brachte das bisher von Rittmstr. Frhr. v. Richthofen geführte Jagdgeschwader zum Absturz. Lt. Loewenhardt errang seinen 20. und 21. Luftsieg. — Zeitweise Regen, stark bewölkt. — Kriegsflüge: 18. Feindliche Flugtätigkeit gering.

13. 5. Keine besonderen Ereignisse. — Regen, stark bewölkt. — Kriegsflüge: 13. Feindliche Flugtätigkeit gering.

14. 5. Keine besonderen Ereignisse. Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. bis einschließlich

30. 4. Einteilung: Lt. d. R. Rademacher wurde gem. Kogenluft 175492 zum Geschwader versetzt, wird bei Jasta 10 eingeteilt. — Regen, tiefe Wolken. Kriegsflüge: 63. Feindliche Flugtätigkeit tagsüber gering, abends etwas reger.

15. 5. 10 Luftkämpfe ohne, 13 mit Erfolg. 8.15 morgens 1 Sopwith Camel durch Lt. Friedrichs (Jasta 10), als 4. 10.30 vorm. 1 D.H. 4 durch Lt. Wenzel Paul (Jasta 6), als 4. 11.15 vorm. 1 Breguet durch Lt. Gluczewski (Jasta 4), als 1. Sieg. 12.05 mittags 1 Sopwith Camel durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 9. Sieg. 12.10 mittags 1 Sopwith Camel durch Sergt. Schmutzler (Jasta 4), als 1. Sieg. 12.15 mittags 1 Sopwith Camel durch Lt. v. Rautter (Jasta 4), als 9. 12.50 mittags 1 Bristol Fighter durch Lt. Janzen (Jasta 6), als 6. 1.25 mittags 1 D.H. 9 durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10), als 21. 3.15 nachm. 1 Bristol durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 10. 3.10 nachm. 1 Bristol durch Lt. Wolff (Jasta 11), als 10. 3.15 nachm. 1 Bristol durch Oblt. v. Wedel (Jasta 11), als 2. 6.05 abends 1 Breguet durch Lt. v. Rautter (Jasta 4), als 10. 6.20 abends 1 Bristol durch Lt. Kirschstein (Jasta 11), als 11. — Bewölkt, gute Sicht. — Kriegsflüge: 137. Feindliche Flugtätigkeit war bis gegen Mittag rege und hielt sich in den übrigen Stunden in mäßigen Grenzen.

16. 5. 3 Luftkämpfe ohne, 4 mit Erfolg. 2.40 nachm. 1 Bristol durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 12. 3.45 nachm. 1 Spad durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10), als 22. 7.30 abends 1 S.E. V durch Lt. Wenzl (Jasta 6), als 3. 9.10 abends 1 S.E. V durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 13. Verluste: Sergt. Schmutzler (Jasta 4) 8.00 abends nach Frontflug bei Proyard abgestürzt, schwer verletzt, verstorben. Lt. Hübner (Jasta 4) vom Frontflug nicht zurückgekehrt, Start 4.15. 8.20 morgens Lt. Wolff (Jasta 11) nördlich Lamotte, diesseits, abgeschossen, 2 Schüsse unterhalb des Herzens. Bombenangriff: 3.50 nachm. Angriff auf Flughafen durch 7 feindliche Bombenflieger, zahlreiche Bomben mitten ins Lager, 4 Mann leicht verletzt. Geringer Sachschaden. Sämtliche Flugzeuge und Zelte unbeschädigt. Eintreffen von Befehlen über die weitere Verwendung des Geschwaders. — Bewölkt, gute Sicht. — Kriegsflüge: 77. Feindliche Flugtätigkeit in den Mittag- und Abendstunden rege, auftretend starke feindliche Geschwader.

17. 5. 8 Luftkämpfe ohne, 4 mit Erfolg. 11.10 vorm. 1 Breguet durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 14. 11.15 vorm. 1 Breguet durch Lt. Janzen (Jasta 6), als 7. 12.30 mittags 1 Spad durch Lt. Dreckmann (Jasta 4), als 2. 5.05 nachm. 1 S.E. V durch Lt. v. Rautter (Jasta 4), als 11. Bombenangriff: 10.50 bis 11.10 nachts warfen feindliche Flieger zahlreiche Bomben auf Flughafen. Sachschaden gering, Verluste keine, Flugzeuge und Zelte unversehrt. 2 Flugzeuge davon wurden abgeschossen. — Versetzungen: Lt. Heidenreich, gem. Kogenluft 176564 zum Jagdgeschwader I versetzt, wird bei Jasta 6 eingeteilt. Lt. d. R. Brocke gem. Kogenluft 176630 zum Jagdgeschwader versetzt, wird bei Jasta 6 eingeteilt. Vfw. Gabriel von Schlachtstaffel 15 zum Jagdgeschwader I versetzt, wird bei Jasta 11 eingeteilt. Vfw. Degen zum Jage I versetzt und bei Jasta 6 eingeteilt. — Bewölkt, gute Sicht. — Kriegsflüge: 70. Feindliche Flugtätigkeit vorm. rege, nachm. gering.

18. 5. Bei wenig günstigem Wetter beschränkte Anzahl von Jagdflügen. 7.00 morgens 1 Breguet durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 15. 12.40 mittags 1 D.H. 9 durch Lt. v. Rautter (Jasta 4), als 12. 7.30 morgens 1 Ballon durch Lt. Friedrichs (Jasta 10), als 5. 7.45 morgens 1 Sopwith durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10), als 23. 1 Luftkampf ohne, 4 mit Erfolg. Vorm. 11 Uhr fand die Be-

erdigung des Lt. Wolff (Jasta 11) auf dem Heldenfriedhof in Cappy statt. Versetzungen: Oblt. Hartmann wurde gem. Kogenluft 176628 zum Jagdgeschwader I versetzt und wird bei Jasta 6 eingeteilt. Telegramm von Exz. v. Hoeppner: Glückwunsch zu den Erfolgen vom 10. 5., durch die der 300. Luftsieg des Geschwaders erfochten wurde. — Bewölkt, gute Sicht, nachm. Gewitter. — Kriegsflüge: 48. Feindliche Flugtätigkeit gering.

19. 5. 9 Luftkämpfe ohne, 5 mit Erfolg. 11.30 vorm. 1 Bristol durch Lt. Steinhäuser (Jasta 11), als 6. 8.00 abends 1 Spad durch Oblt. v. Wedel (Jasta 1), als 3. 8.10 abends 1 D.H. 9 durch Vfw. Gabriel (Jasta 11), als 2. 8.10 abends 1 D.H. 9 durch Lt. Steinhäuser (Jasta 11), als 7. 7.40 abends 1 Spad durch Vfw. Hemer (Jasta 6), als 10. Sieg. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 66. Feindliche Flugtätigkeit war tagsüber gering und lebte in den Abendstunden auf.

20. 5. Abschüsse: 7.30 vorm. 1 Ballon durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10), als 24. Sieg. 9.30 vorm. 1 Sopwith Camel durch Lt. Janzen (Jasta 6), als 8. 9.30 vorm. 1 S.E. V durch Lt. Bretschneider (Jasta 6), als 3. 11.25 ein Bristol durch Lt. v. Rautter (Jasta 4), als 13. Telegramm Exz. v. Hoeppner: Jagdgeschwader I führt den Namen Jagdgeschwader Frhr. v. Richthofen Nr. I. Umzug auf dem Landwege nach Guise. Bahntransport (2 Züge nach Puisieux-Ferme, 7. Armee). — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 48. Feindliche Flugtätigkeit gering.

Guise

21. 5. Ruhequartier, Versetzungen: Lt. v. Conta und Lt. Förster werden zur Jasta 11 versetzt, letzterer als Offz. z. b. V. Lt. d. R. Ubet von der Jasta 11 wird ab heute als stellv. Staffelführer kommandiert, zur Jasta 4. Flugplätze der Staffeln: Staffel 4 an der Straße nach Longchamps, Jasta 6 Guise, Jasta 10 an der Straße nach Etreux, Jasta 11 Lamotte-Ferme. — Gute Sicht.

22. 5. Ruhequartier. Instandsetzen der Maschinen. Ausbau des neuen Flughafens bei der 7. Armee. — Sehr gute Sicht.

23. 5. Wie am Vortage. — Gewitter, leicht bewölkt.

24. 5. Wie am Vortage. — Regen.

25. 5. Wie am Vortage. — Leicht bewölkt, gute Sicht.

26. 5. Ruhequartier. Beziehen des Flughafens bei der Puisieux-Ferme, 5 km nordöstlich Laon. Aufstellen der Zelte bei der Dämmerung. Ankunft der Flugzeuge 9.15 abends. Unterbringung von Offizieren und Mannschaften in Baracken bei der Ferme. Landeplatz bei der Ferme (östlich des Wegekreuzes) für drei Staffeln, Jasta 6, 10 und 11. Landeplatz für Jasta 4 dicht nördlich der Ferme. Beide Plätze gut. Angriffsbefehle, Einsatz der Jagdflieger, Nachrichtenübermittlung. Sicherstellung des ausreichenden Ersatzes an Betriebsstoff, Flugzeugen und F.T.-Gerätes. Armeebefehl für den Einsatz der Flieger am 1. Angriffstage. Anerkennung über die hervorragenden Leistungen von S. Exz. v. Gontard bei der 2. Armee. Befehl für den Einsatz der Jagdstreitkräfte. — Tiefe Wolken, schlechte Sicht.

Puisieux-Ferme

27. 5. 1. Angriffstag, keine feindliche Fliegertätigkeit. Abschüsse: 11.25 vorm. 1 Bristol durch Lt. v. Rautter (Jasta 4), als 13. 6.15 nachm. 1 Breguet durch Lt. v. Rautter (Jasta 4), als 14. 1 ohne, 2 Luftkämpfe mit Erfolg. Besuch durch Kommandierenden General der Luftstreitkräfte. Versetzung: Lt. Matthies wurde der Jd.-Flieg. zur

Verfügung gestellt. — Leicht bewölkt, gute Sicht. — Kriegsflüge: 84. Feindliche Flugtätigkeit gering.

28. 5. Geringe feindliche Fliegertätigkeit. Angriff in gutem Fortschreiten. Abschüsse: 5.30 nachm. 1 Ballon durch Lt. Friedrichs (Jasta 10), als 6. Sieg. 4 Luftkämpfe ohne, 1 mit Erfolg. Erkundung neuer Flughäfen in Gegend südlich Braine. Versetzungen: Lt. Krüger (Jasta 4) wird gem. Kogenluft 154976 der IdFlieg. zur Verfügung gestellt. Der Oberbefehlshaber von der Marwitz wünscht dem Jagdgeschwader Richthofen weiterhin große Erfolge. Lagenskizze der Flugplätze des Geschwaders. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 74. Feindliche Flugtätigkeit gering.

29. 5. Vorm. kein feindlicher Flugbetrieb. Gegen 5.00 nachm. Vorstöße starker feindlicher Luftstreitkräfte. 2 Luftkämpfe ohne Erfolg. Versetzungen: Oblt. Karjus (Jasta 11) wird gem. Kogenluft 176 zum Park 2 versetzt. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 28. Feindliche Flugtätigkeit gering.

30. 5. Der Feind war sehr zurückhaltend. Als neuer Flughafen wurde der französische Flugplatz dicht südlich der Straße Beugneux-Cramaille erkundet. Abmarsch eines Vorkommandos in Stärke von rund 100 Mann nach dort. Befehl Kofl. 7 Nr. 1 a/1195 vom 29. 5. Versetzungen: Lt. Bender (Jasta 10) zur Jasta 4 versetzt. Lt. Hoffmann zum Jagdgeschwader I versetzt, bei Jasta 11 eingeteilt. Lt. d. R. Matzdorf, Lt. Jessen und Lt. v. Puttkammer zum Jagdgeschwader versetzt; letztere bei Jasta 4, ersterer bei Jasta 6 eingeteilt. Lt. Feige zum Jagdgeschwader versetzt, bei Jasta 10 eingeteilt. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 53. Feindliche Flugtätigkeit mäßig.

31. 5. Gefechtslandeplatz bei Beugneux konnte wegen Artilleriefeuer noch nicht bezogen werden. Gefechtslandeplatz östlich Rugny Ferme und östlich Beugneux. Bis 2.00 nachm. Start vom Flugplatz südöstlich Aroy-Rugny Ferme aus. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 93. Feindliche Flugtätigkeit jenseits ziemlich rege. — Flugplatz Beugneux war französischer Flugplatz für Nachtflugzeuge. Alle Hallen bis auf 3 waren verbrannt, ebenso sämtliche Flugzeuge (10 Voisin, 1 Breguet, 12 Spad-Einsitzer). Platz gut, nur geringe Verbesserungen notwendig. Der feindliche Flugbetrieb konnte vom Platz aus beobachtet werden. Abends Rückflug zum Heimathafen. Befehl über Einsatz des Jagdgeschwaders. Abschüsse: 12.55 mittags 1 Breguet südwestlich Soissons durch Lt. v. Rautter (Jasta 4), als 15. 1.00 mittags 1 Breguet durch Lt. Udet (Jasta 4), als 24. 2.35 nachm. 1 Breguet durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 16. Sieg. 7.40 abends 1 Breguet durch Lt. Skowronski (Jasta 4), als 1. 7.45 abends 1 Spad durch Hauptm. Reinhard, als 14. Verluste: Lt. v. Rautter (Jasta 4) vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Lt. Rademacher (Jasta 10) v. Frontflug nicht zurückgekehrt.

Beugneux-Cramaille

1. 6. Angriff ging gut vorwärts. Bei günstigem Wetter Feind jenseits sehr rege. 1 Luftkampf mit Erfolg. 5.10 nachm. 1 Spad durch Vfw. Gabriel (Jasta 11), als 3. Die Franzosen zeigten sich als gewandte, aber vorsichtige Flieger. Umzug der Staffeln mit eigenen Lastwagen ohne jede Unterstützung durch die Armee. Nachschub infolgedessen sehr schwierig, Verbessern des Flugplatzes, Staffel 6, 10, 11 auf dem Platz dicht östlich Beugneux, Staffel 4: 400 m östlich davon. Unterbringen der Maschinen zum Teil in Hallen und Zelten. Unterkunft gut in Häusern und Baracken. An Betriebsstoff wurden nur 4 Fässer Öl vorgefunden. Verpflegung zum größten Teil aus den benachbarten Ortschaften. Gesamtstärke für Jagdgeschwader Frhr. v. Richt-

hofen: Offiziere (einschließlich Ärzte und Beamte) 51, Unteroffiziere und Mannschaften 523, insgesamt 574. Lagenskizze der Flugplätze des Geschwaders. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 93. Feindliche Flugtätigkeit nachm. zeitweise rege.

2. 6. Auftreten zahlreicher feindlicher Bombengeschwader besonders in den Nachmittagsstunden. 10 Luftkämpfe mit Erfolg. Abschüsse: 11.55 vorm. 1 Breguet durch Lt. Udet (Jasta 4), als 25. 5.20 1 Spad-2 durch Lt. Janzen (Jasta 6), als 10. 5.35 nachm. 1 Spad-2 durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 17. Sieg. 5.45 nachm. 1 Spad-2 durch Lt. Steinhäuser (Jasta 11), als 8. Sieg. 5.45 nachm. 1 Spad-2 durch Hauptm. Reinhard, als 15. 5.45 nachm. 1 Spad-1 durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10), als 25. Sieg. 6.20 abends 1 Breguet durch Lt. Maushake (Jasta 4), anerkannt, jenseits zur Landung gezwungen. 8.30 abends 1 Spad-2 durch Hauptm. Reinhard, als 16. 9.00 abends 1 Spad-2 durch Hauptm. Reinhard, als 17. 9.00 abends 1 Breguet durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 18. Sieg. Verlust: Lt. Heidenreich (Jasta 6) von Frontflug nicht zurückgekehrt. Umzug der Staffeln noch nicht beendet. Telegramm von Kogenluft: Lt. Loewenhardt, Führer Jasta 10, wurde der Orden „Pour le mérite" verliehen. — Klares Wetter. — Kriegsflüge: 77. Feindliche Flugtätigkeit zwischen Aisne und dem großen Walde bei Villers-Cotterets in den Abendstunden rege.

3. 6. Die feindlichen Flieger waren sehr zurückhaltend. 5 Luftkämpfe mit Erfolg. 12.50 mittags 1 Spad-1 durch Lt. Skowronski (Jasta 6), als 2. 6.30 abends 1 Spad durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10), als 26. 7.30 abends 1 Breguet durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 19. Sieg. 7.35 abends 1 Breguet durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 20. Sieg. 7.30 abends 1 Breguet durch Lt. Bretschneider (Jasta 6), als 4. Sieg. Umzug vollendet. Neuer Flughafen des Jagdgeschwaders. Einsatz der Jagdflieger. — Klares Wetter. — Kriegsflüge: 75. Feindl. Flugtät. vorm. fast keine, nachm. u. abds. mäßig.

4. 6. Keine besonderen Kampfhandlungen. An Stelle des Bewegungskrieges trat Vorbereitung zum planmäßigen Angriff. Gegen Abend lebhafte feindliche Fliegertätigkeit über und jenseits der Linien. Die feindlichen Infanterie-Flieger waren sehr tätig. 4 Abschüsse: 5.25 nachm. 1 Spad-2 durch Hauptm. Reinhard, als 18. 5.25 nachm. 1 Spad-2 durch Lt. Wolfram Frhr. v. Richthofen (Jasta 11), als 1. 6.45 abends 1 Spad-1 durch Lt. Dreckmann (Jasta 4), als 3. 8.40 abends 1 Spad-2 durch Oblt. v. Wedel (Jasta 11), als 5. — Klare Sicht. — Kriegsflüge: 55. Feindliche Flugtätigkeit gegen Abend rege.

5. 6. Kofl.-Befehl: Von 9.30 vorm. ab ist im Raume Attichy—Villers—Cotterets—Troesnes—Nouvron durch Jagdgeschwader 1 und 3 die Luftherrschaft zu sichern. Gruppe Francois greift aus Linie Autreches—Nouvron, Gruppe Wichura aus Linie Longpont—Lorcy an. Sämtliche Fesselballone sind herunterzuschießen oder zum Niedergehen zu zwingen. Abschüsse: 7.45 morgens 1 Ballon durch Lt. d. R. Graßmann (Jasta 10), als 1. 11.20 vorm. 1 Ballon durch Lt. Friedrich (Jasta 10), als 8. 11.35 vorm. 1 Spad-1 durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 21. 11.37 1 Spad-1 durch Lt. Udet (Jasta 4), als 26. 5.35 nachm. 1 Breguet durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 22. 5.35 nachm. 1 Breguet durch Lt. Wenzl (Jasta 6), als 4. 6.45 abends 1 Spad durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10), als 27. 6.45 abends 1 Spad durch Lt. Heldmann (Jasta 10), als 6. 8.25 abends 1 Spad durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 23. 8.25 abends 1 Spad durch Lt. Janzen (Jasta 6), als 12. 8.10 abends 1 Ballon durch Lt. Friedrichs (Jasta 10), als 7. — Klares Wetter. —

Kriegsflüge: 63. Feindliche Flugtätigkeit hielt sich in mäßigen Grenzen und lebte zwischen 5.00 und 6.00 nachm. auf.

6. 6. Vorm. zwischen 10.00 und 11.00 brechen 3 feindliche Bombengeschwader von der Marne kommend durch und bewerfen Gegend Fere en Tardenois planmäßig. Die Geschwader wurden viel zu spät gemeldet. Es ist unbedingt notwendig, daß Ballonbeobachter bereits die Versammlung solcher Bombengeschwader jenseits melden. Nur dadurch ist eine erfolgreiche Bekämpfung möglich. Entsprechender Antrag beim Kofl. 7 wurde gestellt. Während des ganzen Tages sonst mäßiger feindlicher Flugbetrieb. Abschüsse: 7.25 morgens 1 Ballon durch Lt. Friedrichs (Jasta 10), als 9. 7.50 morgens 1 Ballon durch Lt. Otto (Jasta 10), als 1. 11.40 vorm. 1 Spad-1 durch Lt. Udet (Jasta 4), als 27. Verluste: Lt. Otto (Jasta 10) nach erfolgreichem Ballon-Angriff durch Erd-MG. am rechten Arm schwer verwundet. — Gute Sicht, leicht bewölkt. — Kriegsflüge: 78. Feindliche Flugtätigkeit gering.

7. 6. Lage unverändert. Feind sehr zurückhaltend. Erfolge: 7.00 morgens 1 Spad-1 durch Lt. Udet (Jasta 4), als 28. 7.05 morgens 1 Spad durch Lt. Janzen (Jasta 6) als 13. 7.10 morgens 1 Spad durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 24. Lt. Schröder (Jasta 10) wird zu (A) 206 Ambrief kommandiert. — Leichter Dunst, wolkenlos. — Kriegsflüge: 58. Feindliche Flugtätigkeit diesseits keine, jenseits mäßig.

8. 6. Angriffe am rechten Flügel der Gruppe Conta abgewiesen. Erfolge: 7.10 morgens 1 Ballon durch Lt. Friedrichs (Jasta 10), als 10. Befehl für die Unterstützung des Angriffs der 18. Armee. — Leichter Dunst, wolkenlos. — Kriegsflüge: 44. Feindliche Flugtätigkeit in den Abendstunden nur jenseits in großen Höhen.

9. 6. Angriff bei 18. Armee. Das Geschwader unternahm mit Jagdgeschwader III den Flankenschutz der 18. Armee im Raume Noyon—Compiegne Vie sur Aisne. Angriff ging gut vorwärts. Vorm. am rechten Flügel rege feindliche Fliegertätigkeit. Gegen Abend wegen Dunst und starker Bewölkung kein Flugbetrieb. Abschüsse: 9.00 vorm. 1 Spad durch Lt. Steinhäuser (Jasta 11), als 9. 9.00 vorm. 1 Spad durch Oblt. v. Wedel (Jasta 11), als 6. 9.00 vorm. 1 Spad durch Hauptm. Reinhard, als 19. 12.20 mittags 1 Spad durch Lt. Steinhäuser (Jasta 11), als 10. 12.20 mittags 1 Spad durch Lt. Wolfram Frhr. v. Richthofen (Jasta 11), als 2. Sieg. 4.30 nachm. 1 Breguet durch Lt. Friedrichs (Jasta 10), als 11. Sieg. Verluste: Lt. Janzen (Jasta 6) vom Frontflug nicht zurückgekehrt. Am 9. Juni erfocht das Geschwader den 400. Luftsieg. — Stark bewölkt, dunstig. — Kriegsflüge: 66. Feindliche Flugtätigkeit am rechten Flügel der 7. und am linken der 18. Armee gering.

10. 6. Taktische Lage: Fortsetzung des Angriffes der 18. Armee. Jagdgebiet des Geschwaders beiderseits der Oise südlich Noyon. Wegen ungünstiger Witterung keine feindliche Fliegertätigkeit. Erfolge: 4.35 nachm. 1 Ballon durch Vfw. Gabriel (Jasta 11), als 4. Stellv. Staffelführung: Lt. Kirschstein übernimmt stellv. Staffelführung. — Stark bewölkt, zeitweise Regen, gute Bodensicht. — Kriegsflüge: 9. Keine feindliche Flugtätigkeit.

11. 6. Bei tiefen Wolken keine besonderen Ereignisse. Angriffsbefehl für 12. 6. — Vorm. sehr dunstig, nachm. Sicht gut. Kriegsflüge: 17. Feindliche Flugtätigkeit keine.

12.6. Abschüsse: 1 Spad-2 durch Hauptm. Reinhard, als 20. Sieg. Erfahrungsbericht. — Leicht bewölkt, dunstig. — Kriegsflüge: 55. Keine feindliche Flugtätigkeit.

13. 6. Abschüsse: 6.30 morgens 1 Spad durch Lt. Bretschneider (Jasta 6), als 5. 5.45 morgens 1 Spad-1 durch Lt. Dreckmann (Jasta 4), als 4. 5.45 morgens

1 Spad-1 durch Lt. Udet (Jasta 4), als 29. 4.05 nachm. 1 Spad-1 durch Vfw. Gabriel (Jasta 11), als 5. Lt. Esser (Jasta 11) wurde zum Aflp. 17 als techn. Offizier versetzt. — Leicht bewölkt, dunstig. — Kriegsflüge: 62. Feindliche Flugtätigkeit den ganzen Tag über mäßig.

14. 6. Keine besonderen Kampfhandlungen. Erfolge: 8.00 morgens 1 Spad-1 durch Lt. Udet (Jasta 4), als 30. 9.00 vorm. 1 Ballon durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 25. 9.15 vorm. 1 Spad durch Lt. Kirschstein (Jasta 6), als 26. F.T.-Meldungen von Masseneinsatz feindlicher Flugzeuge. Verluste: Vfw. Degen (Jasta 6) vom Fluge nicht zurückgekehrt. — Dunstig. — Kriegsflüge: 63. Feindliche Flugtätigkeit vorm. keine, nachm. mäßig.

15. 6. Keine besonderen Ereignisse. — Bewölkt, dunstig. — Kriegsflüge: 137. Feindliche Flugtätigkeit besonders gegen Mittag rege, sonst mäßig.

16. 6. Abschüsse: 6.45 morgens 1 Ballon durch Offz.-Stellv. Aue (Jasta 10), als 7. Sieg. 7.00 morgens 1 Ballon durch Lt. Friedrichs (Jasta 10), als 12. 10.00 vorm. 1 Ballon durch Vfw. Gabriel (Jasta 11), als 6. Sieg. Versetzungen: Lt. Otto (Jasta 10) wird gem. Verfügung Kogenluft Nr. 177789 Fl. I vom 16. 6. der Id.Flieg. zur Verfügung gestellt. Lt. d. R. Stoy (Jasta 10) wird nach Verfügung Kogenluft Nr. 177723 Fl. I vom 16. 6. der Id.Flieg. zur Verfügung gestellt. — Vorm. leicht bewölkt, gute Sicht, nachm. dunstig, etwas Regen, gegen Abend gute Sicht. — Kriegsflüge: 47.

17. 6. Keine besonderen Kampfhandlungen. Lt. d. R. Lehmann gem. Verfügung Kogenluft Nr. 177739 Fl. I zum Geschwader versetzt und bei Jasta 10 eingeteilt. Lt. d. R. Nöbelcke (Jastaschule I) zum Geschwader versetzt und bei Jasta 6 eingeteilt. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 11. — Feindliche Flugtätigkeit keine.

18. 6. Lt. Udet übernimmt die stellvertr. Führung d. Geschwad. f. d. beurl. Kommandeur. — Vorm. gute Sicht, nachm. dunstig. — Kriegsflüge: 67. Feindliche Flugtätigkeit keine.

19. 6. Keine besonderen Ereignisse. Lt. Loewenhardt übernimmt die stellvertr. Führung des Geschwaders für den beurlaubten Kommandeur. — Regen, zeitweise aufheiternd. — Feindliche Flugtätigkeit keine.

20. 6. Keine besonderen Ereignisse. Abschüsse: 7.10 abends 1 Breguet durch Lt. Wenzel Paul (Jasta 6), als 5. — Regen. Kriegsflüge: 15. Feindliche Flugtätigkeit keine.

21. 6. Keine besonderen Ereignisse. — Regen, zeitweise aufheiternd. — Kriegsflüge: 15. Feindliche Flugtätigkeit keine.

22. 6. 8.45 1 Breguet durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 28. Sieg. — Schlechte Sicht. — Kriegsflüge: 10. Feindliche Flugtätigkeit gering.

23. 6. Abschüsse: 9.45 vorm. 1 Spad durch Lt. Heldmann (Jasta 10) als 7. 9.45 vorm. 1 Spad durch Sergt. Schumacher (Jasta 10) als 1. 9.45 vorm. 1 Spad durch Lt. Friedrichs (Jasta 10) als 13. 12.10 nachm. 1 Breguet durch Lt. Udet (Jasta 4) als 31. 8.15 nachm. 1 Breguet durch Lt. Udet (Jasta 4) als 32. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 61. Feindliche Flugtätigkeit gering.

24. 6. Abschüsse: 9.45 vorm. 1 Breguet durch Lt. Kirschstein (Jasta 6) als 27. 10.00 vorm. 1 Breguet durch Lt. Udet (Jasta 4) als 33. Betreffend Angriffsschlachten eines einheitlichen Luftschutzes für die Heeresgruppenfront (siehe Anlage 140). — Dunstig, bewölkt. — Kriegsflüge: 19. Feindliche Flugtätigkeit gering.

25. 6. Keine besonderen Ereignisse. Abschüsse: 6.45 nachm. 1 Spad durch Lt. Udet (Jasta 4) als 34. 6.45 nachm. 1 Spad durch Lt. Udet (Jasta 4) als 35. 8.40 nachm.

1 Ballon durch Lt. Friedrichs (Jasta 10) als 14. Befehl über Einsatz der Jagd- und Schlachtstreitkräfte. — Sicht dunstig. — Feindl. Flugtät. vorm. keine, abends rege.

26. 6. Abschüsse: 8.25 nachm. 1 Ballon durch Sergt. Schumacher (Jasta 10) als 2. Sieg. Versetzungen: Lt. Graf v. Hohenau gem. Kogenluft Nr. 178069 Fl. I vom 20. 6. 18 zum Geschwader versetzt und bei Jasta 11 eingeteilt. Sergt. Schumacher wurde gem. Kogenluft Nr. 178072 Fl. I vom 23. 6. 18 zur Jasta 10 versetzt. Verluste: Lt. Steinhäuser (Jasta 11) nach Luftkampf gegen 8.00 vorm. tödlich abgestürzt. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 37. — Feindliche Flugtätigkeit gering.

27. 6. Abschüsse: 9.00 vorm. 1 Spad durch Lt. Friedrichs (Jasta 10) als 15. 9.15 vorm. 1 Spad durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 29. 1.00 mittags 1 Spad durch Lt. Friedrichs (Jasta 10) als 16. 8.00 abends 1 Ballon durch Lt. Dreckmann (Jasta 4) als 5. — Bewölkt, dunstig. — Kriegsflüge: 73. Feindliche Flugtätigkeit gering.

28. 6. Starker feindlicher Angriff südwestlich Soissons. Der Franzose setzte in diesem Raume erhebliche Luftstreitkräfte ein. Gegen Abend ließ die Kampftätigkeit nach. Abschüsse: 8.20 vorm. 1 Spad durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 30. 8.30 vorm. 1 Spad durch Lt. Friedrichs (Jasta 10) als 17. 9.05 vorm. 1 Spad durch Lt. Mohnike (Jasta 11) als 8. 9.45 vorm. 1 Spad durch Lt. Maushake (Jasta 4) als 2. 9.50 vorm. 1 Spad durch Lt. Meyer (Jasta 4) als 2. 12.30 mittags 1 Spad durch Vfw. Hemer (Jasta 6) als 11. 9.50 vorm. 1 Spad durch Lt. Dreckmann (Jasta 4) als 6. 9.00 vorm. 1 Spad durch Lt. Mohnike (Jasta 11) als 9. 12.30 mittags 1 Spad-2 durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 31. Auszeichnung: Dem Lt. d. R. Kirschstein (Jasta 6) wurde der Orden Pour le mérite verliehen. Versetzung: Nach Verfügung Kogenluft 178186 Fl. I vom 26. 6. 18 wird der Lt. Schäfer als Offz. z. b. V. zur Jasta 10 versetzt. Beerdigung: Nachm. 5.00 fand die Beerdigung des Lt. Steinhäuser (Jasta 11) auf dem Heldenfriedhof in Beugneux statt. — Gute Sicht, nachm. etwas dunstig. — Kriegsflüge: 86. Feindliche Flugtätigkeit morgens rege, mittags gering.

29. 6. Keine besonderen Kampfhandlungen. Befehl über Einsatz der Jagdkräfte. Lt. Udet (Jasta 4, Führer) erhielt Flakvolltreffer in sein Flugzeug, das schwer beschädigt abstürzte. Durch Absprung mittels Fallschirm aus 500 m Höhe landete Lt. Udet wohlbehalten hinter der eigenen Infanterielinie. — Gute Sicht, gegen Abend etwas bewölkt. — Kriegsflüge: 44. Feindliche Flugtätigkeit morgens fast keine, mittags gering.

30. 6. Abschüsse: 10.40 vorm. 1 Ballon durch Lt. Friedrichs (Jasta 10) als 18. Sieg. 11.05 vorm. 1 Ballon durch Lt. Graßmann (Jasta 10) als 2. 3.50 nachm. 1 Ballon durch Sergt. Schumacher (Jasta 1) als 3. Sieg. 3.55 nachm. 1 Ballon durch Lt. Friedrichs (Jasta 10) als 19. Sieg. 8.00 1 Spad durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 32. Sieg. Lt. Udet (Jasta 4) 1 Spad als 36. Sieg. Verluste: Lt. Hofmann (Jasta 11) im Luftkampf gegen 8.00 abends brennend abgeschossen. Lt. Feige (Jasta 10) kehrte vom Frontfluge nicht zurück. Versetzungen: Lt. d. R. Rolff und Lt. d. R. v. Dorrien (Jastaschule I) zum Geschwader versetzt. Lt. Rolff bei Jasta 6, Lt. v. Dorrien bei Jasta 11 eingeteilt. Abgang: Lt. Skowronski (Jasta 6) gem. Kogenluft 3584 pers. Fl. I vom 28. 6. 18 zum Armee-Flugpark 3 versetzt. Abschuß: 9.30 vorm. 1 Sopwith durch Vfw. Gabriel (Jasta 11) als 7. Sieg. 300. Luftsieg der Jasta 11. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 57. Feindliche Flugtätigkeit gering.

Für die Richtigkeit:

Flughafen, den 30. Juni 1918. gez.: Bodenschatz, Oberleutnant.

Beugneux

1\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Abschüsse: 10.30 vorm. 1 Ballon durch Sergt. Schumacher (Jasta 10) als 4. 10.45 vorm. 1 Breguet durch Lt. Udet (Jasta 4) als 37. 8.55 nachm. 1 Spad durch Lt. Udet (Jasta 4) als 38. Abgang: Lt. Skowronski zum Armee-Flugpark 3 versetzt. Gesamtstärke für Jageri: Offiziere 49, Unteroffiziere und Mannschaften 545 einschl. Zugeteilte. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 45. Feindliche Flugtätigkeit morgens gering, abends auflebend, jenseits rege.

2\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Abschüsse: 8.10 vorm. 1 Nieuport durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 33. Sieg. 8.15 vorm. 1 Nieuport durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 34. Sieg. 8.20 vorm. 1 Nieuport durch Lt. Friedrichs (Jasta 10) als 20. Sieg. 8.15 vorm. 1 Nieuport durch Lt. Udet (Jasta 4) als 39. Einteilung: Lt. v. d. Rolff und Lt. d. R. v. Dorrien von Jastaschule I versetzt. Ersterer bei Jasta 6, letzterer bei Jasta 11 eingeteilt. — Gute Sicht, gegen Abend etwas dunstig. — Kriegsflüge: 15. Feindliche Flugtätigkeit gering.

3\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Abschüsse: 8.20 vorm. 1 Breguet durch Lt. Dreckmann (Jasta 4) als 7. 8.25 vorm. 1 Spad durch Lt. Dreckmann (Jasta 4) als 8. 8.00 vorm. 1 Spad durch Vfw. Hemer (Jasta 10) als 12. 8.25 vorm. 1 Spad durch Lt. Udet (Jasta 4) als 40. 7.10 nachm. 1 Spad durch Lt. Nöldeke (Jasta 6) als 1. Sieg. Verlust: Laut Fernspruch des Kogenluft vom 3. 7. 18 ist der Kommandeur des Jagdgeschwaders Nr. I Hauptm. Reinhard am 3. 7. 18 bei einem Probeflug in Berlin-Adlershof tödlich abgestürzt. — Durchweg gute Sicht. — Kriegsflüge: 42. Feindliche Flugtätigkeit vorm. rege, nachm. gering.

4\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Versetzung: Lt. d. R. Laumann (Jasta 10) gem. Verfügung Kogenluft 178416 der Jd.Flieg. zur Verfügung gestellt. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 20. Feindliche Flugtätigkeit morgens keine, nachm. gering.

5\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Beileidstelegramm vom (Kofl.) Kogenluft d. Kofl. 7 vom 5. 7. 18 zum Tode des Kommandeurs Hauptmann Reinhard. Beileidsschreiben des Kofl. 2, Major Haehnelt v. 5. 7. zum Tode des Kommandeurs Hauptm. Reinhard. Einsatz der Fliegerverbände zur Entscheidung auf der Erde. — Schlechte Sicht. — Kriegsflüge: 34. Feindliche Flugtätigkeit morgens gering, nachm. keine.

6\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Kofl.-Op.-Befehl Nr. 8. — Wolken- und Bodendunst. Kriegsflüge: 33. Feindliche Flugtätigkeit gering.

7\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Befehl für den Luftschutzmeldedienst. — Vorm. dunstig, abends gute Sicht. — Kriegsflüge: 36. Feindliche Flugtätigkeit vorm. gering, nachm. keine, gegen Abend auflebend.

8\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Abschuß: 12.30 mittag 1 Nieuport durch Lt. Friedrichs (Jasta 10) als 21. Sieg. Beileidstelegramm zum Tode des Kommandeurs Hauptm. Reinhard von Major Frhr. v. Richthofen vom 8. 7. Gem. Kogenluft 178654 vom 6. 7. 18 wird Oblt. Göring zum Kommandeur des Jageri ernannt. — Vorm. gute Sicht, nachm. stark dunstig. — Kriegsflüge: 41. Feindliche Flugtätigkeit gering.

9\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. 5. 18 bis einschl. 30. 6. 18. — Gute Sicht, teilweise Regen. — Kriegsflüge: 17. Feindliche Flugtätigkeit fast keine.

10\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Einteilung: Lt. Groos von Jastaschule II wird zum Geschwader versetzt und bei Jasta 11 eingeteilt. Gefr. Möller von Jastaschule II

wird zum Jageri versetzt und bei Jasta 10 eingeteilt. Vfw. Schaffen von Jastaschule II wird zum Jageri versetzt und bei Jasta 10 eingeteilt. Kommandierung: Uffz. Biewers und Gefr. Nitsche, beide Jasta 10, werden zum Park 7 kommandiert. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 23. Feindliche Flugtätigkeit gering.

11. 7. Keine besonderen Ereignisse. Kommandierung: Lt. v. Puttkammer (Jasta 4), zum Park 7 kommandiert. Einteilung: Lt. Markgraf wird von Jastaschule II zum Jageri versetzt und bei Jasta 6 eingeteilt. Kofl.-Op.-Befehl Nr. 10. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 23. Feindliche Flugtätigkeit gering.

12. 7. Keine besonderen Ereignisse. Versetzungen: Uffz. Biewers und Gefr. Nitsche (Jasta 10) werden als C.-Flugzeugführer zum Park versetzt. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 13. Feindliche Flugtätigkeit morgens gering, nachm. keine.

13. 7. Keine besonderen Ereignisse. Dunstig. Kriegsflüge: 29. Feindl. Flugtät. sehr gering.

14. 7. Keine besonderen Ereignisse. Abschuß: 8.15 1 Breguet durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10), als 35. Sieg. Oblt. Göring hat die Führung des Jageri mit dem heutigen Tag übernommen. — In den Morgenstunden Bodendunst, später tiefe Wolken, Regen. — Kriegsflüge: 41. Feindliche Flugtätigkeit gering.

15. 7. Angriff der 7. Armee: Der Einsatz des Geschwaders richtete sich nach den zahlreich im Marnetal auftretenden feindlichen Luftstreitkräften. Vorm. mäßiger Flugbetrieb. Nachm. überlegener feindlicher Geschwaderbetrieb in allen Höhen, vor allem Auftreten starker englischer Einsitzergeschwader. Zusammenfassen der einzelnen Staffeln des Geschwaders in Halbgeschwader. Engstes Zusammenarbeiten mit Jage III. Abschüsse: 10.45 vorm. 1 Ballon durch Lt. Wenzel Paul (Jasta 6) als 6. 1.07 nachm. 1 Sopwith Camel durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 36. Sieg. 4.40 nachm. 1 Spad durch Lt. Meyer (Jasta 4) als 3. Verlust: Lt. Friedrichs (Jasta 10) brennend abgestürzt (tot). — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 99. Feindliche Flugtätigkeit: Auflebende Tätigkeit.

16. 7. Fortsetzung des Angriffes der 7. Armee. Einsatz der Staffeln in Halbgeschwadern im Angriffsraum. Abschüsse: 5.25 1 Spad durch Lt. Bretschneider (Jasta 6), als 6. 5.30 1 Sopwith Camel durch Vfw. Hemer (Jasta 6) als 13. 5.35 nachm. 1 Sopwith Camel durch Vfw. Hemer (Jasta 6) als 14. 1.55 nachm. 1 Spad durch Gefr. Möller (Jasta 10) als 1. 6.20 1 Spad durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 37. Sieg. Verluste: Lt. Markgraf (Jasta 6) bei Magneux tödlich abgestürzt. Lt. Kirschstein (Jasta 6) nach Absturz bei Magneux im Lazarett gestorben. 7.45 fing die Maschine des Lt. Bender (Jasta 4) in 1200 m Höhe infolge Selbstentzündung der Phosphormunition zu brennen an. Lt. Bender sprang in 1200 m Höhe mit Fallschirm ab und landete unverletzt auf dem Flugplatz des Geschwaders. Maschine restlos. — Sicht gut. — Kriegsflüge: 50. Feindl. Flugtät. vorm. rege, mittags keine.

17. 7. Keine besonderen Ereignisse. Gegenangriff der Franzosen. Bericht über die Gefechtslage in der Luft während der Angriffstage vom 15. Juli ab. Abschüsse: 10.45 vorm. 1 Breguet durch Lt. Maushake (Jasta 4) als 2. 10.50 vorm. 1 Breguet durch Lt. Koepsch (Jasta 4) als 3. 10.35 vorm. 1 Breguet durch Lt. Wenzel Paul (Jasta 6) als 7. 10.35 vorm. 1 Breguet durch Lt. Matzdorf (Jasta 6) als 1. 10.40 vorm. 1 Breguet durch Lt. Rolff (Jasta 6) als 1. — Dunstig. — Kriegsflüge: 55. Feindliche Flugtätigkeit gering.

18. 7. Nach heftigstem Trommelfeuer Angriff starker französischer Kräfte zwischen Aisne und Marne. In den Morgenstunden bis 10.00 vorm. Masseneinsatz feindlicher

Geschwader. In den Mittagsstunden verhältnismäßig Ruhe. Gegen Abend lebte die feindliche Fliegertätigkeit wieder auf. Einsatz des Geschwaders in Staffeln und Halbgeschwader. Engstes Zusammenarbeiten mit Jage III. Der Feind erlitt in der Luft schwere Verluste. Wegen Zurückverlegen unserer vordersten Linie auf mehrere Kilometer wurden alle Vorbereitungen zum Flughafenwechsel getroffen. Dicht nördlich und westlich der Monthussart-Ferme 2 km nordöstlich Braisne wurde neuer Flugplatz erkundet. Während der Nacht Umzug. Abschüsse: 6.20 vorm. 1 Spad durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 38. 6.29 vorm. 1 Spad durch Vfw. Schumacher (Jasta 10) als 5. 7.35 vorm. 1 Spad durch Lt. Heldmann (Jasta 10) als 8. 9.30 vorm. 1 Sopwith durch Lt. Meyer (Jasta 4) als 4. 9.25 vorm. 1 D.H. 9 durch Lt. Maushake (Jasta 4) als 3. 9.15 vorm. 1 Breguet durch Vfw. Hemer (Jasta 6) als 15. 8.15 vorm. 1 Spad durch Oblt. Göring, Kommandeur, als 22. 8.30 vorm. 1 Spad durch Oblt. v. Wedel (Jasta 11) als 7. 9.50 vorm. 1 Spad durch Vfw. Gabriel (Jasta 11) als 8. 10.00 vorm. 1 Spad durch Vfw. Gabriel (Jasta 11) als 9. 10.22 vorm. 1 Breguet durch Vfw. Gabriel (Jasta 11) als 10. 3.30 nachm. 1 Spad D.D. durch Vfw. Gabriel (Jasta 11) als 11. 2.30 nachm. 1 Spad durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 39. Verluste: Lt. Bretschneider-Bodemer

---

Jagdgeschwader
Frhr. v. Richthofen Nr. 1
B. Nr. 1366/I / 18 — 20. Juli

18. 7. 1918 — St. Bandry — 8,15 Vorm.

Oberleutnant G ö r i n g

Fokker D.VII F Nr. 294/18

(Roten Vorderrumpf mit gelben Schwanz)

Am 18.7.18 griff ich um 8,15 Vorm., einige Spads an. Jch drückte einen Spad herunter und schoss ihn nach Kurvenkampf ab. Er fiel in die Waldschlucht bei St.Bandry. Kurz darauf beobachtete ich den Abschuss eines zweiten Spad durch Oberleutnant v. W e d e l . Ein dritter Spad wurde von Leutnant Mohnike abgeschossen.

Göring

Oberleutnant u.Geschwaderkommandeur.

Jagdgeschwader
Frhr.v.Richthofen Nr.1
B. Nr. 1366/I /18 — den 20. 7. 1918

Dem

Kommandeur der Flieger 7

mit der Bitte, Anerkennung des Abschusses des Kommandeurs vom Jagdgeschwader Frhr.v.Richthofen Nr.1,Oberleutnant G ö r i n g, als 22. Luftsieg höheren Orts erwirken zu wollen.
Erdzeugen konnten bisjetzt wegen der grossen Kampfhandlungen nicht beigebracht werden.

Göring

Oberleutnant u.Geschwaderkommandeur.

Bericht des Geschwaderkommandeurs Oblts. Göring über die Kämpfe vom 18. 7. 18., sowie Antrag auf Anerkennung seines 22. Luftsieges.

(Jasta 6) bei Grand Rozoy brennend abgestürzt (tot). Gefr. Möller (Jasta 10) vom Frontflug nicht zurückgekehrt. Beerdigung: Die Beerdigung des Lt. Friedrichs fand am 17. 7. 18 nachm. 5.00 vom Feldlazarett 28 Beugneux aus statt. — Dunstig. — Kriegsflüge: 47. Feindliche Flugtätigkeit rege.

Monthussard-Ferme

19. 7. Feindliche Teilangriffe, deutsche Fliegertätigkeit war erheblich geringer als am Vortage. Einsatz des Geschwaders in Staffeln. Abschüsse: 11.30 vorm. 1 Spad durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 40. 8.50 abends 1 Spad durch Lt. Loewenhardt als 41. 3.30 nachm. 1 Spad durch Lt. Maushake (Jasta 4) als 4. Einteilung: Nach Verfügung Kogenluft 178961 wird Lt. Frhr. v. Richthofen (Lothar) zum Geschwader versetzt und zum Führer der Jasta 11 ernannt. Beauftragt: Lt. Wenzel (Paul) wird mit der stellvertr. Führung Jasta 6 beauftragt. Vollständiger Umzug nach Monthussart-Ferme ohne Stockungen. Einrichten des neuen Platzes. Unterkunft der Flugzeugführer in Braisne (Staffeln 4, 10 und 11) und Courcelles (Staffel 6). Unterkunft für Unteroffiziere und Mannschaften in der Ferme. Maschinen sind in Zelten untergebracht. — Bewölkt (schlecht). — Kriegsflüge: 49. Feindliche Flugtätigkeit keine.

20. 7. Starke französische Teilangriffe, deutsche Gegenangriffe. Erst am Abend lebte die Fliegertätigkeit auf. In den ersten Nachmittagsstunden Eingreifen mehrerer Staffeln in den Erdkampf, dessen Schwerpunkt besonders in Gegend Hartennes lag. Jasta 10 griff Tanks, feindliche Batterien und Truppenansammlungen an, Jasta 11 Kolonnen und einen Fesselballon am NO.-Rande des Waldes von Villers-Cotterets an. Abends griff nachmals Jasta 10 eine feuernde Batterie an. Abschüsse: 8.35 vorm. 1 Ballon durch Lt. Wenzel Paul (Jasta 6) als 8. Sieg. 8.30 vorm. 1 D.H. 9 durch Lt. Dreckmann (Jasta 4) als 9. Abends 6 Uhr fand die Beerdigung des Lt. Bretschneider-Bodemer, Lt. Markgraf und Lt. Kirschstein, Führer der Jasta 6, auf dem Ehrenfriedhof in Courcelles statt. Verteilung der Flughäfen bei Zurücknahme der Front. — Bewölkt, schlecht. — Kriegsflüge: 56. Feindliche Flugtätigkeit mäßig.

21. 7. Die Schlacht dauert erbittert an. Erst gegen Abend trat der Feind mit überlegenen Fliegerkräften auf. Einsatz des Geschwaders in Staffeln. Einsatz feindlicher Luftstreitkräfte (siehe Anlage 150). Abschüsse: 8.15 abends 1 Sopwith durch Oblt. v. Wedel (Jasta 11) als 8. 8.15 abends 1 Sopwith durch Lt. v. Richthofen, W., (Jasta 11) als 3. Sieg. 8.15 abends 1 Sopwith durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10), als 42. Einteilung: Flieger Blümener wird zum Jageri versetzt und bei Jasta 6 eingeteilt. Uffz. Reimers wird zum Jageri versetzt und bei Jasta 6 eingeteilt. — Gut. — Kriegsflüge: 29. Feindliche Flugtätigkeit: Rege, starke Geschwader in allen Höhen.

22. 7. Die Schlacht nahm ihren erbitterten Fortgang. Erst gegen Abend setzte stärkere feindliche Fliegertätigkeit ein. Abschüsse: 4.20 nachm. 1 Spad durch Lt. Wenzl Richard (Jasta 6) als 4. 4.20 nachm. 1 Spad durch Vfw. Hemer (Jasta 6) als 16. 7.10 abends 1 D.H. 9 durch Lt. Koepsch (Jasta 4) als 4. 8.30 abends 1 Sopwith durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 43. Sieg. Einteilungen: Lt. Reinhardt wird zum Jageri versetzt und bei Jasta 4 eingeteilt. Verlust: Lt. Nöldecke (Jasta 6) leicht verletzt, verbleibt bei der Truppe. Weisung für den Einsatz der Fliegerverbände. Kennzeichnung funkentelegr. Startbefehl. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 78. Feindliche Flugtätigkeit gering, abends rege.

23\. 7. Keine besonderen Gefechtshandlungen. Flugbetrieb gering. Abgang: Lt. v. Puttkammer (Jasta 4) wird zur Verwendung auf C.-Flugzeugen zum Park 7 versetzt. Beileidstelegramm der Jd.Flieg. für Hauptmann Reinhard. — Stark bewölkt, schlechte Sicht. Feindliche Flugtätigkeit keine.

24\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Verluste: Vfw. Schumacher (Jasta 10) schwer verletzt, wurde ins B. Feldlazarett 7 Courcelles eingeliefert. Feindl. Bombenangriff im Hintergelände: Einsatz regelt Rittm. v. Braun und Oblt. Lörzer. — Teilweise gut. — Kriegsflüge: 62. Feindl. Flugtätigkeit keine.

25\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Abschüsse: 7.30 1 Spad durch Lt. Dreckmann (Jasta 4) als 10. 7.50 1 Sopwith durch Lt. Frhr. v. Richthofen, L. (Jasta 11) als 30. Sieg. 8.30 abends 1 Spad durch Lt. Just (Jasta 11) als 3. 8.50 abends 1 Spad durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 44. Mit dem heutigen Tage hat das Jagdgeschwader Frhr. v. Richthofen Nr. I den 500. Luftsieg erfochten. Verluste: Lt. Graf v. Hohenau (Jasta 11) 7.45 nachm. nach Luftkampf verwundet, wurde ins Feldlazarett Grugny 103 eingeliefert und ist am 26. 7. abends gestorben. Lt. v. Dorrien (Jasta 11) im Luftkampf durch MG. verwundet (Durchschuß linker Fuß). — Wolken und Bodendunst. — Kriegsflüge: 59. — Feindliche Flugtätigkeit am Abend auflebend.

26\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Stellvertretung: Die stellvertr. Führung des Geschwaders übernimmt für die Dauer der Beurlaubung des Oblt. Göring Lt. Frhr. v. Richthofen (Lothar). Oblt. v. Wedel übernimmt bis auf weiteres die stellv. Führung der Jasta 11. — Regen. — Kriegsflüge: 4. Feindliche Flugtätigkeit keine.

27\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Versetzungen: Lt. Festler (Jastaschule II) wird gem. Kogenluft 179228 Fl. I vom 25. 7. 18 zum Geschwader versetzt und bei Jasta 11 eingeteilt. Lt. Mentz (Jastaschule I) wird gem. Kogenluft 179272 vom 25. 7. zum Geschwader versetzt und Jasta 11 eingeteilt. — Regen. — Feindl. Flugtätigkeit keine.

28\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Abschüsse: 3.10 nachm. 1 Spad durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 45. Sieg. 7.50 nachm. 1 Sopwith durch Lt. Graßmann (Jasta 10) als 3. Fernspruch Sr. Exz. v. Hoeppner: Glückwunsch-Telegramm zum 500. Luftsiege. — Sicht gut, gegen Abend dunstig. — Kriegsflüge: 54. Feindliche Flugtätigkeit gering, gegen Abend auflebend.

29\. 7. Vorkommando zur Puisieux-Ferme. Abschüsse: 12.10 mittags 1 Breguet durch Lt. Wenzel Paul (Jasta 6) als 9. 12.15 mittags 1 Breguet durch Oblt. v. Wedel (Jasta 11) als 9. 7.30 abends 1 Spad durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 46. Versetzungen: Sergt. Jagla (Jasta 11) wird gem. Kogenluft 179220 vom 26. 7. 18 als Jagdflieger abgelöst und zur Verwendung als C.-Flugzeugführer zum Park 7 versetzt. Lt. d. R. Krayer (Jastaschule II), Lt. d. R. Maletzky (Jastaschule), Uffz. Strecker (Jastaschule II) wurden zum Geschwader versetzt und bei Jasta 10 eingeteilt. Erkrankungen: Lt. v. Winterfeld und Lt. v. Conta (Jasta 4 und 11) befinden sich wegen Erkrankung im Lazarett. Befehl über die Rückverlegung und Aufklärung der Fliegerverbände bei der Einnahme der Vesle-Stellung siehe Anlage 155a. Befehl über die Zurückverlegung der AOK.-Verbände. — Sicht mäßig. — Kriegsflüge: 87. Feindliche Flugtätigkeit zeitweise rege.

Puisieux-Ferme

30\. 7. Keine besonderen Ereignisse. Abschüsse: 3.10 nachm. 1 Sopwith durch Lt. Loewen-
in Zelten. Abschüsse: 9.30 vorm. 1 D.H.-12 durch Lt. v. Richthofen, Lothar

(Jasta 10) als 48. Sieg. 6.45 abends 1 Spad durch Lt. Dreckmann (Jasta 4) als 11. Abgang: Lt. d. R. Brocke (Jasta 6) wird gem. Kogenluft 179220 vom 27. 7. 18 der Id.Flieg. zur Verfügung gestellt. Zugang: Nach Verfügung Kogenluft 179244 vom 27. 7. 18 wird Lt. d. R. Laumann zur Jasta 10 zurückversetzt. Gem. Kogenluft 179335 Fl. I vom 27. 7. 18 wird Lt. v. Köckeritz (Jastaschule I) zum Geschwader versetzt und bei Jasta 11 eingeteilt. Verluste: Lt. Dreckmann (Jasta 4) vom Frontflug nicht zurückgekehrt. Lt. v. Raffay infolge Unfalls (Bruch des linken Fußknöchels) ins Lazarett überführt (Jasta 6). Fernspruch von Major Frhr. v. Richthofen: Zu der stolzen Zahl von 500 Luftsiegen herzlichsten Glückwunsch. Fliegervater. Sicht gut. Kriegsflüge: 38. Feindl. Flugtätigk. gering.

31. 7. Keine besonderen Ereignisse. Abschuß: 6.40 abends 1 Nieuport durch Lt. Rolff (Jasta 6) als 2. Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 1. 7. 18 bis einschließlich 31. 7. 18 siehe Anlage 157. Lt. Krayer (Jasta 10) wird zur Jasta 6 versetzt. Gesamtverpflegungsstärke für Jageri: Offiziere 46 (einschl. Ärzte und Beamte), Unteroffiziere und Mannschaften 495 (einschl. Zugeteilte). Gliederung und Zuteilung der Fliegerverbände nach Einnahme der Blücherstellung vom 3. 8. 18. — Sicht dunstig. — Kriegsflüge: 45. Feindliche Flugtätigkeit gering.

Flughafen, den 31. Juli 1918. Für die Richtigkeit:

gez.: Bodenschatz, Oberleutnant.

1. 8. Abschüsse: 9.15 vorm. 1 Nieuport durch Lt. Wenzl Richard (Jasta 6) als 5. 9.10 vorm. 1 Nieuport durch Vfw. Hemer (Jasta 6) als 17. 9.40 vorm. 1 Nieuport durch Vfw. Hemer (Jasta 6) als 18. 9.30 vorm. 1 Nieuport durch Lt. Jessen (Jasta 4) als 1. 9.30 vorm. 1 Nieuport durch Lt. Koepsch (Jasta 4) als 5. 9.30 vorm. 1 Nieuport durch Lt. Udet (Jasta 4) als 41. 12.15 nachm. 1 Breguet durch Lt. Udet (Jasta 4) als 42. 7.30 abends 1 Spad durch Lt. Udet (Jasta 4) als 43. 1.05 nachm. 1 Spad durch Lt. Groos (Jasta 11) als 7. 1.10 nachm. 1 Spad durch Lt. Frhr. v. Richthofen (Jasta 11) als 31. Sieg. 8.25 abends 1 Spad durch Lt. Frhr. v. Richthofen (Jasta 11) als 32. Sieg. Kommandierung: Lt. d. R. Krayer (Jasta 6) wird zur Jasta 45 kommandiert. Vfw. Schaffen (Jasta 10) wird zum Armee-Flugpark kommandiert. Verluste: Lt. Lehmann (Jasta 10) vom Frontfluge nicht zurückgekehrt. Lt. Wenzel Paul (Jasta 6) leicht verwundet, verbleibt bei der Truppe. Kommandierung: Lt. Frhr. v. Richthofen W. (Jasta 11) am 30. 7. zum Waffenmeister-Kursus nach Asch kommandiert. — Sicht dunstig. — Kriegsflüge: 80. Feindliche Flugtätigkeit gering, nachm. mäßig.

2. 8. Keine besonderen Ereignisse. Gefr. Henschler wurde gemäß Kogenluft 179481 Fl. I vom 30. 7. 18 von Jastaschule I zum Geschwader versetzt. — Regen. — Kriegsflüge: 3. Feindliche Flugtätigkeit keine.

3. 8. Keine besonderen Ereignisse. Zugang: Lt. Abomeit (Jastaschule I) zum Geschwader versetzt, wird bei Jasta 10 eingeteilt. Lt. d. R. Kraut (Jastaschule I) zum Geschwader versetzt, wird bei Jasta 4 eingeteilt. — Sicht gut, zeitweise Regen. — Kriegsflüge 21. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

4. 8. Keine besonderen Ereignisse. Abschüsse: 8.00 abends 1 Spad durch Lt. Jessen (Jasta 4) als 2. 8.05 abends 1 Spad durch Lt. Udet (Jasta 4) als 44. Verluste: Uffz. Strecker (Jasta 10) bei einem Probeflug verunglückt, befindet sich im Lazarett. Sicht gut, zeitweise Regen. Kriegsflüge: 11. Feindliche Flugtätigkeit keine.

5. 8. Vorkommando zur 2. Armee. Erkundung und Ausbau eines Flughafens. — Regen. — Kriegsflüge: 6. Feindliche Flugtätigkeit keine.

6. 8. Keine besonderen Ereignisse. Bericht über die in den letzten Rückzugskämpfen gemachten Erfahrungen siehe Anlage 158. Zugang: Nach Verfügung Kogenluft 176915 Fl. I vom 3. 8.: Von Jastaschule I werden versetzt: Lt. v. d. Wense und Uffz. Martens zum Geschwader und wurden bei Jasta 6 und 11 eingeteilt. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 18. Feindliche Flugtätigkeit keine.

7. 8. Keine besonderen Kampfhandlungen. — Stark bewölkt, dunstige Sicht. — Kriegsflüge: 48. Feindliche Flugtätigkeit keine.

8. 8. Infolge Großkampftages bei der 2. Armee Einsatz des Geschwaders im Raume dieser Armee. Die Staffeln benutzten den Flughafen in Gegend Peronne als Zwischenlandeplatz. Überlegener feindlicher Flugbetrieb in allen Höhen. Abschüsse: 12.45 nachm. 1 Sopwith Camel durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 49. Sieg. 5.30 nachm. 1 S.E.-5 durch Lt. Udet (Jasta 4) als 45. 6.30 abends je 1 S.E.-5 durch Lt. Udet (Jasta 4) als 46. und 47. 6.30 abends 1 Bristol durch Lt. Graßmann (Jasta 10) als 4. 7.30 abends ein Doppelsitzer durch Uffz. Reimers (Jasta 6) als 1. 5.30 nachm. 1 Sopwith durch Lt. v. Richthofen L. (Jasta 11) als 33. Sieg. 5.30 nachm. 1 Sopwith durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 50. Sieg. 5.45 nachm. 1 S.E.-5 durch Lt. v. Richthofen L. (Jasta 11) als 34. Sieg. 6.50 abends 1 Sopwith durch Lt. Loewenhardt (Jasta 10) als 51. 6.50 abends 1 S.E.-5 durch Lt. Frhr. v. Richthofen L. (Jasta 11) als 35. Sieg. 7.40 abends 1 Doppelsitzer durch Lt. Wenzl Richard (Jasta 6) als 6. 7.00 abends 1 D.H.-12 durch Vfw. Hemer (Jasta 6) als 19. Abends Rückkehr des Geschwaders nach Puisieux-Ferme. Betreffend Luftschutz-F.T.-Netz. — Gute Sicht, leicht bewölkt. — Kriegsflüge: 49. Feindliche Flugtätigkeit: Überlegene feindliche Fliegertätigkeit in allen Höhen.

9. 8. Wie am 8. 8. 1918. Abschüsse: 7.25 vorm. 1 Sopwith durch Lt. Heldmann (Jasta 10) als 9. 7.35 vorm. 1 Sopwith durch Lt. Just (Jasta 11) als 4. 7.40 vorm. 1 Sopwith durch Oblt. Loewenhardt (Jasta 10) als 52. Sieg. 8.00 vorm. 1 D.H.-9 durch Lt. Wenzel Paul (Jasta 6) als 10. 8.00 vorm. 1 D.H.-9 durch Uffz. Reimers (Jasta 6) als 2. 7.30 vorm. 1 D.H.-9 durch Lt. v. Richthofen L. (Jasta 11) als 36. Sieg. 4.20 nachm. 1 D.H.-9 durch Lt. Maushake (Jasta 4) als 6. 4.25 nachm. 1 Sopwith durch Lt. Udet (Jasta 4) als 48. 6.40 abends 1 D.-H.-9 durch Lt. Frhr. v. Richthofen L. (Jasta 11) als 37. 6.55 abends 1 Sopwith durch Oblt. Loewenhardt (Jasta 10) als 53. Sieg. 9.20 abends 1 Sopwith durch Lt. Udet (Jasta 4) als 49. Vfw. Hemer (Jasta 6) im Luftkampf leicht verwundet, verbleibt bei der Truppe. Lt. Reinhardt (Jasta 4) vom Fluge nicht zurückgekehrt, befindet sich lt. Fernspruch im Kriegslazarett Tincourt, an beiden Füßen leicht verwundet. — Leicht bewölkt. — Kriegsflüge: 107. Überlegene feindliche Fliegertätigkeit.

Puisieux-Ferme; Straße Ennemain—Falvy

10. 8. Umzug zur 2. Armee nach Flughafen Ennemain auf Lastautos. Die Transporte wurden sämtlich nach den Gefechtslandeplätzen beiderseits der Straße Ennemain—Falvy geleitet. Plätze unvorbereitet und schlecht. Trotz großer Schwierigkeiten konnte der Flugbetrieb einigermaßen aufrechterhalten werden. Abschüsse: 11.20 vorm. 1 Sopwith durch Lt. Udet (Jasta 4) als 50. 3.50 nachm. 1 R.E.-8 durch Lt. Maushake (Jasta 4) als 7. 7.45 nachm. 1 Sopwith durch Lt. Udet (Jasta 4) als 51.

JAGDGESCHWADER
Frhr.v.Richthofen Nr.1
JAGDSTAFFEL 4.

O. U., den 9.August 1918

Luftkampfbericht.

1) Zeit (Tag Stunde u.Minute) 8.8.18 8,40 nachm. diesseits.
2) Ort (Absturz oder Landestelle des Gegners) Südöstl.Foucaucourt,300 m südl.der Römerstrasse.
3) Flugzeug-Art: Sopwith - Canel.
4) Besondere Kennzeichen des feindlichen Flugzeuges: Am Rumpf Buchstabe "N" Flugzeug-No. D.9481.
5) Staatsangehörigkeit des Gegners: Engländer
6) Namen und Schicksal der Insassen des fdl.Flugzeuges: verwundet gefangen.
7) Kennzeichen des eigenen Flugzeuges: Fokk.D.7. 4253
Bemalung: Rumpf rot; an den beiden Rumpfseiten Buchstaben " LO " am Höhensteuer 2 Wimpel.

Gefechtsbericht: Ich wurde in ca.800 m Höhe von einem Canel angegriffen. Ich ging sofort in die Offensive über und drückte den Gegner über Foucaucourt herunter. In ca.300 m Höhe rammte ich ihn mit dem Fahrgestell das obere Tragdeck, worauf er abstürzte und ca.300 m südlich der Römerstrasse südöstlich Foucaucourt aufschlug; dabei wurde das Flugzeug zertrümmert.

Udet
Leutnant d.R.und Führer.

Zeugen des Luftkampfes:
Lt.d.R.Maushake, Jagdstaffel 4
" " Reinhardt, "

---

den 9.August 1918

An
Jagdgeschwader Frhr.von Richthofen No.1,
II.Armee.

Vorstehenden Bericht des Lt.d.R. Udet mit der Bitte überreicht, die Anerkennung des Abschusses als 47.Luftsieg, 162.Sieg der Jagdsteffel 4, höheren Orts erwirken zu wollen.

Udet
Leutnant d.R. und Führer.

Gefechtsbericht Lts. d. R. Udet, des Führers der Jagdstaffel 4, vom 8. 8. 18, sowie Antrag auf Anerkennung seines 47. Luftsieges. Faksimile aus dem Kriegstagebuch der Jagdstaffel 4.

12.15 nachm. 1 S.E.-5 durch Lt. v. Köckeritz (Jasta 11) als 1. Verlust: 12.15 mittags stieß Oblt. Loewenhardt nach Abschuß eines S.E.-5 im Luftkampf mit Lt. Wentz (Jasta 11) zusammen und stürzte ab. Zugang: Lt. d. R. Wolff gem. Kogenluft 179687 zum Geschwader versetzt und bei Jasta 6 eingeteilt. Staffelführung: Lt. d. R. Heldmann (Jasta 10) übernimmt die stellvertr. Führung der Jasta 10. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 62. Feindliche Flugtätigkeit mäßig, zurückhaltender als in den Vortagen.

Gefechtslandeplatz an der Straße Ennemain—Falvy. Ab Mittag: Bernes

11. 8. Erkundung eines Flughafens nordöstlich Bernes. Mittags Umzug dorthin. Platz sehr groß. Nach Beseitigung von einigen Gräben, Löchern usw. sehr gut. Unterbringung von Flugzeugführern und Mannschaften in englischen Wellblechbaracken, die Maschinen in Zelten. Abschüsse: 9.30 vorm. 1 D.H.-12 durch Lt. v. Richthofen, Lothar (Jasta 11) als 38. Sieg. 10.00 vorm. 1 D.H.-12 durch Lt. Udet (Jasta 4) als 52. 6.55 abends 1 Sopwith durch Lt. Graßmann (Jasta 10) als 5. 7.00 abends 1 Sopwith durch Lt. Heldmann (Jasta 10) als 10. Verlust: Lt. Wenzel, Paul, im Luftkampf verwundet, im Lazarett St. Quentin eingeliefert. Lt. v. d. Wense (Jasta 6) vom Fluge nicht zurückgekehrt (tot). Leutnant Festler (Jasta 11) vom Fluge nicht zurückgekehrt (tot). — Wetter dunstig. — Kriegsflüge: 51. Feindliche Flugtätigkeit lebhaft.

Bernes

12. 8. Taktischer Einsatz in Verbindung mit der Jagdgruppe Greim in Hervilly. Von der 1. Armee war außerdem Jagdgruppe Thuy zugeteilt. Abschüsse: 9.30 vorm. 1 Sopwith durch Lt. Frhr. v. Richthofen, W. (Jasta 11) als 5. Sieg. 9.35 vorm. 1 Sopwith durch Lt. Just (Jasta 11) als 5. 9.35 vorm. 1 Sopwith durch Lt. Frhr. v. Richthofen Lothar (Jasta 11) als 39. Sieg. 9.50 vorm. 1 Sopwith durch Lt. Frhr. v. Richthofen, L. (Jasta 11) als 40. Sieg. 11.30 vorm. 1 S.E.-5 durch Lt. Udet (Jasta 4) als 53. Sieg. Fernspruch Gr. Exz. v. Hoeppner zum Heldentode des Oblt. Loewenhardt siehe Anlage 160. Fernspruch Nr. 555 von Heeresgruppe Deutscher Kronprinz siehe Anlage 161. — Diesige Sicht. — Kriegsflüge: 31. Feindliche Flugtätigkeit: Mäßiger feindlicher Flugbetrieb.

13. 8. Wegen großer Verluste der letzten Tage Zusammenfassen des Geschwaders zu einer Staffel. Zusammenarbeit mit Jage 3 und Jagdgruppe Greim. Verlust: Lt. Frhr. v. Richthofen (Lothar) im Luftkampf am Oberschenkel leicht verwundet. Abschüsse: 1 Breguet durch Lt. Koepsch (Jasta 4) als 6. Sieg. — Diesige Sicht. — Kriegsflüge: 36. Feindliche Flugtätigkeit sehr rege.

14. 8. Keine besonderen Ereignisse. Abschuß: 7.00 abends 1 Bristol durch Lt. Udet (Jasta 4) als 54. Versetzungen: Oblt. Grosch und Vfw. Lechner von Jastaschule gem. Kogenluft 179807 Fl. I vom 9. 8. zum Geschwader versetzt, wurden eingeteilt bei Jasta 4 und 6. Nach Verfügung Kogenluft 179969 vom 13. 8. wird Lt. d. R. Laumann (Jasta 66) zum Führer der Jasta 10 ernannt. Stellvertr. Führung: Lt. Udet (Jasta 4) übernimmt die stellvertr. Führung des Geschwaders, Lt. Mohnike (Jasta 11), die stellvertr. Führung der Jasta 11. — Zeitweise gute Sicht. — Kriegsflüge: 55. Feindliche Flugtätigkeit hielt sich in mäßigen Grenzen.

15. 8. Keine besonderen Ereignisse. Abschuß: 5.15 nachm. 1 Sopwith Camel durch Lt. Udet (Jasta 4) als 55. Versetzungen: Lt. d. R. Schibilsky gem. Kogenluft

179851 von Jastaschule II zum Geschwader versetzt und wurde bei Jasta 10 eingeteilt. Nach Verfügung Kogenluft 179974 vom 14. 8. von Jastaschule I zum Geschwader Lt. Schliewen zur Jasta 6 und Lt. Frhr. v. Barnekow zur Jasta 11 versetzt. Beerdigung: Die Beerdigung des Lt. Festler (Jasta 11) fand am Nachmittag vom Flugplatz (Bernes) nach St. Quentin-Ehrenfriedhof statt. — Sicht dunstig. — Kriegsflüge: 47. Feindliche Flugtätigkeit vorm. keine, nachm. mäßig.

16. 8. Wegen starker feindlicher Angriffe bei der 18. Armee wurde das Jagdgebiet bis Roye ausgedehnt. Abschüsse: 10.40 vorm. 1 Spad durch Lt. Udet (Jasta 4) als 56. 12.30 nachm. 1 Sopwith Camel durch Lt. Rolff (Jasta 6) als 3. Versetzungen: Uffz. Klamt wurde gem. Kogenluft 179877 vom 12. 8. zum Geschwader versetzt und bei Jasta 10 eingeteilt. Verlust: Vfw. Lechner (Jasta 6) bei einem Probeflug leicht verletzt, befindet sich im Feldlazarett St. Quentin. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 57. Feindliche Flugtätigkeit rege.

17. 8. Wie am 16. 8. 18. Versetzungen: Lt. Kohlbach (Jasta 50) wurde gem. Kogenluft 179824 vom 15. 8. zum Geschwader versetzt, wird bei Jasta 10 eingeteilt. Sicht gut, wolkig. — Kriegsflüge: 17. Feindl. Flugtätigkeit: vorm. gering, nachm. keine.

18. 8. Wie am 16. 8. 18. Versetzungen: Nach Verfügung Kogenluft 180113 Fl. I. vom 17. 8. wird Flugzeugführer Flieger Rhode (Jastaschule II) zum Geschwader versetzt und bei Jasta 4 eingeteilt. Lt. v. Raczek (Jastaschule II) wurde gem. Kogenluft 179730 vom 17. 8. zum Geschwader versetzt und bei Jasta 11 eingeteilt. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 4. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

19. 8. Keine besonderen Ereignisse. Abschüsse: 9.50 vorm. 1 Sopwith Camel durch Lt. Matzdorf (Jasta 6) als 2. Sieg. 8.42 vorm. 1 S.E. 5 durch Lt. Laumann (Jasta 10) als 25. 9.00 vorm. 1 S.E. durch Lt. Heldmann (Jasta 10) als 11. 9.00 vorm. 1 Sopwith durch Offz.-Stellv. Aue (Jasta 10) als 8. Verlust: 9.50 vorm. Lt. Rolff (Jasta 6) mit Fokker-Parasol bei der Zuckerfabrik Bernes tödlich abgestürzt. Flugzeug in 300 m Höhe abmontiert. Fokker-Parasol auf Geschwaderbefehl gesperrt. — Sicht gut. — Kriegsflüge: 38. Feindl. Flugtätigkeit vorm. rege, nachmittag keine.

20. 8. Keine besonderen Ereignisse. Geheim: Verteilung der Fliegerverbände der 2. Armee. Geheim: Bodenfunkverkehr der Fliegertruppe. Abgang: Gem. Kogenluft Nr. 179930 Fl. I vom 18. 8. wird Vfw. Schaffen (Jasta 10) zum Park 4 versetzt. — Sicht mäßig. — Kriegsflüge 2. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

21. 8. Starke Angriffe der Engländer bei der 17. Armee. Einsatz des Geschwaders in dem Angriffsraum zwischen Albert und Arras. Zwischenlandeplatz Epinoy nördlich Cambrai, bei Jagdgruppe Schleich. Nachm. Rückkehr zum Heimatflughafen. Abschüsse: 7.00 abends 1 S.E.-5 durch Lt. Udet (Jasta 4), als 57. 7.20 nachm. 1 Sopwith durch Lt. Udet (Jasta 4) als 58. Abgang: Gem. Kogenluft 179977 vom 18. 8. wird Vfw. Schumacher (Jasta 10) der Id.-Flieg. zur Verfügung gestellt. — Sicht mäßig. — Kriegsflüge: 71. Feindliche Flugtätigkeit: zeitweise starkes Auftreten von Einsitzern.

22. 8. Angriffe des Feindes am rechten Flügel der 2. Armee. Einsatz des Geschwaders im Angriffsraume nördlich der Somme. Abschüsse: 8.40 vorm. 1 Sopwith Camel durch Lt. Udet (Jasta 4) als 59. 12.45 nachm. 1 S.E.-5 durch Lt. Laumann (Jasta 10) als 26. 12.30 mittags 1 S.E.-5 durch Lt. Udet (Jasta 4) als 60. 5.45 nachm. 1 S.E.-5 durch Lt. Kohlbach (Jasta 10) als 3. 5.45 nachm. 1 S.E.-5 durch Lt. Laumann (Jasta 10) als 27. Geschwaderführung: Oblt. Göring hat die Füh-

rung des Geschwaders wieder übernommen. Beurlaubung und Staffelführung: Lt. d. R. Udet (Jasta 4) wird 4 Wochen nach München beurlaubt. Lt. d. R. Koepsch (Jasta 4) übernimmt ab 22. 8. die stellv. Führung der Jasta 4. Zugang: Gem. Kogenluft 180180 vom 20. 8. wird Lt. d. R. Gußmann Fea 5 zum Geschwader versetzt und bei Jasta 11 eingeteilt. Abgang: Flugzeugführer Vfw. Gabriel (Jasta 11) wird zum Armee-Flugpark 2 kommandiert. Beerdigung: Die Beerdigung des Lt. Rolff (Jasta 6) fand nachm. 5 Uhr vom Flugplatz Bernes nach St. Quentin-Ehrenfriedhof statt. — Sicht meist dunstig. — Kriegsflüge: 37. Feindliche Flugtätigkeit war in den ersten Morgenstunden rege und hielt sich später nur in mäßigen Grenzen.

23. 8. Keine besonderen Ereignisse. Verlust: Lt. v. Barnekow (Jasta 11) nach Luftkampf durch Splitterwirkung am linken und rechten Oberschenkel leicht verwundet, verbleibt beim Truppenteil. — Schlechte Sicht. — Kriegsflüge: 23. Feindliche Flugtätigkeit in den Morgenstunden rege, später mäßig, gegen Abend keine.

24. 8. Keine besonderen Ereignisse. Verlust: Oblt. Grosch (Jasta 4) im Luftkampf durch Armschuß verwundet und bei Guise notgelandet. Beerdigung: Die Beerdigung des Oblt. Loewenhardt fand mittags 1 Uhr vom Flugplatz nach Roisel (Überführung nach der Heimat) statt. — Bewölkt, gute Sicht. — Kriegsflüge: 9. Feindliche Flugtätigkeit rege, feindliche Kampf-Einsitzer-Tätigkeit.

25. 8. Keine besonderen Ereignisse. Beurlaubung: Für die Dauer der Beurlaubung des Oblt. Bodenschatz übernimmt Feldw.-Lt. Schubert die Geschäfte des Adjutanten. Sicht dunstig. — Kriegsflüge: 59. Feindliche Flugtätigkeit vorm. rege, nachm. keine.

26. 8. Keine besonderen Ereignisse. Die stellv. Führung der Jasta 11 übernimmt ab heute Lt. Frhr. v. Richthofen (Wolfram), die Geschäfte des z. b. V.-Offiziers der Jasta 11 übernimmt mit heutigem Tage Lt. Groos. Die Geschäfte des z. b. V.-Offiziers der Jasta 4 übernimmt Lt. Meyer. Versetzungen: Lt. d. R. Fischer und Uffz. Derflinger wurden gem. Kogenluft 180291 Fl. I vom 23. 8. von Jastaschule I zum Geschwader versetzt. Ersterer wurde bei Jasta 4, letzterer bei Jasta 10 eingestellt. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 39. Feindliche Flugtätigkeit sehr gering.

27. 8. Starker Angriff der Engländer bei der 2. Armee. Das Geschwader griff Infanterie-, Kavallerie- und Batteriestellungen mit gutem Erfolg an bei Foucaucourt. Die Batterien stellten das Feuer ein. Verlust: Lt. Wolff (Jasta 6) beim Notlanden westl. Nesle schwer verwundet, ins Hilfslazarett Rouy eingeliefert. — Tief bewölkt, Regen. — Kriegsflüge: 68. — Feindliche Flugtätigkeit gering.

28. 8. Fortsetzung der feindlichen Angriffe im Bereich der Armee. Kommandierung: Zur Beisetzung des Oblt. Loewenhardt wurde Lt. Mohnike (Jasta 11) und Lt. d. R. Heldmann (Jasta 10) als Vertreter des Geschwaders nach Breslau kommandiert. Zugang: Gem. Kogenluft 180361 Fl. I vom 25. 8. werden von Jastaschule I zum Geschwader versetzt und wie folgt eingeteilt: Lt. d. R. Hildebrandt bei Jasta 4, Lt. d. R. Schulte-Frohlinde bei Jasta 11. Versetzung: Lt. d. R. Hirschfeld (Jasta 4) wird gem. Kogenluft 180383 Fl. I vom 25. 8. zur Jasta 81 versetzt. Neuer Flughafen: Ein Vorkommando, bestehend aus Telephonisten, wurde zum neuen Platz zwischen Busigny und Escaufort in Marsch gesetzt. — Gute Sicht, stark bewölkt, gegen Abend Regen. — Kriegsflüge: 5. Keine feindliche Flugtätigkeit.

29. 8. Großkampftag bei der 9. Armee. Die 18. Armee hat ihre Jagdkräfte zur Verfügung gestellt. Das Jageri dehnt seinen Jagdschutz bis in den Bereich der 18. Armee

in Gegend Noyon aus. Vorkommando zum neuen Platz (Busigny). — Sicht dunstig, wolkig. — Kriegsflüge: 78. Feindliche Flugtätigkeit nachm. mäßig, abends sehr gering.

Bernes, Busigny-Escaufourt

30. 8. Umzug vollendet. Jede Staffel hat ein Nachkommando in Stärke von je 6 Mann zurückgelassen. Unterkünfte und Flugplätze gut. Flugzeughallen für je 2 D-Flugzeuge von früher ansässigen Flieger-Abt. vorhanden, und zwar: Jasta 4 3 Hallen, Jasta 6 4 Hallen, Jasta 10 2 Hallen, Jasta 11 3 Hallen. Größe des Flugplatzes Busigny 300×400, Größe des Flugplatzes Escaufourt 300×300. Lage der Staffeln: Jasta 4 und 10 nordwestlich Escaufourt, Jasta 6 und 11 nördlich Busigny. Stab des Geschwaders in Busigny. Abschüsse: 9.55 vorm. 1 Sopwith Camel durch Lt. Laumann (Jasta 10) als 28. 9.55 vorm. 1 Sopwith Camel durch Offz.-Stellv. Aue (Jasta 10) als 9. Abgang: Lt. Förster (Jasta 11) wird gem. Kogenluft 180507 Fl. I vom 29. 8. als Lehrer zur Jastaschule I versetzt. Gem. Kogenluft 180509 Fl. I vom 29. 8. wurden Lt. d. R. Reinhardt (Jasta 4), Lt. d. R. v. Raffay, Lt. Wenzel, Vfw. Lechner (Jasta 6), Uffz. Strecker und Lt. Frhr. v. Richthofen, Lothar (Jasta 11), der Id.Flieg. zur Verfügung gestellt. — Sicht gut, teilweise bewölkt. — Kriegsflüge: 60. Feindliche Flugtätigkeit lebt in den Morgenstunden zeitweise auf, nachm. einige Bombengeschwader, wovon eines an die Front zurückgedrängt wurde.

31. 8. Bei Frontflügen wurden Erdziele an der Römerstraße beschossen. Abschüsse: 7.45 nachm. 1 Sopwith-D. durch Oblt. v. Wedel (Jasta 11) als 10. 7.45 nachm. 1 Sopwith Camel durch Lt. Schulte-Frohl (Jasta 11) als 1. 4.20 nachm. 1 S.E.-5 durch Lt. Koepsch (Jasta 4) als 7. Staffelführung: Die stellv. Führung der Jasta 11 übernimmt ab heute Oblt. v. Wedel. Gesamtverpflegungsstärke für Jageri: Offiziere 51 (einschl. Ärzte und Beamte), Unteroffiziere und Mannschaften 519 (einschl. Zugeteilte). Sanitätswesen: Auf Befehl des Armeearzt 2 wird Assistenzarzt Fisser vom Armee-Flugpark 2 zum Geschwader kommandiert. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 29. Feindliche Flugtätigkeit gering.

Flughafen, den 31. August 1918. Für die Richtigkeit:
gez. Bodenschatz, Oberleutnant.

Busigny-Escaufourt

1. 9. Keine besonderen Ereignisse. Zugang: Lt. Neckel wurde gem. Kofl. 2 zum Geschwader versetzt und zum Führer der Jasta 6 ernannt. — Vorm. tiefliegende Wolkendecke, Regen, nachm. aufklarend. — Kriegsflüge: 75. Feindliche Flugtätigkeit vorm. gering, nachm. mehrere Geschw. im Hintergelände, in den Abendstunden sehr rege.

2. 9. Keine besonderen Ereignisse. Abschüsse: 9.55 vorm. 1 gepanzerter I. Fl. durch Oblt. v. Wedel (Jasta 11) als 11. Sieg. Kommandierung: Oblt. Göring wurde heute zwecks Besprechung zum G.H.Qu. befohlen. Geschwaderführung: Oblt. v. Wedel (Jasta 11) übernimmt ab heute die stellv. Führung des Geschwaders. — Sicht mäßig, stark bewölkt. — Kriegsflüge: 42. Feindliche Flugtätigkeit nur in den Abendstunden lebhaft.

3. 9. Tätigkeitsbericht vom 1. bis einschl. 31. August. Schreiben vom General der Infanterie v. Eberhardt AOK. 7. — Sicht gut. — Kriegsflüge: 39. Feindliche Flugtätigkeit tagsüber gering, lebte nur in den Abendstunden auf.

4. 9. Geschwaderführung: Oblt. Göring übernimmt ab heute wieder die Füh-

rung des Geschwaders. Versetzung: Lt. Förster (Jasta 11) wird gem. Kogenluft 180517 Fl. I vom 29. 8. als Lehrer zur Jastaschule I versetzt. Verlust: Vfw. Reimers (Jasta 6) vom Frontflug nicht zurückgekehrt. Sanitätswesen: Den truppenärztlichen Dienst beim Geschwader und den Unfalldienst auf den Flugplätzen übernimmt mit dem heutigen Tage der Assistenzarzt Fisser. Revierdienst findet für Staffel 11 und 6 in Busigny, Belowstr. 23, 9.00 vorm., für Staffel 10 und 4 in Escaufourt in der hinteren Ortskrankenstube 10.00 vorm. statt. Abschüsse: 5.15 nachm. 1 Ballon durch Lt. Just (Jasta 11) als 6. 11.00 vorm. 1 Sopwith Camel durch Lt. Wenzl Richard (Jasta 6) als 7. Sieg. — Gute Sicht. Kriegsflüge: 31. Feindliche Flugtätigkeit vorm. auch in den Abendstunden nur in Gegend Cambrai-Arras rege.

5. 9. Bei der 2. nördlichen und südlichen Armee ist heute Ruhe. Der Feind hat über die Somme nur mit ganz schwachen Kräften vorgefühlt. Im nördlichen Teil liegt er jenseits des Kanals Moslain-Manancourt. In den Morgenstunden drangen feindliche Aufklärungsgeschwader in niedrigen Höhen bis Vermand vor. Abschüsse: 3.25 nachm. 1 Ballon durch Lt. Wenzl Richard (Jasta 6) als 8. 3.25 nachm. 1 Ballon durch Lt. Schliewen (Jasta 6) als 1. 7.00 abends 1 S.E.-V. durch Lt. Koepsch (Jasta 4) als 8. Verlust: Lt. v. Winterfeld (Jasta 4) ist in Gegend Avesnes le Sec aus brennendem Flugzeug tödlich (abgeschossen) abgestürzt. — Sicht gut. — Kriegsflüge: 62. Feindliche Flugtätigkeit in den Morgenstunden zwischen Bapaume und Arras rege, abends nur in Gegend Cambrai rege.

6. 9. 8.00 vorm. überschritt der Feind mit großen Infanteriemassen die Somme. Wir haben die Siegfriedstellung bezogen. Die Linie bei der 17. Armee verläuft von Palluel ab immer den Kanal entlang. Abschüsse: 9.45 vorm. .1 Sopwith-D. durch Lt. Frhr. v. Richthofen, Wolfr. (Jasta 11) als 5. Sieg. 10.45 vorm. 1 Sopwith Camel durch Lt. Maushake (Jasta 4) als 7. Sieg. Versetzung: Zu Geschwaderbefehl Nr. 106 Ziff. 3 vom 8. 1. ist die Kommandierung des Fw.-Lt. Schubert (Jasta 6) als technischer Offizier zum Stab des Geschwaders als Versetzung zu erachten. — Wechselnd bewölkt, gute Sicht. — Kriegsflüge: 54. Feindliche Flugtätigkeit gering, lebte nur in den Abendstunden zeitweise etwas auf.

7. 9. Keine besonderen Ereignisse. Kommandierung: Lt. Hücking, Luftschutzoffizier Süd, wurde zum Geschwader kommandiert und dem Stab dauernd zugeteilt. Abschüsse: 1.00 nachm. 1 S.E.V. durch Lt. Schulte-Frohlinde (Jasta 11) als 2. Sieg. 7.40 abends 1 S.E.V. durch Lt. Frhr. v. Richthofen, Wolfram (Jasta 11) als 6. Sieg. 7.45 abends 1 S.E.V. durch Lt. Frhr. v. Richthofen, Wolfram (Jasta 11) als 7. Sieg. 7.45 abends 1 S.E.V. durch Oblt. v. Wedel (Jasta 11) als 12. Sieg. — Sicht etwas dunstig. — Kriegsflüge: 40. — Feindliche Flugtätigkeit bis Mittag rege, nachm. keine, lebte in den Abendstunden auf.

8. 9. Gem. Kofl.-Befehl Einsatz des Geschwaders zu gewaltsamen Erkundungen. Verlust: Gefr. Blümener (Jasta 6) nach Luftkampf mit Fallschirm tödlich abgestürzt. Versetzung: Lt. Mohnike (Jasta 11) wird gem. Kogenluft 180381 Fl. I vom 7. 9. für Abt. A der Id.Flieg. zur Verfügung gestellt. Staffelführung: Oblt. v. Wedel (Jasta 11) wird gem. Kogenluft 180911 Fl. I vom 7. 9. zum Führer der Jasta 11 ernannt. — Sicht gut. — Kriegsflüge: 20. Keine feindliche Flugtätigkeit.

9. 9. Gewaltsame Erkundung nach Kofl.-Befehl. Versetzung: Uffz. Derflinger

(Jasta 10) wurde mit dem heutigen Tage zur Jasta 4 versetzt. Gem. Kogenluft 180682 Fl. I vom 4. 9. wurde Lt. d. R. Schmidt (Fea 6) zum Geschwader versetzt und bei Jasta 6 eingeteilt. — Vorm. wechselnde Bewölkung, gute Sicht, nachm. stark bewölkt, zeitweise Regen. — Kriegsflüge: 34. Feindliche Flugtätigkeit tagsüber keine, gegen Abend gering.

10. 9. Keine besonderen Ereignisse. Beerdigung: 3.30 nachm. fand in Escaufourt die Trauerfeierlichkeit für den gefallenen Lt. v. Winterfeld statt, die Überführung erfolgte anschließend zur Bahn nach der Heimat. — Wechselnde Bewölkung, zeitweise Regen. — Kriegsflüge: 12. Feindliche Flugtätigkeit ganz gering.

11. 9. Keine besonderen Ereignisse. Zugang: Gem. Kogenluft 130954 Fl. I vom 8. 9. wurde Lt. d. R. Baehren und Uffz. Hennig (Jastaschule I) zum Geschwader versetzt und wie folgt eingeteilt: Lt. d. R. Baehren Jasta 10, Uffz. Hennig Jasta 10. Abgang: Lt. v. Conta wurde der Jd.-Flieg. zur Verfügung gestellt und von da aus zur Fliegerbeobachterschule Jüterbog versetzt — Vorm. Regen, nachm. wechselnde Bewölkung, abends aufklarend. — Kriegsflüge: 27. Feindliche Flugtätigkeit nachm. keine, abends sehr gering.

12. 9. Keine besonderen Ereignisse. Gem. Kogenluft 180873 Fl. I vom 10. 9. wurde Oblt. Grosch (Jasta 4) der Jd.-Flieg. zur Verfügung gestellt. Beerdigung: Beerdigung des am 8. 9. im Luftkampf gefallenen Gefr. Blümener findet am 12. 9., 6.00 nachm., auf dem Friedhof Busigny statt. — Bewölkt, zeitweise Regen. — Kriegsflüge: 4. Keine feindliche Flugtätigkeit.

13. 9. Keine besonderen Ereignisse. Versetzung: Lt. d. R. Krayer (Jasta 6) wird gem. Kogenluft 181038 Fl. I vom 12. 9. zur Jasta 45 versetzt. — Sicht gut, wechselnde Bewölkung. — Kriegsflüge: 16. Feindliche Flugtätigkeit gering.

14. 9. Keine besonderen Kampfhandlungen. Versetzung: Gem. Kogenluft 181087 Fl. I vom 13. 9. wird Lt. d. R. v. Dorrien (Jasta 11) der Jd.Flieg. zur Verfügung gestellt. Geheim: F.T.-Verkehr im Luftschutzdienst Ia/d. Nach Nr. 88 op. geh. Gute Sicht. — Kriegsflüge: 40. Feindl. Flugtätigkeit vorm. rege, nachm. gering.

15. 9. Keine besonderen Ereignisse. Abschuß: 12.55 mittags 1 Sopwith Camel durch Lt. Kohlbach (Jasta 10) als 4. Sieg. 12.35 mittags 1 B.F. durch Lt. Neckel (Jasta 6) als 25. Betr. Umzug: Telegramme vom Kofl. 2 Ia vom 15. 9. 18 12.30 mittags und 2.20 nachm. Laut Befehl wurde alles verladebereit gehalten. Flugzeuge wurden abmontiert. Ein Vorkommando wurde nach Montmedy-Metz in Marsch gesetzt. — Gute Sicht. — Kriegsflüge 40. Feindliche Flugtätigkeit in den Mittagsstunden sehr rege, Aufklärungs- und Bombengeschwader weit diesseits.

16. 9. Keine besonderen Ereignisse. Ankunft des Geschwader-Kommandeurs und der Staffelführer und techn. Offiziere auf dem Luftwege in Metz-Frescaty. Versetzung: Gem. Kogenluft 181218 Fl. I vom 16. 9. wird Lt. Groos (Jasta 11) als technischer Offizier zur Jastaschule II versetzt. Das Geschwader erwartet verladebereit den Abmarschbefehl. — Gute Sicht, zeitweise bewölkt. — Feindliche Flugtätigkeit rege.

17. 9. Wie am Vortage. Flugplatz Frescaty für Jageri befohlen, taktisch der A.A.C. unterstellt. — Feindliche Flugtätigkeit lebhaft.

18. 9. Wie am Vortage. Abschuß: 1 amerik. D.H. durch Lt. Neckel (Jasta 6) als 26. Feindliche Flugtätigkeit lebhaft.

19. 9. Telegramm v. Kofl. 2 Ia Nr. 1909 betr. Umzug. Abschuß: 4.00 nachm. 1 Bristol Fighter durch Lt. Schulte-Frohlinde (Jasta 11) als 3. Gem. Kogenluft 181232 Fl. I

vom 18. 9. wird Lt. Meyer (Jasta 4) als Lehrer zur Jastaschule II versetzt. — Tiefliegende Wolken, stark böig. — Kriegsflüge: 25. Feindliche Flugtätigkeit gering.

Metz, Busigny, Escaufourt

20. 9. Vorkommando in Metz-Frescaty; Geschwader noch immer bei 2. Armee, verladebereit. Beförderung: Vfw. Hemer (Jasta 6) wurde zum Lt. d. R. befördert. Zugang: Gem. Kogenluft 181219 Fl. I vom 19. 9. wird Lt. d. R. Wolff (Jasta 6) der Id.Flieg. zur Verfügung gestellt. Gem. Kogenluft 181327 Fl. I vom 19. 9. wird Lt. d. R. Block von Jastaschule I zum Geschwader versetzt und bei Jasta 6 eingeteilt. — Gute Sicht, wechselnd bewölkt. — Kriegsflüge: 49. Feindliche Flugtätigkeit den ganzen Tag über gering.

21. 9. Geschwader-Befehl zum Umzug der Flugzeuge auf dem Luftwege. Inmarschsetzung eines Teiles der Monteure auf dem Landweg. Gem. Kogenluft 181298 Fl. I vom 20. 9. werden versetzt Lt. d. R. Abomeit (Jasta 10) zur Jasta 62 bei 1. Armee. Gem. Kogenluft 181290 Fl. I vom 20. 9. Lt. d. R. Noltenius (Jasta 27) zum Geschwader und bei Jasta 6 eingeteilt. — Gute Sicht. — Kriegsflüge: 20. Feindliche Flugtätigkeit den ganzen Tag über gering.

22., 23. u. 24. 9. Ankunft der Flugzeuge und des Vorkommandos in Metz-Frescaty. Rest des Geschwaders bei 2. Armee verladebereit. Ausbau des Telephonnetzes im Fort Württemberg. Unterkunft der Flugzeugführer in Metz-Stadt. Flugzeuge in Hallen untergebracht. — Stark bewölkt, Sicht mäßig. — Kriegsflüge: 40. Feindliche Flugtätigkeit lebhaft.

25. 9. Bei geringerem feindlichem Flugbetrieb Orientierungsflüge der einzelnen Staffeln bei A.A.C. und 19. Armee. Abschuß: 1 Ballon durch Lt. Graßmann (Jasta 10) als 6. Sieg. — Regnerisch, Sicht schlecht. — Feindliche Flugtätigkeit lebhaft.

26. 9. Schweres Artilleriefeuer bei A.A.C., französische Angriffe bei 5. und 3. Armee. Jage 2 stand 5. Armee zur Verfügung. Jagdgebiet des Geschwaders bis Verdun. Erfolgreiche Bekämpfung feindlicher Bombengeschwader, die Metz angriffen. Abschüsse: 4.15 nachm. 1 D.H.-4 durch Lt. v. Gluszewski (Jasta 4). 5.10 nachm. 1 D.H.-4 durch Oblt. Udet (Jasta 4) als 61. 5.15 nachm. 6 D.H.-4 durch Oblt. Udet (Jasta 4) als 62. 5.15 nachm. 1 D.H.-4 durch Lt. Kraut (Jasta 4) als 1. — Zeitweise bewölkt, gute Sicht. — Kriegsflüge: 20. Feindliche Flugtätigkeit vorm. gering, nachm. lebhaft, häufiges Auftreten von Bombengeschwadern.

27. 9. Beim A.A.C. verhältnismäßig ruhiger Tag. Geringe Fliegertätigkeit. Verladen des Geschwaders bei 2. Armee. — Stark bewölkt, leichter Regen. — Feindliche Flugtätigkeit gering.

Metz

28. 9. Keine besonderen Ereignisse. Einsatz der Jagdkräfte A.A.C. Armee-Befehl über Verteilung und Einsatz der Fliegerverbände. — Wie am Vortage. — Feindliche Flugtätigkeit gering.

29. 9. Keine besonderen Ereignisse. Ankunft der Bahntransporte. Unterbringung der Offiziere im Ulmenhof, St. Privat- und Elisabethstraße in Monteningen, der Mannschaften im Fort Württemberg. Unterbringung der Flugzeuge zum Teil in Hallen, zum Teil in Zelten. Versetzung: Gem. Kogenluft Nr. 181475 Fl. I vom 26. 9. wurde Oblt. Zander als z. b. V.-Offizier zum Geschwader versetzt und bei Jasta 11 eingeteilt. Auszeichnung: Lt. Mohnike, Oblt. v. Wedel (Jasta 11), Lt. Lau-

mann (Jasta 10) wurden das Ritterkreuz des Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern verliehen. — Wie am Vortage. — Feindliche Flugtätigkeit gering.

30. 9. Keine Flugtätigkeit. Zugang: Vfw. Riemz (Jastaschule II) wurde gem. Kogenluft 181600 Fl. I zum Geschwader versetzt und bei Jasta 11 eingeteilt. Kommandierung: Die Flugzeugführer Uffz. Marten (Jasta 11) und Uffz. Derfflinger (Jasta 10) wurden zum Armee-Flugpark C kommandiert. Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 17. 9. bis einschl. 30. 9. Gesamtverpflegungsstärke für Jageri: Offiziere 53 (einschl. Ärzte und Beamte), Unteroffiziere und Mannschaften 473 (einschl. Zugeteilte). — Stark bewölkt, zeitweise Regen. — Keine feindliche Flugtätigkeit.

Für die Richtigkeit:

A. B.: gez. Bodenschatz,	gez. Göring,
Oberleutnant.	Oberleutnant u. Geschwaderkommandeur.

Metz

1. 10. Bei geringer feindlicher Fliegertätigkeit eigener Flugbetrieb mäßig. Einsatz der Jagdkräfte A.A.C. Nr. Ia 16304. Zugang: Gem. Kogenluft Nr. 181624 Fl. I vom 29. 9. wurde Lt. d. R. Geppert von Jastaschule II zum Geschwader versetzt und bei Jasta 4 eingeteilt. Gem. Kogenluft Nr. 25579 A. vom 30. 9. wurde Fw.-Lt. Schubert (Jasta 6) laut Allerhöchstem Beschluß vom 22. 9. zum Sächs. Leutnant d. L. der Fliegertruppe 2. Aufgebots befördert. — Wolkig, leichter Regen, Sicht schlecht. — Kriegsflüge: 75. Feindliche Flugtätigkeit in den Abendstunden sehr rege.

2. 10. Geringe feindliche Fliegertätigkeit. Kofl.-Befehl Nr. 1a 16329 (siehe Anlage). Konnte wegen ungünstiger Witterung nicht durchgeführt werden. Ausbau des Fernsprechnetzes stieß auf große Schwierigkeiten. Die notwendigsten Leitungen zu den Luftschutzoffizieren fehlten. Meldungen über feindlichen Flugbetrieb bei A.A.C. daher unmöglich. Sanitätswesen: Der Revierdienst findet täglich 9.00 Uhr vorm. im Revier des Armee-Flugparkes C Fort Württemberg statt. Ein Teil der Reserve-Flugzeuge wird in dem Ausweichhafen Avril, nördlich Briey, untergebracht. Hallen für 17 Flugzeuge sind dort vorhanden. Zur Bewachung tritt ein Kommando von 1 Unteroffizier und 7 Mann zusammen. — Stark bewölkt, dunstig. — Kriegsflüge: 42. Feindliche Flugtätigkeit in den Abendstunden lebhaft.

3. 10. Bereithalten des Geschwaders für Einsatz bei 5. Armee. Wegen ungünstiger Witterung und geringer Gefechtstätigkeit beiderseits der Maas Einsatz nicht notwendig. Bei A.A.C. fast kein Flugbetrieb, Zusätze über Verteilung und Einsatz der Fliegerverbände. Armeebefehl über Fliegerkräfte. — Stark neblig, leichter Nordwestwind, nachm. aufklarend. — Kriegsflüge: 23. Feindliche Flugtätigkeit tagsüber gering, lebte nur in den Abendstunden auf.

Metz, Frescaty

4. 10. Einsatz des Geschwaders im Raum der 5. Armee. Erfolge: 11.30 vorm. 1 Spad durch Offiz.-Stellv. Aue (Jasta 10) als 10. Sieg. Versetzungen: Lt. d. R. Riehm wurde gem. Kogenluft Nr. 181719 Fl. I vom 3. 10. als technischer Offizier zum Geschwader-Stab versetzt. Lt. Koepsch (Jasta 4) wurde beim Kofl. C als Gerichtsoffizier vereidigt. Verluste: Lt. Schibilsky vom Frontflug nicht zurückgekehrt. — Stark bewölkt. — Kriegsflüge: 41. Feindliche Flugtätigkeit im Raume der 5. Armee zeitweise rege, bei A.A.C. keine.

5. 10. Geschwader stand der 5. Armee zur Verfügung, dort kein Flugbetrieb. Versetzung:

Lt. Riehm wurde gem. Kogenluft 181719 Fl. I vom 3. 10. als technischer Offizier zum Geschwader-Stab versetzt. — Nebel, später aufklarend. — Kriegsflüge: 62. Kein feindlicher Flugbetrieb.

6. 10. Keine besonderen Ereignisse. Lt. Noltenius schießt 11.15 vorm. 1 Fesselballon im Südzipfel d. Waldes v. Puvenelle ab. Zeitw. Reg. Kriegsfl.: 24. Feindl. Flugt. gering.

7. 10. Bei geringem feindlichen Flugbetrieb wenige Jagdflüge. Befehl der Heeresgruppe Gallwitz zur Verlegung des Geschwaders zur 5. Armee. Erkundung des Flughafens Marville. — Schlechte Sicht, Dunst, Regen. — Kriegsflüge: 7. Keine feindl. Flugtät.

8. 10. Umzug des Geschwaders zur 5. Armee. 2 Autokolonnen standen zur Verfügung. Einsatz der Staffeln noch im Raume des A.A.C., wo geringer feindlicher Flugbetrieb. Umzug vollzog sich ohne Schwierigkeiten. Reserve-Maschinen vorläufig in Metz zurückbehalten. — Klar. — Kriegsflüge: 34. Feindliche Flugtätigkeit gering.

<u>Marville</u>

9. 10. Ankunft der Landtransporte ohne besondere Verzögerungen. Im Laufe des Vormittags trafen die Staffeln auf dem Luftwege ein. Feindliche Fliegertätigkeit beiderseits der Maas tagsüber mäßig, gegen Abend auflebend. Gewaltsamer Durchbruch eines starken feindlichen Bombengeschwaders. Unterkunft für Offiziere und Mannschaften in gut ausgebauten Baracken, Maschinen in Hallen. Flugplatz für ein Jagdgeschwader genügend, in der Ost-West-Richtung sehr gut. Einrichten der Nachrichtenzentrale. — Vorm. Nebel, nachm. klar. — Kriegsflüge: 52. Feindliche Flugtätigkeit gegen Abend auflebend.

10. 10. Trotz günstiger Witterung nur zeitweise Auftreten starker feindlicher Einsitzer-Geschwader. E r f o l g e : 3.00 nachm. schießt Lt. Noltenius (Jasta 6) 1 Spad, als 15., ab. 4.50 nachm. 1 Spad durch Lt. Heldmann (Jasta 10) als 12. 4.50 nachm. 1 Spad durch Lt. Graßmann (Jasta 10) als 7. 4.50 nachm. 1 Spad durch Lt. Kohlbach (Jasta 10) als 5. 12.00 1 Spad durch Vfw. Niemz (Jasta 11) als 3. V e r s e t z u n g e n : Uffz. Martens und Uffz. Derfflinger (Jasta 11) gem. Kogenluft 181864 Fl. I zur Jasta 64 versetzt. Gem. Kogenluft 153/9, 18 II c vom 26. 9. wurde Lt. d. R. Dorrien (Jasta 11) zur Fea 5 versetzt. Lt. Kohlbach (Jasta 10) sprang mit Fallschirm nach Luftkampf ab und landete glatt bei Lihou. Jagdgruppe 1 in Preutin und Lancres wurde dem Geschwader taktisch unterstellt. Ausbau des Telefonnetzes. — Klar. — Kriegsflüge: 69. Feindl. Flugtätigkeit: zeitweise starke Einf.-Geschw.

11. 10. Keine besonderen Ereignisse. V e r s e t z u n g e n : Gem. Kogenluft 181940 Fl. I vom 7. 10. werden Lt. d. R. Rieth und Meise (Jastaschule II) zum Geschwader versetzt und wie folgt eingeteilt. Lt. d. R. Rieth Jasta 6, Lt. Meise Jasta 10. — Nebel, dunstig. — Keine feindliche Flugtätigkeit.

12. 10. Keine besonderen Ereignisse. V e r s e t z u n g : Gem. Kogenluft Nr. 182053 Fl. I wird Lt. d. R. Kirst (Jastaschule II) z. Geschwader versetzt u. bei Jasta 10 eingeteilt. — Leicht bewölkt, dunstige Sicht. — Kriegsflüge: 34. Keine feindliche Flugtätigkeit.

13. 10. Keine besonderen Ereignisse. — Tiefliegende Wolken, geschlossene Wolkendecke, zeitweise Niederschläge. — Kriegsflüge: 4. Keine feindliche Flugtätigkeit.

14. 10. Keine besonderen Ereignisse. V e r s e t z u n g e n : Gem. Kogenluft Nr. 1 182116 Fl. I vom 13. 10. wurde von Jastaschule II zum Geschwader versetzt und wie folgt eingeteilt: Lt. Stuck zu Jasta 4, Lt Sienz zu Jasta 10. — Tiefliegende Bewölkung, schlechte Sicht. — Kriegsflüge: 2. Keine feindliche Flugtätigkeit.

15. 10. Keine besonderen Ereignisse. Gem. Kogenluft Nr. 1 vom 12. 10. ist Lt. d. L. II Schubert (Stab Jageri) der Jd.Flieg. zur Verfügung gestellt. — Regen. — Keine feindliche Flugtätigkeit.

16. 10. Keine besonderen Ereignisse. Zuweisen von Ausweichhäfen. — Nebel, Regen.

17. 10. Keine Tätigkeit in der Luft. Exerzieren, Appelle zur Festigung der Disziplin. Erkundung von Ausweichhäfen in Gegend Buzenol und Etalle. — Trüb.

18. 10. Trotz guter Sicht keine rege Tätigkeit. Verlust: Lt. Böhren (Jasta 10) vom Frontflug nicht zurück. Nebel, dunstig. Kriegsflüge 60. Keine feindliche Flugtätigkeit.

19. 10. Keine besond. Ereignisse. — Dunstig. — Kriegsflüge: 12. Keine feindl. Flugtätigkeit.

20. 10. Keine Fliegertätigkeit. Versetzungen: Es werden versetzt: Lt. Noltenius (Jasta 6) zur Jasta 11, Lt. Wenzl (Jasta 11) zur Jasta 4, Lt. Koepsch (Jasta 4) zur Jasta 11. — Regen.

21. 10. Trotz guten Wetters auffallend geringe feindliche Fliegertätigkeit. — Wechselnde Bewölkung, schlechte Sicht, gegen Abend aufklarend. — Kriegsflüge: 46. Feindliche Flugtätigkeit gering.

22. 10. Bei Jagdflügen Nordrand von Brieul mit MG. beschossen. Versetzung: Gem. Kogenluft vom 20. 10. wurden zum Geschwader versetzt: Mit Nr. 182360 Lt. Held (Jastaschule II), eingeteilt zu Jasta 4; mit Nr. 182320 Lt. Gilles (Jastaschule II), eingeteilt zu Jasta 10. Vertretung: Während der Abwesenheit des Oblt. Göring und Oblt. Udet übernimmt Oblt. v. Wedel die stellv. Führung des Geschwaders und Lt. Maushake die stellv. Führung der Jasta 4. — Dunstig, gegen Abend aufklarend. — Kriegsflüge: 63. Feindliche Flugtätigkeit gering.

23. 10. Abschüsse: 12.55 mittags Lt. Noltenius (Jasta 11) 1 Ballon als 16. 4.05 nachm. Lt. Noltenius (Jasta 11) 1 Spad als 17. 5.35 nachm. Lt. Noltenius (Jasta 11) 1 Ballon als 18. 4.15 nachm. Lt. Neckel (Jasta 6) 1 A.R. als 27. — Leicht bewölkt, dunstig, gegen Abend aufklarend. — Kriegsflüge: 68. Feindliche Flugtätigkeit vorm. keine, gegen Abend rege.

24. 10. Keine besonderen Ereignisse. — Schlechte Sicht. — Kriegsflüge: 47. — Keine feindliche Flugtätigkeit.

25. 10. Keine besonderen Ereignisse. Gem. Verfügung Kogenluft Fl. I Nr. 182249 vom 23. 10. wurde Uffz. Henschler (Jageri), kommandiert zur Jasta 66, zur Jasta 66 versetzt. — Schlechte Sicht. — Kriegsflüge: 6. Keine feindliche Flugtätigkeit.

26. 10. Versetzung: Mit Nr. 182430 Fl. I wurden Lt. d. R. Bahlmann und Flieger Flaßbeck (Jastaschule II) zum Geschwader versetzt und bei Jasta 4 eingeteilt. — Vorm. Regen, nachm. aufklarend. — Kriegsflüge: 25. — Feindl. Flugtät. gering.

27. 10. Keine besonderen Ereignisse. Auszeichnung: Lt. d. R. Laumann, Arthur, (Jasta 10) wurde der Orden „Pour le mérite" verliehen. — Leicht bewölkt, dunstig. — Kriegsflüge: 62. Feindliche Flugtätigkeit gering. 4.30 kreuzte ein feindliches Bombengeschwader von ca. 30 Einheiten jenseits, zog sich aber bei starker Jagdfliegertätigkeit zurück.

28. 10. Keine besonderen Ereignisse. Abschüsse: 5.00 nachm. 1 Ballon durch Lt. Noltenius (Jasta 11) als 19. Versetzung: Gem. Kogenluft Fl. I vom 26. 10. wurde mit Nr. 182510 von Jastaschule II zum Geschwader versetzt: Lt. d. R. Roediger und bei Jasta 6 eingeteilt. — Dunstig. — Kriegsflüge: 24. Feindliche Flugtätigkeit bis 4.00 nachm. keine, feindliche Jd.Flieg. diesseits und jenseits der Linien, darüber mäßige Kampf-Einsitzer-Tätigkeit.

29. 10. Keine besonderen Ereignisse. Erfolge: 11.00 nachts 1 Spad durch Lt. Wenzl Richard (Jasta 6) als 9. 4.25 nachm. 1 Spad durch Lt. Schiemann (Jasta 6) als 2. 4.30 nachm. 1 Spad durch Lt. Rieth (Jasta 6) als 1. 4.55 nachm. 1 Spad durch Lt. Graßmann (Jasta 10) als 8. Verlust: Lt. Fischer (Jasta 6) vom Frontflug nicht zurückgekehrt. — Vorm. dunstig, nachm. gute Sicht. — Kriegsflüge: 71. Feindliche Flugtätigkeit vorm. meist nur Kampf-Einsitzer-Tätigkeit jenseits und über den Linien, zwischen 1.45 und 2.45 nachm. gewaltsamer Durchbruch feindlicher Bomben- und Aufklärungsgeschwader.

30. 10. Das Jagdgebiet wurde bis zur Aisne ausgedehnt. Bei der 3. Armee hielt sich der feindliche Flugbetrieb in mäßigen Grenzen. Abschüsse: 4.45 nachm. 1 Spad durch Lt. Neckel (Jasta 6) als 28. 5.00 nachm. 1 Spad durch Lt. Heldmann (Jasta 10) als 13. 5.35 nachm. 1 Sopwith Camel durch Lt. Graßmann (Jasta 10) als 9. Sieg. Vorm. diesig, nachm. aufklarend. — Kriegsflüge: 52. Feindliche Fliegertätigkeit vorm. keine, mittags auch im Raume der 3. Armee nur mäßig, feindlicher Flugbetrieb einz. Kampf-Einsitzer-Ketten u. Jd. Flieg. jens. gesichtet, i. d. Abendstund. auflebend.

31. 10. Keine besonderen Ereignisse. Zehntägiger Truppenkrankentransport (siehe Anlage 176). Abschuß: 12.50 mittags 1 Spad-2 durch Lt. Neckel (Jasta 6) als 29. Gesamtverpflegungsstärke Jageri: 63 Offiziere einschl. Ärzte und Beamte, 484 Unteroffiziere und Mannschaften. — Dunstig, nachm. aufklarend. — Kriegsflüge: 46. Feindliche Flugtätigkeit lebte nur in den Mittagsstunden auf und war sonst auf E.K.- und Jd.Flieg.-Tätigkeit über und jenseits den Linien beschränkt.

1. 11. Bei Nebel kein Flugbetrieb, Erkundung eines Flughafens bei der 3. Armee. Beförderung: Lt. Schäfer (Jasta 10) ist laut AOK. vom 10. 10. zum Oberleutnant befördert (Kogenluft Nr. 25530 A. 1 vom 25. 10.). — Schlechte Sicht.

2. 11. Bei Nebel kein Flugbetrieb. Erkundung eines Flughafens in Gegend Tellancourt. Transport von Zelten aus Metz nach dem Ausweichhafen Tellancourt. — Vorm. dunstig, nachm. Regen.

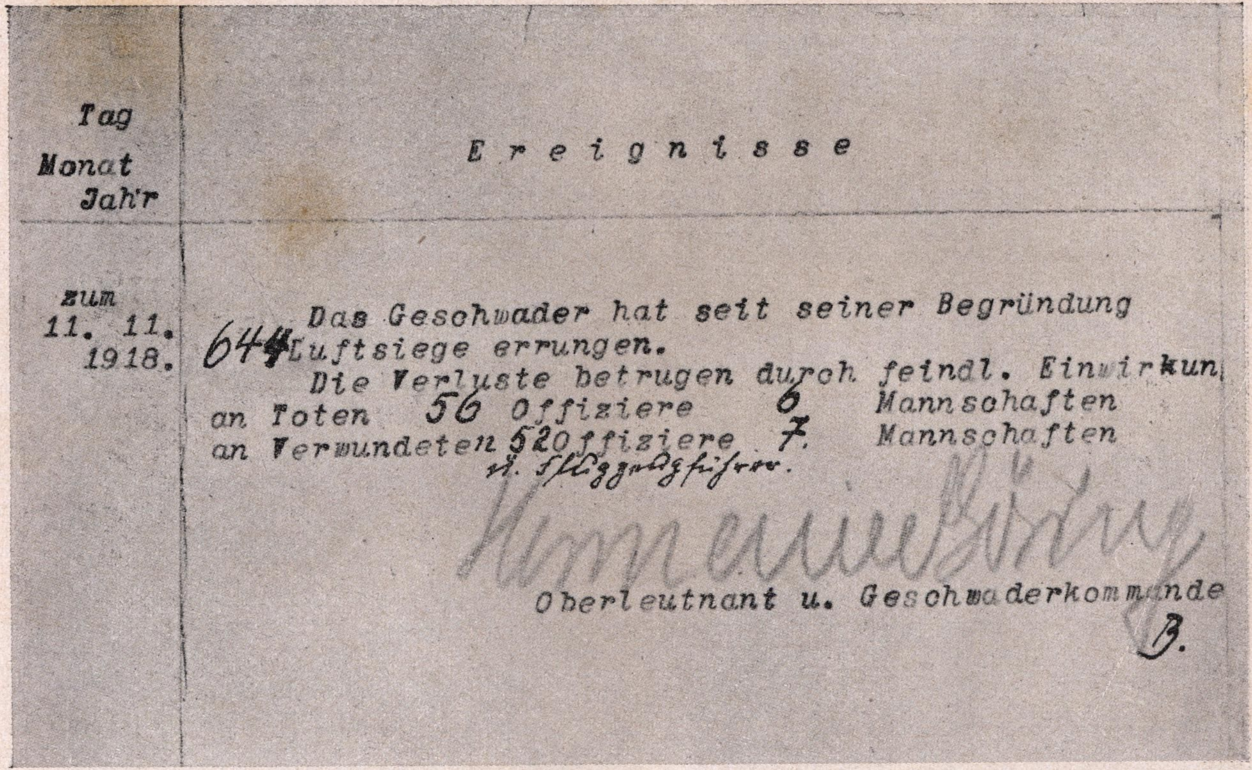
3. 11. In Verbindung mit den schweren Kämpfen bei Gruppe Argonnen und Maas-West in den Nachmittagstunden auflebende feindliche Fliegertätigkeit. Besonders zwischen 3.00 und 4.00 nachm. rege Geschwadertätigkeit. Erfolgreiche Bekämpfung durch zahlreiches Starten. Meldungen über feindlichen Flugbetrieb liefen nur spärlich ein, da Luftschutzoffizier im Rückmarsch. Erfolge: 2.55 nachm. 1 Spad durch Lt. Wenzl Richard (Jasta 6) als 10. Sieg. 4.05 nachm. 1 A.R. durch Lt. Gußmann (Jasta 11) als 5. 4.50 nachm. 1 Spad durch Lt. Geppert (Jasta 4) als 1. 4.50 nachm. 1 Spad durch Lt. Reinhardt (Jasta 4) als 1. 3.50 nachm. 1 Spad durch Lt. v. Köckeritz (Jasta 11) als 3. 3.15 nachm. 1 D.H.-9 durch Lt. Noltenius (Jasta 11) als 20. 2.55 nachm. 1 Spad durch Lt. Wenzl Richard (Jasta 6) als 11. 4.45 nachm. 1 Spad durch Lt. Hildebrandt (Jasta 4), als 1. Verlust: Lt. Maushake (Jasta 4) im Luftkampf schwer verwundet. — Meist heiter, teilweise bewölkt. — Kriegsflüge: 56. Feindliche Flugtätigkeit vorm. meist nur einzelne Jd.-Flieg. und K.E. über und jenseits der Linien, in den Nachmittag- und Abendstunden besonders lebhafte Tätigkeit von Jd.Flieg. und Bombengeschwadern.

4. 11. Fortsetzung der starken amerikanischen Angriffe westlich der Maas. Erhöhte Startbereitschaft des Geschwaders, da Jagdgeschwader II und Jasta 67 auf Umzug. Einsatz staffelweise über dem Schlachtfelde. Ausdehnung des Jagdgebietes bis Tannay östlich Le Chesne (3. Armee). Jasta 10 Schutzflug für Schlachtstaffelangriff auf Beau-



Beisetzung Richthofens

im Invalidenfriedhof zu Berlin, 20. Nov. 1925. Im Trauergefolge die Mutter Richthofens und Generalfeldmarschall v. Hindenburg



Tag Monat Jahr	Ereignisse
zum 11. 11. 1918.	Das Geschwader hat seit seiner Begründung 644 Luftsiege errungen. Die Verluste betrugen durch feindl. Einwirkung an Toten 56 Offiziere 6 Mannschaften an Verwundeten 52 Offiziere u. Flugzeugführer 7. Mannschaften Hermann Göring Oberleutnant u. Geschwaderkommande B.

Schlußwort im Kriegstagebuch des Jagdgeschwaders Frhr. v. Richthofen I

fort. Erfolge: 2.50 nachm. Lt. Koepsch (Jasta 4) 1 D.H.-9 als 9. Sieg. 4.50 nachm. Lt. Noltenius (Jasta 4) 1 D.H.-9 als 21. 5.00 nachm. Lt. Schulte-Frohlinde (Jasta 11) als 4. 4.45 nachm. Vfw. Niemz (Jasta 11) als 4. Sieg. — Meist wolkenlos, gute Sicht. — Kriegsflüge: 64. Feindliche Flugtätigkeit in den Vormittagstunden nur einige I.-Flieg., zwischen 11.30 und 12.30 starker Einsitzerbetrieb in allen Höhen besonders in Gegend Le Chesne. In den Nachmittagsstunden starke feindliche Bombengeschwader, gedeckt durch Einsitzer, noch diesseits.

5. 11. Brennpunkt des Kampfes in Gegend Sivry und nun Einsatz der Staffeln in diesem Raum. Erfolge: 10.10 vorm. Lt. Wenzl Richard (Jasta 6) 1 D.H.-9 als 12. Sieg. 10.30 vorm. Lt. v. Richthofen Wolfram (Jasta 11) 1 D.H.-9 als 8. 10.35 vorm. Oblt. v. Wedel (Jasta 11) 1 Spad als 13. 10.35 vorm. Lt. Heldmann (Jasta 10) als 14. Sieg. 10.35 vorm. Lt. Bahlmann (Jasta 4) 1 D.H.-4 als 1. Verlust: Lt. Kirst (Jasta 10) nach Luftkampf tödlich abgestürzt. — Vorm. gut, nachm. Regen. — Kriegsflüge: 41. Feindliche Flugtätigkeit: vorm. rege Einsitzer-Tätigkeit, nachm. keine Flugtätigkeit.

6. 11. Neue Front der Armee und Befehl für Einsatz der Jagdstreitkräfte (siehe Anlage 180). Erst gegen Mittag auflebend feindliche Fliegertätigkeit. Einsatz des Geschwaders in Gegend Dun, wo Gegner über die Maas vorstieß. Unterstützung von Schlachtstaffeln, die die Maasbrücken zwischen Dun und Sivry angriffen. Erfolge: 11.30 vorm. 1 Spad durch Lt. Neckel (Jasta 6) als 30. Sieg. 11.30 vorm. 1 Spad durch Lt. Graßmann (Jasta 10) als 10. Sieg. 11.30 vorm. 1 Spad durch Lt. Heldmann (Jasta 10) als 15. Sieg. Beginn des Umzugs nach Tellancourt. — Vorm. Regen, nachm. aufklarend. — Kriegsflüge: 45. Feindl. Flugtät. im allgemeinen mäßig.

<u>Tellancourt</u>

7. 11. Schwere Kämpfe auf dem Ostufer der Maas in Gegend Dun. Feind drang weiter nach Osten vor. Flughafen Marville mußte geräumt werden. Umzug mit Hilfe der eigenen Lastkraftwagen nach Tellancourt. Flugplatz am Westrand des Ortes. Beschaffenheit schlecht, wellig, wenig Grasnarbe. Unterkunft sehr mäßig. — Nebel u. Regen.

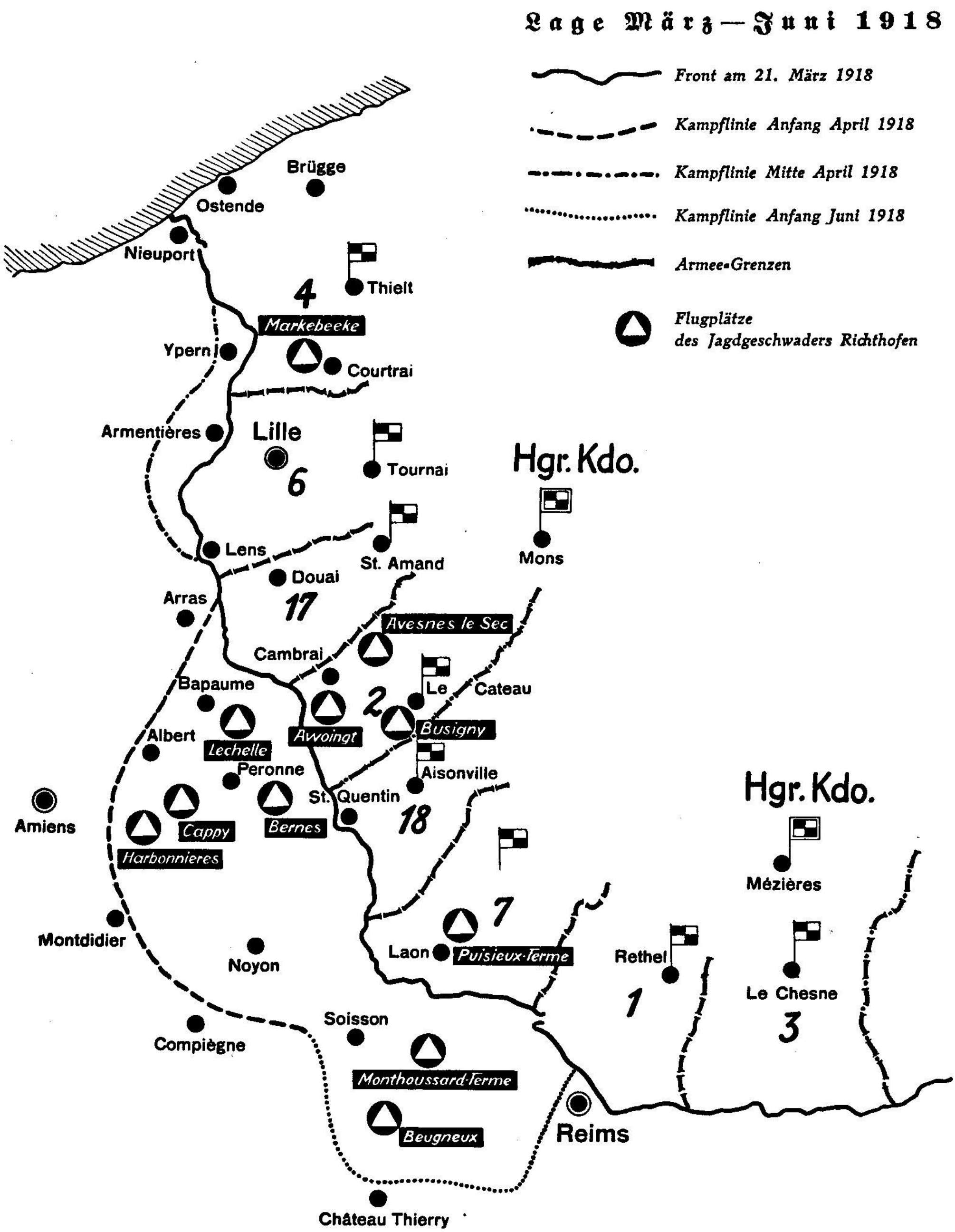
8. 11. Einrichten des Flughafens und der Unterkunft. — Dunstig, tiefe Wolken.

9. 11. Bei ungünstiger Witterung keine besonderen Ereignisse. Vorbereitungen zum Rückmarsch. — Trübe.

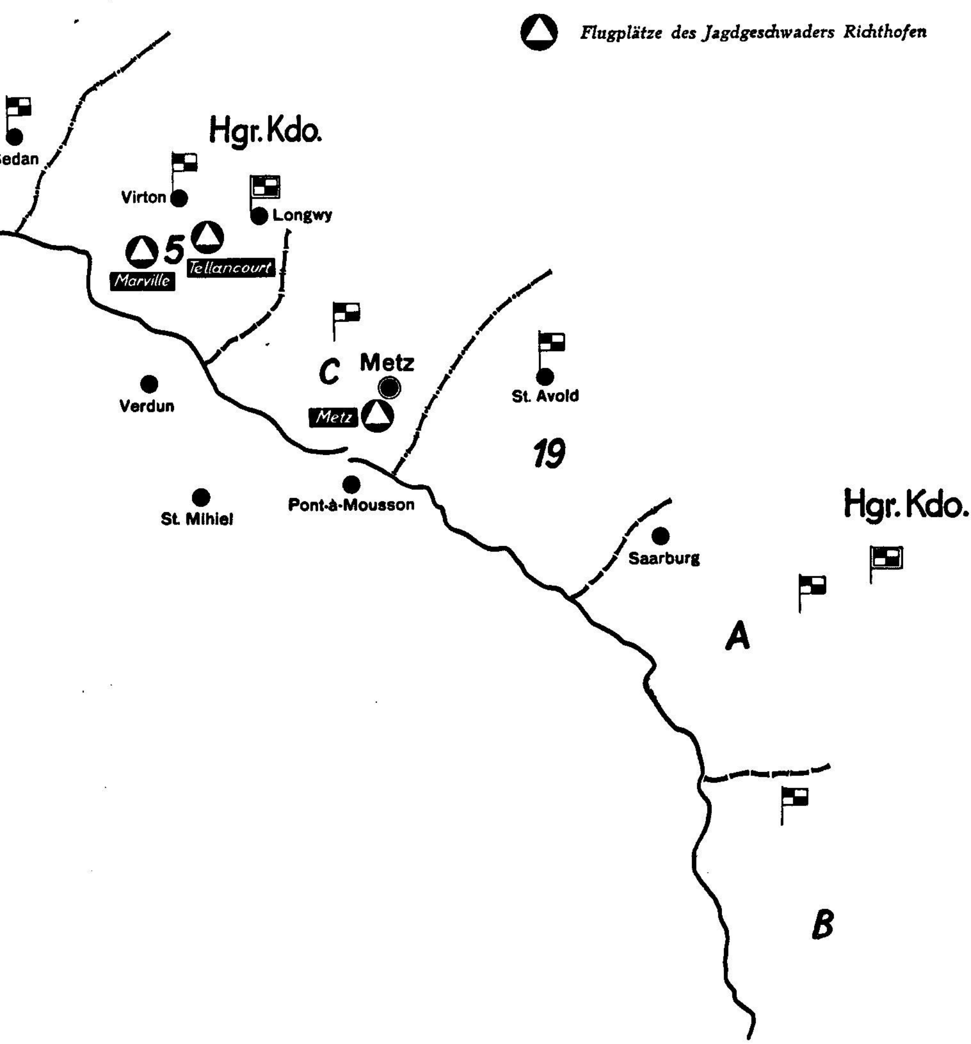
10. 11. Auf Befehl des Kommandeurs der Flieger der 5. Armee Flugzeuge auf dem Luftwege, das wertvollste Material auf dem Landwege nach Darmstadt. Abfahrt von 2 Kolonnen zu je 8 Lastkraftwagen zur Fea 9. Zelte, einige unbrauchbare Maschinen und geringer Materialbestand verblieben in Tellancourt. Mannschaften wurden zum Teil auf den Lastautos transportiert. Ein Teil in Fußmarsch zur befohlenen Eisenbahnstation in Marsch gesetzt. Für Verpflegung wurde in hinreichendem Maße Sorge getroffen.

11. 11. Waffenstillstand. Geschwaderflug bei ungünstigen Witterungsverhältnissen nach Darmstadt. — Dunstig. — Das Geschwader hat seit seiner Begründung 644 Luftsiege errungen. Die Verluste betrugen durch feindliche Einwirkung an Toten 56 Offiziere und Flugzeugführer, 6 Mannschaften, an Verwundeten 52 Offiziere und Flugzeugführer, 7 Mannschaften.

gez. Hermann Göring,
Oberleutnant und Geschwaderkommandeur.


Lage März—Juni 1918
Front am 21. März 1918
Kampflinie Anfang April 1918
Kampflinie Mitte April 1918
Kampflinie Anfang Juni 1918
Armee-Grenzen
Flugplätze des Jagdgeschwaders Richthofen
Brügge
Ostende
Nieuport
Thielt
4
Markebeeke
Ypern
Courtrai
Armentières
Lille
6
Tournai
Hgr. Kdo.
Lens
St. Amand
Mons
Douai
Arras
17
Avesnes le Sec
Cambrai
Bapaume
Le Cateau
2
Albert
Lechelle
Awoingt
Busigny
Peronne
Aisonville
Amiens
St. Quentin
Cappy
Bernes
18
Harbonnieres
Hgr. Kdo.
Mézières
7
Montdidier
Laon
Puisieux-Ferme
Rethel
Noyon
1
Le Chesne
3
Soisson
Compiègne
Monthoussard-Ferme
Reims
Beugneux
Château Thierry

Lage November 1918



Die Weihestätte in Richthofens Heimat Schweidnitz

Im ersten Stock des alten Hauses zu Schweidnitz in Schlesien liegen die stillen, feierlichen Zimmer.

Auf der Straße das Leben einer kleinen Stadt, drüben das Grün der Anlagen, darinnen die jungen Männer des Arbeitsdienstes in ihren braunen Uniformen, SA.-Männer mit dem hellen Gelb der schlesischen Spiegel und Mützenbänder und Soldaten des Reichsheeres spazierengehen.

Hier oben braust unhörbar, an allen Wänden, in allen Schränken, auf allen Tischen, mitten in der Stille der harte Kampf- und Todesgesang des Mannes, der hier aufgewachsen ist, der als Kadett, ein Junge wie aus Milch und Blut, hierher in die Ferien kam, der als unbekannter junger Offizier in den Krieg ging und der nun mit seinem unsterblichen Namen diesem Hause und diesen Räumen die Weihe gibt.

Die Beute von achtzig Abschüssen, die Beute eines Manneslebens, die Beute eines Frontsoldaten. Eine ritterliche Beute.

Ausgeschnitten aus den Tragflächen der abgeschossenen Flugzeuge sind an den Wänden gespannt die Erkennungszeichen, viele, viele, jene blauweißroten Ringe, die wie mörderische Augen auf die deutsche Front herunterstarrten. Nun blicken sie hier herunter, erloschen, gebrochen.

Englische Maschinengewehre, Leuchtpistolen, Stahlhelme, Coltrevolver, Maschinengewehrgurte.

Photographien ohne Zahl, Porträts vom Rittmeister, Photos seiner Kameraden, ein Bild des englischen Kapitäns Ball, des berühmtesten Jagdfliegers der englischen Luftflotte, der abgeschossen wurde. Bilder von Manfred und Lothar, Bilder des Vaters, der Mutter, Bild des Stammbaums der Richthofen.

Eine ritterliche Aufnahme: Richthofen kurz nach dem Abschuß eines englischen Fliegers. Die beiden stehen zusammen, der Engländer mit offenem Kragen, noch erhitzt, noch betroffen, aber schon wieder mit dem glücklichen Lächeln des Lebens im erregten Gesicht. Ihm gegenüber das ruhige, gelassene Antlitz von Richthofen.

In einer Ecke hängt der lange Wimpel, an dem der Beutel hing, abgeworfen über dem deutschen Flugplatz, darinnen die Nachricht vom Tode des Rittmeisters war. Und dann einige winzige, schwärzliche Tuchstücke. Sie stammen von der Bespannung des Flugzeuges, das er auf seinem letz-

ten Fluge flog. Das eine kam von einem deutschen Kriegsgefangenen, der es sich verschaffte, und das andere kam auf dem weiten Wege von Australien, der Mutter zur Erinnerung geschickt.

Zwischen Blumen, Pflanzen und Oleanderbäumen im hintersten Zimmer steht etwas Ergreifendes aufgerichtet: das schwarze, ernste Holzkreuz, das in Frankreich auf allen Gräbern deutscher Soldaten zu sehen ist. Dieses Kreuz hier stand auf dem Grabe Richthofens, das die Engländer ihm gruben. „von Richthofen, Baron." Sie haben ihn, wie wir wissen und wie aus Photographien zu sehen ist, mit allen Ehren begraben, ein Geistlicher ging voraus, Flieger trugen den Sarg, die Truppen präsentierten.

Auf Samtkissen liegen die Orden der beiden Brüder Manfred und Lothar. Orden ohne Zahl, kaum wird ihre breite Brust ausgereicht haben, sie zu tragen, auf jedem Kissen einsam über allen anderen Ehrenzeichen das blaue Kreuz des Ordens „Pour le mérite".

Was hat dieses stille Haus in der Provinz seinem Vaterlande in solchen Söhnen zur Verfügung stellen können! Nun steht ihre Mutter schweigend in den unsterblichen Erinnerungen. Man kann nicht viel sprechen in diesen Zimmern, die den heißen Atem der Schlacht ausströmen.

Eine Vitrine mit vielen kleinen Silberbechern, sie haben nur Daumengröße, es sind die Geschenke der Kameraden bei den einzelnen Abschüssen, jeder Becher trägt eine Ziffer eingraviert.

Rings an den Wänden eingerahmt Telegramme aus dem Großen Hauptquartier, stolze Telegramme. Jenes, mit der Hand eines Telegraphisten geschrieben, in dem der Kaiser dem Rittmeister von Richthofen den Orden „Pour le mérite" verleiht. Andere gedruckte Telegrammstreifen. Anerkennungen des Kommandierenden Generals der Luftstreitkräfte. Weiterhin, ohne Zahl, die eingerahmten Extrablätter von Zeitungen mit den Heeresberichten, darinnen die Namen der beiden Brüder Richthofen erwähnt sind.

In einem Glasschrank die Uniformen von Richthofen, die bunten aus dem Frieden, der Fliegerpelz aus dem Felde, sein Degen, die Tschapka.

An allen Wänden Propeller, vollständige und zerschmetterte, abmontiert von besiegten feindlichen Flugzeugen.

Mit diesen Dingen wollte er sich, nach dem Kriege, seine Zimmer füllen. Es wäre der Rahmen gewesen, in dem er sich heimisch gefühlt hätte. Nun sind diese Dinge in den Zimmern der beiden Brüder so geordnet, wie sie es selber geordnet hätten. Nur ihre Gegenwart fehlt, ihre Stimme, ihre Augen, ihr Gang. Aber ihre unsterbliche Seele ist geblieben.

Ruhm und Ehre ihrer Erinnerung!

Fliegt mit! / Erlebnis und Technik des Fliegens

Von Walter Ackermann

„Dieses Buch gehört zu den wenigen" — so schreibt die Zeitschrift „Der Adler", Berlin — „die das ‚Wie' des Fliegens klar und anschaulich machen. All das technische Drum und Dran, das nun einmal zur Fliegerei gehört, ist hier verständlich gemacht." Und Flugpionier Freiherr von Gablenz urteilt: „Ein rechtes Jugendbuch soll allen zwischen 7 und 70 Freude bereiten. Das ist Ackermann gelungen. Hier der Beweis: Daß ich selbst dieses Buch mit wachsendem Interesse las, daß meine Kinder sich mit wahrer Begeisterung darüber hermachten und unbemerkt viel lernten. Und als meine Frau es gelesen hatte, sagte sie: ‚Da ist man nun mit einem Flieger verheiratet und muß feststellen, wie wenig man eigentlich von dieser Fliegerei weiß!' Nun — dieser Fehler ist ja behoben. Fliegt mit im Verkehrsflugzeug, im lautlosen Segler der Lüfte, im Kriegsflugzeug! Erlebt die Wissenschaft des Fluges, seht, wie die Instrumente arbeiten." 2. Auflage. 248 Seiten mit 105 Zeichnungen und 44 Photos. Gebunden RM. 4.80.

Segelflug erobert die Welt

Von Georg Brütting / Mit Beiträgen bekannter Segelflieger

„Der Segelflug ist das beglückende Erlebnis zeit- und sorgenloser, erhabenster Verbundenheit mit dem Luftmeer. Dieses herrliche motorlose Fliegen deutschen Ursprungs und deutscher Vollendung eroberte die Welt." Diese Worte gibt Ernst Udet dem Buch als Geleit mit auf den Weg. Es vereinigt Grundbegriffe, lebendige Entwicklungsgeschichte und packende Erlebnisschilderung zum Segelfliegerbuch der Tatsachen: von Lilienthal, über die ersten Anfänge in der Rhön bis zum heutigen Stand der Segelfliegerei! Mit Staunen sehen wir Leistungen, wie die Überquerung der Alpen (von Salzburg bis Udine) durch sechs deutsche Segelflugzeuge, oder Fernzielflüge über mehrere hundert Kilometer, oder die Erreichung von 9200 Meter Höhe im Wolkensegelflug! Und überall, nicht nur in Europa, sondern auch in USA., in Japan und Südamerika macht der Segelflug gewaltige Fortschritte. Er hat wirklich die Welt erobert! Aber unvergessen bleibt darüber die bahnbrechende Bedeutung der deutschen Segelflugbewegung für den Wiederaufbau der ganzen deutschen Fliegerei aus den Fesseln des Versailler Diktats heraus, bis zu ihrer heutigen stolzen, im Frieden wie im Krieg führenden Rolle in der Welt! „Auch dieses Buch wird für die schöne Segelfliegerei gewinnen helfen: Herzen und Jugend!" — so schließt Ernst Udet sein Geleitwort. — 2. Auflage. 236 S., 119 Bilder. Geh. RM. 4.50, Leinen RM. 5.50.

In allen Buchhandlungen zu haben!

Verlag Knorr & Hirth, München

Der Sturm auf Langemarck

Von Hermann Thimmermann. Unsterblich in der Geschichte bleibt die Tapferkeit, die Todesverachtung und die flammende Hingabe der Freiwilligen von Langemarck. Hier ist die erste Schilderung von einem, der dabei war. „Mit Leib und Seele erlebt und gestaltet" — schreibt der ‚Fridericus', Berlin. Und der Berliner Lokalanzeiger urteilt: „Eins der stärksten Kriegsbücher!" 8. Auflage. 112 S. Geh. RM. 1.90, Leinen 2.50.

Verdun Souville

Von Hermann Thimmermann. Ein Tatsachenbericht nach Aufzeichnungen eines Offiziers vom Bayer. Inf.-Leibregiment, jenes Regiments, das in dem erbitterten Ringen 1916 am weitesten gegen Verdun vordrang. „So war eine Schlacht vor Verdun" — schreibt General Ritter von Epp, der damalige Kommandeur des Leibregiments. 143 Seiten, 11 Bilder. 30. Tausend! Geheftet RM. 1.30, Leinen RM. 1.90.

Die Vergessenen

Von Adolf Treitz. Diese erschütternden Aufzeichnungen eines Mitkämpfers aus dem deutschen Feldzug in Palästina 1918 sind ein einzigartiges Zeugnis von stillem deutschen Heldentum auf verlorenem Posten. „Aus jeder Zeile dieses Buchs" — so schreibt der Völkische Beobachter — „spricht das hohe Preislied des im Frontsoldatentum wuchtig verankerten Führergedankens." 138 Seiten. Geheftet RM. 1.90, Leinen RM. 2.50.

Einer unter Hunderttausend

Von Hans Hinkel. Als einer unter den ersten tausend Nationalsozialisten schildert Reichskulturwalter Hans Hinkel aus eigenem Erleben die ersten zehn Jahre nationalsozialistischer Kampfzeit und den Vormarsch der Träger einer neuen deutschen Geschichtsepoche. „Eins von den Büchern, die Ziel und Richtung geben, die uns den Geist dieser Zeit lehren!" — urteilt der Reichssender Berlin. 11. bis 20. Tausend. 262 Seiten. Gebunden RM. 3.70.

In allen Buchhandlungen zu haben!

Verlag Knorr & Hirth, München

Urteile über das Werk von Generalleutnant Karl Bodenschatz

„Jagd in Flanderns Himmel“

Das Heldenlied von hehrer Pflichterfüllung, glühender Vaterlandsliebe und bis in den Tod getreuer Kameradschaft, das einst Richthofen und sein unsterbliches Jagdgeschwader mit Feuer und Rauch in den flandrischen Himmel schrieben — in der „Jagd in Flanderns Himmel“ wird es wieder Fleisch und Blut und dem Leser zum eigenen Erleben. Wer dieses Buch in ehrfurchtsvoller, stolzer Ergriffenheit gelesen hat, glaubt an das ewige Deutschland.

Berlin, den 18. Oktober 1935. gez. Göring.

Der Völkische Beobachter, Berlin, schreibt: „Dieses Werk ist ein hinreißendes Zeugnis des Kampfes in seiner äußersten Form — ein neuzeitliches Heldenepos männlicher Größe und Tapferkeit, die stolze Geschichte des unbesiegten Ringens gegen hoffnungslose Überlegenheit. Es soll und wird weit über den Kreis der Soldaten der Luftwaffe von gestern, heute und morgen dem ganzen deutschen Volke, vor allem unserer Jugend gehören, die das nationalsozialistische Deutschland im Geist unserer Gefallenen zur Härte, Opferbereitschaft und Leistung heranbildet.“

BZ. am Mittag, Berlin: „... Dieses Buch sagt es unmittelbarer, packender als alles, was wir bisher schon über den größten aller deutschen Kampfflieger und die Schar seiner jungen, unvergleichlichen Helden gehört und gelesen haben. Kommt, lest und laßt euch hinreißen von einem nie nachlassenden Elan, von steter Todesbereitschaft, von unsterblicher Tat.“

Der Arbeiter, Hannover: „Man hält den Atem an und liest das Buch von Anfang bis Ende voll Spannung durch. Es sollte in keinem deutschen Haus, in dem deutsche Jungen heranwachsen, fehlen ...“

Deutsche Allgemeine Zeitung, Berlin: „Spannender und sensationeller als die ‚Jagd in Flanderns Himmel‘ kann kein Roman sein... Jeder junge Deutsche sollte dieses Buch einmal lesen!“

Flugsport, Frankfurt a. M.: „Alle bisherigen Veröffentlichungen über Richthofen waren nur Stückwerk. In diesem Buch werden zum erstenmal alle Ereignisse in geordneter Folge der Nachwelt überliefert und den gefallenen Kameraden des berühmten Jagdgeschwaders, welches zuletzt Hermann Göring führte, ein Denkmal gesetzt.“

Deutsche Zukunft, Berlin: „Obgleich oder vielleicht gerade, weil nur Tatsachen wiedergegeben werden, wirkt das Buch außerordentlich stark. Die Berichte sprechen die klare, eherne Sprache des Kriegs, die nichts beschönigt, aber doch in ihrer Knappheit einen tiefen Einblick in das heroische Leben dieser Elitetruppe des Feldheers gewährt.“

Mannheimer Tageblatt: „Dieser Tatsachenbericht in knapper, schlichter und soldatischer Sprache ist trotz der nüchternen Prosa ein wahrhaft heroischer Heldengesang.“

Kyffhäuser, Berlin: „Stolz legt man dieses Heldenbuch aus der Hand. Stolz in der Gewißheit, daß solcher Geist nun weiterlebt.“

Magdeburger Generalanzeiger: „Die schönsten Tugenden, die von einem durch den Geist beherrschten Körper verlangt werden können, sprechen aus dem Buch als Mahnung für kommende Generationen: Mut, Todesverachtung und letzter Einsatz der Persönlichkeit.“

Jagd in
Flandern
Himme